image
not
available

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY
Astor Lenox and Tilden Foundations

BEALE SHORTHAND COLLECTION
Deposited by the
NATIONAL SHORTHAND REPORTERS ASSOCIATION

Ausführlicher

Lehrgang

der deutschen Stenographie.

Für den Selbstunterricht

bearbeitet

von

W. Stolze,

Vorsteher des stenographischen Bureaus des Hauses der Abgeordneten.

Zweite, vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit 96 lithographirten Tafeln.

Berlin, 1858.

Druck und Verlag von E. S. Mittler und Sohn.

(Zimmerstraße 84. 85.)

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
567812
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
R 1913 L

Digitized by Google

Vorrede.

Nachdem zu Anfang dieses Jahres sowohl der 1852 erschienene Lehrgang, als auch mein Lehrbuch vom Jahre 1841 vergriffen waren, entschloß ich mich, die dem Lehrbuch eigenthümlichen Theile, nämlich die historische Uebersicht und die nähere wissenschaftliche Begründung, in die vorliegende neue Auflage des Lehrganges aufzunehmen. Die Darstellung des Entwickelungsganges der Stenographie ist hierbei erweitert und bis auf die neuste Zeit fortgeführt worden; außer den Schriftproben sind auch auch ausführliche Erläuterungen derselben nebst Schriftalphabeten gegeben worden.

Meine Methode, welche auf die Laut- und Wortbildungslehre gegründet ist, setzt zwar grammatische Kenntnisse voraus; doch habe ich da einiges Grammatische mit aufgenommen, wo ich durch eine bloße Berufung darauf meiner Darstellung nicht die nöthige Klarheit geben konnte In anderen Fällen verweise ich auf die betreffenden §§. der Grammatiken von K. F. Becker, sowohl der ausführlichen, als auch der Schulgrammatik, deren §§. übereinstimmen und sich gegenseitig erläutern.

Bei der Begründung meiner Methode konnte ich nicht erwarten, daß sich in meinem Vaterlande Gelegenheit fin-

Digitized by Google

den würde, dieselbe bei parlamentarischen Verhandlungen zu erproben. Ich hatte dabei nur die allgemeinere Verbreitung der Stenographie als Geschäfts- und Correspondenz-Schrift im Auge, und mein Bestreben war vorzugsweise darauf gerichtet, dieser Schrift durch die Wissenschaftlichkeit und Faßlichkeit ihres Systems auch Eingang in die Schulen zu verschaffen, indem ich zugleich selbst als Lehrer derselben auftrat.

Von meinen ersten Schülern wurde hierselbst im Jahre 1844 der stenographische Verein gestiftet, dem sich zahlreiche Zweigvereine an anderen Orten angeschlossen haben. Sie bezwecken die Fortbildung und Ausbreitung der Stenographie, und haben viel zur Verbreitung meiner Methode beigetragen. Sie wird in Schulen und privatim mit Erfolg gelehrt, und hat sich in allen Theilen Deutschlands und in der Schweiz eifrige Anhänger erworben. Wie sich dieselbe seit dem Jahre 1847 bei den Preußischen und anderen deutschen Parlamenten bewährt hat, ist zu bekannt, als daß es der näheren Erwähnung bedürfte.

Meine Bemühungen sind also nicht vergeblich gewesen. Möge auch das gegenwärtige Werk der Stenographie neue Freunde zuführen, und ihr einen immer weiteren Wirkungskreis verschaffen!

Berlin, im December 1857.

St.

Digitized by Google

Anweisung zum Gebrauch des gegenwärtigen Lehrgangs beim Selbstunterricht.

Die lithographirten Tafeln lasse man besonders binden, damit sie neben den gedruckten Text gelegt und mit diesem gleichzeitig benutzt werden können.

Zuerst lese man die §§. 1—7 ein- oder zweimal aufmerksam durch, und versäume es nicht, wenn in der Folge auf einzelne derselben zurückverwiesen wird, sie nochmals zu vergleichen. Dann mache man sich mit den Schriftzügen und Buchstaben (§. 20—30. — Tafel 11), und mit ihrer auf die Lautbildung (§. 4—6) begründeten Auswahl genau bekannt. Die Buchstaben wird man sich am leichtesten und sichersten dadurch einprägen, daß man

1) die stenographischen Zeichen derselben, wie sie auf Tafel 11 stehen, mehrmals sorgfältig nachbildet;
2) die ähnlichen Zeichen, also z. B. die für a, e, b, p, nebst ihrer Bedeutung zusammenstellt;
3) ein alphabetisch geordnetes Verzeichniß aller Buchstaben mit ihrer stenographischen Bezeichnung (also: a, ä, ai, au, äu, b, c, ch, d, e, ei, eu u. s. w.) entwirft;
4) irgend einen Aufsatz in gewöhnlicher Schrift mit weiter Zeilenentfernung schreibt, und dann mit Benutzung des erwähnten alphabetischen Verzeichnisses über alle Buchstaben die stenographischen Zeichen derselben setzt. Hierbei müssen über die Buchstaben, welche zwei oder drei Zeichen haben (z. B. b, n) diese verschiedenen Zeichen, über die Doppellaute und Consonanten-Verbindungen, welche einfache Zeichen haben (z. B. au, eu, st, sp, mp, pf), diese einfachen Zeichen gesetzt

werden. Man versuche jedoch nicht etwa, die Zeichen unter einander zu verbinden und zusammenhängend zu schreiben, denn dadurch würde man einen ganz falschen Begriff von der Schrift bekommen. Diese Uebung setze man so lange fort, bis man des alphabetischen Verzeichnisses nicht mehr bedarf, sondern jeden stenographischen Buchstaben ohne Anstand aus dem Kopfe niederschreiben kann.

Sobald dies Ziel erreicht ist, halte man sich mit dem Nachbilden der einzelnen Buchstaben nicht länger auf, sondern lese die §§. 31 und 32 ein- oder zweimal durch, und gehe dann zu der Bezeichnung der Stammsilbe, und zwar zunächst zur Bezeichnung der Vocale (§. 33. — Tafel 12) und namentlich der inlautenden Vocale (§. 34 und 35. — Tafel 12 und 13). Die Vocalbezeichnung erfordert, als Grundlage des ganzen Systems, eine vorzügliche Aufmerksamkeit. Mit ihr beginnt zugleich die Uebung im Lesen und Schreiben der Stammsilben.

In Bezug auf die Lese- und Schreibeübungen im Allgemeinen will ich hier gleich bemerken, daß man wohl thun wird, jede Leseübung, nachdem man sie gelesen hat, sorgfältig abzuschreiben, und dann erst die entsprechende Schreibeübung in stenographische Schrift zu übertragen. Damit man diese Uebungen selbst beaufsichtigen und die gemachten Fehler verbessern könne, ist auf Seite 225—245 die Uebertragung der Leseübungen und auf Tafel 74—83 die Uebertragung der Schreibeübungen gegeben worden. Diese Uebertragungen sollen zugleich dazu dienen, nach Beendigung des ganzen Lehrgangs denselben nochmals in der Art zu wiederholen, daß man die Leseübungen als Schreibeübungen, und umgekehrt die Schreibeübungen als Leseübungen benutzt. — Beim Beginn der Schreibeübungen wird man sich auch schon mit dem bekannt zu machen haben, was in §. 100

Digitized by Google

über Schreibmaterialien, Zeilenentfernung und Größenverhältnisse der Schrift gesagt ist.

Nachdem man die Bezeichnung der Vocale in den geschlossenen Stammsilben kennen gelernt hat, kommt man zur Bezeichnung der Consonanten in den Stammsilben (§. 36 bis 41. — Tafel 13—18). Hierbei wird man die Zeichen der an- und auslautenden Consonanten auf Tafel 14 und 15 durch mehrmaliges Abschreiben der Hand geläufig zu machen suchen. — Die Bezeichnung der Vocale in den offenen Stammsilben (§. 42 und 43. — Tafel 19), sowie die Unterscheidung von Wörtern, die aus gleichen Lauten bestehen (§. 44. — Tafel 20), wird leicht aufzufassen sein.

Hiermit ist die Bezeichnung der Elemente der Stammsilben beendigt, und man geht zur Bezeichnung der Nebensilben (§. 45—53), und zwar zuerst zu den Endungen (§. 46—52. — Tafel 20—25), dann zu den Vorsilben (§. 53. — Tafel 25 und 26).

Die Sigelbildung ist in den §§. 54—66 (Tafel 27—35) ausführlich erörtert, und wenn man diese Paragraphen aufmerksam durchgeht, und jede einzelne Sigelbezeichnung mehrmals abschreibt: so werden sich dadurch schon viele Sigel dem Gedächtniß einprägen; die übrigen aber wird man sich allmählich bei den Lese- und Schreibeübungen aneignen. — Was über die Zusammensetzungen von Begriffswörtern mit Begriffswörtern zu bemerken ist, findet man in §. 67 (Tafel 35). — Die Sigel für die Artikel, Hülfsverben und Pronomen werden dann noch speciell erläutert (§. 68—73. — Tafel 36—41).

Die Verbindung der Formwörter mit Begriffswörtern (§. 74—77. — Tafel 42—45), und die Zusammensetzung der Formwörter untereinander (§. 78—80. — Tafel 46 und 47) bedürfen einer besonderen Beachtung.

Mit der Betrachtung der Zahlwörter (§. 81. — Tafel 48), welcher sich die der Zahlzeichen (§. 81. — Ta-

Digitized by Google

fel 49) anschließt, ist die Bezeichnung der deutschen Wörter beendigt.

Die Tafeln enthalten zu den vorstehenden einzelnen Abschnitten Aufgaben zu Leseübungen, während im Text entsprechende Aufgaben zu Schreibeübungen gegeben sind. Ist man, langsam aber sicher fortschreitend, die einzelnen Abschnitte durchgegangen, und hat man dabei diese Aufgaben sorgfältig benutzt, so wird man mit der Bezeichnung der deutschen Wörter vollständig bekannt sein, und zu ferneren Schreibeübungen jeden deutschen Aufsatz anwenden können, indem man die vorkommenden Fremdwörter mit gewöhnlicher Schrift bezeichnet. Auf Tafel 49—51 befindet sich noch eine Leseübung, und auf Seite 184—186 eine Schreibeübung, welche nur einige Fremdwörter enthalten.

An die Bezeichnung der Fremdwörter (§. 83—96. — Tafel 52—67) gehe man erst, wenn man schon eine größere Geläufigkeit und Sicherheit im Lesen und Schreiben der deutschen Wörter erlangt hat. Dagegen wird man sich von dem, was in §. 97—99 (Tafel 67) über die Orthographie und die Unterscheidungszeichen gesagt ist, schon früher in Kenntniß setzen müssen.

Da man sich die Sigelbezeichnungen der deutschen und fremden Wörter erst nach und nach aneignen wird, so ist zum bequemen Nachschlagen auf Tafel 84—95 ein alphabetisches Verzeichniß derselben aufgestellt worden. Dieses Verzeichniß enthält jedoch nur die Wortsigel, nicht aber die Silbensigel (§. 31. 3), also weder Endungen noch Vorsilben, da deren genaue Kenntniß für Jeden, der stenographisch schreiben will, unentbehrlich ist. Ferner sind nicht aufgenommen: die gewöhnlichen Ableitungen von Stammsigeln, wie auch die Ableitungen durch die in §. 80 und 81 (Tafel 47 und 48) aufgeführten Endsilben von Adverbien und Zahlwörtern, und die Zusammensetzungen mit „wegen, gleichen, halben, willen“ (§. 78. b. — Tafel 46). Von den

Digitized by Google

Pronomen und Zahlwörtern ist nur der Stamm oder die männliche Form des Nominativ's aufgenommen, dabei aber auf die Tafel verwiesen worden, auf welcher die andern Formen derselben zu finden sind. — Von den Sigeln für Fremdwörter sind nur die Stammformen aufgeführt, indem auf die Tafeln verwiesen worden ist, welche die abgeleiteten Formen enthalten.

Da das Lesen der stenographischen Schrift dem Anfänger oft schwerer wird, als das Schreiben, so muß er nicht nur Alles, was er geschrieben hat, nach einiger Zeit wieder lesen, sondern auch jede sich ihm darbietende Gelegenheit zum Lesen stenographischer Schrift benutzen. Vornehmlich ist demselben zu empfehlen:

Stenographisches Lesebuch, von W. Stolze. Berlin, bei Mittler und Sohn (27 Sgr.).

Die Darstellung des Entwicklungsganges der Stenographie (§. 8—19. — Tafel 1—10) ist für diejenigen bestimmt, welche schon mit irgend einer stenographischen Methode ganz vertraut sind; der Anfänger dagegen muß sie überschlagen, da sie für ihn größtentheils unverständlich ist.

Jedem Freunde der Stenographie sind die Zeitschriften zu empfehlen, in welchen die Interessen der Stenographie und die neusten Erscheinungen auf ihrem Gebiete besprochen werden, nämlich:

1) Archiv für Stenographie. Redacteur C. Witte. Berlin (der Jahrgang von 12 Nummern 1 Thlr.).
2) Stenographische Blätter aus Breslau (der Jahrgang von 12 Nummern 1 Thlr.).
3) Zeitschrift für Stenographie und Orthographie von Dr. Michaelis (der Jahrgang von 6 Heften 1 Thlr.).

Jede der obigen Zeitschriften ist durch die Postanstalten zu beziehen; die beiden ersten haben stenographische Schrift, und dienen daher auch zur Leseübung.

Digitized by Google

Berichtigungen.

S. 10 Z. 4 v. o. ist zu lesen: Mundhöhle.
S. 36 Z. 2 v. u. ist zu lesen: bewahrt.
S. 44 Z. 8 v. o. ist „God" zu streichen.
S. 49 Z. 11 v. u. ist zu lesen: steno-.
S. 53 Z. 9 v. u. ist zu lesen: **Manuel.**
S. 69 Z. 5 v. u. ist zu lesen: verwandten.
S. 81 Z. 14 v. o. ist zu lesen: zuverlässig.
S. 85 Z. 3. v. u. ist zu lesen: mich auf.
S. 88 Z. 13 v. u. ist zu lesen: stenographische.
S. 114 Z. 2 v. u. ist zu lesen: genannten.
S. 130 Z. 16 v. u. ist zu lesen: lehnte.
S. 141 Z. 11 v. u. ist zu lesen: Schadhaft.
S. 181 Z. 6 v. o. ist zu lesen: nahen.
S. 185 Z. 18 v. o. ist zu lesen: gehet.
S. 196 Z. 3 v. u. ist nach Anthelia zu ergänzen: antheltisch.
S. 198 ist zwischen die letzte und vorletzte Zeile einzuschalten: pros (an, zu, hin, überdies, bei): Proselyt, Prosodie, Prosthesis.
S. 201 Z. 12 v. u. ist zu setzen: marschiren, anstatt „studiren".
S. 206 Z. 19 v. o. ist „illustriren" zu streichen.
S. 212 Z. 17 v. u. ist zu lesen: Geschöpfe.
S. 213 Z. 6 v. u. ist „den" zu streichen.

Der geehrte Leser wird ersucht, außer obigen Berichtigungen auch die Verbesserungen auf Tafel 95 und 96 zu beachten. Der Lithograph, welcher die Tafeln 1—48 gravirt hat, wurde leider durch Krankheit in seiner Thätigkeit unterbrochen, und ein anderer Lithograph mußte die Fortsetzung übernehmen, wodurch die Gleichmäßigkeit der Schrift allerdings Etwas gelitten hat.

Digitized by Google

Inhalt.

Einleitung.

Seite

§. 1. Begriff der Stenographie 1
§. 2. Kürze und Geläufigkeit der stenographischen Schrift . 2
§. 3. Zuverlässigkeit und Lesbarkeit der stenographischen Schrift 5
§. 4—6. Die Sprachlaute und ihre Arten . . 9
§. 5. Vocale 10
§. 6. Consonanten 12
§. 7. Verbindung der Laute zu Silben und Wörtern . . 15
§. 8—9. Entwicklungsgang der Stenographie . 21
§. 8. Die Stenographie bei den Alten . . . 21
§. 9—19. Die Stenographie bei den neueren Völkern 36

Erster Abschnitt.

§. 20—30. Die Buchstaben 109
§. 24. Vocale 112
§. 25—28. Consonanten 113
§. 29. Fremde Buchstaben 116
§. 31—53. Das Wort 117
§. 33—44. Die Stammsilbe 118
§. 34. 35. Die Vocale als Inlaute . . 120
§. 36. Die Consonanten als Anlaute . . 124
§. 37—41. Die Consonanten als Auslaute . 125
§. 42. Die Vocale als Anlaute oder allein . 132
§. 43. Die Vocale als Auslaute . . . 133
§. 44. Unterscheidung von Wörtern mit gleichen Lauten 133
§. 45—53. Affixe 134
§. 46—52. Die Endungen 136
§. 53. Vorsilben 142
§. 54—66. Auswahl und Bildung der Wortsigel . . 144
§. 63. Zusammengesetzte Wörter 158
§. 68—73. Nähere Betrachtung der Sigel einiger Wörterclassen 160
§. 69. Artikel 161
§. 70—72. Hülfsverben 163
§. 73. Pronomen 168

Digitized by Google

Seite

§. 74—77. Verbindung der Formwörter mit Begriffswörtern 170
§. 78—80. Zusammensetzung der Formwörter untereinander . 177
§. 79. 80. Zusammengesetzte Adverbien . . . 181
§. 81. Zahlwörter 182
§. 82. Zahlzeichen 183

Zweiter Abschnitt.

§. 83—96. Fremdwörter und Eigennamen . . 187
§. 85—87. Bezeichnung der Vocale . . . 190
§. 88. Bezeichnung der Consonanten . . . 192
§. 89. Präfixe 195
§. 90. Suffixe 200
§. 91. Zusammengesetzte Fremdwörter . . . 203
§. 92—94. Bildung der Wortsigel 203
§. 96. Buchstäbliche Bezeichnung der Fremdwörter und Eigennamen 209

Dritter Abschnitt.

§. 97. 98. Orthographie 215
§. 99. Unterscheidungszeichen 220
§. 100. Schreibmaterialien und Größenverhältnisse der Schrift 221
§. 101. Weitere Fortbildung in der Stenographie . . 222
Uebertragung der Leseübungen 225

Erklärung einiger Abkürzungen.

„Mich. Z." Michaelis. Zeitschrift für Stenographie und Orthographie. Die Jahrgänge sind durch römische, die Seiten durch arabische Ziffern bezeichnet.

„G." Gabelsberger. Anleitung zur Redezeichenkunst. 1834. Die Theile sind durch römische, die Seiten durch arabische Ziffern bezeichnet.

„N. V." Gabelsberger. Neue Vervollkommnungen. 1843. Die Zahlen bezeichnen die Seiten des Buchdrucks.

Digitized by Google

Einleitung.

Begriff der Stenographie.

§. 1.

a. Die Stenographie oder Kurzschrift ist ursprünglich dazu erfunden, öffentliche Reden wörtlich nachzuschreiben. Sie ist die einfachste und kürzeste Buchstabenschrift, welche überall, wo es beim Schreiben darauf ankommt, Zeit und Raum zu ersparen, gute Dienste leistet, und namentlich als Correspondenz- und Geschäftsschrift große Vortheile gewährt. Man kann mit ihr nicht nur die schriftlichen Arbeiten rascher anfertigen, sondern auch den flüchtigen Gedanken besser folgen, als mit der gewöhnlichen Schrift. Hierdurch rechtfertigt sich das Bestreben, sie immer weiteren Kreisen zugänglich zu machen, und dadurch ihre ausgedehntere Anwendung im gewöhnlichen Leben herbeizuführen.

b. Aber auch als ein nothwendiger Fortschritt in der Schreibekunst stellt sich uns die Stenographie dar. Von zusammengesetzten und schwierigen Schriftformen ist man nach und nach zu einfacheren und leichteren übergegangen, von der Fractur- zur Kanzlei-, und von dieser zur Cursiv- und Current-Schrift. Obgleich nun die beiden letzteren Schriftarten die vorhergehenden an Geläufigkeit und Einfachheit weit übertreffen, so genügen sie doch nicht allen Anforderungen. Die Schrift soll das verhallende Wort, den flüch-

Digitized by Google

tigen Gedanken für das Auge fesseln, und mit Recht fordert man daher von ihr, daß sie hierzu in jedem Falle geeignet sei. Die gewöhnliche Schrift aber ist dies nicht; wir bedürfen vielmehr zu ihrer Ergänzung noch einer Schrift, mit der wir einem schnellen Vortrage wörtlich folgen können. Zu diesem Zwecke dient die stenographische Schrift, welche die dazu erforderliche Kürze und Geläufigkeit besitzt. Soll sie auch im täglichen Verkehr benutzt werden, so muß sie in Hinsicht auf Lesbarkeit und Zuverlässigkeit der gewöhnlichen Schrift gleichkommen, und daher für den Laut der Wörter vollständig einstehen; und sie muß außerdem jedes Wort, wo es erforderlich ist, buchstäblich bezeichnen können, also in ihren Buchstaben mit der gewöhnlichen Schrift übereinstimmen.

Kürze und Geläufigkeit der stenographischen Schrift.

§. 2.

a. Kürze und Geläufigkeit sind die ersten Eigenschaften, welche eine Schrift besitzen muß, die zum wörtlichen Nachschreiben einer Rede tauglich sein soll. Den Vorzug einer großen Geläufigkeit kann man unserer deutschen Current- und lateinischen Cursiv-Schrift, im Vergleich mit anderen Schriften, z. B. der hebräischen und griechischen, nicht absprechen. Diese Geläufigkeit besteht bei ihr in folgenden Eigenschaften:

1) Die Buchstaben jedes Wortes werden durch Bindestriche mit einander verbunden; man braucht also gewöhnlich erst nach dem Schluß eines Wortes die Feder abzusetzen. Die Signaturen über i, u, ä, ö, ü sind aber eine sehr lästige Zugabe.

2) Hand und Feder können stets dieselbe Richtung behalten. Die Grundstriche stehen rechtsschräg, d. h. sie sind von der Rechten zur Linken schräg abwärts ge-

Digitized by Google

zogen, und die Bindestriche bilden mit ihnen spitze Winkel. Nur in einfacher Grundstrichhöhe ist die linksschräge Richtung zugelassen, wie bei den Buchstaben ſt, ß und p der Current-Schrift. Rechte und mehr noch stumpfe Winkel sind für die schreibende Hand äußerst beschwerlich.

3) Die Stütze der Hand, der kleine Finger, kann auf dem Papiere in gerader Linie fortrücken, während die Finger, welche die Feder halten, die Schriftzüge bilden. Soll dies beim Schnellschreiben mit Bequemlichkeit und ohne Anstrengung geschehen, so dürfen die Buchstaben mit Ober- und Unterlängen nicht zu hoch sein (nicht höher als $\frac{1}{4}$ Zoll).

b. Bedenken wir nun, daß Züge, Lage und Verhältnisse einer Schrift, wenn sie von denen in unserer Current- und Cursiv-Schrift ganz verschieden sind, offenbar eine eigne mühsame Einübung erfordern, die uns nur langsam zu einiger Fertigkeit kommen läßt: so wird es uns klar sein, daß eine stenographische Schrift nicht nur geläufiger, sondern auch leichter zu erlernen sein muß, wenn sie

1) ihre Züge sämmtlich aus der gewöhnlichen Schrift entlehnt;
2) in der Regel nur beim Anfange eines neuen Wortes die Feder absetzt, und alle besonderen Punktationen und Signaturen vermeidet;
3) wenn ihre Schrift rechtsschräg steht, und die Linien sich dabei nur unter spitzen Winkeln vereinigen;
4) wenn ihre Wortbilder so gestaltet sind, daß, bei einer Zeilenentfernung von $\frac{1}{3}$ Zoll, die Schriftzüge der einen Reihe die der anderen durchaus nicht berühren können; denn dies würde, weit mehr als in der gewöhnlichen Schrift, die größte Undeutlichkeit herbeiführen. Eine größere Höhe der Wortbilder aber, als hiernach zulässig, würde die Geläufigkeit wesentlich beeinträchtigen.

Digitized by Google

Dies sind also die Anforderungen, welche wir in Hinsicht auf Geläufigkeit an die Stenographie machen. Nun könnte man sich zwar denken, daß ein System den Mangel an Geläufigkeit durch desto größere Kürze der Bezeichnung auszugleichen suche; immer aber wird, bei Vergleichung verschiedener Systeme mit einander, der Mangel an Geläufigkeit mit in Anschlag zu bringen sein.

c. Betrachten wir unsere gewöhnliche Schrift in Hinsicht auf Kürze der Bezeichnung: so können wir diesen Vorzug ihr nicht zugestehen. Die meisten Buchstaben bestehen aus mehreren Schriftzügen, ja einige einfache Laute werden durch zwei, selbst drei Buchstaben bezeichnet, z. B. ä, ch, sch. Auch zeigt die Erfahrung, daß wir zum Niederschreiben einer Rede in gewöhnlicher unabgekürzter Schrift etwa fünfmal mehr Zeit gebrauchen, als der Redner zum gemessenen Vortrage derselben. Die stenographische Schrift wird also, bei gleicher Geläufigkeit, wenigstens fünfmal kürzer sein müssen, als die gewöhnliche, wenn sie ihren Zweck erreichen soll; und diese Kürze der Bezeichnung hat man dadurch zu erreichen versucht, daß man:

1) für die Buchstaben die einfachsten Zeichen in Anwendung brachte. Einige glaubten sich der Kürze wegen auf die gerade Linie, den Kreis, den Kreisbogen und den Punkt beschränken zu müssen; waren aber dabei gezwungen, durch dasselbe Zeichen verschiedene Laute auszudrücken, z. B. b und p, d und t, und konnten ihrer Schrift keine der schreibenden Hand bequeme Lage geben. Andere nahmen darauf Bedacht, ein vollständiges Alphabet zu erhalten und ihre Schrift geläufiger zu machen; sie benutzten daher auch weniger einfache Zeichen.

2) Dadurch, daß man einen oder einige Buchstaben einer Lautverbindung, einer Silbe, eines Wortes oder einer Wortverbindung statt des Ganzen setzte. Dies sind

Digitized by Google

die sogenannten Sigel, welche wir auch in unserer gewöhnlichen Schrift bisweilen anwenden, z. B.: u. s. w., u. dergl. Häufiger bedienen sich solcher Abkürzungen die Verfasser von Wörterbüchern und anderen wissenschaftlichen Werken, denen sie dann ein besonderes Verzeichniß derselben beifügen. Werden bei den Sigeln die Schriftzüge auf eigenthümliche Art verbunden, so nennt man sie Monogramme.

3) Durch gänzliche Auslassung der Vocale in der Mitte der Wörter. Einige verlangten jedoch, daß sie bezeichnet werden sollten, wenn durch die Auslassung eine Zweideutigkeit entstehen könnte.

4) Dadurch, daß die Vocale in den meisten Fällen durch die Stellung und Gestaltung der Consonanten ausgedrückt werden.

5) Durch willkührliche Abkürzungen und Auslassungen aller Art, die ganz dem Ermessen jedes Schreibenden überlassen sein sollen, und durch Zeichen, die keine Beziehung auf das Alphabet haben, für Silben und Wörter.

Wir wollen jetzt sehen, inwiefern dieses Streben nach Kürze der stenographischen Schrift sich mit der Zuverlässigkeit und Lesbarkeit derselben vereinigen läßt.

Zuverlässigkeit und Lesbarkeit der stenographischen Schrift.

§. 3.

a. Nur dann kann eine Schrift zuverlässig genannt werden, wenn sie vollständig für den Laut jedes einzelnen Wortes einsteht. Da nun Auslassungen in der stenogragraphischen Schrift, wenn sie den Anforderungen an Kürze genügen soll, durchaus nicht zu vermeiden sind: so muß uns für diese die Vorschrift zur Richtschnur dienen, daß

Digitized by Google

nur dann etwas ausgelassen werden darf, wenn dessen augenblickliche Ergänzung beim Lesen durch eine bestimmte Regel gesichert ist. Wo dies nicht der Fall ist, wo beim Lesen erst aus dem Zusammenhange geschlossen werden soll, welcher Buchstab, welche Silbe, welches Wort zu ergänzen sei: da ist jede Auslassung verwerflich. Denn wie es mit Ergänzungen aus dem Zusammenhange der Rede aussieht, wissen alle, denen es bekannt ist, welches weite Feld sie bei den alten Classikern den Conjecturen eröffnet haben. Soll daher die stenographische Schrift ganz zuverlässig sein, so muß in ihr überall der Buchstabe den Laut, den fehlenden Buchstaben die Regel vertreten. Hiernach müssen wir die Mittel, durch welche die Kürze der Bezeichnung erreicht werden soll, beurtheilen und auswählen.

1) Allerdings ist es nöthig, für die stenographischen Buchstaben möglichst einfache Zeichen zu benutzen; doch muß uns dies nicht hindern, jedem Laute ein besonderes Zeichen zu geben, da durch die Anwendung desselben Zeichens für verschiedene Laute die Zuverlässigkeit der Schrift beeinträchtigt wird. Auch darf jeder einfache Laut nur durch einen Buchstaben bezeichnet werden (cf. §. 2. c.). Hierbei werden wir also die Lautlehre zu Rathe ziehen müssen. Sie wird uns zugleich zeigen, in welchen Verbindungen die einzelnen Laute vorkommen, welche Eigenschaften daher ihre Zeichen haben müssen, wenn sie sich leicht mit einander zu Wortbildern vereinigen sollen. Zugleich werden wir die Verwandtschaft der Laute zu beachten haben, um, wo dies irgend möglich, verwandten Lauten verwandte Zeichen zu geben.
2) Bestimmte Abkürzungen beeinträchtigen die Zuververlässigkeit einer Schrift nicht; daher gehören die Sigel nicht allein zu den ergiebigsten, sondern auch

Digitized by Google

zu den zweckmäßigsten Abkürzungen. Doch ist zu bemerken, daß sie

a) an derselben Stelle durchaus nur eine Bedeutung haben dürfen. An verschiedenen Stellen darf auch ihre Bedeutung verschieden sein. So kann z. B. der Buchstabe g für die Vorsilbe ge und für die Endung ig stehen, weil seine Stellung vor oder nach der Stammsilbe ihn sogleich als Vorsilbe oder Endung bezeichnet;

b) nur Lautverbindungen, Vorsilben, Endungen und geläufige Wörter, vorzüglich Formwörter, bezeichnen sollen;

c) sämmtlich genau angegeben und so ausgewählt und angeordnet sein müssen, daß sie leicht aufgefaßt werden können.

Sigel, denen man an derselben Stelle mehrere Bedeutungen unterlegt, und Sigel für Wörter, die sehr selten vorkommen, sind ganz zu verwerfen: die ersteren sind zweideutig, die letzteren entfallen bald wieder dem Gedächtniß.

3) Es ist immer eine große Streitfrage unter den Stenographen gewesen, ob der Vocal in der Mitte des Wortes bezeichnet oder ausgelassen werden müsse; das Erstere scheint die Zuverlässigkeit, das Letztere die Kürze der Schrift zu fordern. Die Regel, ihn überall unbezeichnet zu lassen, wo dadurch keine Zweideutigkeit entsteht, ist ohne Nutzen, weil beim raschen Schreiben dies gar nicht beurtheilt werden kann. Da nun, wenn die Schrift zuverlässig sein soll, der Vocal nicht der Ergänzung aus dem Zusammenhange überlassen werden darf, nach der Erfahrung der bewährtesten Stenographen aber die buchstäbliche Bezeichnung desselben die Schrift zu weitläufig macht: so bleibt nur ein Ausweg, nämlich:

Digitized by Google

4) Die Vocale in der Mitte der Wörter müssen nach ganz bestimmten einfachen Regeln durch die Stellung und Gestaltung der Consonanten ausgedrückt werden.

5) Willkührliche Abkürzungen und Auslassungen, welcher Art sie auch sein mögen, dürfen durchaus nicht gestattet werden; denn wo sie die Schrift nicht unzuverlässig machen, verringern sie doch ihre Lesbarkeit. Eben so wenig ist es zu billigen, daß einige Stenographen willkührliche Zeichen, denen jede Beziehung auf das Alphabet fehlt, zur Bezeichnung von Silben und Wörtern genommen haben. Solche Zeichen werden schwer aufgefaßt und behalten, da sie weder mit dem Laut, noch mit dem Begriff der Wörter in Beziehung stehen, und es entsteht dadurch ein buntes Gemisch von Laut- und Ideen-Schrift, von Buchstaben- und Wort-Schrift.

b. Wenn die Schrift eine leicht lesbare sein soll, so ist außer der Zuverlässigkeit der Bezeichnung noch erforderlich, daß die Wortbilder klar sind, und, der Hauptsache nach, immer in derselben Gestalt erscheinen. Beides wird in der gewöhnlichen Schrift dadurch erreicht, daß die Elemente des Wortbildes, die einzelnen Buchstaben, dem Schriftgebrauch gemäß, in gerader Linie verbunden neben einander gestellt werden. Wie sehr eine vom Schriftgebrauch ganz abweichende Rechtschreibung das Lesen erschwert, weil das Auge ihm fremde Wortbilder erst aus den einzelnen Elementen erkennen soll, lehrt die Erfahrung. Ein fertiges Lesen ist nämlich nur dann möglich, wenn wir jedes Wortbild, als ein Ganzes betrachtet, sogleich erkennen; so wie ein fertiges Schreiben nur dann, wenn jedes Wortbild als Ganzes in unserer Erinnerung lebt. Dies gilt auch für die stenographische Schrift. In ihr können jedoch die Buchstaben nicht immer in gerader Linie verbunden neben einander gestellt werden: es müssen daher andere, aber bestimmte Regeln für

Digitized by Google

die Verbindung der Buchstaben zu Wortbildern aufgestellt werden, damit jedes Wort bei jedem Schreiber, der Hauptsache nach, in derselben Gestalt erscheine. Da nun, wie wir gesehen haben, nicht alle Laute durch Buchstaben wirklich bezeichnet, sondern oft Buchstaben ausgelassen werden, die dann die Regel vertritt: so sind in der Stenographie nicht mehr die einzelnen Buchstaben die Elemente des Wortbildes, und wir müssen daher, wenn es uns um Klarheit zu thun ist, das Wortbild aus anderen Elementen gestalten. Diese Elemente finden wir, wenn wir die Wortbildung zu Rathe ziehen. Bei der Auswahl der Buchstaben werden wir also die Lautlehre (§. 3. a. 1), bei der Verbindung der Buchstaben zu Wortbildern die Lehre von der Wortbildung zu befragen haben, und deshalb lasse ich hier diejenigen Abschnitte der deutschen Grammatik folgen (§§. 4—7), welche dabei besonders in Betracht kommen, indem ich an dieselben zugleich allgemeine Andeutungen über ihren Einfluß auf meine stenographische Schrift anknüpfe.

Die Sprachlaute und ihre Arten.

§. 4.

a. Hauch und Stimme werden bei ihrem Durchgange durch die Mundhöhle zu Sprachlauten gestaltet, wobei besonders die Kehle oder der Gaumen, die Zunge und die Lippen als articulirende Organe thätig sind. Je nachdem diese mehr oder weniger auf ihre Bildung einwirken, stehen die Laute auf einer höheren oder niederen Stufe der Lautbildung, der Articulation, und hiernach richtet sich die Höhe der stenographischen Buchstaben, so daß der stärkeren Articulation das höhere Zeichen entspricht. Nach der Articulationsstufe unterscheiden wir:

Digitized by Google

1) Vocale, welche auf der untersten Stufe der Lautbildung stehen, indem sie fast allein dadurch gebildet werden, daß die Stimme durch die mehr oder weniger erweiterte Mundhohle hindurchgeht — gleichsam der Geist des Wortes.
2) Consonanten, bei welchen die articulirenden Organe die Stimme zu einer festern Gestalt ausprägen — gleichsam der Leib des Wortes.

Die Vocale sind das eigentlich Tönende, Klingende in der Sprache, und ihnen zunächst stehen die am schwächsten articulirten Consonanten; je stärker aber ein Laut articulirt ist, desto weniger tönt er.

b. Von den articulirenden Organen bilden immer zwei einander entgegenstehende durch ihre Näherung den Laut, und zwar an drei verschiedenen Stellen der Mundhöhle, an drei Articulationsstellen, nämlich:

1) die Lippenlaute vorn — die beiden Lippen;
2) die Zungenlaute mitten in der Mundhöhle — die Vorderzunge und der Vordergaumen oder die Zähne;
3) die Kehllaute hinten in der Mundhöhle — die Hinterzunge und der Hintergaumen.

Vocale.

§. 5.

a. In der gewöhnlichen Schrift haben die Vocale sämmtlich nur einfache Grundstrichshöhe, und auch wir werden ihnen als Lauten, die auf der untersten Stufe der Articulation stehen, nur sehr kleine Zeichen geben. Ihre Eintheilung nach den drei Articulations-Stellen ist schwierig. Wir haben in der Richtung von der Kehle nach den Lippen die Vocale: i, e, a, o, u, welche reine genannt werden. Von

Digitized by Google

dieſen ſind a, o, u ſtarke, e, i ſchwache. Die ſtarken können durch Annäherung an die ſchwachen geſchwächt und getrübt werden, wodurch ſie ſich in die Umlaute ä, ö, ü verflachen. Von den reinen Vocalen ſind a, i, u die Grundlaute, aus welchen die Nebenlaute e und o hervorgegangen ſind (Becker's Gr. §. 31); und zwar betrachten wir e als Nebenlaut von a, und o als Nebenlaut von u. Von den Grundlauten wird i in der Kehle, u durch die Lippen gebildet, und a, welches zwiſchen ihnen in der Mitte liegt, rechnen wir zu den Zungenlauten.

b. Dieſe einfachen Vocale ſind nun entweder lang oder kurz. Die deutſche Schriftſprache unterſcheidet die kurzen und langen Vocale im Allgemeinen dadurch, daß ſie die kurzen Vocale durch die Verdoppelung des nachfolgenden Conſonanten kenntlich macht, die langen Vocale aber nicht beſonders bezeichnet. Nur in einigen Verhältniſſen erhalten die langen Vocale beſondere Dehnungszeichen (Becker's Gr. §. 297). Da jedoch, wenn die kurzen Vocale bezeichnet ſind, die langen an dem Mangel einer Bezeichnung hinlänglich erkannt werden, ſo ſind die Dehnungszeichen kein Bedürfniß der deutſchen Schriftſprache (Becker's Gr. §. 298), und wir werden daher nur die Verdoppelung der Conſonanten und durch ſie die Kürze der Vocale bezeichnen, die Länge aber in der Regel unbezeichnet laſſen.

c. Wenn die Mundſtellung eines Vocals in die Mundſtellung eines andern Vocals übergeht, und dieſer Uebergang in Einem Zeitmoment, in Einer Silbe, ſtatt hat: ſo werden beide Vocallaute gehört, verſchmelzen aber in einen Laut, und wir nennen dieſen Diphthong oder Doppellaut. Alle Doppellaute ſind von Natur lang. Wir haben im Neuhochdeutſchen nur die fünf Diphthongen ai, au nebſt ſeinem Umlaute äu, eu und ei. Die beiden Diphthongen

Digitized by Google

oi und ui sind undeutsch oder mundartig und kommen nur in sehr wenigen Wörtern, Eigennamen und Interjectionen, vor.

Consonanten.

§. 6.

a. Die Consonanten zerfallen nach den Articulationsstufen in folgende Classen:

1) Schmelzlaute, welche die unterste Articulationsstufe bilden, und zur Verbindung mit anderen Consonanten vorzüglich geschickt sind: m, n, ng, l, r.

2) Starrlaute, und zwar:

a) Hauchlaute, bei welchen der Canal der Mundhöhle durch die articulirenden Organe nur unvollkommen geschlossen wird: h, w, f (v, ph), s, ß, sch, j, ch.

b) Schlußlaute, bei welchen der Canal der Mundhöhle gänzlich geschlossen wird: b, p, d, t, g, k.

b. Die Eintheilung der Schmelzlaute nach den Articulationsstellen ist, wie die der Vocale, schwierig. Wir zählen m zu den Lippenlauten, n, l und r zu den Zungenlauten, ng zu den Kehllauten. Die Schmelzlaute stehen den Vocalen am nächsten, und wurden von den alten Grammatikern Halbvocale genannt; wir werden ihnen daher ebenfalls niedrige Zeichen geben. Bei den drei Lauten m, n, ng geht die Luft durch die Nase, bei den beiden Lauten l und r durch den Mund, und diese Aehnlichkeit in ihrer Bildung wollen wir bei der Auswahl der Zeichen beachten, vorzüglich aber darauf sehen, daß sie verbindungsfähig sind, d. h. sich leicht mit den Zeichen der anderen Consonanten verbinden lassen.

Wenn ng zu derselben Silbe gehört, wie in „Ring, Gesang", hat es den Laut des französischen, nasalen n,

Digitized by Google

und diesem Laute werden wir ein einfaches Zeichen geben, welches aber nicht da stehen darf, wo ng zu verschiedenen Silben eines zusammengesetzten Wortes gehört, wie in „Ungunst, Ingrimm." —

c. Da bei den Starrlauten die Einwirkung der articulirenden Organe am stärksten hervortritt, so werden wir ihnen höhere Zeichen geben, und bei deren Answahl ihre Eintheilung nach den Articulationsstellen besonders berücksichtigen. Der Laut ist ein scharfer, wenn die articulirenden Organe stark gegen einander gedrückt werden, und ein sanfter, wenn dies schwach geschieht. Die Eintheilung derselben nach den drei Articulationsstellen ergiebt folgende Zusammenstellung, welche in den senkrechten Reihen gleichnamige, d. h. derselben Articulationsstelle angehörige, in den wagerechten gleichstufige. d. h. auf derselben Stufe der Lautbildung stehende Consonanten enthält.

		Lippen	Zunge		Kehle
Hauchlaut	sanfter	w	(dh) ſ		j
	scharfer	ph f v	(th) ß	ſch	ch
Schlußlaut	sanfter	b	d		g
	scharfer	p	t		k

Der Consonant h, den die Alten nicht zu den Consonanten rechneten, bezeichnet den freien Hauch, der ganz ungehindert durch den Mundcanal geht, also keiner Articulationsstelle besonders angehört, und noch auf der untersten Stufe der Lautbildung steht; er fehlt daher auch in obiger Zusammenstellung.

d. Zwischen Kehl- und Zungenlauten in der unbestimmten Mitte liegt eine Art von Lauten, welche man Zungen-Kehlhauche oder Zischlaute nennen kann. Sie werden dadurch hervorgebracht, daß man die Hinterzunge gegen den Mittelgaumen erhebt und die Lippen vor-

Digitized by Google

schiebt. Je nachdem man dabei die Zunge schwach oder stark andrückt, erhält man einen scharfen Hauch (unser sch) oder einen sanften Hauch, den wir nicht haben (das französische j).

Den Zungenhauch ſ zählten die alten Grammatiker noch zu den Halbvocalen, mit denen er die Fähigkeit, sich leicht mit anderen Consonanten zu verbinden, gemein hat; wir geben ihm daher auch kein hohes Zeichen. Der Buchstabe ß bezeichnet den, dem sanften ſ entsprechenden scharfen Zungenhauch. Die den Zungenschlüssen genau entsprechenden Zungenhauche dh und th haben wir im Deutschen nicht mehr, denn unser th wird in der Aussprache von t gar nicht unterschieden. Die Engländer dagegen sprechen ihr th sanft und scharf gehaucht aus.

c. Die Buchstaben ph, ch und sch bezeichnen einfache Laute, müssen also auch einfache Zeichen erhalten (§. 3. a. 1). Die Bezeichnung von ph muß, obschon es fremd ist, doch zugleich mit der von f und v in Erwägung kommen, weil es mit diesen gleichen Laut hat.

Der Buchstabe q kommt in deutschen Wörtern nicht häufig, und nur mit u verbunden, vor, wobei qu den zusammengesetzten Laut kw hat, und daher stenographisch auch als solcher bezeichnet wird (§§. 29 und 36).

Der Buchstabe z bezeichnet den zusammengesetzten Laut ts. Wir werden ihm, schon der Vollständigkeit des Alphabets wegen (§. 1), ebenfalls ein besonderes Zeichen zutheilen.

Die Buchstaben y, c, x und ph zeichnen die fremden Wörter aus, da sie fast nur in solchen vorkommen. Auch th kann zu den fremden Buchstaben gezählt werden, da es in deutschen Wörtern für die Lautbezeichnung entbehrlich ist; x steht für ks oder chs; c hat bald den Laut von k, bald den von z, durch welche Buchstaben es daher auch oft vertreten wird.

Digitized by Google

Verbindung der Laute zu Silben und Wörtern.

§. 7.

a. Jede Silbe muß einen Vocal haben, der dieselbe auch allein bilden kann, z. B. O; ei! au! —; gewöhnlich aber besteht die Silbe aus dem vocalischen und consonantischen Elemente. Der Vocal fängt dabei entweder die Silbe an, er ist Anlaut — arm —, oder er schließt sie, ist Auslaut — da —, oder er steht zwischen den Consonanten, ist Inlaut — Tag —. In dem letzten Falle heißt die Silbe geschlossen, in den andern Fällen offen. Der Consonant ist entweder Anlaut oder Auslaut. In dem Worte „Buch" z. B. ist B Anlaut, -ch Auslaut. Als Inlaut, d. h. zwischen Vocalen, kann der Consonant in einer Silbe nicht stehen. Der consonantische An- und Auslaut ist ein einfacher oder ein mehrfacher; der Anlaut höchstens ein dreifacher — sprich —, der Auslaut höchstens ein fünffacher — kämpfst —. Von mehrfachen Consonanten nennen wir den voranstehenden Vorlaut, den nachstehenden Nachlaut. So ist f in frisch Vorlaut, in scharf Nachlaut; r in frisch Nachlaut, in scharf Vorlaut. Consonanten, welche mit einander als Vor- und Nachlaut vereinigt sind, nennen wir verbundene Consonanten oder Consonanten-Verbindungen. Der mehrfache Auslaut kann aber auch ein Doppel-Consonant sein, z. B. Fall, Schiff. Die Flexionslaute s, t, st, wie auch s, welches für das Pronomen es steht, verbinden sich häufig mit dem Auslaute. Ohne diese Laute nennen wir ihn rein, z. B. Schiff, hör, mit diesen gemischt, z. B, Schiffs, hört, hörst, hör's, hört's.

Anmerkung. Wie das Wort „Buchstab", so werden wir auch die Wörter Vocal und Consonant, An-, In- und Auslaut, Vor- und Nachlaut nicht blos für den Laut, sondern auch für das sichtbare Zeichen desselben benutzen.

Digitized by Google

b. Die Buchstaben **ch, ng, ß, mp** kommen nur im Auslaute, **j, qu** nur im Anlaut vor. Das auslautende **w** finden wir in den Wörtern: **ewig, Löwe, Möwe, Wittwe.**

In Bezug auf die Consonanten-Verbindungen merken wir uns folgendes:

1) die Laute sind in der Silbe nach einem musikalischen Prinzipe geordnet. In der geschlossenen Silbe steht der Vocal als der tönendste Laut in der Mitte, und die Consonanten sind zu beiden Seiten so geordnet, daß ihm der tönendste (§. 4. a), also der Schmelzlaut, zunächst steht, z. B. **Krampf.** Eine Ausnahme hiervon macht aber **ſ**, welches sich mit starren Consonanten leicht an jeder Stelle verbindet (§. 6. d), und daher auch die engen Consonanten-Verbindungen **ſp** und **ſt** bildet, welche wir besser durch ein einfaches Zeichen ausdrücken und wie einfache Laute behandeln.

2) Die gleichnamigen Consonanten, mit Ausnahme der Zungenlaute, widerstreben der Verbindung unter einander. Wir haben nur eine derartige Verbindung von Lippenlauten, welche aber desto inniger ist, nämlich **mpf**, und ihre Theile **mp, pf**, und wir werden daher diese Lautverbindungen auch durch einfache Zeichen ausdrücken. **pf** ist eigentlich nur **f**, dem die Lippenstellung des **p** vorangeht. Auf ähnliche Weise bilden **ks** und **ts** so innige Verbindungen, daß man ihnen eigene Buchstaben **x** und **z** gegeben hat.

3) Im Anlaute verbinden sich: 1) Starrlaute mit Schmelzlauten (**bl, br** u. s. w. §. 36); 2) **sch, z** und **f** mit **w.**

4) Die Consonanten-Verbindungen im Auslaute sind größtentheils die Umkehrungen der Verbindungen von Starrlauten und Schmelzlauten, welche im Anlaute wirklich vorkommen oder doch der Natur der Laute

Digitized by Google

nach möglich wären: Blech — gelb, Gras — Sarg, schnöd — Wunsch. Die Verbindungen chl, tl, zl, ml, mr sind zwar möglich, finden sich jedoch als deutsche Anlaute nicht, wohl aber die Umkehrungen: lch, lt, lz, lm, rm. Auch hier also steht der Schmelzlaut dem Vocale zunächst. Außerdem schließen sich t und s und deren Verbindungen ts, st als Biegungs- oder Bildungslaute sehr häufig an die anderen Consonanten an, und erfordern daher in der Stenographie eine besondere Berücksichtigung (§. 28). Ueberhaupt gehen die Zungenlaute, wegen der großen Beweglichkeit der Zunge, gern mit andern Starrlauten Verbindungen ein, so daß auch d und selbst der Zungenkehlhauch sch sich noch in folgenden Verbindungen finden: bd, gd, bsch, tsch. Die Verbindung dt haben wir nur noch in Stadt, todt, und wo sie aus det hervorgegangen ist, wie in: beredt, gesandt, verwandt.

Wir behandeln also die Lautverbindungen st, sp, mp, pf wie einfache Laute und geben ihnen einfache Zeichen, daher ist unser Anlaut höchstens ein zweifacher, unser Auslaut höchstens ein dreifacher.

c. Jedes Wort besteht aus einer oder mehreren Silben. Wir theilen die mehrsilbigen Wörter in der Stenographie nicht in Silben, wie bei der Aussprache, oder in Sprechsilben, z. B. gol-de-ner, sondern, wie in der Grammatik, in Glieder des Wortes, wie sie sich als Stamm und Endung darstellen, oder in Sprachsilben, z. B. gold-en-er, wo gold der Stamm, en und er zwei Endungen sind. Das Wort Buch-druck-er dagegen besteht aus zwei Stämmen und einer Endung. Bei weitem die meisten Sprachsilben sind geschlossene.

Bei den Endungen unterscheiden wir:

Digitized by Google

1) Bildungssilben, welche bedeutungslos sind und blos zur Gestaltung des Wortes dienen, z. B. Ba-ter, Vog-el, Gart-en;
2) Ableitungssilben, welche mit dem Stammworte eine neue Wortform für einen neuen Begriff bilden, z. B. glück-lich, Ritt-er, Bäum-chen;
3) Biegungs- oder Flexionssilben, welche an den vorhandenen Wörtern nur die Beziehung der Begriffe ausdrücken, z. B. Hauſ-es, bet-et, klein-ſter.

d. Betrachten wir nun das gesprochene Wort, dessen Bild das geschriebene sein soll, näher, so finden wir, daß es nicht ein bloßes Aggregat von Lauten ist. Becker sagt hierüber (Gr. §. 28):

„Das Wort tritt in der lebendigen Sprache ursprünglich als ungetheilte Einheit hervor; es wird nicht eigentlich zuſammengeſetzt aus Lauten, wie etwa das geſchriebene Wort aus Buchstaben. Erst in der Betrachtung zerlegen wir das Wort in seine Elemente, und nennen diese Sprachlaute. Weil jedoch das Wort ein organiſches Gebilde ist, so darf man das Wort nicht als bloßes Aggregat seiner Elemente auffassen, sondern man muß in dem Worte eine organische Einheit differenter (in einem Gegensatze verbundener) Elemente erkennen, in welcher der Begriff als eine organische Einheit dieser Elemente — eines Allgemeinen und einer individualisirenden Besonderheit, der Form und des Inhaltes, des Begriffes und seiner Beziehung — in die Erscheinung tritt. Wir werden daher jedes Wort, so sehr auch sein Lautverhältniß zusammengesetzt sein mag, immer als die Einheit von nicht mehr als zwei Elementen ansehen, die als Konsonant und Vokal, z. B. in: lau, Eid, oder als Anlaut und Auslaut, z. B. in: Bein, voll, oder als Stamm und Endung, z. B. in: güt-ig, Ritter, ritter-lich organisch verbunden sind: und wie in dem Begriffe Allgemeines und Besonderes, Form und Inhalt

Digitized by Google

Begriff und Beziehung einander gewissermaßen entgegengesetzt, und Eins dem Andern untergeordnet sind, so stehen auch die zwei Elemente des Wortes mit einander in einem Gegensatze, und der Vokal ist dem Konsonanten, der Auslaut dem Anlaute, und die Endung dem Stamme untergeordnet. Wir werden demnach in dem Worte nicht nur den Diphthong, sondern auch den Anlaut und Auslaut, wenn sie aus mehreren Lauten zusammengesetzt sind, als Ein Element des Wortes ansehen."

Ganz so soll es nun auch in unserer stenographischen Schrift sein. Hier kann das Wort nicht aus den einzelnen Buchstaben zusammengesetzt erscheinen, es muß vielmehr als Ein Bild vor unsere Augen treten, in dem gleichwohl die beiden einander entgegengesetzten Elemente, Vocal und Consonant, Auslaut und Anlaut, Endung und Stamm, stets deutlich unterschieden sind.

e. Eine solche stenographische Bezeichnung ist nur da ausführbar, wo die erwähnten Elemente leicht zu erkennen sind, wie dies fast bei allen deutschen Wörtern der Fall ist, bei welchen die Betonung schon den Stamm anzeigt. Unsere herrliche Sprache, die sich aus innerem Triebe gebildet und veredelt hat, und freigeblieben ist von den Vermischungen mit fremden Sprachen, welche einem Volke die eigene Sprache unverständlich machen, unterscheidet sich nämlich von anderen Sprachen durch die Eigenthümlichkeit ihrer Betonung. Sie ist eine Verstandessprache; in ihr hat die Bedeutung über den Laut, der Geist über die Form den Sieg davon getragen; deshalb legen wir auf das Bedeutsamste den höchsten Werth und heben es hervor, indem wir es mit dem stärksten Tone sprechen. Es wird damit das Zusammengehörige zur Einheit verbunden und um bedeutsame Mittelpunkte gereiht. Diesen Geist unserer Sprache wollen wir in die Stenographie zu übertragen suchen:

Digitized by Google

überall das Zusammengehörige zur Einheit verbinden, das Bedeutsame hervorheben, und das weniger Bedeutsame demselben unterordnen. So wird z. B. in unserer Schrift der Stamm des Wortes, im Gegensatz zur Vorsilbe und zur Endung, klar hervortreten, während die gewöhnliche Schrift diesen Unterschied nicht berücksichtigt. Sie schreibt: „Erblich, Gebet", und überläßt es dem Leser, aus dem Zusammenhange zu ersehen, ob hier lich und et Endungen oder Theile des Stammes sind; sie nimmt also auf den Organismus der Wörter keine Rücksicht, sondern reiht nur die einzelnen Buchstaben an einander, ohne ihre Verbindung unter einander und ihre Beziehungen zu einander zu beachten, bezeichnet also auch den Laut des Wortes, wo er hiervon abhängig ist, nicht vollständig.

Nachdem im Vorstehenden die Eigenschaften der stenographischen Schrift erörtert worden sind, werde ich nun den Entwickelungsgang der Stenographie möglichst klar darzustellen versuchen, dabei indessen vorzugsweise die deutsche Stenographie berücksichtigen, und bloß diejenigen fremden Systeme näher ins Auge fassen, welche auf die Entwickelung der deutschen Stenographie von Einfluß gewesen sind, oder, wie die Phonographie von Pitman, noch jetzt eine große Zahl von Anhängern haben. Es wird hier daher aus der Geschichte und Litteratur der Stenographie nur das hervorgehoben werden, was zu dieser Darstellung erforderlich ist. Von den stenographischen Methoden, die ich ausführlicher bespreche, werde ich nicht nur Alphabete und Schriftproben mittheilen, sondern auch Erläuterungen hinzufügen, durch welche die Leser in den Stand gesetzt werden sollen, die Schriftproben zu analysiren und sich über die Methoden ein eigenes Urtheil zu bilden.

Digitized by Google

Entwickelungsgang der Stenographie.

I. Die Stenographie bei den Alten.

§. 8.

a. Die Stenographie (στενός, eng — γραφεῖν, schreiben) hat noch verschiedene andere griechische Benennungen erhalten, z. B. Tachygraphie (ταχύς, schnell), Oxygraphie (ὀξύς, rasch), Brachygraphie (βραχύς, kurz), Semeiographie σημεῖον, Zeichen). Dies scheint anzudeuten, daß sie eine griechische Erfindung ist. Einige Schriftsteller haben sich bemüht, ihren Ursprung schon bei den ältesten Völkern aufzufinden, und haben die Volksschrift der alten Aegypter (die demotische, auch enchorische und epistolographische Schrift genannt) als eine stenographische angesehen. Diese Volksschrift ist zwar kürzer, als die beiden anderen Schriftarten der Aegypter, die hieroglyphische und hieratische; wollte man sie aber deshalb eine stenographische nennen, so würde die deutsche Current-Schrift diesen Namen auch verdienen, da sie kürzer ist als die Fractur- und Kanzleischrift. Nur wenn eine Schrift eigenthümliche alphabetische Zeichen hat, welche einfacher sind, als die Buchstaben der gewöhnlichen Schreibschrift, wird man sie den stenographischen Schriften zuzählen können. In ähnlicher Weise ist die Behauptung jener Schriftsteller, daß die Hebräer und Perser Stenographen gehabt hätten, wohl nur aus unrichtiger Auslegung oder Uebersetzung*) von Stellen der Bibel und der Profanscri-

*) Gabelsberger überträgt (S. I, 29) folgende Worte aus der lateinischen Uebersetzung des jüdischen Geschichtsschreibers Josephus: „commissurae, quae ita latebant, ut visu discerni non possent“ durch: „goldene, vor Feinheit kaum sichtbare Buchstaben.“

Digitized by Google

benten hervorgegangen, in denen zwar von Geschwindschreibern die Rede ist, aber nicht gesagt wird, daß sie eine andere Schrift, als die gewöhnliche, zu ihrem Zwecke benutzt, oder daß sie öffentliche Vorträge wörtlich nachgeschrieben hätten.

b. Von den Griechen wissen wir, daß sie sich der Stenographie bedienten, daß unter andern Xenophon die Denkwürdigkeiten des Sokrates mittelst derselben aufgezeichnet hat; zur näheren Beurtheilung ihrer stenographischen Schrift haben wir nur wenig Schrift-Dokumente. — Von der römischen Stenographie sind uns dagegen nicht nur mehr Schrift-Dokumente, sondern auch ausführlichere Nachrichten über ihre ausgebreitete Anwendung aufbewahrt worden. Tiro, ein Freigelassener des Cicero, verbesserte sie, und nach ihm wurde sie daher, wie man gewöhnlich annimmt, „Tironische Noten" genannt. Man benutzte sie, um Reden, die im Senate, vor den Gerichten oder vor dem Volke gehalten wurden, nachzuschreiben. Cicero selbst bediente sich ihrer in seinen Briefen (ad Attic. XIII, 32). Auch der Kaiser Titus Vespasianus hat, wie Suetonius in dessen Lebensbeschreibung (XI, 3) anführt, in Noten geschrieben. Selbst die Dichter erwähnen ihrer; z. B. Martialis (lib. XIV, epigr. 202):

Currant verba licet, manus est velocior illis,
Nondum lingua suum, dextra peregit opus.

und Ausonius (epigr. 146 ed. Bip.):

Ad notarium velocissime excipientem.

Puer notarum praepetum,
Sollers minister advola.
Bipatens pugillar expedi,
Cui multa fandi copia,
Punctis peracta singulis,
Ut una vox absolvitur.
Evolvo libros uberes,

Digitized by Google

Instarque densae grandinis
Torrente lingua perstrepo.
Tibi nec aures ambigunt,
Nec occupatur pagina;
Et mota parce dextera
Volat per aequor cereum,
Quum maxime nunc proloquor
Circumloquentis ambitu.
Tu sensa nostri pectoris
Ut dicta jam ceris tenes.
Sentire tam velox mihi
Vellem dedisset mens mea,
Quam praepetis dextrae fuga
Tu me loquentem praevenis.
Quis, quaeso, quis me prodidit?
Quis ista jam dixit tibi,
Quae cogitabam dicere?
Quae furta corde in intimo
Exercet ales dextera?
Quis ordo rerum tam novus,
Veniat in aures ut tuas,
Quod lingua nondum absolverit?
Doctrina non haec praestitit,
Nec ulla tam velox manus
Celeripedis compendii.
Natura munus hoc tibi,
Deusque donum tradidit:
Quae loquerer, ut scires prius,
Idemque velles, quod volo.

Die griechiſche und die römiſche Stenographie wurden in den Schulen gelehrt. — Nach dem Verfall des römiſchen Staats trat die Tachygraphie in den Dienſt der Kirche: die griechiſchen und lateiniſchen Kirchenväter benutzten Tachygraphen ſowohl bei den Concilien, als zum Nachſchreiben

Digitized by Google

ihrer öffentlichen Vorträge und beim Dictiren ihrer theologischen Werke (cf. G. Mellin: die Stenographie in der alten Kirche. Mich. Z. IV, 88—97).

c. Die gründlichsten Untersuchungen über die Tachygraphie der Alten enthält: Ulr. Frid. Kopp, Tachygraphia veterum. Mannh. 1817. II. Vol. 4to. Diesem Werke sind die Alphabete der griechischen und römischen Tachygraphie auf Taf. 1 und 2, wie auch die beiden Schriftproben der griechischen auf Taf. 1 entnommen; die Schriftprobe der römischen Tachygraphie aber aus: D. P. Carpentier, Alphabetum Tironianum, seu notas Tironis explicandi methodus. Paris 1747. fol.

d. Kopp sind nur zwei Denkmäler griechischer Tachygraphie bekannt geworden, nämlich ein Buch in der Bibliothek des Vaticans, welches, außer anderen Schriften in gewöhnlichen Buchstaben, die Werke Dionysius des Areopagiten in Noten enthalten soll, und ein Buch in der Pariser Bibliothek, welches verschiedene Schriften des Hermogenes und anderer Verfasser in gewöhnlicher Schrift enthält, denen hier und da tachygraphische Marginalien beigefügt sind. Diese Marginalien sind Kopp abschriftlich mitgetheilt worden, und er hat sie in Kupfer gestochen seinem Werke einverleibt und erläutert. Aus ihnen gebe ich die Schriftprobe I auf Taf. 1, und nachstehend davon die Uebertragung in gewöhnliche griechische Schrift, deren einzelne Reihen mit denen der Schriftprobe übereinstimmen.

(κατὰ πόσ)ους (καὶ π)οίους τρό-
(πους ὁ κατήγο-
ρος) τὰς τοῦ (φεύ)γοντος
προτείνει προτάσεις καὶ ποῖος
ἑκάστου (και)ρός.

Es ist hierbei zu beachten, daß die griechischen und römischen Tachygraphen oft gewöhnliche Schrift und gewöhnliche Abkürzungen unter ihre Noten mischten, daß man sich

Digitized by Google

daher hüten muß, jene mit dieſen zu verwechſeln. Bei obiger Uebertragung iſt Alles, was die Schriftprobe in gewöhnlicher Schrift enthält, in Klammern eingeſchloſſen. So iſt in derſelben z. B. *και* einmal tachygraphiſch und zweimal mit der gewöhnlichen Abkürzung bezeichnet. Wie aus dem Alphabet Taf. 1 erſichtlich iſt, haben einige Buchſtaben mehr als ein Zeichen, und die Zeichen für ζ und ψ ſtehen in Klammern, weil ſie in den Marginalien ſich nicht finden und daher nur muthmaßliche ſind. Dem Alphabet folgen die Zeichen für einige Doppellaute, Silben und kleine Wörter, welche in der Schriftprobe vorkommen. Die griechiſchen Noten, in welchen auch Spiritus und Accente beibehalten ſind, ſcheinen aus der gewöhnlichen Schrift hervorgegangen zu ſein; auf Taf. 1 iſt beiſpielsweiſe gezeigt, wie die tachygraphiſchen Buchſtaben *α*, *β*, *γ*, *δ* ſich wahrſcheinlich nach und nach aus älteren Formen der griechiſchen Majuskeln entwickelt haben. Die Verbindung der Vocale mit den Conſonanten ſuchte man abzukürzen; ſo iſt bei *δε*, *δι*, *δο*, *δον* das Vocalzeichen an die Stelle des unteren Theiles von *δ* getreten. — Aus der Form der Buchſtaben der griechiſchen Noten glaubt Kopp ſchließen zu können, daß ſie aus dem dritten oder vierten Jahrhundert n. Chr. ſtammen.

Kopp iſt vergeblich bemüht geweſen, die Mittheilung einiger Noten aus dem zu Rom befindlichen Buche zu erlangen, doch hat er aus einem Briefe des Gelehrten Hieronymus Amati, in welchem die fünf erſten Verſe der Ilias mit ſolchen Noten geſchrieben waren — (ſie ſtehen als Schriftprobe II auf Tafel 1) —, die Ueberzeugung gewonnen, daß ſie von den Noten des Buchs zu Paris nur wenig abweichen. Auch iſt er geneigt, ihre Abweichungen als Irrthümer oder Schreibfehler Amati's, der im Schreiben ſolcher Noten nicht geübt war, zu betrachten.

e. Das oben erwähnte Werk von Carpentier enthält in Kupferdruck eine Sammlung von Verordnungen

Digitized by Google

Ludwig des Frommen in Tironiſchen Noten, wovon die Urkunden ſich in Paris befinden, nebſt deren Uebertragung. Um die Noten deutlicher erſcheinen zu laſſen, giebt der Kupferſtich ihre Wortbilder größer und durch weitere Zwiſchenräume von einander getrennt, als das Original; doch von einer Stelle auch ein Facſimile, und aus dieſer iſt die Schriftprobe auf Taf. 3 entnommen, von welcher die vier erſten Zeilen das Facſimile wiedergeben.

Nachſtehender Uebertragung der Schriftprobe iſt zwiſchen den Zeilen eine Analyſe nach Kopp hinzugefügt, in welcher große Buchſtaben Alles hervorheben, was die Noten buchſtäblich und klar enthalten; was ſie dagegen nur andeuten oder dunkel und zweifelhaft bezeichnen, iſt durch eingeklammerte kleine Buchſtaben kenntlich gemacht, und die Endungen, welche gewöhnlich von dem Wortkörper getrennt ſind, haben kleine Buchſtaben ohne Klammern.

Omnibus episcopis et caetera. Notum sit quia vos
O(i)bus EPis (e)T Ca N(o)um S(i)it Q(i)A UO(s)
praesentes Hebraeos Davidem nunnum Davidis et Joseph
P(rae)entes HBRos DA(v)em DA(v)dis (e)T J(o)SF
atque Ammonicum pares eorum habitantes in Lugduno
A(d)Q AMN(i)cum ER HBantes J
civitate sub nostra defensione suscepimus ac retinemus.
Ctate SV (r)Na D(ef)Ssione SVimus AC R(i)Nemus.
Quapropter per praesentem auctoritatem nostram decernimus
Q(a)R P(er) P(rae)entem Atatem (r)Nam D(e)Cimus
atque jubemus, ut neque vos neque juniores seu
A(d)Q JBemus V N(e)Q UO(s) N(e)Q JNores Su
successores vestri memoratos Hebraeos de nullis quibuslibet
SV(s)ores U(r)i M(o)os HBRos DE NLis Q(u)Let
illicitis occasionibus inquirere aut calumniam generare
lLtis OCsionibus l(u)Qere A(u)T CALam G(e)are

Digitized by Google

praesumat nec de rebus eorum propriis quae ex legitima
PSVat N(e)C DE R(us) ER PPriis QV(e) EX La
adquisitione habere visi sunt vel in quibuslibet locis
A(d)Qione H(a)ere USsi SVunt UL I Q(u)Let Lis
praesenti tempore legaliter vestiti esse videntur
P(rae)s(e)nti Tore LC(x)ter UST(i)ti E(s)S(e) U(i)entur
aliquid abstrahere aut minuere aut aliquam calumniam
ALquid A(b)Here A(u)T Mere A(u)T ALquam CALam
ullo unquam tempore (facere) audeat.
VLo V(am) Tore Fere AD(e)eat.

f. Weit ausführlicher als die griechische Tachygraphie behandelt Kopp die römische. Er hat nicht nur in dem ersten Bande seiner palaeographia critica das ganze Wesen der Tironischen Noten mit großem Scharfsinn gründlich erforscht, ihre Entstehung, ihre Elemente — die Buchstaben — und deren Verbindung unter einander, so wie die verschiedenen Arten ihrer Abkürzungen klar dargelegt, ihre Geschichte und Litteratur umständlich erörtert, sondern auch in dem zweiten Bande ein lexikalisches Verzeichniß der vorhandenen einzelnen Wortbilder nebst einer kritischen Analyse derselben gegeben. Es sind uns nämlich mehrere lexikalische Sammlungen von Tironischen Noten, denen die Bedeutung in gewöhnlicher Schrift hinzugefügt ist, aus dem Mittelalter erhalten worden, aus welchen unsere Kenntniß dieser Noten größtentheils geschöpft ist. Eine solche Sammlung hat Gruterus aus zwei Manuscripten zusammengetragen, und in Holzschnitt zuerst 1603 herausgegeben. Mit dieser Sammlung hat Kopp ein zu Cassel befindliches Manuscript, welches älter, aber weniger vollständig ist als jene, genau verglichen. Seine Arbeit wurde ihm dadurch erschwert, daß die in den Manuscripten enthaltenen Erklärungen der Noten, welche Gruterus unverändert wiedergegeben hatte, zum Theil nicht allein unrichtig, sondern selbst unsinnig sind.

Digitized by Google

Es finden sich hierunter z. B. Quindecimviri satisfaciendi, Platocerus, Scinobatra, Memmatripus, Intestigo, Apostfragisma. Für viele solcher Erklärungen konnte er die richtige oder wahrscheinlich richtige angeben; wo aber dazu die Elemente der Note nicht ausreichten, war dies ihm nicht möglich. Die Sprachfehler, welche sich in dem Casseler Manuscript finden, z. B. Incipit capitulum quartus; Se ipso interficit; Reipublici causa; Aere alienum, berechtigen zu der Annahme, daß die Mängel der Notensammlungen zum Theil der Bildungsgrad ihrer Verfasser verschulde. Die Noten in den Sammlungen stammen nicht aus derselben Zeit her, denn sie enthalten viele Wörter und Ausdrücke, welche ganz verschiedenen Zeiten angehören, z. B. Plebejus; Tribunus plebi; Praetor; Dictator; Senator populusque Romanus; Per Deos Deasque immortales; Di penates. — Archidiaconus; Subdiaconus; Papa; Evangelista; Ecclesiasticus; Archangelus; Dominus noster. Aus der Form und Verbindung der Buchstaben in den uns erhaltenen Schriften mit Tironischen Noten schließt Kopp, in ähnlicher Weise wie bei der griechischen Tachygraphie, darauf, daß diese Schriftgattung in den ersten Jahrhunderten n. Chr. entstanden ist. Wir können also nicht beurtheilen, in wie weit die Schriften in den bis jetzt untersuchten Denkmälern der alten Tachygraphie mit denjenigegen Kurzschriften übereinstimmen, welche zu den Zeiten Xenophon's und Cicero's im Gebrauch waren.

g. In das Alphabet der Tironischen Noten hat Kopp zwar für die meisten Buchstaben mehrere Zeichen, aber doch nur die Hauptformen derselben aufgenommen. Nach dem Alphabet folgen auf Taf. 2 diejenigen besonderen Bezeichnungen von Endungen (Suffixen), Silben und kleinen Wörtern, welche in der Schriftprobe vorkommen; doch habe ich die buchstäblich bezeichneten End-Vocale der Wörter caetera, nostra, legitima, vestri, ullo, seu nicht unter die Suffixe

Digitized by Google

gestellt. Außer den eigentlichen Endungen wurden auch andere Wortausgänge, z. B. it in dem Worte sit von den Tachygraphen als Suffixe abgesondert bezeichnet. — Die stenographischen Zeichen der Römer sind, wie die der Griechen, aus den Majuskeln hervorgegangen, welche bei beiden Völkern zum großen Theile ganz gleich waren. Ihre stenographischen Alphabete aber sind, wie die Vergleichung derselben zeigt, mehr von einander verschieden, als ihre Majuskeln. Dies läßt vermuthen, daß die Angabe der Schriftsteller, die Römer hätten ihre Noten von den Griechen erhalten, darauf zu beschränken sei, daß sie dieselben nur im Allgemeinen nach dem Vorbilde der griechischen Tachygraphie, im Einzelnen aber selbstständig, aus ihrer eigenen Schrift heraus, ausgebildet haben, was auch durch andere, unten noch zu berührende Verhältnisse bestätigt wird. Wie die Tironischen Noten nach und nach aus der gewöhnlichen Schrift der Römer entstanden sind, sieht man recht deutlich an der Aehnlichkeit der Verbindungen ihrer Zeichen mit den Verbindungen der Majuskeln. Diese, namentlich die Capital-Buchstaben, wurden nur selten verbunden; wo man sie aber verbunden findet, da sind sie entweder: 1) einfach vereinigt, oder 2) zusammengefügt und zusammengekettet, wobei häufig ein Buchstabe in den andern eingeschrieben, demselben gleichsam einverleibt wurde. Bei den Beispielen hiervon auf Taf. 2 zeigt die erste senkrechte Reihe die Majuskeln unverbunden, die zweite verbunden, die dritte die entsprechenden Verbindungen der Tironischen Noten.

Die von Kopp aufgestellten alphabetischen Zeichen werden noch mannigfach verändert, gewendet, umgekehrt oder verstümmelt, je nachdem ihre Verbindung mit vorangehenden oder nachfolgenden Zeichen es erfordert, so daß hierdurch nicht selten das Zeichen eines Buchstaben in das eines andern übergeht. Beispiele von dieser Veränderlichkeit der Formen wird man in der Schriftprobe finden, wenn man

Digitized by Google

die Analyse ihrer einzelnen Wortbilder mit deren Bezeichnung vergleicht. — Eine Eigenthümlichkeit der Tironischen Schrift ist es, daß sie durch eine dreifache Richtung seines Zeichens die mit einem Consonanten verbundenen drei Vocale a, e, i ausdrückt, und auch die anderen Vocale auf die einfachste Weise, oft nur durch einen Theil ihres Zeichens, mit dem Consonanten verbindet, wie aus der Bezeichnung der Silben ga, ge, gi, go, gu; ha, he, hi, ho, hu (Taf. 2) zu ersehen ist.

h. Eine andere Eigenthümlichkeit der Tironischen Schrift ist die verschiedenartige Bedeutung des Punkts, von der wir hier nur Einiges anführen wollen. Der Punkt bezeichnet häufig, daß ein Wort abgekürzt ist und steht an Stelle der unbezeichneten Elemente desselben, wobei seine verschiedene Stellung eine verschiedene Bedeutung hat. So bezeichnet die zweite Form des Buchstaben A, je nachdem der Punkt ihr an verschiedenen Stellen beigesetzt ist, die nachfolgenden mehrsilbigen, mit A beginnenden Wörter[4]: a) arbiter, b) augustus, c) ante, d) amicus, e) ager, f) animus. Werden solchen Wörtern andere Endungen hinzugefügt, so nehmen sie die Stelle des Punktes ein, z. B.: g) arbitri, h) arbitrum, i) arbitrium, k) agros, l) animi, m) animis. Selbst bei Noten, welche die sämmtlichen Buchstaben des Worts enthalten, findet sich der Punkt, der dann nur die Stellung andeutet, welche die Endungen einnehmen müssen. Mit einer verschiedenen Stellung der Endung oder des Punkts ist bisweilen auch eine symbolische Bedeutung verbunden[5]). So wird durch die höhere Stellung das Höhere und Edlere, durch die tiefere das Geringere bezeichnet, oder auch durch die Stellung über oder unter der Note, zur Rechten oder zur Linken derselben ein Gegensatz in der Zeitbestimmung ausgedrückt, z. B. a) aurum [ARum]; b) argentum [ARum]; c) major [M(a)or]; d) minor [Mor];

Digitized by Google

e) imperator [I(pr)Oor]; f) inferior [I(fr)Oor]; g) paucis [PCis]: h) paucis supra diebus; i) paucis infra diebus; k) paucis ante diebus; l) paucis post diebus. In ähnlicher Weise, wie hierbei durch Zurückstellung des Punktes die Vergangenheit ausgedrückt ist, wird auch bei den Verben die Endung des Präteritums links gestellt, während die des Präsens rechts steht[6]), z. B. a) jubet, b) jussit; c) sedet, d) sedit; e) fulget, f) fulsit. Durch diese verschiedene Stellung werden gleichlautende Formen unterschieden, welche die gewöhnliche Schrift nicht unterscheidet, z. B.

Präsens : g) legit, i) fugit, l) emit.
Präteritum: h) legit, k) fugit, m) emit.

Hier ist zu bemerken, daß bei den Tironischen Noten nicht die erste, sondern die dritte Person des Präsens als Grundform der Verben betrachtet wird.

i. Die römischen Tachygraphen beachteten mehr die Etymologie als den Laut, und behielten wo möglich die Bezeichnung der Stammsilbe in Zusammensetzungen, flectirten und abgeleiteten Formen auch dann bei, wenn die Sprache und die gewöhnliche Schrift sie veränderten[7]). So wurde agit durch Ait[a]) bezeichnet, und das A in den Zusammensetzungen, welche dafür i annehmen, dennoch beibehalten, z. B. b) exigit, c) redigit, d) subigit. In ähnlicher Weise schrieben sie: e) rex-ius für regius, f) rex-um für regnum [bei regum durchschnitten sich die beiden Zeichen links], g) rex-is für regis, h) rex-e für rege. Durch diese Beibehaltung des Stammzeichens wurden ebenfalls gleichlautende Wörter unterschieden, welche die gewöhnliche Schrift ganz gleich bezeichnet[8]), z. B. a) lex, b) lego (1. conj.), c) lego (3. conj.); d) legem (1. conj.), e) legem (nom); f) regit, g) regis (verb.), h) regis (nom.). Außerdem aber wurden gleichlautende und gleich geschriebene Wörter noch auf andere Weise, z. B.

Digitized by Google

durch verschiedene Formen der Buchstaben, durch eine andere Verbindung oder Richtung derselben, von einander sorgfältig unterschieden. Hieraus geht schon hervor, daß man noch mehr darauf bedacht war, Wörter, welche verschiedenen Laut haben, auch verschieden zu bezeichnen, also Nichts der Ergänzung aus dem Zusammenhange des Satzes oder dem Sinn der Rede zu überlassen. Wenn wir dessenungeachtet in den Sammlungen der Tironischen Noten einige Wörter mit anderen ganz gleich bezeichnet finden, so mag dies theils Nachlässigkeit oder Irrthum ungebildeter Sammler verschuldet, theils aber auch der Umstand veranlaßt haben, daß nicht sämmtliche Noten bei allen Tachygraphen und zu allen Zeiten eine gleiche Bedeutung gehabt haben (cf. §. 8. f.).

k. Die Endungen haben kleinere Zeichen, an denen größtentheils eine, wenn auch entfernte Beziehung auf die alphabetischen Zeichen ihrer Elemente wahrzunehmen ist. Da sie die verschiedensten Stellungen einnehmen, selbst vor die Stammsilbe gesetzt werden, so würde es zu Verwechselungen geführt haben, wenn man die Präpositionen in ähnlicher Weise hätte bezeichnen wollen. Man hat diese daher durch größere Zeichen mit dem Stamme unmittelbar verbunden, und dagegen die Stammsilbe häufig abgekürzt, bisweilen sogar nur durch diakritische Stellung der Endung bezeichnet. In der Schriftprobe finden wir die Präpositionen prae durch p, de durch d, sub durch sv, re durch r, in durch i, ob durch o, ad und ab durch a bezeichnet, und zwar ad durch den ersten Schriftzug der zweiten Form (abweichend von der gewöhnlichen Bezeichnung durch den linken Schenkel der ersten Form), ab dagegen durch den rechten Schenkel der ersten Form von a. In den meisten Fällen wurde der Anlaut des der Präposition angeschlossenen

Digitized by Google

Stammes erhalten, z. B. in*): decernimus, illicitis, occasionibus, inquirere, praesumat, adquisitione, bisweilen nur angedeutet, z. B. in defensione. In anderen Fällen mußte der Auslaut des Stammes genügen, z. B. in retinemus und abstrahere. Wenn man aber der Präpoſition die Endung allein beiſetzte, dann gab man dieſer diejenige Stellung, welche die Endungen des ausgelaſſenen Stammes einnehmen. Die Suffixe imus und ores z. B. haben in den Wörtern suscepimus und successores zu der Präpoſition sub beziehungsweiſe diejenige Stellung erhalten, welche die Endung it zu den Stämmen cep und cess in den Bezeichnungen der Wörter cepit und cessit einnimmt. Von den Stammſilben, mit welchen keine Präpoſition verbunden war, wurden manche vollſtändig, wenn auch in einigen Elementen nur andeutungsweiſe, bezeichnet, z. B. calumniam, aut; die meiſten aber mannigfach abgekürzt. Hierbei wurde vornehmlich der Anlaut feſtgehalten, und, wenn er ein Doppellaut war, der erſte Buchſtabe, z. B. caetera, notum, civitate, memoratos, generare, rebus, legitima, habere, locis, tempore, videntur, facere, auctoritatem. Nicht ſelten kam noch der Auslaut hinzu, z. B. habitantes, jubemus, juniores, nullis, propriis, visi, vestiti, aliquid, audeat.

l. Die Tironiſche Schrift vereinigte auch mehrere Wörter, welche einen Begriff ausdrückten. Bei der Verbindung der Präpoſition mit ihrem Caſus wurde das durch kleinere Zeichen geſchriebene Nomen entweder über, oder unter, oder neben das Zeichen der Präpoſition geſtellt, oder auch demſelben einverleibt[9]), z. B. a) ex consilio [EXco], b) in colonia [I(n)ca], c) in sermone [I(n)s], d) in pecunia

*) Die Wörter, welche ſich in den Schriftproben befinden, ſind hier und im Folgenden durch geſperrten Druck hervorgehoben.

Digitized by Google

[I(n)p(u)e], e) pro civitate [P(ro)e]. Bei der Verbindung anderer Wörter mit einander wurde gewöhnlich von jedem derſelben nur ein Theil beibehalten*), z. B. f) bene [B(e)N(e)], g) sanus [SA], h) bene sanus [BA].

m. Aus Vorſtehendem erhellt, daß mannigfache Arten der Abkürzung vorhanden waren, doch fehlte es wahrſcheinlich an feſten Grundſätzen über ihre Anwendung, da die Notenſchrift ſich nach und nach aus der gewöhnlichen entwickelte. Zwar ſcheint man bei den Kürzungen der einzelnen Wörter und Verbindungen theils die ſchon in der gewöhnlichen Schrift gebräuchlichen Abkürzungen und Sigel, theils die Verbindungsfähigkeit der tachygraphiſchen Zeichen, theils die Vermeidung von Zweideutigkeiten berückſichtigt zu haben; hierbei mußte aber die Entſcheidung über das Vorwiegen des einen oder des andern Moments oft eine willkührliche ſein, ſo daß ſich jeder Tachygraph die durch den Gebrauch oder die Autorität Einzelner feſtgeſtellten Kürzungen genau merken mußte, wenn ſeine Schrift mit der gebräuchlichen übereinſtimmen ſollte. Dazu kam, daß auch bei den meiſten vollſtändig bezeichneten Wörtern die Eigenthümlichkeit der Zeichenverbindung beſonders zu beachten war. Dieſe Verhältniſſe und das Wenden und Verſtümmeln der Buchſtabenform, durch welches häufig Buchſtaben in andere übergehen, mußten dazu beitragen, daß die Wortbilder faſt ſämmtlich als Monogramme erſchienen, und daß die Schrift in den Augen der Schreibenden ſelbſt den Charakter einer Buchſtabenſchrift verlor. Das Verſtändniß des Weſens der Notenſchrift wurde auch wirklich nach dem Verfall des römiſchen Reichs allmählich immer unklarer, wovon das Einmiſchen gewöhnlicher Schrift unter die Noten, ſobald ein Monogramm dem Gedächtniß des Schreibers augenblicklich nicht gegenwärtig war, Zeugniß giebt. Dieſes Einmiſchen finden wir auch in der Schriftprobe, in welcher außerdem

Digitized by Google

bei einigen Wörtern ein Ueberfluß in der Bezeichnung zu bemerken ist, den wahrscheinlich ebenfalls diese Unklarheit des Verständnisses veranlaßt hat. Bei dem Worte susce-pimus ist z. B. der Präposition sub nicht bloß das Suffix imus, sondern auch noch die Endung it beigesetzt, und bei dem Worte visi steht das s in der Stammbezeichnung und im Suffix si. Als die Kenntniß der Elemente der Noten-schrift verloren gegangen war, kam die Schrift selbst nach und nach außer Gebrauch, und nach der Mitte des zehnten Jahrhunderts war fast jede Spur derselben verschwunden. Erst zu Ende des funfzehnten Jahrhunderts kamen wieder einige Documente der Tironischen Noten an das Licht; man hielt sie aber für eine Silben- oder Wortschrift, und auch, nachdem man später mehr Schriftdenkmäler aufgefunden hatte, bemühten sich mehrere Gelehrte vergeblich, ihre wahre Beschaffenheit zu ergründen. Dies gelang endlich zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts den Bemühungen Kopp's zu Cassel.

n. Werfen wir noch einen prüfenden Blick auf die Tiro-nische Schrift, so werden wir als Vorzüge derselben anzuer-kennen haben: daß ihre Schriftzüge den zu jener Zeit ge-bräuchlichen Schriftarten entlehnt sind, wodurch ihre Erler-nung den Römern erleichtert wurde; — daß sie die wesent-lichsten Vocale theils buchstäblich, theils durch Modification der Consonanten bezeichnete; — daß sie zweideutige Bezeich-nungen oder Kürzungen vermied und selbst gleichlautende Wörter, welche die gewöhnliche Schrift nicht unterschied, ver-schieden bezeichnete. Dagegen treten als Mängel derselben hervor: daß ihren Buchstaben Einfachheit und Verbindungs-fähigkeit fehlen; daß diakritische Punkte und andere Zeichen, welche zu den alphabetischen in keiner Beziehung stehen, sich also auch mit einer Buchstabenschrift nicht vertragen, benutzt wurden. Zuverlässig war die Schrift; auch können wir sie,

Digitized by Google

unter Berücksichtigung der damaligen Schreibmaterialien und Schreibweise, geläufig nennen. Für die Beurtheilung ihrer Kürze fehlt uns der Maaßstab. Sind mit ihr, wie berichtet wird, öffentliche Reden wörtlich nachgeschrieben worden, so erscheint uns dies nur dadurch erklärbar, daß die Römer bei ihren auf freiem Markte gehaltenen Reden, um selbst von den entfernteren Zuhörern verstanden zu werden, viel lauter und daher auch viel langsamer sprechen mußten, als jetzt in den Parlamenten gesprochen wird.

Von der griechischen unterscheidet sich die römische Tachygraphie dadurch, daß in ihr eine veränderte Richtung des Consonantenzeichens allein einen anderen damit verbundene Vocal ausdrückt, — daß nicht nur einzelne Buchstaben, sondern auch ganze Theile eines Wortes unbezeichnet bleiben, — und daß eine verschiedene Stellung des diakritischen Punktes oder der Endung einer Bezeichnung eine andere Bedeutung giebt. Alle diese Erscheinungen finden wir in den griechischen Noten nicht, deren Bezeichnung viel einfacher ist, und denen auch Accente und Spiritus hinzugefügt sind, so daß sie sich leichter lesen lassen. Hiernach und nach dem bereits oben (§. 8. g.) in dieser Beziehung Angeführten war Kopp gewiß berechtigt, sich mit Entschiedenheit gegen die Ansicht auszusprechen, daß die Römer ihre Notenschrift von den Griechen erhalten hätten.

---

2. Die Stenographie bei den neueren Völkern.

§. 9.

a. Die römische Tachygraphie würde die neueren Völker bei ihren im sechszehnten und siebzehnten Jahrhundert gemachten frühesten Versuchen, sich eine stenographische Schrift zu schaffen, als Vorbild vor manchen Abwegen bewahr haben, wenn ihnen nicht leider die Kenntniß des Wesens

Digitized by Google

dieſer Schrift gefehlt hätte. Gegen das Ende des ſechszehnten Jahrhunderts unternahmen es zuerſt zwei Engländer, Timothy Bright 1588 und Peter Bales 1590, Syſteme der Stenographie aufzuſtellen. Sie waren hierzu wahrſcheinlich durch die Tironiſchen Noten angeregt worden, und da ſie dieſe für eine Silben- oder Wortſchrift hielten, ſo erdachten ſie gleichfalls eine Menge verſchiedener Charaktere für Silben und Wörter; ihre vielen Zeichen konnte aber Niemand im Gedächtniß behalten, und ihre Bemühungen blieben daher ohne Erfolg. Nicht lange nachher, im Jahre 1602, trat jedoch der Theolog John Willis in ſeiner „Art of Stenographie, or Short Writing, by Spelling Characterie“ in England mit dem erſten ſtenographiſchen Alphabete auf und ward hierdurch der Begründer der neueren Stenographie. Seine Buchſtaben haben zu Grundzügen die gerade Linie, den Kreis und den Halbkreis. Da aber dieſe Elemente in den unterſcheidbaren verſchiedenen Richtungen nicht für das ganze Alphabet ausreichten, ſo nahm er für manche Buchſtaben zwei, für z ſogar drei gerade Linien, welche ſich in rechten oder ſpitzen Winkeln vereinigen und Zeichen bilden, wie ſie im Tironiſchen Alphabet zu finden ſind. Obgleich daher ſeinen Buchſtaben Einfachheit und Verbindungsfähigkeit, ſeiner ganzen Schrift Kürze und Geläufigkeit mangelten; ſo hatte er doch gezeigt, daß eine ſtenographiſche Schrift aus Lautzeichen oder Buchſtaben beſtehen könne, und man ging nun auf dem von ihm angebahnten Wege weiter fort. Zahlreiche, von gelehrten ſprachkundigen Männern und von Stenographen unternommene Verbeſſerungs-Verſuche brachten nach und nach die engliſche Stenographie, welche ſie Short-hand nannten, zu einem hohen Grade der Vollkommenheit, ſo daß ſie zu großem Anſehen gelangte und auf den Univerſitäten gelehrt wurde. Die Geſchichte ihrer Entwickelung und Ausbreitung kann man, mit Beziehung auf diejenigen engliſchen Zuſtände,

Digitized by Google

welche vorzugsweise darauf eingewirkt haben, von John Willis (1602) an gerechnet, in folgende drei Hauptabschnitte theilen: 1) Periode des Anbruchs der religiösen Freiheit — bis William Masen (1682); 2) Periode des Anbruchs der politischen Freiheit — bis Samuel Taylor (1786) und William Mavor (1789); 3) Periode der Verbreitung von Kenntnissen unter den mittleren Klassen — bis Isaac Pitman (1837). Hauptursache des Fortschritts in dieser Kunst war in der ersten Periode der Wunsch, die Reden der ausgezeichneten Prediger jener Zeit aufzubewahren, in der zweiten das Verlangen nach wortgetreuer Aufzeichnung der legislativen Verhandlungen, und in der dritten das Bedürfniß, wissenschaftliche Vorträge nachzuschreiben und eigene Gedanken rasch aufzuzeichnen. Erst die Systeme von Taylor und Mavor waren für die Reporters (Berichterstatter der Zeitungen) kurz genug. Beide erlangten eine große Verbreitung, und das System Taylor's wurde auf die meisten europäischen Sprachen übertragen.

b. Da die Original-Ausgabe von Taylor's System, die in Deutschland sehr selten ist, mir nicht zugänglich war, so habe ich (Taf. 4.) eine Schriftprobe aus der Ausgabe von Harding (1823) aufgenommen. Diese Ausgabe enthält insofern eine Verbesserung der Vocal-Bezeichnung, als nicht, wie ursprünglich bei Taylor, die Vocale zu Anfang und zu Ende der Wörter sämmtlich durch einen Punkt bezeichnet sind, sondern nur a, e, i, während für o und u ein kleiner Strich steht. Die Vocale in der Mitte der Wörter werden gar nicht bezeichnet. Die Schriftprobe besteht in einer Bibelstelle, Psalm 15, 1—3, und lautet: Lord, who shall abide in thy tabernacle? who shall dwell in thy holy hill? 2. He that walketh uprightly, and worketh righteousness, and speaketh the thruth in his heart. 3. He that back biteth not with his tongue, nor doeth evil

Digitized by Google

to his neighbour, nor taketh up a reproach against his neighbour.

c. Taylor ging, wie viele ſeiner Vorgänger, von der Anſicht aus, daß zur Herſtellung einer möglichſt kurzen Schrift auch die einfachſten Zeichen erforderlich ſeien, und betrachtete als ſolche den Punkt, die gerade Linie, den Kreis und den Halbkreis. Den Punkt verwendete er, wie ſchon erwähnt, zur Bezeichnung der Vocale; und da die verſchiedenen unterſcheidbaren Neigungen der geraden Linie und des Halbkreiſes nebſt dem Kreiſe für die alphabetiſchen Zeichen nicht ausreichen, ſo gab er den Kreis oder Ring als ſelbſtſtändiges Buchſtabenzeichen auf und benutzte ihn, wie ſchon Einige vor ihm gethan hatten, zum Anſchluß an die gerade Linie und den Halbkreis, um dadurch noch mehr Buchſtabenzeichen zu erhalten. Dieſe Zeichen beginnen mit dem Ringe, welcher in der Verbindung mit vorangehenden Zeichen nach Bequemlichkeit gewendet werden kann und nur zu Anfang des Worts die ihm im Alphabet angewieſene Stellung beibehalten muß. Die Zeichen für d und r unterſcheidet man dadurch, daß erſteres abwärts, letzteres aufwärts gezogen wird, z. B. nor, doeth. Alleinſtehend wird r durch das Curſiv-*r* bezeichnet. h wird, wo es ſtumm iſt, gar nicht, und, wo es lautet, nur ſelten bezeichnet, z. B. holy, hill, heart. Zu Ende des Worts kann ſtatt d auch t geſetzt werden, z. B. abide. Den Buchſtaben hat Taylor auch eine Wortbedeutung beigelegt, aber leider eine mehrfache, z. B. l = lord, all, will; w = who, with, which; sh = shall, shalt; n = in, an, hand; h = he, have; t = that, time; th = the, thee, they; s = his, is, has, as, us. Ein kleiner, rechtsſchräger Strich über der Schriftlinie bezeichnet die Conjunction and. Die Endſilbe ly wird durch einen unter das Wort geſetzten Punkt ausgedrückt, z. B. holy, timely (Taf. 4.). Wenn ein Vocal allein ein Wort

Digitized by Google

bildet, muß der ihn bezeichnende Punkt isolirt stehen, z. B. up a reproach. Obgleich sein Alphabet zu einer, jeden Laut genau bezeichnenden (oder phonetischen) Schrift nicht ausreicht, so will Taylor doch, daß man nur den Laut und nicht die gewöhnliche Orthographie der Wörter beachte, folglich jeden stummen Buchstaben unbezeichnet lasse, z. B. righteousness, neighbour. Um einem schnellen Redner folgen zu können, soll man alle Vocale oder Punkte weglassen und außerdem sich mancherlei willkührliche Kürzungen, besonders der mehrsilbigen Wörter, erlauben, z. B. possible durch ps, reputation durch rp bezeichnen.

d. So sehr die Taylorsche Schrift sich durch Einfachheit und Kürze auszeichnet, so wenig genügt sie hinsichtlich der Zuverlässigkeit der Bezeichnung. Dadurch, daß die Vocale in der Mitte der Wörter ganz unbeachtet bleiben, wird es bei der unmittelbaren Verbindung der Consonanten-Zeichen oft zweifelhaft, zwischen welchen Consonanten ein Vocal zu ergänzen ist. Hierzu kommt, daß verschiedene Consonanten dasselbe Zeichen haben, daß die Bezeichnung der Vocale am Anfang und am Ende der Wörter eine unbestimmte ist, und daß die Abkürzungen mehrdeutig sind. Erst nach langer Uebung erlangt der Stenograph die Fertigkeit, eine so ungenau bezeichnende Schrift kurze Zeit, nachdem er sie geschrieben, noch mit einiger Geläufigkeit wieder zu lesen; späterhin aber, wenn sein Gedächtniß ihn nicht mehr unterstützt, wird er sie nur mühsam, und vielleicht nicht einmal in allen Theilen, entziffern können. Vor und nach Taylor haben manche Stenographen eine größere Lesbarkeit der Schrift erstrebt: einige durch ein vollständigeres Alphabet und durch genauere Bezeichnung der Vocale; andere, namentlich Samuel Richardson (1800) James Henry Lewis (1815) und E. Hinten (1828) dadurch, daß sie von jedem Worte den ersten Buchstaben durch vorher gezogene

Digitized by Google

Hülfslinien ausdrücken. Aber alle diese Versuche hatten keinen günstigen Erfolg; denn wenn auch die Schrift durch sie an Lesbarkeit gewann, so geschah dies doch auf Kosten der Kürze oder der Geläufigkeit.

e. Da die englische Orthographie sehr weit von einer getreuen Bezeichnung der Sprachlaute entfernt ist und, der Etymologie wegen, selbst Buchstaben der ursprünglichen Wörter beibehält, die ihre Lautbedeutung verloren haben: so war es natürlich, daß die Stenographen, denen es vornehmlich auf Kürze der Schrift ankam, diese stummen Buchstaben wegließen, und dadurch auf den Gedanken gebracht wurden, ihre Schrift überhaupt dem Laute näher anzupassen. Dies führte Einige zur Aufstellung einer phonetischen Kurzschrift, namentlich: William Tiffin (1750), David Lyle (1762), William Holdsworth (1766), Richard Roe (1802), Thomas Towndrow (1831). Bemerkenswerth ist, daß Richard Roe seine Schriftzüge aus der englischen Cursiv-Schrift entlehnte. Alle diese Kurzschriften übertraf die im Jahre 1837 zu London zuerst unter dem Titel „Stenographic Sound-hand" veröffentlichte Phonographie von Isaac Pitman durch ein auf eine sorgfältige Untersuchung der englischen Sprachlaute und ihrer organischen Bildung gegründetes Laut-System. Um die Phonographie zu einer Correspondenz- und Geschäftsschrift geeignet zu machen, wird sie auf der ersten Stufe, als Correspondenzstyl, in einer Form gelehrt, in der sie eben so lesbar ist, wie die gewöhnliche Schrift. Die zweite Stufe, der sogenannte Reporterstyl, ist als kürzere Form nur eine Weiterführung der ersten Stufe. Der große Beifall, welchen die Phonographie fand, veranlaßte ihren Verfasser zu dem Versuch, die Orthographie der gewöhnlichen Schreib- und Druckschrift durch Aufstellung eines phonetischen Alphabets für dieselbe zu reformiren. Einige andere englische Gelehrte, besonders Alexander

Digitized by Google

John Ellis unterſtützten ihn in ſeinem Unternehmen. Das neue Alphabet wurde ſowohl für die Schreibſchrift (Phonetic Long-hand), welche an die Stelle der Curſiv-Schrift treten ſollte, als auch für den Druck (Phonetic Printing) gegeben. Im Januar 1844 wurde der phonetiſche Druck in dem Phonotypic Journal begonnen, und um durch denſelben den Unterricht in der Volksſchule zu fördern, insbeſondere das Erlernen des Leſens zu erleichtern, wurden nach und nach mancherlei Bücher, — die Bibel, Leſe- und Lehrbücher, einzelne Schriften claſſiſcher Autoren — phonetiſch gedruckt. Es bildete ſich ein Verein mit dem Zweck, die phonetiſche Stenographie als allgemeine Correſpondenz- und Geſchäftsſchrift einzuführen. Durch alle dieſe Mittel wurden der Phonographie in wenigen Jahren viele Freunde in Großbritannien und in den vereinigten Staaten von Nordamerika erworben.

f. Für die phonetiſche Stenographie ſind verſchiedene Lehrbücher und in jedem der beiden Style beſondere Zeitſchriften erſchienen. Die aus dem Phonographic Instructor entlehnte Schriftprobe auf Taf. 4. iſt im Correſpondenzſtyl geſchrieben und enthält eine Bibelſtelle (Matth. 5, 3—10), welche lautet: 3. Blessed are the poor in spirit: for theirs is the kingdom of heaven. 4. Blessed are they that mourn: for they shall be comforted. 5. Blessed are the meek: for they shall inherit the earth. 6. Blessed are they which do hunger and thirst after righteousness: for they shall be filled. 7. Blessed are the merciful: for they shall obtain mercy. 8. Blessed are the pure in heart: for they shall see God. 9. Blessed are the peacemakers: for they shall be called the children of God. 10. Blessed are they which are persecuted for righteousness sake: for theirs is the kingdom of heaven.

Digitized by Google

g. Die Schriftzüge haben bei Taylor und Pitman gleiche Elemente; da aber der Letztere jedem Laut ein besonderes Zeichen geben wollte, so vermehrte er die Zeichen, indem er statt des Halbkreises, der bei Taylor nur vier Richtungen annimmt, den Viertelkreis in acht verschiedenen Lagen benutzte und diejenigen verwandten Laute, welche sich nur durch die Stärke der Articulation von einander unterscheiden, p und b, t und d u. s. w., durch gleiche Zeichen von verschiedener Stärke ausdrückte. Hierdurch erhielt er so viel Zeichen, daß er den Kreis als selbstständiges Schriftzeichen verwenden konnte (cf. §. 9. c.), und damit s und z, wenn sie mit anderen Consonanten verbunden sind, bezeichnete, z. B. blessed, spirit, thirst. Für r wird, außer dem alphabetischen Zeichen, in der Verbindung noch ein zweites, von Taylor entlehntes Zeichen benutzt, das sich von dem für ch, welches abwärts zu ziehen ist, nur dadurch unterscheidet, daß es aufwärts gezogen wird, z. B. righteousness, poor. Das alphabetische Zeichen für h wird gebraucht, wenn das Wort keinen andern Consonanten enthält, sonst wird h durch einen Punkt vor dem Zeichen des darauf folgenden Vocals ausgedrückt, z. B. heaven, inherit. Ein Zeichen von halber Länge drückt aus, daß noch t oder d, und zwar bei schwachem Zeichen t, bei starkem d hinzuzufügen ist, und endigt ein Verb auf t, so bezeichnet das kurze t die Endung ed des Imperfects, z. B. called, persecuted. Als eine Eigenthümlichkeit des Systems ist die Benutzung eines kleinen Hakens am Anfang und am Ende der Consonanten zu bemerken. Am Anfange bedeutet der Haken die Verbindung mit den nachfolgenden Consonanten r oder l, und zwar wird er für r links, für l rechts angeschlossen, wie an den Bezeichnungen von gr, kr, dr, tr, fl, chl (Taf. 4) zu ersehen ist. Einige Consonanten müssen jedoch bei der Verbindung mit r umgekehrt werden, z. B. th in their, thirst. Diese Bezeichnung soll nun

Digitized by Google

nicht so aufgefaßt werden, als ob der Haken r oder l ausdrücke, sondern als untheilbares Zeichen für die verbundenen Consonanten pr, pl, br, bl u. s. w. Hiermit steht aber in Widerspruch, daß sie auch gebraucht wird, wenn ein Vocal zwischen den beiden Consonanten steht, und nicht etwa bloß in Nebensilben, wo der Vocal stumm ist, wie in hunger, after, sondern auch in Stammsilben, z. B. thirst, God, children. Am Ende der Consonanten drückt der Haken das Schluß-n aus, z. B. heaven, mourn. — Diese Bemerkungen über den Haken genügen, um sein Vorkommen in der Schriftprobe zu erklären; doch sind noch manche Cautelen bei seinem Anschluß zu beachten, da er z. B., wenn er am Ende anders angeschlossen wird, die Endung tion bezeichnet.

h. Die Vocale drückt Pitman durch Punkte und andere kleine Zeichen aus, welche neben den Anfang, die Mitte oder das Ende der Consonanten gesetzt werden, die auf Taf. 4. durch senkrechte Linien repräsentirt sind. Die hohen Vocale haben Punkte, die tiefen Striche, und diese Zeichen werden für die langen Vocale stärker, für die kurzen schwächer gemacht. Winkel bezeichnen die Diphthongen, ein kleiner Bogen „iuh". [Dieser Bogen wird außerdem in verschiedener Richtung und Stellung benutzt, um die Verschmelzungen der einfachen Vocale mit einem vorhergehenden y oder w zu bezeichnen, und ein kleiner rechter Winkel bezeichnet „wei".] — Die Lautbedeutung der Vocalzeichen ist sowohl mit englischen, nach Walker bezeichneten Buchstaben, als auch mit deutschen angegeben. Da wir jedoch bekanntlich nicht alle englische Vocallaute haben, so sind die uns fehlenden durch Uebereinanderstellung der Vocale, zwischen welchen sie mitteninne liegen, angedeutet.

Digitized by Google

i. Von den Abkürzungen sind zuerst die Bezeichnungen einiger Präfixe und Suffixe zu erwähnen, welche größtentheils durch Buchstaben, zum Theil aber auch, ähnlich wie die Vocale, durch Punctation ausgedrückt werden. So bezeichnet ein schwacher Punkt zu Anfang des Wortes das Präfix con oder com, z. B. comforted, zu Ende des Wortes das Suffix ing. — Dann werden die am häufigsten vorkommenden Wörter durch Sigel (§. 2. c. 2.) bezeichnet, welche logograms genannt und in verschiedene Verzeichnisse gebracht sind, von denen das erste, für Anfänger bestimmte, 50 Sigel enthält. In der Schriftprobe, welche nur wenig Abkürzungen hat, sind davon zu finden: r = are, f = for, sh = shall, shalt, b = be, ch = which, und die auf Taf. 4. unter 1—6 stehenden Bezeichnungen. Die Sigel der anderen Verzeichnisse soll der Stenograph sich erst nach und nach aneignen und einige derselben nur beim Schreiben auf liniirtem Papier anwenden. Es sind auch noch Kürzungen anderer Art zu beachten: Zeichen für dreifache Consonanten, wie spr, str, skr, sbr u. s. w.; ein Hülfszeichen für st; die Verlängerung der bogenförmigen Consonantenzeichen im Anlaut zur Andeutung der nachfolgenden Silbe ther ꝛc. — Für den Reporterstyl kommen endlich noch vielfache Zusammenziehungen einzelner langer Wörter und mehrerer auf einander folgender Wörter hinzu. Der Reporter muß außerdem die zeitraubende Bezeichnung der Vocale durch Punctationen wieder aufgeben und dagegen durch Stellung der Consonanten auf oder über die Zeile die Vocale wenigstens andeuten, wobei die Stellung der mehrsilbigen Wörter durch den Vocal der accentuirten Silbe bestimmt wird. Bei der Bildung der Logogramme ist dieses Princip auch zur Anwendung gekommen, indem den Consonanten in den drei Stellungen auf, über und unter der Zeile eine dreifache Bedeutung beigelegt ist. Es bezeichnet z. B. r auf der Schriftlinie are, über derselben hear oder

Digitized by Google

here, unter derselben our; ch auf der Zeile which, über derselben each, unter derselben much. — Von den Interpunktionszeichen werden Komma, Kolon und Semikolon beibehalten, den Punkt aber ersetzt ein Kreuz.

k. Pitman's Phonographie hat vor den übrigen englischen Kurzschriften den großen Vorzug einer vollständigen, lautgetreuen Bezeichnung; doch gilt dies nur von dem Correspondenzstyl, denn der Reporter kann die Vollständigkeit der Bezeichnung nicht beibehalten, weil die Punctationen mit der ihm unentbehrlichen Kürze der Schrift sich nicht vertragen (§. 3. a. 3.). Aber auch für den Correspondenzstyl sind die vielen Punctationen, welche häufiges Absetzen der Feder nöthig machen, sehr lästig, da sie überdies nicht nur genau an die bestimmte Stelle gesetzt, sondern sogar noch schwach oder stark gehalten werden müssen, was bei Punkten und wagerechten Linien mit der Schreibfeder nicht rasch auszuführen ist. Hierzu gesellen sich noch die unbequemen rechten und stumpfen Winkel und die Verstärkungen der nach den verschiedensten Richtungen hin gehenden geraden oder gebogenen Linien, bei denen die Feder oft anders gewendet werden muß. Erwägt man dies Alles, so wird man wohl einsehen, daß eine solche Schrift als Correspondenz- und Geschäftsschrift nicht den Nutzen gewähren kann, welche eine Schrift haben würde, die sich bei gleicher oder größerer Kürze in ihren Schriftzügen und ihrer Lage der Cursivschrift mehr näherte. Es ist daher zu bedauern, daß die Engländer nicht den Versuch gemacht haben, sich auf dem schon von Roe angebahnten Wege (§. 9. e.) eine Geschäftsschrift auszubilden, welche mit genauer Bezeichnung Kürze und Geläufigkeit verbindet.

Ausführlicheres über die Geschichte und Litteratur der englischen Stenographie findet man in: J. H. Lewis, Historical account of the rise and progress of shorthand.

Digitized by Google

London, 1816, und in dem „Phonotypic-Journal“ von 1847; — über Pitman's System insbesondere siehe: Mich. Z. I, 193—215. II, 25—35; 97—108, nebst einer Uebersicht des ganzen Systems auf 4 Tafeln.

§. 10.

a. Das erste System der französischen Stenographie hat der Baccalaureus Jacques Coffard 1650 zu Paris veröffentlicht. Er bezeichnet die Buchstaben durch gerade Linien, Kreisbogen und den Punkt: seine Schrift hat also gleiche Elemente mit der englischen Stenographie; doch sind seine Buchstaben einfacher als die Buchstaben der vor ihm erschienenen englischen Systeme, und seine Arbeit ist daher, wenn auch die Idee dazu von jenen hergenommen sein mag, als eine selbstständige zu betrachten. Seine Schrift scheint wenig Beifall gefunden zu haben; wogegen die, zuerst wahrscheinlich 1665 erschienene „Tachéographie“ von C. A. Ramsay, eine Bearbeitung des englischen Systems von J. Shelton (1641—1650), mehrmals neu aufgelegt, selbst ins Lateinische (1681) und ins Deutsche (1679 und 1743) übertragen wurde. Einige spätere Methoden gingen spurlos vorüber. Als ein großer Fortschritt in der Kunst ist das eigenthümliche System von Coulon de Thévenot zu bezeichnen, welches zuerst wahrscheinlich 1776 oder 1777 erschien, und unter verschiedenen Titeln bis in die neueste Zeit hinein mehr als 20 Auflagen erlebte. Die Vocale werden in demselben mit großer Sorgfalt bezeichnet, und in Folge dessen ist die Schrift lesbar; da ihr aber die zur Aufnahme parlamentarischer Verhandlungen nöthige Kürze fehlt, so erhielt die Uebertragung des englischen Systems von Taylor auf die französische Sprache, welche T. P. Bertin 1792 zu Paris veröffentlichte, bald den Vorrang. Sie wurde mehrmals neu aufgelegt und von Anderen verbessert, und wenn es auch nach dieser Zeit die Franzosen

Digitized by Google

nicht an selbstständigen Versuchen fehlen ließen, so hatten doch alle neu auftretenden Methoden, welche sich in der Praxis bewährten, die Bertinsche zur Grundlage. Von letzteren zeichnet sich der Cours théorique et pratique de sténographie von A. Fossé (Paris 1829) durch eine ausführliche, gut geschriebene historische Einleitung aus. In der neueren Zeit benutzten die meisten Stenographen der parlamentarischen Versammlungen in Frankreich und Belgien die Methode von Prévost.

b. Der neuesten Auflage seines Manuel complet de Sténographie (Paris, 1855), hat Hyppolyte Prévost in einem fünften Theile noch neue Abkürzungen hinzugefügt, welche jedoch nur von ausgebildeten Stenographen angewendet werden sollen. Die Schriftprobe auf Taf. 5. ist mit den, in den vier ersten Theilen angegebenen Kürzungen geschrieben und enthält eine Stelle von J. J. Rousseau, welche lautet: Il faut être heureux, cher Emile; c'est la fin de tout être sensible; c'est le premier désir que nous imprima la nature et le seul qui ne nous quitte jamais. Mais où est le bonheur? qui le sait? chacun le cherche et nul ne le trouve. On use la vie à le chercher, et l'on meurt sans l'avoir atteint. Tant que nous ignorons ce que nous devons faire, la sagesse consiste à rester dans l'inaction. C'est, de toutes les maximes, celle d'ont l'homme a le plus grand besoin, et celle qu'il sait le moins suivre. Chercher le bonheur sans savoir où il est, c'est s'exposer a le fuir, c'est courir autant de risques contraires qu'il y a de routes pour s'égarer.

c. Die alphabetischen Zeichen hat Prévost, mit wenigen Ausnahmen, von Taylor entlehnt, indem er die Bedeutung der Zeichen für b, h, sh und w veränderte. Dann hat er noch Zeichen für gn und für die Silben on, ion;

Digitized by Google

con, cons; lan, len, lin, lon, lun; ran, ren, rin, ron, run in sein Alphabet aufgenommen. Er stellt besondere Zeichen (initiales consonnes) auf, welche l und r mit dem vorhergehenden Consonanten zugleich ausdrücken und eine verschiedene Form haben, je nachdem die Verbindung unmittelbar oder mittelbar ist. Der Punkt zwischen p.r, b.r u. s. w. deutet an, daß ein Vocal zwischen den Consonanten steht. Von diesen Consonanten-Verbindungen findet man auf Taf. 5. einige Beispiele, aus welchen zu ersehen ist, daß dabei p und b, t und d u. s. w. nicht von einander unterschieden werden. Für die Verbindung tr, dr giebt er kein besonderes Zeichen, weil er die Regel aufgestellt hat, daß man, wenn r und l Nachlaute sind, ihre Zeichen um die Hälfte verkleinert und daß das verkleinerte Zeichen von r zu Anfang des Worts t oder d voraussetzt, also tr oder dr ausdrückt, z. B. trouve. Allein stehend bezeichnet das kleine r être. Werden dagegen die Zeichen von k, n oder s verkleinert, so deutet dies an, daß sie mit dem vorhergehenden Consonanten, von dem sie durch einen Vocal getrennt sind, zu derselben Sprechsilbe gehören. Man soll nun s oder t mitten im Worte unbezeichnet lassen, wenn durch die Verbindung der durch diese Unterdrückung einander näher gekommenen Zeichen die Regeln der Sillabirung oder der stegraphischen Bezeichnung verletzt werden, z. B.: rester ist durch rs-é bezeichnet, indem für s das kleinere Zeichen gesetzt ist, wodurch es als mit r zu derselben Sprechsilbe gehörig bezeichnet wird. Es kann also kein Vokal darauf folgen, sondern man muß t ergänzen.

d. Prévost sagt, die Stenographie habe nur den Zweck, den Laut der Wörter zu bezeichnen. Stumme Buchstaben werden daher nicht gesetzt, selbst dann nicht, wenn sie durch das Hinüberziehen zum folgenden Worte hörbar sind. Er stellt für c kein Zeichen auf, weil es je nach seinem Laut

Digitized by Google

durch k oder s vertreten werden könne. Doch ist eine lautgetreue Bezeichnung oft nicht möglich, weil f und v, g und j, s und z immer ganz gleich bezeichnet werden. — Von Doppel-Consonanten wird nur einer bezeichnet, z. B. lm = l'homme. — Die Vocale mitten im Worte bleiben unbezeichnet. — h wird auch dann nicht bezeichnet, wenn es aspirirt ist. Sein alphabetisches Zeichen dient nur dazu, mitten im Worte den Zusammenstoß zweier Vocale anzudeuten, wodurch ein kleiner Ersatz für den Mangel der mittleren Vocale gewährt werden soll. — Die Verstärkung eines Consonanten bedeutet, daß ein Nasallaut, on ausgenommen, darauf folge. Das verstärkte s z. B. bezeichnet sans und sen in sensible [b am Ende steht für able oder ible]. Die Stellung eines Consonanten über der Schriftlinie bezeichnet den nachfolgenden Nasallaut on, z. B. d über der der Linie = dont. — Die Zeichen für d und r unterscheiden sich dadurch von einander, daß d abwärts, r aufwärts gezogen wird, z. B. désir, heureux. — Die mit einem Ringe versehenen Zeichen beginnen wie bei Taylor (§. 9. c.) mit dem Ringe, z. B. sensible, bonheur.

e. Zur Bezeichnung der vocalischen Wortanfänge [initiales voyelles] benutzt Prévost den Punkt und den kleinen Halbkreis. Der Punkt bezeichnet über dem Anfang des ersten Zeichens: an, en, in, un, z. B. imprima; neben dem Anfang: a, e, i, ai, ei, z. B. Emile; und unter dem Anfang: o, u, ou, eu, z. B. heureux. Der kleine Halbkreis bezeichnet in verschiedener Stellung und Richtung: ar, er, ir; al, el, il; or, ur, our, eur; ol, ul, oul.

f. Zur Bezeichnung von Wortausgängen [finales] oder Einzelsilben [monosyllabes] benutzt Prévost außer dem Punkte noch verschiedene andere Zeichen, und zwar werden die Zeichen der finales zugleich als Zeichen für monosyllabes

Digitized by Google

verwendet. Die Stellung der Zeichen richtet sich bei den Wortausgängen nach dem vorhergehenden Zeichen des Wortes, bei den Einzelsilben nach der Schriftlinie. Der Punkt bezeichnet unmittelbar unter dem Ende des letzten Zeichens: i, ir, ic, if, z. B. désir, vie; unmittelbar über dem Ende des letzten Zeichens: é, ez, er, z. B. chercher, rester; und höher stehend über dem Ende des letzten Zeichens: ié, isé, ité, z. B. premier. — Der kleine Halbkreis bezeichnet:

1) links oder einwärts gebogen wie g:
   a) mit dem Ende des letzten Zeichens oberhalb verbunden — a, oi, ac, ach, z. B. imprima, a.
   b) mit dem Ende des letzten Zeichens unterhalb verbunden — é, ai, est, z. B. mais, jamais, est, c'est;
   c) unter dem Ende des letzten Zeichens stehend — el, eil, z. B. celle.
2) rechts oder auswärts gebogen wie ch:
   a) mit dem Ende des letzten Zeichens oberhalb verbunden — u, eu, z. B. heureux;
   b) mit dem Ende des letzten Zeichens unterhalb verbunden — o, au, oc, z. B. faut;
   c) über dem letzten Zeichen stehend — ul, eul, euil, z. B. seul.

Aus der Verbindung des auswärts gebogenen mit dem einwärts gebogenen kleinen Halbkreise entstehen zwei Zeichen. Das eine[1]) bezeichnet

1) mit dem Ende des letzten Zeichens oberhalb verbunden — ar, oir, z. B. savoir;
2) unter dem Ende des letzten Zeichens stehend — asseur, esseur, usseur, isseur; ateur, eteur, iteur; ature, z. B. nature.

Das andere Zeichen[2]) bezeichnet

Digitized by Google

1) mit dem Ende des letzten Zeichens unterhalb verbunden — er, air, z. B. cher, faire;
2) mit dem Ende des letzten Zeichens oberhalb verbunden — ur, eur, z. B. meurt.

Eine kleine gerade Linie wird in verschiedener Richtung benutzt, und zwar bezeichnet eine senkrechte [das verkleinerte l], unter dem Ende des letzten Zeichens stehend — il, elle, z. B. qu'il, Emile; eine von rechts nach links gezogene [das verkleinerte d], mit dem Ende des letzten Zeichens verbunden oder darunter gesetzt — in, ien, ienne, z. B. fin, atteint [durch a-in bezeichnet]; eine von links nach rechts gezogene [das verkleinerte f] in gleicher Stellung — un, une, ume, z. B. chacun.

Ein kleiner Ring, unterhalb oder links mit dem letzten Zeichen verbunden, bezeichnet: ation, assion, étion, ession, ition, ission, action, z. B. l'inaction. — Eine wagerechte Wellenlinie[3]) bezeichnet, mit dem Ende des letzten Zeichens verbunden: our, z. B. courir, pour; unter oder über dem Ende des letzten Zeichens stehend: iste, isme, istre, z. B. consiste [cons-iste bezeichnet].

Ein kleines, an seinem Ende mit einem Ringe versehenes n[4]) steht für oin, ouant, ouen, ouin, z. B. besoin. — Das kleine gn[5]) steht für osé, oté, z. B. s'exposer. — Eine senkrechte an ihrem Anfang gekrümmte Linie[6]) bezeichnet: ou, ouc, oup, aoul, z. B. où. — Eine wagerechte, an ihrem Ende nach oben gekrümmte Linie[7]) bezeichnet: ui, oui, uir, ouir, z. B. fuir.

Aus den angeführten Beispielen geht hervor, daß auch bei den Wortausgängen und Einzelsilben stumme Buchstaben unberücksichtigt bleiben; s und t werden hier sogar selbst dann nicht bezeichnet, wenn sie lauten, z. B. q-i = quitte, sg-é = sagesse.

Digitized by Google

g. Die meiſten alphabetiſchen Zeichen haben alleinſtehend eine Wortbedeutung, aber eine mehrfache. Prévoſt nennt dieſe Abkürzungen mots arbitraires. Es ſteht z. B. s für ce, ces, se, sa, ses; l für il, elle, ils, elles; k für que, qui; n für ne, nous; t für et, tu, te, ta, tes; g für je, j'ai, grand. Zwei verbundene n heißen ne nous oder nous ne, s und k verbunden ce que. — Auf Taf. 5. ſind zur Erklärung der Schriftprobe noch die Abkürzungen für folgende Wörter aufgeſtellt: 1) tout. 2) chercher. 3) plus [pl, bl]. 4) moins. 5) il y a. — Den beſtimmten Artikel bezeichnet der Punkt, und zwar ein Punkt auf der Schriftlinie le, la, les; ein Punkt über derſelben de le, de la, de les; ein Punkt unter derſelben à le, à la, à les. — Auch Kürzungen von Wörtern und Sätzen erlaubt ſich Prévoſt, wenn dadurch der Sinn nicht geändert wird. So ſteht in der Schriftprobe on für l'on, tant für autant, und c'est vor courir iſt ganz ausgelaſſen. — Eigennamen werden durch Unterſtreichen oder Durchſchneiden ihres letzten Schriftzugs ausgezeichnet, z. B. Emile.

h. Die Wortbildung wird von Prévoſt, wie oben bei den Wörtern alleint, consiste, quitte ſchon angedeutet iſt, nicht beachtet, denn ſeine initiales und finales ſind keineswegs Vorſilben und Endungen, ſondern Wortanfänge und Wortausgänge. In ſeinem Manuel Seite 21 iſt geſagt, das Zeichen für con habe nur dann die Bedeutung cons, wenn dies eine Silbe bildet, wie in cons-tellation, cons-piration; in con-séquence, con-sentement ſoll man das s nach dem Zeichen con ſetzen. Von dieſer Regel macht er aber in der Schriftprobe bei consiste eine Ausnahme.

Die Interpunctionszeichen werden dadurch entbehrlich, daß größere oder kleinere Zwiſchenräume die längeren oder kürzeren Pauſen ausdrücken, welche der Redner macht.

Digitized by Google

i. Prévoſt hat ſein Syſtem zuerſt im Jahre 1827 veröffentlicht, und ſeitdem vervollkommnet, wobei ſeine Erfahrungen als geſchickter Stenograph und Vorſteher ſtenographiſcher Büreau's ihn unterſtützten. Er wollte, wie er ſelbſt angiebt, die Stenographie von Taylor lesbar machen, und dies iſt ihm auch zum Theil gelungen, obgleich, wie wir geſehen haben, ſeiner Schrift noch ſehr viel an Zuverläßigkeit der Bezeichnung fehlt. Da ſie ſich bei vielen Stenographen in der Praxis bewährte, während andere Syſteme, z. B. das von Conen de Prépréau (1813—1833 in ſechs Auflagen erſchienen), nur von einzelnen Stenographen und von Liebhabern der Stenographie benutzt wurden, ſo gab man ihr faſt allgemein den Vorzug. — Von den Verſuchen, welche auf einem andern Wege als Taylor das Ziel zu erreichen ſtrebten, müſſen noch diejenigen beſonders erwähnt werden, welche die Vocalbezeichnung dadurch ermöglichen wollten, daß ſie die Conſonanten ſämmtlich mit einer geraden Linie auf der Schriftlinie endeten, und durch die Fortſetzung oder Veränderung dieſer geraden Linie die Vocale ausdrückten. Schon Coulon de Thévenot (§. 10 a.) hatte dieſen Weg eingeſchlagen, der dann weiter verfolgt wurde in der Typophonie von J. Painparé und E. F. Lupin (1831); ferner von L. F. Fayet (1832) und von M. Sénocq (1836). Obgleich dieſe Verſuche ſehr intereſſant ſind, und den beiden letztgenannten Verfaſſern von verſchiedenen Akademien Medaillen zuerkannt wurden, ſo ſind ſie doch in der Praxis zu keiner Geltung gelangt. Das Syſtem von Fayet hat zu einigen deutſchen Methoden Veranlaſſung gegeben, und wir müſſen es daher etwas näher kennen lernen.

k. Fayet will die Charaktere nicht willkührlich auswählen, ſondern durch die Schriftzüge ſo viel als möglich die Formen en profil wiedergeben, welche die Sprachorgane

Digitized by Google

beim Hervorbringen der Laute bilden: es gehört aber viel Einbildungskraft dazu, um an seinen Buchstaben zu erkennen, daß dies geschehen sei. — Durch die Verstärkung der Consonanten drückt er ihre Verbindung mit dem nachfolgenden r aus. — Die zu einem Satztheile gehörigen Wörter verbindet er mit einander, wobei er sich, wie bei der Verbindung der Vocale mit den Consonanten, allerhand Abweichungen von den ursprünglichen Formen der Buchstaben erlaubt, ohne diese Abweichungen jedoch näher anzugeben. Er überläßt es vielmehr dem Anfänger, sich in solcher Beziehung aus den Schriftproben selbst zu belehren, was aber nicht leicht sein dürfte. — Seine Bezeichnung ist eine lautgetreue, bei welcher er die stummen Buchstaben schreibt, sobald sie durch Hinüberziehen laut werden. — Kürzungen von Vorsilben oder Endungen giebt er gar nicht an. Von andren Abkürzungen sagt er nur im Allgemeinen, bei Wörtern, welche mehr als drei Silben haben, möge man diejenigen Silben, welche diese Zahl übersteigen, auslassen, und außerdem noch mancherlei andre Kürzungen vornehmen, von denen er einige ungenügende Beispiele anführt. Schon der Umstand, daß Jeder, der dieses System erlernen will, die Verbindungen der Buchstaben und Wörter, so wie die Abkürzungen, erst selbst finden soll, würde seiner Verbreitung entgegenstehen, wenn nicht auch aus der Ansicht seiner Schrift, deren Aeußeres zwar gefällig erscheint, für den Kenner deutlich genug hervorginge, daß sie nur langsam geschrieben werden kann, weil so hochstämmige, mannigfach gekrümmte and verschlungene Schriftzüge sich mit einer Schnellschrift nicht vertragen. Die Schriftprobe auf Taf. 5. lautet: Calypso ne pouvait se consoler du départ d'Ulysse. Dans sa douleur elle se trouvait malheureuse d'être immortelle. Sa grotte ne resonnait plus de son chant. Les nymphes, qui la servaient, n'osaient lui parler. Elle se promenait souvent seule sur les gasons fleuris, dont un printems éternel

bordait son île; mais ces beaux lieux, loin de modérer sa douleur, ne faisaient que lui rappeler le triste souvenir d'Ulysse, qu'elle y avait vu tant de fois auprès d'elle.

Die ſtenographiſchen Schriften andrer fremder Völker haben größtentheils die Taylorſche Stenographie zur Grundlage. In Dänemark hat man einer Uebertragung des Gabelsbergerſchen Syſtems von Deſſau (Mich. Z. I. S. 236 bis 240, 272—285) den Vorzug gegeben. Da ich hier nur diejenigen fremden ſtenographiſchen Syſteme betrachte, welche von Einfluß auf die deutſche Stenographie waren, oder weit verbreitet ſind, ſo kann ich gleich zur deutſchen Stenographie übergehen.

§. 11.

a. Die früheſten, ſehr ſchwachen Verſuche, die Stenographie nach engliſchen Vorbildern auf die deutſche Sprache anzuwenden, fanden wenig Beifall und Beachtung. Das erſte Werk, welches einige Aufmerkſamkeit erregte und mehrfache Bearbeitungen der deutſchen Stenographie veranlaßte, iſt des Conſiſtorialraths Fr. Moſengeil Anleitung zur Stenographie, nach Taylor und Bertin, für die deutſche Sprache bearbeitet. Eiſenach, 1796. Das nahe Anſchließen an die engliſch-franzöſiſche Schule konnte keinen günſtigen Erfolg haben. Die eigenthümlichen Lautverhältniſſe der deutſchen Sprache, die Häufung und die beſonderen Verbindungen der Conſonanten unter einander, die tiefe Bedeutung des Vocalismus ſind dabei unüberſteigliche Hinderniſſe. Deſſenungeachtet wurden zwei Auflagen davon vergriffen, und mehrere Bearbeiter gaben ſein Syſtem mit einigen Abänderungen, ohne etwas Beſſeres zu leiſten. So ein Ungenannter in einer: Anleitung zur deutſchen Stenographie. Salzburg, 1808. Dann der Oberlieutenant Berthold in dem Allgemeinen Syſtem der Stenographie. München 1819. — Moſengeil ſelbſt

Digitized by Google

aber verwarf seinen ersten Entwurf, weil er das Wiederlesen des Aufgezeichneten nicht genug berücksichtige, welches doch ohne Zweifel Hauptsache sei, und gab 1818 ein neues Lehrbuch. Gleichwohl fand sich noch 1822 ein neuer Bearbeiter dieses ersten Entwurfes in der: Vollständigen deutschen Stenographie von dem Regier.-Conducteur J. F. Stärk. Berlin 1822, und in einer zweiten Auflage 1829. Dieser giebt im Wesentlichen, was Berthold gegeben hatte. Seine Vocalbezeichnung ist zwar etwas genauer, die Regeln darüber aber sind unklar. Sämmtliche Vocale, Umlaute und Diphthongen können durch den verschieden gestellten Punkt ausgedrückt werden. Für die einfachen Vokale hat er aber auch besondere Zeichen. Die Regeln über die Verbindung der Buchstaben zu Wörtern sind unvollständig. Für einzelne Consonantenverbindungen werden willkührliche Zeichen mit mehrfacher Bedeutung aufgestellt, z. B. für bl, br, bt, bst, bsch, bf, pf, pft[1]); für fl, fr, ft, fst[2]); für kl, kn, kr, kt, kst[3]); für dr, dst[4]); für schl, schm, schn, schr, schw, scht[5]): dagegen sind manche andre Consonantenverbindungeu gar nicht berücksichtigt. Ferner hat er willkührliche Zeichen mit mehrfacher Bedeutung für Endsilben und für Silben, welche sowohl am Anfang als in der Mitte und am Ende der Wörter vorkommen. In der Schriftprobe finden sich von ersteren die Zeichen für niß, nen, nnen[6]) und für den[7]); von letzteren das Zeichen für and, ant, end, ent, ennt, ind, int[8]). Den Buchstaben legt er eine Sigelbedeutung bei. Er bezeichnet der durch d, des durch r, dem und den durch q, von dem, von der, von den durch r mit einem Strich darüber; und durch u, nach durch ch. Außerdem kommen noch folgende willkührliche Bezeichnungen in der Schriftprobe vor: jeden[9]); dieses[10]). Die kleinen Striche über den Zeichen sollen verschiedene Formen oder Bedeutungen von einander unterscheiden. So steht das Zeichen für dieses mit einem Strich für

Digitized by Google

dieſe und ohne Strich für dieſer. Unter den Zeichen für mehrſilbige Wörter finden ſich ſonderbare derartige Unterſcheidungen; das Zeichen für „nothwendig" ſoll z. B. mit einem Strich „gewiſſermaßen", mit zwei „erforderlich" heißen. — Aus Vorſtehendem wird man leicht erkennen, daß Stärk's Bezeichnung auf Zuverläſſigkeit keinen Anſpruch hat, und die Schriftprobe zeigt die Ungeläufigkeit der Schrift und das Läſtige ihrer vielen Punctationen. Mit dieſen Mängeln, welche er mit ſeinen Vorgängern theilt, verbindet ſich bei ihm eine äußerſt verworrene Darſtellung. Mehr noch iſt zu tadeln, daß er eine von ihm nur mit einigen ganz unweſentlichen Aenderungen und Zuſätzen verſehene fremde Methode als ſeine eigene bezeichnet.

b. Mit Stärk ſchließt ſich die Taylor-Bertin-Moſengeilſche Schule. — In demſelben Jahre, wo Moſengeil ſeine erſte Anleitung zur Stenographie herausgab, folgte die: erleichterte deutſche Stenographie vom Conſiſtorialrath Horſtig in Bückeburg; Leipzig, 1796, und ſchon im folgenden Jahre, 1797, die zweite Auflage derſelben. Horſtig folgt zwar auch darin den Grundſätzen der engliſch-franzöſiſchen Schule, daß er die kürzeſten Schriftzüge für die beſten hält, bei der Auswahl derſelben aber geht er ſeinen eignen Weg, und erreicht dadurch größere Kürze, mehr Geläufigkeit und anſprechendere Form der Wortbilder. Es war ein glücklicher Gedanke, daß er den Ring Taylor's (cf. §. 9. c.), der ſich ſo leicht an andere Zeichen anſchließt, in ein ſelbſtſtändiges Zeichen für r, welches von allen liquiden Conſonanten die meiſten Verbindungen eingeht, verwandelte. Er giebt einzelnen Buchſtaben Wortbedeutung, zum Theil mehrfache, und benutzt zu den Abkürznngen auch willkührliche Zeichen. Ein ſolches hat die Vorſilbe ver-[1]). Das Zeichen der Vorſilbe ent-[2]) ſteht auch für und. Ein kleines b bezeichnet be-, aber

auch „ab, ob"; n bezeichnet un-, aber auch „an, am, in". Die Endung chen bezeichnet hn. Zur Erklärung der Schriftprobe ist die Bedeutung folgender Einzelbuchstaben zu merken: d = die; h = ich, ehe; m = man; s = es, so, sie; v = von, auf; — und außerdem die Zeichen für: des, deß[3]); das, dies[4]); sich[5]); noch, nach[6]). — Seine Schrift erscheint weniger lesbar, als die von Stärk, weil er in seinen Schriftproben die Bezeichnung der Vocale vernachlässigt; sie würde dagegen weit lesbarer sein, wenn die Vocale, wie bei Stärk, gesetzt wären. Daß seine Regeln über die Zusammensetzung der Buchstaben zu Wörtern ganz unzulänglich sind, und also das Wichtigste dem Lernenden allein überlassen ist, fühlt er selbst, indem er (Seite 65) sagt: „Es werden uns im Anfange diejenigen Wörter, die wir noch niemals stenographisch ausgedrückt haben, und deren Figur wir uns erst erschaffen sollen, bisweilen so viel Zeit und Mühe kosten, daß wir anfangen möchten, ungeduldig über die ganze Kunst zu werden: besonders wenn es dem ungeübten Zeichner nicht gleich gelingen will, eine erträgliche Figur herauszubringen. Um dieser Ungeduld zuvorzukommen und die Erlernung der Stenographie den Anfängern mehr zu erleichtern, beschäftige ich mich jetzt mit einem vollständigen Wörterbuche für die deutsche Sprache." Dieses Wörterbuch ist nicht erschienen. So lange aber die Stenographie eines vollständigen Wörterbuches bedarf, gleichviel, ob der Lehrer es giebt, oder der Schüler es sich nach und nach selbst bildet: ist sie eine Kunst, deren große Schwierigkeit die Meisten von ihrer Erlernung abschrecken muß. — Die nöthige Kürze hat Horstig erreicht, es fehlt seiner Schrift aber an Zuverlässigkeit und Lesbarkeit. Er bezeichnet die Vocale nicht, hat für zwei Buchstaben, v und f, j und g, b und p, d und t, dasselbe Zeichen, ein Sigel muß ihm für zwei, selbst drei Partikeln dienen; die Consonanten-Verbindungen unterscheidet er nicht von den durch

Digitized by Google

Vocale getrennten Consonanten. Er hat, eben so wie Mosengeil, mehrere Nachahmer gehabt, als den Pfarrer Heim (1820), den Professor Ineichen (1831), den Lehrer Schmitt (1852) und andere, die aber nichts zur Verbesserung seines Systems beigetragen haben, mit Ausnahme eines einzigen, und dieser ist Mosengeil.

c. Mosengeil fand, daß der von Horstig eingeschlagene Weg seinem früheren vorzuziehen sei, schloß sich ihm daher an, und gab im Jahre 1819 ein Lehrbuch der deutschen Stenographie heraus, in welchem er durch Unterscheidung vieler Consonanten-Verbindungen von den durch Vokale getrennten Consonanten (man vergleiche die Bezeichnung von: nd, ns, nsch mit der von: n.d, n.s, n.sch auf Taf. 6.), durch häufigere Bezeichnung der Vocale und genauere Regeln für die Verbindung der Buchstaben zu Wörtern größere Zuverlässigkeit und Lesbarkeit der Schrift zu erreichen sucht. Vollständig ist er aber in allen diesen Stücken auch nicht, und muß dagegen die Einfachheit der Wortbilder und die Kürze der Schrift aufgeben. — Den Vocal e bezeichnet er in der Mitte nicht; der Punkt ist daher für o nur am Anfang zu verstärken. Nur wo Verwechslungen dadurch zu verhüten sind, werden p und t von b und d unterschieden. Die Bedeutungen, welche er den Einzelbuchstaben beilegt, werden durch Hinzufüguug eines Punktes geändert. w z. B. bezeichnet „wenn", mit einem Punkte aber wir[1]). Für das Verständniß der Schriftprobe auf Taf. 7. sind noch die Bezeichnungen folgender Silben zu beachten: ung[2]), ig[3]), ver[4]), und[5]), ind[6]), ein[7]).

Horstig giebt der Kürze, Mosengeil der Zuverlässigkeit der Bezeichnung den Vorzug, beide zu vereinigen ist ihnen nicht gelungen.

Digitized by Google

d. Im Jahre 1819 erschien auch eine: Vollständige Anleitung zur Geschwindschreibekunst vom Archivrath Leichtlen zu Freiburg. Er hat, wie er sagt, aus den Hauptwerken der Engländer und Franzosen, aus der reinen Urquelle selbst, geschöpft. Aus dieser Quelle dürfte aber nie etwas für die deutsche Stenographie Ersprießliches fließen. Seine Arbeit hat in der That Nichts zur Förderung des Fortschritts beigetragen, obgleich er alle Willkühr verbannt und Schnelligkeit und Lesbarkeit, als die beiden Hauptstützen der Kunst, gefördert zu haben glaubt. Er benutzt zwar die Ellipse, hat es jedoch nicht verstanden, sie so anzuwenden, daß dadurch seine Schrift geläufiger geworden wäre als die Horstigsche, vor der sie nur in Beziehung auf Zuverlässigkeit einige Vorzüge hat.

§. 12.

Ehe ich zu einem neuen Fortschritt der deutschen Stenographie komme, will ich zuvor einige Erscheinungen in ihrer Litteratur erwähnen, die einen Rückschritt bezeichnen würden, wenn wir sie nicht vielmehr als einzeln dastehende Versuche zu betrachten hätten, deren Verfasser entweder ohne genügende Kenntniß von dem Wesen und den früheren Leistungen der Stenographie, oder von einer mit Vorliebe aufgefaßten irrigen Ansicht geleitet, an's Werk gingen. Es sind dies die folgenden beiden Schriften, welche mit anlockenden Titeln und großen Versprechungen hervortraten.

a) Neuer Entwurf der Schnellschreibekunst. Ein Leitfaden zu Lehrvorträgen in Schulen und auf Gymnasien, wie zum Selbstunterrichte für Studirende, Comptoiristen und Jedermann, der aus der wichtigen Erfindung der Stenographie Nutzen ziehen will, von Dr. E. MRR. Meißen, bei Klinkicht und Sohn (1839, ohne Jahreszahl, erschienen).

Digitized by Google

b) Anleitung, Alles in deutscher Sprache Gedachte mit den einfachsten Zeichen und dem größten Zeitgewinn deutlich und vollständig darzustellen, oder die zweckmäßigste Stenographie der deutschen Sprache. Ein Versuch, die Stenographie, durch Befreiung von ihren bisherigen abschreckenden Eigenschaften und Unvollkommenheiten, allen Ständen nützlich und angenehm zu machen, von Xaver Billharz. Bern und St. Gallen, bei Huber und Comp. 1838.

Die erstere Schrift giebt ein ganz neues Alphabet in Zeichen, die sich gar nicht zu Wörtern mit einander verbinden lassen, und ist daher ganz unbrauchbar. Der Verfasser der letzteren Schrift geht von der Ansicht aus, daß es ihm möglich sein werde, die Schwierigkeiten im Lesen der stenographischen Schrift dadurch zu beseitigen, daß er die fünf Hauptlinien des Notensystems auf die Sprachtonleiter in der Vocalreihe anwende, und jeden Consonanten durch seine Stellung auf oder zwischen diese Linien den ihn begleitenden Vocal anzeigen lasse. Er ist aber damit auf einen falschen Weg gerathen. Schon für die englische Sprache haben Richardson, Lewis und Hinten, für die französische Blanc (1801) und Dutertre (1828) Aehnliches versucht, aber auch ohne günstigen Erfolg. Die Zeilenentfernung muß bei solcher Schrift größer als $\frac{1}{2}$ Zoll sein, die Stütze der Hand kann nicht mehr beim Schreiben in gerader Linie fortrücken (§. 2); die Hand muß vielmehr oft aufgehoben werden, wodurch jede Geläufigkeit der Schrift unmöglich wird. Dabei bezeichnet er die Vocale durch die Stellung der Consonanten nicht ausreichend: er hat für e, ä, ö; für i, ü; für ei, ai, eu, äu — immer nur Eine Bezeichnung, kann also z. B. wegen, wägen und wögen; Biene und Bühne; leiten, Leuten und läuten gar nicht unterscheiden.

Digitized by Google

Auch für d, t und th; für v, f, ph; für b und p muß ihm Ein Zeichen genügen. — Der auf Taf. 7. vor den Vocalen a, e u. s. w. stehende senkrechte Grundstrich zeigt an, welche von den sieben Stellungen der Consonant einzunehmen hat, mit dem der Vocal verbunden werden soll. Dieser Strich vertritt auch den Vocal, der allein eine Silbe bildet, und bezeichnet die Endung e, z. B. deine, andere. — Die Consonanten werden, wenn der Vocal nachfolgt, größer geschrieben, als wenn er vorhergeht, z. B. du, oder. Bei Consonanten-Verbindungen durchschneiden sich oft die Zeichen, z. B. Pflicht. Für d steht häufig t, z. B. jeder, Aufforderung. Für n, wie für die Endung en, wird auch ein kleiner wagerechter Strich gesetzt, z. B. handeln, genügen, erkennen. — Die Einzelbuchstaben werden zum Theil zur Bezeichnung von Endungen verwendet, z. B. r = er, w = ung, j = lich, m = em. Die Endung eln ist durch ln bezeichnet. — Aus dem Gesagten geht hervor, wie viel Zweideutigkeiten diese Schrift enthält, und aus der Schriftprobe ersieht man, wie die Feder bei jeder Silbe abgesetzt werden muß, und daß dennoch die Verbindungen oft ungefügig sind. Der Schreiber muß überdies große Aufmerksamkeit auf die genaue Unterscheidung der sieben verschiedenen Stellungen verwenden, und dies Alles zusammen möchte wohl die Schrift fast ebenso zeitraubend machen, wie die gewöhnliche Current-Schrift es ist.

§. 13.

Die Grundsätze der englisch-französischen Schule in Hinsicht auf Auswahl der Schriftzeichen verläßt J. Nowak in der: ausführlichen Anleitung zur deutschen Geschwindschrift. Wien 1830; aber erst mit ihrer zweiten Auflage vom Jahre 1834. In dieser stellt er als Grundsatz auf, daß alle Zeichen vermieden werden müssen, welche stumpfe Winkel geben, und die schiefe, auf die rechte

Digitized by Google

Seite geneigte, für unsere Hand bequemste Lage nicht zulassen. Dadurch ist seine Schrift geläufiger als die seiner Vorgänger. Auch in anderer Hinsicht hat er manche Vorzüge. Genauere Regeln über die Verbindung der Buchstaben zu Wörtern, besondere Berücksichtigung der Vorsilben und Endungen, so wie der Partikeln, sind zu loben; doch ist er in keiner dieser Beziehungen vollständig. Zu seinen Abkürzungen benutzt er noch viele willkührliche Bezeichnungen. — In der ersten Auflage seiner Anleitung hatte sich Nowak noch der englisch-französischen Schule bei der Auswahl seiner Zeichen angeschlossen und dabei zweckmäßige Verbesserungen vorgenommen; in der zweiten Auflage dagegen suchte er seiner Schrift die Lage unserer Current-Schrift zu geben, behielt aber noch die bisherige Vocalbezeichnung durch Punctationen bei. In der dritten umgearbeiteten Auflage giebt er den Vocalen besondere Zeichen, die an den gehörigen Stellen eingeschaltet und mit den Consonanten verbunden werden. Er sagt (S. 26) über die Nothwendigkeit der Vocalbezeichnung: „Die meisten Tachygraphen haben bisher die Bezeichnung der Selbstlaute in der Mitte der Worte für überflüssig gehalten, wenn sie zur Unterscheidung der Wörter nicht unumgänglich erachtet werde und ihre Unterlassung keine Zweideutigkeiten veranlasse. Allein wie kann man entscheiden, wann dies der Fall ist; während des Schreibens kann man es nicht beurtheilen, man müßte nur den Satz sogleich wieder lesen und den Vocal, falls er eine Zweideutigkeit veranlaßt, ergänzen, was nicht möglich ist, und abgesehen davon, wie schwankend wird das Schreiben, wenn ich das Wort einmal mit, das andere Mal ohne Vocal bezeichnen soll, je nachdem seine Setzung oder Ausstoßung von der Verbindung mit anderen Wörtern bedingt wird, es wirkt nur störend auf das Schnellschreiben und erschwert das Lesegeschäft. Man sieht also, wie precär diese Regel ist.“ Er setzt dann weiterhin (S. 113 — 116) umständlich die

Digitized by Google

Vortheile auseinander, welche er durch die durchgängige und gleichförmige Bezeichnung der Stammvocale erreicht. Betrachtet man aber seine Schriftproben, so zeigt sich, daß er die Vocale überhaupt und insbesondere die der Stammsilben nur äußerst selten bezeichnet! Hieraus, aus den Aenderungen, die er bei der neuen Auflage auch mit den Consonantenzeichen und Kürzungen vorgenommen hat, aus seinen unrichtigen Ansichten von den Hülfsmitteln der Bezeichnung, welche andere Systeme längst mit dem besten Erfolge angewendet haben — der verschiedenen Stellung und Stärke der Zeichen —, scheint hervorzugehen, daß er mit sich selbst über die richtigen Principien der Stenographie und über die Anwendbarkeit und Zuverlässigkeit der symbolischen Vocalbezeichnung noch nicht einig geworden ist. — Er setzt ſ auch für ß und ſſ; ei auch für eu und äu. — Für einige Consonanten-Verbindungen sind besondere Zeichen gegeben, z. B. für ſt, ſp, ſchm, bl. Um die unmittelbare Verbindung des r mit dem vorhergehenden Consonanten auszudrücken, wird es nach links herumgezogen angeschlossen, z. B. br, dr, tr, ſtr, ſpr[1]). — Bei dem bestimmten Artikel steht für d immer t; so ist die durch t, den durch tn bezeichnet. — Die Vorsilbe be ist durch e bezeichnet, z. B. belehrt. Die Endung bar drückt der Anfangszug von b[2]) aus, z. B. gangbarſte. — Bei den Zeitwörtern ist eine Art symbolischer Bezeichnung benutzt worden. Der Infinitiv, durch einen oder zwei Buchstaben bezeichnet, steht nebst dem Präsens, Perfect und Futur über der Schriftlinie, die anderen Zeiten dagegen stehen unter derselben. Die einzelnen Zeiten werden durch besondere Markirungen unterschieden; Zahl und Person aber werden nicht bezeichnet, sondern sollen aus dem Subject erkannt werden. So bezeichnet ſ über der Schriftlinie: ſein, bin, biſt, iſt, ſind, ſeid; und mit einem kurzen Strich rechts[3]): war, warſt, waren, wart; — unter der Schriftlinie: geweſen; und mit dem Strich rechts[3]): geweſen

Digitized by Google

war, gewesen warst, gewesen waren, gewesen wart. Dasselbe Zeichen[3]) steht auf der Linie für sie. — Setzt man noch einen Punkt dazu, so ist dadurch „gewesen wäre, gewesen wärst, gewesen wären, gewesen wäret" ausgedrückt. In ähnlicher Weise bezeichnet m über der Linie: müssen, muß, mußt, müßt; w über der Linie: werden, werde, wirst, wird, werdet u. s. w. — Für manche Sigel sind ganz oder zum Theil willkührliche Zeichen verwendet; so für: in[4]) und Mensch[5]). Für unter steht u mit r links verbunden[6]). Die Conjunction daß ist durch ds[7]) bezeichnet. w mit einem größeren r bezeichnet: wir, mit einem kleineren: wer. Zur Bezeichnung von nicht wird t von der Zeile herabgezogen.

§. 14.

a. Nowak verläßt, wie gesagt, die Grundsätze der englisch-französischen Schule; er ist aber darin nicht der Erste, sondern dies ist Gabelsberger, der bereits im Jahre 1829 der Akademie der Wissenschaften zu München den ersten Entwurf seines Systems zur Prüfung vorlegte, und ein günstiges Urtheil erhielt. Er wurde schon im Jahre 1823 vom Staat in seinen Bemühungen um die Stenographie unterstützt, und leistete in den ständischen Sitzungen von 1825 und 1828 als Stenograph gute Dienste. Im Jahre 1831 erhielt er eine lebenslängliche Gehaltszulage von jährlich 500 Gulden; außerdem wurden jährlich 500 Gulden zu Prämien und Unterstützungen für die der Stenographie sich Widmenden bestimmt. Aber erst im Jahre 1834 machte er sein System öffentlich bekannt in seiner: Anleitung zur deutschen Rede-Zeichen-Kunst oder Stenographie. München, 1834. Es ist ohne Zweifel das beste Werk von den bis dahin erschienenen.

„Gabelsberger geht seinen eigenen Weg; bei der Wahl seiner Zeichen sieht er nicht so sehr auf Einfachheit,

Digitized by Google

als auf Flüchtigkeit und Bindungsfähigkeit der Schriftzüge; er giebt für die Verbindung der Buchstaben zu Wörtern, wenn auch nicht genauere Regeln, doch mehr Beispiele, als seine Vorgänger; seine Bezeichnung der Wortelemente ist, obgleich nicht vollständig, doch ausreichender, als die früherer Systeme; die zur Bezeichnung der Vorsilben, Endungen und Formwörter von ihm benutzten Sigel sind in den meisten Fällen mit großem Geschick ausgewählt. Seine Schrift ist, bei hinreichender Kürze, geläufiger, zuverlässiger und lesbarer, als jede frühere, wie dies auch aus den Schriftproben hervorgehen wird. Das Urtheil der Münchener Akademie der Wissenschaften (siehe seine Vorrede S. IX und X) bestätigt dies ebenfalls. Aus dem ganzen Werke leuchtet überdies ein so reiner Eifer des Verfassers, der Stenographie durch seine Bemühungen förderlich zu sein, und ein so großer Fleiß in Zusammentragung alles dessen, was seiner Meinung nach dazu dienen könnte, hervor, daß ich nur ungern mein Lob auf das Gesagte beschränke; mein Zweck aber macht es mir zur Pflicht.“*)

b. Gabelsberger's Bezeichnung ist keine vollständige: er ist noch zur theilweisen Unterdrückung oder unbestimmten Bezeichnung der Vocale, zur Wegwerfung von Endungen und zu anderen Auslassungen gezwungen, welche die Zuverlässigkeit und Lesbarkeit seiner Schrift beeinträchtigen. Dies konnte aber die Münchener Akademie nicht tadeln, da alle vor ihm gemachten Versuche, in der stenographischen Schrift Vollständigkeit der Bezeichnung mit ausreichender Kürze zu verbinden, mißlungen waren. Auch prüfte sie nur den ersten Entwurf seines Werkes; ihr Aus-

*) Dieses Urtheil befindet sich gleichlautend schon in der ersten Auflage meines Lehrbuchs von 1841.

Digitized by Google

spruch enthielt also kein Urtheil über die Ausführung desselben.

c. Die richtige Austheilung der Schriftzüge auf das Alphabet kann, seiner Meinung nach (G. I, 21), nur das Resultat einer gründlichen Erforschung der Iterations- und Combinations-Verhältnisse der Laute in einer Sprache sein. Um zu einer klaren Ansicht dieser Verhältnisse zu gelangen (G. II, 19), hat er sich aus Adelung's großem Wörterbuche alle deutschen Wurzel- und Stammsilben sammt allen ihren Umlautungen herausgezogen. In Betreff der Combinationsverhältnisse konnte es ihm nur um Kenntniß aller Consonanten-Verbindungen, die anlautend oder auslautend vorkommen, zu thun sein; da ja, wo der inlautende Vocal steht, dieser die Verbindung zwischen An- und Auslaut bildet, wo er aber ausgelassen ist, nach seinem Schrift-Princip (G. I, 121), die mittelbare Verbindung durch Haarstrich ihn andeuten müßte. Eine Zusammenstellung dieser Consonanten-Verbindungen kann Jeder, der seine Sprache kennt, ohne äußere Hülfe machen, oder, wenn er dies nicht will, aus grammatischen Werken entnehmen. Die Iterationsverhältnisse aber können, zu solchem Zwecke, nur aus der zusammenhangenden Rede, keineswegs aus einem Wörterbuche, richtig gefunden werden. Mit der so erworbenen Ansicht dieser Verhältnisse ging er an die Auswahl seiner alphabetischen Zeichen. Er wollte aber auch die Schrift zum möglichst getreuen Bilde der Sprache (G. I, 122) machen und zu diesem Zwecke die harten und weichen Laute der Sprache durch harte und weiche Züge in der Schrift ausdrücken (G. I, 123). [Hiernach wären k, p, ch und sch weiche Laute; r dagegen ein harter Laut.] Er sagt (G. II, 16): „Denjenigen Consonanten, welche sich am liebsten und vielfältigsten zu Doppel- und Dreilauten verbinden, sollen die geschmeidigsten und bindungsfähigsten

Digitized by Google

Zeichen zugewiesen werden." Er sagt weiter (G. I, 124): „Wie sich im Allgemeinen gewisse Vergleichungen zwischen Tonzeichen und Schriftzeichen anstellen lassen, eben so lassen sich auch von jedem einzelnen Tone oder Laute, entweder in Ansehung seiner eigenthümlichen Produktionsweise, oder seiner sinnlichen Wirkung und Bedeutsamkeit, einige figürlich bezeichenbare Merkmale abstrahiren, welche, als Stoff seiner Bezeichnung benützt, wenigst zum symbolischen Bilde seiner Wesenheit werden können." Hiermit soll sich endlich eine Classification der Schriftzüge nach der organischen Lautverwandtschaft der Buchstaben verbinden (G. I, 129. II, 38). Es möchte kaum möglich sein, allen diesen Anforderungen zugleich zu genügen, und es ist daher leicht erklärlich, daß ihm dies auch nicht gelang. Obgleich die von ihm aufgesuchte Classification der Consonanten, wie er sagt (G. II; 38), weniger den Ansichten des Grammatikers, als seinem Zwecke entspricht, so ist ihm doch die Einordnung der Schriftzeichen in seine Classen nicht gelungen. Er theilt nämlich die Consonanten in drei Classen, und giebt jeder Classe einen Grundlaut und diesem Grundlaute einen Elementarzug, aus dem sich dann die verwandten Zeichen, wie aus dem Grundlaute die anderen Laute derselben Classe, entwickeln sollen. Als Elementarzug für die erste Classe, die Hauchlaute, hat er die von der Linken zur Rechten ausbeugende Linie [h], für die zweite Classe, die Blaser, die von der Rechten zur Linken ausbeugende Linie [w], für die dritte Classe, die Sauser und Zischer, die Schlinge [ſ]. In die erste Classe setzt er dann: h, g, j, k, ch, t, th, d, l, ng; in die zweite: w, b, p, f, v, m; in die dritte: ſ, ß, ſch, z, r. Sollten sich die verwandten Zeichen wirklich aus den Elementarzügen entwickeln, so mußte der Grundcharakter derselben aufrecht erhalten werden; die benutzte gerade Linie konnte gar nicht in Anwendung kommen, und das Zeichen für d gehörte, da es von der Rechten zur Linken ausbeugt,

Digitized by Google

nicht in die erſte, ſondern in die zweite Claſſe. d und t ſind verwandte Laute, haben aber ganz verſchiedene Zeichen; t und f dagegen ſind nicht verwandt — erſteres iſt Zungen-, letzteres Lippenlaut; erſteres tenuis, letzteres aspirata, und doch haben beide daſſelbe Zeichen erhalten. — Die von ihm aufgeſtellten ſpeciellen Analogien ſind im höchſten Grade geſucht und gekünſtelt, und er überſieht dabei zuweilen das Wichtigſte. Den Conſonanten r z. B. bezeichnet er, da ſein Laut dem Schalle der eingreifenden Zähne eines bewegten Rades ähnlich ſei (G. II, 50), durch das Bild eines Radzahnes, und giebt ſo dem flüſſigſten Conſonanten das widerſtrebendſte, am wenigſten bindungsfähige Zeichen. — In ähnlicher Weiſe iſt die Wahl ſeiner Zeichen für f und p verunglückt.

d. Doch hat Gabelsberger allerdings die meiſten Buchſtaben mit paſſenden Zeichen verſehen. Er hat für jeden Buchſtaben des deutſchen Alphabets ein einfaches Zeichen [für v und z noch eine Nebenform], ſo daß ſein Alphabet dem deutſchen im Weſentlichen gleich iſt, und fremde Laute, z. B. das franzöſiſche j, das engliſche th in demſelben nicht bezeichnet ſind. Bei den Vocalen ſcheint er hiervon eine Ausnahme zu machen (G. II, 35) und einige franzöſiſche Laute beſonders zu bezeichnen. Er giebt jedoch nur an, wie man dieſe Laute mit den von ihm für das deutſche Alphabet gewählten Zeichen ausdrücken ſoll. So bezeichnet er das naſale en mit an; oi mit oa; oin mit oen; er ſchreibt: je bois „ſche boa". Daß aber einer ſolchen Bezeichnung die fremde Orthographie vorzuziehen iſt, weiß jeder Kenner dieſer Sprache. Dennoch ſagt er (G. II, 327 und 328): „Kommen Stellen aus fremden Sprachen vor, deren man entweder ganz unkundig iſt, oder wobei man ſich aus unzureichender Bekanntſchaft wenigſt keine weſentliche Abkürzung erlauben darf, ſo werden dieſelben rein nach

Digitized by Google

dem Klange hingezeichnet, wie ihn das Ohr vernimmt.“ Bei einzelnen Wörtern oder kurzen Sätzen, die man aus dem Zusammenhange der Rede halb errathen kann, mag es bisweilen gelingen, solche Bezeichnungen, wie er anräth, später durch einen Sprachkundigen entziffern zu lassen. Wenn aber Gabelsberger (G. II, 329) einen kurzen Satz in zwölf verschiedenen Sprachen, auf diese Art bezeichnet, aufstellt, und dabei bemerkt: „Wer mein Schriftsystem gehörig einstudirt hat, wird in allen diesen verschiedenen Sprachen lesen können, wenn er auch im Uebrigen von der gebräuchlichen Schriftart keinen Buchstaben kennt, und in der Sprache selbst ganz unbewandert ist“ —: so liefert dies nur einen Beweis von seiner Unbekanntschaft mit der Lautlehre im Allgemeinen und mit den Lautverhältnissen der fremden Sprachen insbesondere. Sein Alphabet ist dem deutschen gleich; wie wenig es aber mit diesem gelingt, die Aussprache fremder Sprachen zu bezeichnen, weiß Jeder, der solche Versuche zu beurtheilen vermag. Was der Stenograph nicht versteht, kann er auch nicht niederschreiben, am wenigsten nach dem Gehör, da er schon in seiner Muttersprache sich vor Hörfehlern hüten muß. Noch mehr befremden muß Gabelsberger's Idee (G. II, 328), sein Schriftsystem für alle Sprachen anwendbar zu machen, und dasselbe endlich gar zu einer Art von Pasigraphie zu steigern. — Einen andern Vorzug seines Alphabets glaubt er darin zu finden, daß durch seine Classification ähnlichen Sprachlauten ähnliche Schriftzüge zugetheilt sind. Dadurch sei die Möglichkeit beseitigt, sich in Figuren zu verirren, welche eine ganz entgegengesetzte Lautbedeutung auf sich haben. Er sagt (G. II, 40): „Uns kann wohl auch widerfahren, daß in der Eile das h zu einem g oder ch, das g zu einem j oder k, oder daß das b zu einem w sich verzieht; allein dieses wird im Lesen nie eine besondere Zweideutigkeit veranlassen; wenn ich z. B. gleich statt „willig“ willi, willih, willich

Digitized by Google

oder willik schreibe, so wird mir dieses nie eine wesentliche Störung verursachen." Das angegebene Beispiel aber beweist, so wie es gegeben ist, zu viel; denn auch jeder andere Buchstab würde, an die Stelle von g gesetzt, sogleich als nicht dahin gehörig erkannt und der richtige statt seiner ergänzt werden: wenn wir es aber nehmen, wie es gegeben sein müßte, so beweist es gerade das Gegentheil von dem, was es beweisen sollte. Es ist nämlich nicht die Endung, sondern der Anlaut der Stammsilbe der Träger des Begriffs; auf diesen also mußte Gabelsberger sehen. Er sagt selbst, daß die Zeichen für b und w leicht in einander übergehen; dann aber wird aus „willig" billig, woraus folgt, daß durch das Verziehen eines Schriftzuges leicht ein Wort in ein ganz anderes verwandelt wird. So ist es aber auch in Wahrheit bei jeder stenographischen Schrift. Dagegen sind ihre Wortbilder so einfach, daß sie, durch einen unrichtigen Zug in andere verwandelt, dem Schreiber selbst sogleich störend entgegenspringen würden, was ihn von Unrichtigkeiten, die ein anderes Wortbild geben, abhält, und dabei im Allgemeinen an ein genaues Zeichnen der Schriftzüge gewöhnt.

Als mangelhaft ist zu erwähnen, daß j und y dieselbe Bezeichnung erhalten haben, und daß ſſ durch ß bezeichnet werden muß. — Die Zeichen für f, v, t, st und p können abwärts oder aufwärts gezogen werden, je nachdem ihre Verbindung mit anderen Zeichen es erfordert.

e. Während Gabelsberger es an seinen Vorgängern tadelt, daß sie die Vocale zu selten bezeichnen, huldigt er doch selbst (G. II, 36) dem Hauptgrundsatze, sich der Vocalbezeichnung zu entledigen, wo und wie es nur immer thunlich ist. Der Vokal soll nur da buchstäblich gesetzt werden, wo das vocallos geschriebene Wort unentzifferbar wäre (G. I, 127); wo dagegen seine Bezeichnung bloß zur Erleichterung

Digitized by Google

des Lesens wünschenswerth erscheint, soll er gleichzeitig mit den Consonanten ausgedrückt werden. Er bezeichnet nämlich die Vokale theils durch unmittelbare Verschmelzung mit den Consonanten, theils durch die größere Höhe oder Stärke der Consonantenzeichen, theils durch das Verhältniß der Stellung derselben gegen einander oder gegen die Schriftlinie. Die Regeln über die Anwendung dieser verschiedenen Mittel sind jedoch unbestimmt und widersprechen zum Theil einander, so daß man sich die Art der Vocalbezeichnung für jeden Consonanten besonders merken muß. Gabelsberger hat zu diesem Zweck (G. II, 80) ein Schema aufgestellt, dem er Folgendes hinzufügt: „Vorstehende Art der Vocalverbindung ist die wesentlichere und kömmt am Häufigsten zur Anwendung; man liest: ba, be, bi, bo, bu u. s. f. mit vorausgehendem Consonanten; denn wir verbinden in der Regel die Vocale der natürlichen Aussprache gemäß mit dem vorhergehenden, nicht mit dem nachfolgenden Consonanten.“ Die meisten dieser Bezeichnungen können sich sowohl auf den vorhergehenden, als auf den nachfolgenden Vocal beziehen; einige derselben aber deuten stets den nachfolgenden Vocal an, und Gabelsberger giebt deshalb für diese (G. II, 81) noch besondere Bezeichnungen zur Andeutung des vorhergehenden Vocals. — Wenn der Vocal e mit einem Consonanten verbunden ist, bleibt dessen Zeichen markirungslos, ohne Verstärkung oder Vergrößerung. Durch eine Verstärkung des Zeichens wird an allen Consonanten, t und f ausgenommen, der Vocal a ausgedrückt; aber auch „in den meisten Fällen, wo die gewöhnliche Schrift eine Verdopplung der Vocale, Dehnungszeichen oder Verdopplung der Consonanten vornimmt, um die Betonung der Silben anzudeuten“ soll man „eine Verstärkung des nächstfolgenden Consonanten, auf den sich der Ton hinüberlegt, anwenden“ (G. II, 83). Es ist jedoch zu bedauern, daß nicht gesagt ist, wann die Verstärkung das Eine, wann sie

Digitized by Google

das Andere ausdrücke! — Der Vocal i wird bei d, p, v, w dadurch ausgedrückt, daß man ihre Zeichen, anſtatt des gebogenen Auslaufs, mit einer keilförmigen geraden Linie endigt; bei ſ und t bezeichnet eine keilförmige Verſtärkung oben das vorhergehende, unten das nachfolgende i. Durch ein höheres Zeichen von b, g, m wird der Vocal i ausgedrückt; das höhere Zeichen von r bezeichnet dagegen rr. Bei r, h, k, l, n, qu, ſ, x wird i durch die Stellung über der Schriftlinie angedeutet. — Die Stellung unter der Schriftlinie bezeichnet bei b, d, g, h, k, l, m, n, qu, ſ, x den Vocal u, bei den verſtärkten Zeichen von h, k, l, m, qu, x den Diphthong au. Das Zeichen von t wird durch dieſe Stellung in ſ verwandelt! — Jedes Conſonantenzeichen mit auffallend gewölbtem Anfang oder Auslauf ſoll o bezeichnen (G. II, 28); die gerade Linie des t geht hierbei ganz in eine Bogenlinie über, welche aber unter der Linie nicht etwa, wie man aus der Verwandlung von t in ſ ſchließen ſollte, ſo, ſondern po bedeutet! — Das Zeichen von o wird zur Bezeichnung von ro am Anfang, zur Bezeichnung von or in der Mitte verſtärkt. — Die Durchſchneidung oder Durchkreuzung eines Conſonanten bezeichnet ü; die Verlängerung des Zeichens bei einigen Conſonanten ei. Auf Taf. 8 ſtehen von den genannten Bezeichnungen folgende Beiſpiele: da, di, do, du[1]); ma, me, mi, mo, om, mu, mau[2]); ga, ge, gi, go, gü[3]); la, li, lu, lau[4]); na, ni, nu[5]); ra, ri, ro, or, rü[6]); ti, ſi, it, if; to, po[7]); pi, vi, wi[8]); kei, ein, eit[9]). — Mit einigen Conſonanten werden die Zeichen von u, ü und au ſo vereinigt, daß ſich der Anfang der erſteren mit dem Ende der letzteren verbindet, z. B. du, dü, dau; rü, rau[10]). — Auch wird durch verhältnißmäßige Stellung zweier Conſonanten gegen einander der dazwiſchen befindliche Vocal ausgedrückt, wobei die mittlere Stellung a, die höhere i, die tiefere u bezeichnet, z. B. nem, nam, nim, num; riſ, ruf[11]). — Es fehlt an Regeln

Digitized by Google

darüber, in welchen Fällen der Vocal gar nicht, in welchen er buchstäblich, in welchen er symbolisch zu bezeichnen ist, und welche Art der symbolischen Bezeichnung den Vorzug hat, wenn verschiedene Arten zulässig sind. Wegen der Schwierigkeiten, welche beim Lesen aus einer mangelhaften Bezeichnung erwachsen, wird auf das Sprachgehör verwiesen, welches auf die richtige Vocalisirung leiten werde. So heißt es in Bezug auf die nicht bezeichnete Stelle des Vocals (G. II, 81), kein Deutscher werde mstand für Mustand, ndacht für Nadacht lesen. Das ist zwar richtig, denn die Adverbien um und an wird man nicht umkehren; die Bezeichnung „bnd" dagegen könnte man „Abend" und „Band" lesen. Giebt Gabelsberger zuweilen auch eine bestimmte Regel, so befolgt er sie doch gewöhnlich selbst nicht. In Betreff des Vocals ü sagt er z. B. (G. II, 32): „Wir setzen zur allgemeinen Regel fest: Wo immer ein Zug den andern durchkreuzt, da lesen wir ein ü," und giebt dazu die Beispiele: fühl, früh, kühn, Hüt[12]). [Hier müßte, da bei den anderen Beispielen ü zwischen den beiden Consonanten liegt, die Durchkreuzung von f durch r nicht „früh" sondern „führ" gelesen werden.] Wenn nun die Durchkreuzung von f durch l „ü" bedeutet, so muß jede Durchkreuzung eines anderen Consonanten durch l ebenfalls ü gelesen werden. Dennoch schreibt er (G. II, 98): hell, halb, Helm, Hals, halt[13]) und andere Wörter, in denen kein ü ist, mit dieser Durchkreuzung. — Bei der symbolischen Bezeichnung soll ä durch e, ö durch o oder e, ü durch i oder u, eu und äu durch ei vertreten werden, und wir finden in der Schriftprobe: glick, firt, muden, erzeigt [statt erzeugt].

f. Nicht allein die Bezeichnung der Vocale, auch die Verbindung der Consonanten zu Silben und Wörtern hat große Schwierigkeiten. Gabelsberger tadelt (G. I, 97)

an seinen Vorgängern, daß sie die zusammengesetzten von den durch Vocale geschiedenen Consonanten nicht unterschieden haben, sobald der dazwischen liegende Vocal ausgelassen ist; er selbst aber hat für diese Unterscheidung auch nicht hinreichend gesorgt. Er sagt zwar (G. II, 86): „Die Trennung der Consonanten durch den fortlaufenden Haarstrich kann uns immer zum deutlichen Merkzeichen dienen, daß zwischen zweien auf solche Art getrennten Consonanten ein Vocal gelesen werden muß;" man kann jedoch hierdurch nicht bei allen seinen Consonanten jene Unterscheidung bewirken. Bei den Verbindungen mit r muß er die verschiedenartigsten Mittel zur Anwendung bringen. Durch Verschmelzung von r mit dem Vorlaut bildet er eine Reihe wider die Richtung der Schrift laufender Züge, z. B. dr, kr, pr, schr, spr, wr[14]), obgleich er selbst (G. I, 119) sagt, daß Schrift, von der Linken zur Rechten gezogen, nicht bloß das Auge widerlich anspricht, sondern auch dem flüchtigen Fortschreiten der Feder widerstreitet, daß daher diese Richtung nur in ganz kleinem Maßstabe mitunter anwendbar sei. Um br und gr auszudrücken, vergrößert er die Zeichen von b und g[15]). (Eine andere Vergrößerung dieser Zeichen ist, ohne Angabe des Unterschieds, für bi und gi aufgestellt.) Mit f, t und st kann r weder auf jene, noch auf diese Weise verbunden werden. Auch der unmittelbare Anschluß von l ist in manchen Verbindungen von dem mittelbaren schwer zu unterscheiden.

g. Allen diesen Schwierigkeiten glaubt Gabelsberger durch ein practisches Combinations-Verzeichniß (G. II, 89 bis 143) zu begegnen, welches die wesentlichsten Verbindungsformen, wie sie am häufigsten in der practischen Anwendung erscheinen, enthält. In diesem Verzeichnisse wird auch gezeigt: „welche graphische Vortheile der Kürzung und Verschmelzung sich anwenden lassen, und wie manchmal die

Digitized by Google

Consonanten eines ganzen Wortes in Einen Federzug zusammengeflochten werden können" (G. II, 90). Er fügt allerdings (G. II, 91) hinzu: „Ich muß aber vor Allem bitten, ja nicht zu glauben, daß nun diese Combinationen und Abkürzungen alle auswendig gelernt werden müßten. Dieses wäre ganz gegen meine Absicht und gegen den Zweck des Systems, welches seine Durchführung auf Grundsätze, nicht auf Willkühr und mechanische Einlernung stützt;" leider aber ruhen seine Combinationen nicht auf festen Principien, denn er verläßt häufig die aufgestellten Grundsätze und bezeichnet, wie wir schon gesehen haben, nicht folgerichtig, sondern willkührlich. Hiervon noch einige Beispiele. Er unterscheidet (G. II, 96) Frist[16]) und Firſt[17]) dadurch von einander, daß r mit ſt bei „Frist" unmittelbar, bei „Firſt" mittelbar verbunden ist, und auf ähnliche Weise unterscheidet er fahrſt[18]) und fraßt[19]). Diese Unterscheidungen widersprechen geradezu seinem Hauptgrundsatze. — Der Buchstabe r soll nach den tieferen Vocalen, wo ihn das Gehör sehr leicht ersetzt (G. II, 50), ausgestoßen werden, und unter den Beispielen ist das Wort „Wurm" durch „wum" bezeichnet. Dieselbe Bezeichnung steht aber (G. II, 138) auch als Sigel für „warum". — Er nimmt es überhaupt mit der Bezeichnung nicht genau; er schreibt z. B. (G. II, 99) „Herr" und „Heer" ganz gleich, und „hüt" für „Hütte". Dennoch bezeichnet er es (G. II, 91) als einen besonderen Zweck seiner Arbeit, daß der angehende Redezeichner auch später und für immer einen gleichsam lexikalischen Gebrauch von dieser Sammlung bei jedem Anstande hinsichtlich der richtigen Schreibung eines Wortes machen könne. — Ein anderer Uebelstand sind seine Verschmelzungen von An- und Auslaut, welche die Gliederung der Wörter verwischen und als Monogramme aufgefaßt werden müssen. Unter diesen finden sich für Wörter, welche nicht einmal häufig vorkommen, Schriftzüge, von

Digitized by Google

denen er selbst sagt, daß sie nur von einer kalligraphisch ausgebildeten Hand mit Leichtigkeit und Sicherheit gezeichnet werden können. Man betrachte die Wortbilder für: Krepp, Krämpe, Krüppel, Krapfen, Krampf[20]), und für: schröpfen, schrumpfen[21]).

Obgleich in dem Combinations-Verzeichnisse die Beispiele oft doppelt aufgeführt sind, so umfaßt es doch nicht alle schwierigen Wörter. Der Anfänger muß sich daher erst mit großer Mühe nach und nach ein eigenes Wörterbuch entwerfen, um dadurch alle die Fälle kennen zu lernen, die ihn beim Schreiben in Verlegenheit setzen würden. Dies hat Gabelsberger eben so gefühlt, wie Horstig (§. 11. b.), und darum verspricht auch er, als Fortsetzung seines Werkes, ein Silben-Lexicon, welches aber nicht erschienen ist. Er sagt von diesem Lexicon (G. II, 20): „Es faßt alle Formen der deutschen Sprache in sich, so daß mir bisher noch Niemand ein frequentes deutsches Wort vorbringen konnte, das ich ihm nicht auf der Stelle silbenweise und sammt seiner stenographischen Bezeichnung vorzuweisen im Stande gewesen wäre." Hätte er aber vollständige, brauchbare Regeln über die Verbindung der Buchstaben zu Wörtern gegeben: so wäre ein Wörterbuch der Art offenbar ganz unnütz. Nicht in diesem, in seiner Anleitung selbst mußte er alle Elemente vorzeigen, und die Art ihrer Verbindung zu deutschen und fremden Wörtern mit den bestimmtesten Regeln belegen können, wenn nicht das Erlernen der Stenographie zu sehr erschwert sein sollte.

h. Von den Vorsilben ist be- durch b, er- durch r bezeichnet. Außerdem sind für das Verständniß der Schriftprobe noch die Zeichen von ver- und ge-[22]) zu bemerken [ver- hat ein Monogramm, ge- ein besonderes Zeichen]. — Die meisten Vorsilben werden mit dem Stamme nicht verbunden, z. B. Verbesserung, erzeugt, Gehirn.

Digitized by Google

Die Endung ig wird durch g oder durch ein mit dem vorhergehenden Consonanten ausgedrücktes i bezeichnet. Den Auslaut h läßt Gabelsberger vor derselben unbezeichnet und schreibt (G. II, 235) „feg, flog" statt „fähig, flohig". — Die Endung lich wird entweder vollständig oder nur durch l bezeichnet, z. B. fröhlichen, glücklichen. Da wir aber auch eine Endung „el" haben, so würde diese Abkürzung zu Zweideutigkeiten führen, „mündlich" z. B. wie „Mündel" geschrieben werden, wenn man sich nicht diejenigen Wörter, bei denen die Kürzung unbedenklich ist, besonders merkt. — Aus den Monogrammen für ung und rung[23]) geht hervor, daß die Endung ung mit dem vorhergehenden r verschmolzen wird, z. B. Verbesserung. In dieser Weise werden einige Endungen auch mit dem Auslaut des Stammes verschmolzen, wodurch aber die Construction des Stammes gestört wird. Noch weniger zu billigen ist es, wenn Anlaut, Auslaut und Endung durch Einen Schriftzug, ein Monogramm, ausgedrückt sind, z B. (G. II, 250) Verwirrung[24]). Das Monogramm für ung steht auch für nung, z. B. Hoffnung, selbst wenn n, wie bei „Meinung" zum Stamme gehört. Die Endung „bar" wird durch „wr" bezeichnet, aber auch „ber" geht in „wr" über, z. B. Zauberschein. — Von mehreren Endungen bezeichnet Gabelsberger oft nur die letzte, und sagt (G. I, 138) in dieser Beziehung: „Hätten sich die ersten Bildner der deutschen Sprache schon mit so abstrakten Begriffen, wie die letzteren befaßt, und wären ihnen bei der Ableitung der Worte die Nachsilben heit und keit schon so geläufig gewesen, wie uns, so würden sie wahrscheinlich statt „Alter" Altheit und statt „Alterthümlichkeit" gleich unmittelbar Altkeit in Gang gebracht haben." Nach dieser Voraussetzung, die seine Unbekanntschaft mit der Wortbildung deutlich zeigt, wirft er nicht nur in dem Worte „Alterthümlichkeit", sondern auch in den meisten andern Wörtern

Digitized by Google

mit der Endung „keit", die zwischen dieser Endung und dem Stamme befindlichen Ableitungssilben ganz weg; geht dann noch weiter, wirft in vielen Wörtern selbst den Stamm weg, und läßt nur die Vorsilbe und die letzte Endung stehen. Hätte er einige solche Abkürzungen als Sigel aufgestellt, so wäre dagegen nichts zu sagen; er giebt sie als Beispiele, nach denen man andere bilden soll, und dies ist nicht zu billigen. Viele dieser Abkürzungen sind um so verfänglicher, als sie mehrfache Bedeutung haben: „unkeit" steht z. B. (G. II, 241) für: Unwilligkeit, Undankbarkeit, Unfähigkeit u. s. w. — Dasselbe gilt von seinen sogenannten Klangkürzungen. Er sagt nämlich (G. II, 342): „Es ist eine bekannte Sache, daß, wenn Jemandem ein Wort nicht gleich zur Erinnerung kommt, man ihm nur den ersten Buchstaben nennen darf, um den Wortlaut in seinem Gedächtnisse hervorzurufen. Dieser Vortheil läßt sich auf die Stenographie sehr gut übertragen." Aber — abgesehen davon, daß solches Hervorrufen eines entfallenen Wortes nicht immer gelingt — ist es eine ganz andere Sache, durch dergleichen Hülfsmittel dem Gedächtnisse zu Hülfe kommen, und durch die Schrift etwas Unbekanntes zuverlässig aufbewahren. Diese Abkürzungen könnten nur als Aushülfe für das untreue Gedächtniß, etwa beim Niederschrieben eines bekannten Gedichtes, benutzt werden. Aber auch dabei wäre es weit einfacher, nach der in unserer gewöhnlichen Schrift uns schon geläufigen Art, einen oder einige Buchstaben des Wortes zu setzen und dahinter den bekannten, die Abkürzung deutlich bezeichnenden Punkt. Es ist gewiß nicht zu billigen, wenn man statt dessen so lächerliche Abkürzungen aufsucht, wie Gabelsberger unter diesen Klangkürzungen hat, von denen einige Beispiele folgen mögen: aa = abart oder ana: aaa = Abraham oder anathema; bbb = Bibelbuch, ttt = tödtete; ff = Frankfurt oder Freifrau; iii = ich in ihn; fff = Assessor; fifi =

Digitized by Google

Philoſophie; ablich = abſchriftlich, abbildlich, abſonderlich, abſichtlich, abſcheulich u. ſ. w.

Gabelsberger hat einigen Buchſtaben eine beſtimmte Sigelbedeutung beigelegt, z. B. u = und, t = nicht, r = er, z = zu, w = wir, d = das oder daß; andere Einzelbuchſtaben aber haben mehrfache Bedeutung, z. B. i ſteht auf der Schriftlinie für „ich, in, ihn," über derſelben für „iſt"; w über der Linie für „werde, werden, wirſt, wird. In der Schriftprobe finden ſich außerdem noch folgende Sigel und Monogramme: an, am, im[25]); der, doch, noch[26]); kein, ein, einem[27]); viel, von[28]); ſie, ſind[29]); immer, was[30]).

i. Obgleich nun Gabelsberger's Bezeichnung der Wörter wenig zuverläſſig iſt: ſo glaubt er doch (G. II, 143), daß die Anwendung ſeines Schriftſyſtems keineswegs an dieſelbe weſentlich geknüpft ſei, vielmehr ſowohl in Anſehung der Zeichnung der Wortbilder, als der Abkürzung den freieſten Spielraum gewähre, da das Leſen der Schrift nicht ſo faſt von einer ängſtlich genauen Darſtellung aller Einzelnheiten, als von der charakteriſtiſchen Geſammtform der Worte und ihrer Zuſammenwirkung im Conſtructiven der Sätze abhange. Jene werde durch kleine Abweichungen der eilenden Hand nie gänzlich verwiſcht; dieſe klare dem denkenden Geiſte immer Das auf, was einzeln ſtehend nicht ſo leicht entzifferbar wäre. — Es iſt alſo ſeine Meinung die, daß überall, wo die Wortbilder dunkel ſind, dieſe durch den Zuſammenhang des Satzes aufgeklärt werden. Es iſt aber damit eine eigene Sache. Den Zuſammenhang habe ich nur dann, wenn ich die einzelnen Wörter kenne. Iſt nun in dem einen Worte der Vocal ganz ausgelaſſen, in einem andern unbeſtimmt bezeichnet, in einem dritten zwar ausgedrückt, dagegen aber ein Conſonant ausgeſtoßen, befinden ſich noch andere willkührliche Abkürzungen, mehrdeutige Bezeichnungen,

Digitized by Google

Klangkürzungen u. ſ. w. im Satze: wodurch ſoll mir da der Zuſammenhang klar werden? Es entſteht ein Rathen und Entziffern, an Leſen iſt gar nicht mehr zu denken. Man muß zufrieden ſein, wenn man den richtigen Sinn trifft, und nicht ſtatt deſſen Zweideutigkeiten. Wollte man aber, wie Gabelsberger, darauf rechnen, daß der Stenograph in Fällen, wo die unvollſtändige Bezeichnung Zweideutigkeiten herbeiführen würde, dieſe durch vollſtändigere Bezeichnung werde zu beſeitigen wiſſen: ſo würde man ſich ſehr irren. Um zu beurtheilen, ob ſeine Schrift Zweideutigkeiten enthalte, müßte der Schreiber jeden Satz gleich, nachdem er ihn geſchrieben, zu dieſem Zwecke aufmerkſam durchleſen und das Nöthige ergänzen können, was offenbar nicht möglich iſt. Hieraus geht auch hervor, daß die Regel, den Vocal in der Mitte des Wortes überall, wo keine Zweideutigkeit daraus entſteht, unbezeichnet zu laſſen, ohne Werth iſt (§. 3, a, 3). Dazu kommt noch, daß ſich Jeder beim Schreiben an eine beſtimmte Geſtaltung der Wortbilder gewöhnt, daß es ihn alſo ſtören und den raſchen Lauf ſeiner Feder hemmen würde, wenn er in einzelnen Fällen davon abweichen ſollte. Wie daher ein Wort einmal abgekürzt wird, ſo muß es immer abgekürzt werden. Nur ſo wird Uebereinſtimmung bei allen Schreibenden erreicht, was nöthig iſt, wenn jede, nach Einer Methode geſchriebene ſtenographiſche Schrift für Alle, welche dieſe Methode kennen, leicht lesbar ſein ſoll.

Wenn Stenographen bei unvollſtändiger Bezeichnung ihrer Schrift viel geleiſtet haben, ſo iſt dies unter Verhältniſſen geſchehen, die es möglich machten. Die von ihnen nachgeſchriebenen Reden werden bald darauf in gewöhnliche Schrift übertragen, und das Gedächtniß leiſtet dabei die nöthige Aushülfe. Wenn es aber darauf ankommt, eigene Schrift nach längerer Zeit oder fremde Schrift zu leſen, dann zeigt ſich die Schwierigkeit. Gabelsberger hat dies aus Erfahrung kennen gelernt, und ſpricht ſich darüber

Digitized by Google

(G. II, 74, 75) so aus: „Man sollte nicht glauben, wie oft der Zufall Dunkelheiten in die stenographische Schrift führt, zumal, wenn man der allgemeinen Regel zufolge über die Vokalbezeichnung hinweggeht, oder auch die Eile sie undeutlich gemacht hat. Während des Schreibens ahnet man nichts von einer Verfänglichkeit; sobald aber fertig gelesen werden soll und bereits eine geraume Zeit verflossen ist, oder die Wendungen einer höchst vielseitigen Behandlung der aufgezeichneten Vorträge pro und contra die Klarheit der Erinnerung geschwächt haben: dann giebt es nur allzuleicht Anstände, welche eben so unangenehm als zeitraubend die Kunst des Stenographen auf die Probe stellen und ihm Räthsel für klaren Inhalt zeigen. Man kann freilich entgegnen, es soll mit Verstand gearbeitet werden, der Sinn müsse auf die richtige Lesung führen; allein gar zu oft ist es gerade umgekehrt: die falsche Uebersetzung eines einzigen Wortes verdunkelt oft die ganze Stelle; es paßt vielleicht scheinbar in den Satz, man geht von demselben aus, in der Meinung, es stehe deutlich so geschrieben und könne nicht anders gelesen werden, und hiemit führt die Zusammenfassung des Sinnes wieder auf den — nun einmal so gelesenen — Wortlaut zurück, der uns während der Ueberlegung im Ohre verfolgt, wie eine immer forttönende Saite; es währt oft lange, bis sich entscheidet, ob der Satz unrichtig aufgefaßt, oder das Wort nicht klar genug bezeichnet sei. Diese Erfahrung wird keinem practischen Stenographen fremd sein.“ — Ungeachtet dieser Erfahrung hofft er doch, daß die Bezeichnungsfähigkeit seiner Schrift gegen solche Anstände und Irrthümer beim Lesen schützen werde. Aber nicht das kann dagegen schützen, daß eine Schreibmethode *fähig* ist, den Laut jedes Wortes vollständig zu bezeichnen; sondern allein das, daß sie ihn *wirklich*, ohne Ausnahme, *vollständig bezeichnet*. Dazu aber eignet sich sein Schriftsystem nicht: es würde dabei den Ansprüchen an

Digitized by Google

Kürze nicht mehr genügen, und doch in vielen Fällen, besonders bei fremden Wörtern, weder den Laut, noch den Buchstaben ganz vollständig und klar bezeichnen können.

k. In der ganzen Anleitung Gabelsberger's spricht sich die Ueberzeugung aus, eine genügende Kürze der stenographischen Schrift sei nur zu erreichen, wenn der Stenograph bei seinen Abkürzungen zum Theil auf Ergänzungen aus dem Zusammenhange rechne, und daher steht sogar ein kürzeres Wort für ein längeres von ganz verschiedener Bedeutung, z. B. „fegen" für „fähigen", wenn es nur ähnlich klingt. Eine so ungenaue Bezeichnung eignet sich in keiner Hinsicht für eine Geschäftsschrift, welche bestimmt ist, in vielen Fällen die gewöhnliche Schrift zu vertreten. Gabelsberger hat aber auch seine Schrift weniger für den allgemeinen Gebrauch, als für praktische Stenographen eingerichtet, die er hauptsächlich darüber belehrt, wie kühn sie in ihren Abkürzungen sein dürfen; während von einer Geschäftsschrift vor Allem Zuverlässigkeit der Bezeichnung gefordert werden muß, damit jedes Mißverständniß vermieden werde und beim Lesen nicht mehr Zeit verloren gehe, als beim Schreiben erspart wurde. Wie er in der Vorrede zu seiner Anleitung mittheilt, hatte er, als er 1817 mit der Ermittelung einer Schnellschrift sich zu befassen anfing, keine andere Absicht, als etwa einem höheren Staatsbeamten zur Erleichterung seiner Geschäfte damit dienstlich zu werden. Mit den Grundlagen seines Systems und mit der Auswahl seiner Schriftzeichen war er im Reinen, bevor er wußte, ob und welche Werke über Geschwindschreibkunst überhaupt irgendwo existirten, und erst später lernte er durch das Lesen fast aller deutschen, englischen und französischen Werke über Stenographie, sowie durch das Studium des paläographischen Werks von Kopp, die Kunstleistung in ihrer eigentlichen Aufgabe und Entwickelung recht kennen. In seinen

Digitized by Google

ersten Versuchen wurde er durch den Gang der Ereignisse überrascht, welche ihn schon 1819 zu stenographischen Dienstleistungen bei der Ständeversammlung beriefen, die natürlich noch das Gepräge großer Unbehülflichkeit und Ungeübtheit an sich trugen. Von dieser Zeit ab fing er an, die Sache ernster zu betreiben, und vervollkommnete nach und nach sein System, wie die in den Münchener stenogr. Blättern mitgetheilten Schriftproben zeigen (cf. Mich. Z. III, 181 bis 185, nebst den Schriftproben). Wie von seiner Anleitung zuerst der zweite, practische, dann der erste, theoretische Theil erschien: so ging auch der theoretischen Begründung seines Systems dessen Ausbildung durch empirische und practische Versuche voran, und man kann es sich daher wohl erklären, daß sein Versuch, die Theorie hinterher mit der Praxis in Einklang zu bringen, mißglückte.

§. 15.

Bei meinen Versuchen zur Ausbildung der Stenographie hatte ich als Ziel eine Schrift im Auge, welche zum allgemeinen Gebrauch geeignet wäre. Die Vollständigkeit der Bezeichnung war mir stets Hauptsache, weil ich nicht glaubte, daß die Deutschen, deren Schrift nur unbedeutend von der Aussprache abweicht, sich je mit einer Schrift befreunden würden, die viele Laute gar nicht, andere schwankend bezeichne. Zuerst lernte ich die Stenographie aus Mosengeil's Lehrbuche vom Jahre 1819 kennen. Anfangs hatte es für mich viel Ansprechendes, die Vocale, nach Art mehrerer asiatischen Alphabete, durch Punctation zu bezeichnen; bald überzeugte ich mich jedoch, daß dies mit der Kürze der stenographischen Schrift unverträglich sei. Es wollte mir aber nicht gelingen, die Vocale auf andere Weise einfacher zu bezeichnen, da ich mich auf Verbesserung fremder Systeme beschränkte. Im Jahre 1829 brachte mich die Ansicht der Tironischen Noten auf einen anderen Weg. Es

Digitized by Google

schien mir zweckmäßiger, die Schriftzüge, wie die Römer aus der gewöhnlichen Schrift zu entlehnen, und diese eigenen Versuche gaben mir für die Vollständigkeit der Bezeichnung bessere Resultate; die nothwendige Schriftkürze konnte ich aber nicht erreichen, weil dies hier wieder die Bezeichnung der Vocale verhinderte. So gelangte ich, bei aufmerksamer Beachtung aller Versuche Anderer, zu der Ueberzeugung, daß nur dann auf einen günstigen Erfolg zu rechnen sei, wenn es gelänge, die Vocale, wo sie als Inlaute stehen, ohne ein besonderes Zeichen auszudrücken. Meine Versuche richteten sich nun alle auf diesen Punkt, waren jedoch lange vergeblich. Im März des Jahres 1838 fand ich endlich, was ich suchte. Die aufgefundenen Grundsätze der Vocalbezeichnung forderten aber besondere Eigenschaften der Schriftzeichen, und machten dadurch alle meine früheren Versuche, die mühsame Auswahl der Schriftzeichen und Sigel, ganz unbrauchbar. Da mir aber, nach reiflicher Prüfung, die Erreichung des Zieles gewiß schien, so hielt ich es auch für meine Pflicht, das Beschwerliche des Weges dahin nicht zu scheuen. Vom Juli des gedachten Jahres an war ich nun allein hiermit beschäftigt, und erst im November 1840 konnte ich als Ergebniß meiner Arbeit das Manuscript eines Lehrbuchs der Stenographie dem Hohen Cultus-Ministerium zur Prüfung überreichen, welches mir die Kosten zur Herausgabe desselben als Unterstützung meines Unternehmens bewilligte.

Meine Methode unterscheidet sich von den früheren dadurch:

a) daß sie die vollständige Bezeichnung aller Laute jedes einzelnen Wortes als obersten Grundsatz aufstellt. Ueberall muß der Buchstab den Laut, den fehlenden Buchstaben die Regel vertreten.

Digitized by Google

b) Daß sie mit dieser Vollständigkeit die nothwendige Kürze der Bezeichnung vereinigt. Dazu dienen ihr, außer der erwähnten Vocalbezeichnung, noch folgende Mittel:

1) Sie stellt, neben den alphabetischen Buchstaben, noch mehrere Nebenformen auf, die, nach bestimmten Regeln benutzt, zur Kürze und Einfachheit der Schrift beitragen.

2) Sie trachtet nach möglichster Kürze und Einfachheit ihrer Sigel und stellt sogenannte Stammsigel für häufig vorkommende Wortstämme auf, denen die Endungen auf einfache Art angefügt werden.

3) Sie verbindet in den meisten Fällen den Artikel mit dem Nomen, die Präposition mit dem regirten Casus.

c) Daß sie vollständig ist in ihren Regeln über die Verbindung der Buchstaben zu Wörtern. Sie stellt für diese Verbindung ein neues Princip auf, da die Stenographie das für unsere gewöhnliche Schrift geltende nicht anwenden kann (§. 3, b.). Dies haben die Bearbeiter früherer Systeme ganz übersehen. Das Prinzip der gewöhnlichen Schrift verlassen sie alle, ein anderes aber stellt keiner auf. Es ist ihnen daher auch nicht möglich, bestimmte und vollständige Regeln über die Buchstaben-Verbindung zu geben; sie tappen vielmehr dabei selbst im Dunkeln umher.

Folgende Betrachtungen bestimmten mich zu dem Versuch, meiner Methode in einer systematischen Darstellung eine wissenschaftliche Begründung zu geben. Sie ist aus dem Anschließen an die Laut- und Wortbildungslehre hervorgegangen; ohne dieses hätte ich meinen Zweck gar nicht erreichen können: um sie klar darzustellen muß ich ihr also diejenigen Principien, aus denen sie mir selbst erwachsen ist, zur Grundlage geben. — Durch meine Bearbeitung

Digitized by Google

hoffte ich die Stenographie dahin zu führen, daß sie für jeden nach wissenschaftlicher Bildung Strebenden ein Beförderungsmittel der Ausbildung werden könnte. Es schien mir nun anmaßend, zu erwarten, daß so Viele sich ohne Widerstreben eines neuen Alphabets und einer damit in Verbindung stehenden Schreibmethode bedienen sollten, wenn diese aus willkührlichen Bestimmungen eines Einzelnen hervorgegangen wären; und ich fühlte das Bedürfniß, mich dem Bestehenden, fest Begründeten anzuschließen. Dadurch hoffte ich auch meiner Methode so viel Vertrauen zu erwerben, daß man Alles, was dessenungeachtet in ihr noch als willkührliche Bestimmung enthalten ist, zu den, bei den einfachen Mitteln der Stenographie unvermeidlichen Beschränkungen zählen werde. Oft habe ich lieber Ausnahmen von den Regeln aufstellen, als zu gesuchten Erklärungen meine Zuflucht nehmen wollen.

§. 16.

a. Im Jahre 1813 veröffentlichte Gabelsberger seine „Neue Vervollkommnungen in der deutschen Redezeichenkunst" in zwei Theilen, von denen der eine die Uebertragung in stenographischen Schrift enthält. In der Vorrede spricht er sich über die Principien für die Abbreviatur der Stenographie aus und tadelt nebenher auch meine Methode. Besonders richtet er seinen Angriff gegen ihre Vocalbezeichnung. Hierbei bringt er mich und Billharz in dieselbe Kategorie, und da eine wirkliche Schriftprobe seine Leser über diesen Kunstgriff aufgeklärt haben würde, so zeigt er ihnen an folgendem, von ihm selbst fabricirten Beispiele, welche Sprünge von der Höhe zur Tiefe die Hand bei einer solchen Vocalbezeichnung machen müsse. „**Sie mußten nicht nur viel Hunger, viel Durst und des Julius Hitze ertragen, sondern sie waren auch nie einen Augenblick vor des Feindes Kugeln sicher.**" Aber

Digitized by Google

weder bei diesem Satz, noch überhaupt, hat die Hand beim Absetzen der Feder in meiner Schrift mehr, oder größere Sprünge zu machen, als in der seinigen. Am Schlusse seines herben Tadels fügt er noch mit der größten Dreistigkeit hinzu: „Nachdem wir um der Vocalbezeichnung willen gar nie in den Fall kommen, einzelne Silben oder Worte über oder unter die Zeile zu schreiben: so bleibt uns die Benützung solcher isolirter Bezeichnungen unverkümmert für Zwecke offen, die uns zu einer zusammenhängenden Reihe höchst wichtiger Abkürzungsvortheile führen können." Er war aber allerdings schon in diesen Fall gekommen, z. B. (G. II, 84) Letter, Luther, lauter, Litera[31]); (G. II, 235) kegelförmig, kugelförmig[32]). Sogar schon der Verbindung wegen stellte er Wörter über und unter die Schriftlinie, z. B. (G. II, 177, 151, 203) jedenfalls, enthalten, Untergang[33]). Während ich nun diese Stellung zu einer consequent durchgeführten Bezeichnung der Vocale der Stammsilben, und in Folge dessen zur Vermehrung der Sigel, benutzen konnte: verhinderte ihn hieran die Natur seiner Consonantenzeichen. Da meine Schrift aber kürzer als die seinige war, so mußte er, um ihr wenigstens in dieser Beziehung keinen Vorzug zu lassen, doch zu dem von ihm geschmähten Mittel seine Zuflucht nehmen, und dadurch „neue Vervollkommnungen" herbeiführeu. Diese bestehen nun zuerst in Kürzungen der Artikel und der Hülfsverben. Sie sind wirkliche Verbesserungen seines Systems, bei dessen Anlage er zu wenig auf kurze Bezeichnung der Formwörter Bedacht genommen hatte; doch ist die Darstellung der drei Verben „haben, sein, werden" — [die Hülfsverben des Modus berücksichtigt er nicht] — nach ihren Veränderungen und verschiedenen Stellungen im Satze, etwas zu umständlich, da sie in stenographischer Schrift 15 Octavseiten einnimmt. Die anderen Vervollkommnungen, oder vielmehr Kürzungen, bestehen im Allgemeinen darin, daß man den

Digitized by Google

Stamm eines Wortes ganz unbezeichnet läßt und dagegen die Endung, den Flexionsbuchstaben oder den letzten Buchstaben desselben über die Zeile stellt, sobald anzunehmen ist, daß beim Lesen der fehlende Stamm sich aus den übrigen Bezeichnungen oder dem übrigen Inhalt des Satzes werde ergänzen lassen, z. B. „der Hund bellt" wird geschrieben: der Hund^{t}, wenn der übrige Inhalt des Satzes dafür zu bürgen scheint, daß man dies wirklich so, und nicht etwa: der Hund beißt, wacht, frißt u. s. w. lesen werde. Die Präfixe des Stammes stehen hierbei auf der Linie. Die untrennbare Vorsilbe genügt oft, um das ganze Verb auszudrücken, z. B.: die Festung wurde von Grund aus zer = zerstört. Da Kürzungen dieser Art häufig beim Prädicat in Anwendung kommen können, so hat Gabelsberger sie überhaupt „Prädicatkürzungen" genannt. Sollte die Bezeichnung der Flexion nicht davor sichern, daß beim Wiederlesen andere in den Sinn passende Ausdrücke gebraucht werden, so müssen noch ein oder mehrere der vorhergehenden Buchstaben — eine Ableitungssilbe oder der Auslaut des Stammes — als charakteristische Hülfsbuchstaben mit über die Linie gestellt werden. Wo auch dies noch nicht genügt, da kann oft durch die Stellung über oder unter die Linie der höhere oder tiefere Vocal des Stammes angedeutet werden, z. B.: Wir werden dankbar zum Himmel empor^{ücken} [34]). Solche Pillen sind hart zu ver$_{\text{ücken}}$ [35]) (N. V. 172). Also auch hier wieder die Stellung, welche nie vorkommen sollte! — Gabelsberger hatte (G. I, 64) es dem Engländer Williamson zum Vorwurf gemacht, daß bei dessen Abbreviatur häufig nicht einmal die Hauptbegriffs-Silbe evident bleibe, was die Leserlichkeit der Schrift wesentlich beeinträchtige; und doch zwang ihn die Mangelhaftigkeit seines Systems später selbst zu einer so verwerflichen Kürzung, die um so bedenklicher ist, als sich gewöhnlich noch andere unvollständige Bezeichnungen in seinen Sätzen befinden (cf. §. 14).

Digitized by Google

Er sagt über die Anwendung der Prädicatkürzungen (N. V. 130): „Der verläßige Gebrauch dieser Kürzungen setzt Intelligenz, einen gewissen eigenen Gedankenreichthum, ein ruhiges scharfes Urtheil, eine copiam verborum, ein schnelles Eindringen in den Ideengang und in die Darstellungsweise des Vortrages oder Inhaltes voraus, und man darf sich in dieser Hinsicht nicht mehr zutrauen, als man zu leisten wohl überzeugt sein kann." Wenn aber auch alle diese Eigenschaften sich bei einem Stenographen vereinigten, so würde er doch beim Nachschreiben einer schnellen Rede nicht Zeit haben zu überlegen, wo und in welcher Art solche Kürzungen verfänglich seien, die ja auch zu Anfang der Sätze und Perioden, wo er dies noch gar nicht beurtheilen kann, angewendet werden. Für die stenographischen Lehrbücher und Zeitschriften konnte man wohl dergleichen Kürzungen mit sorgfältiger Ueberlegung aussinnen, und dennoch finden sich unter denselben manche zweideutige. Sogar in der kleinen Schriftprobe auf Taf. 9 sind derartige Bezeichnungen, welche beim Lesen Anstoß erregen. Gabelsberger sucht die Prädicatkürzungen dadurch in ein günstiges Licht zu stellen, daß er behauptet, er habe in den Tironischen Noten dasselbe Kürzungsprincip aufgefunden. Wenn er gezeigt hätte, daß in mehreren, von demselben Tironischen Tachygraphen geschriebenen Sätzen sich unzweifelhafte Kürzungen dieser Art befänden, so würde dies seine Angabe vielleicht wahrscheinlich machen, obgleich ihr das Bestreben der römischen Tachygraphen, sogar gleichlautende Wörter zu unterscheiden (cf. §. 8. h, i), entgegensteht. Er hat jedoch nicht einen solchen Satz beigebracht, sondern nur Wörter angeführt, welche in dem Lexicon von Kopp dieselbe Bezeichnung haben. Für diesen Umstand ist jedoch eine andere Erklärung (§. 8. i) wahrscheinlicher, als seine Hypothese. Er hofft indeß (N. V. 100), die Zeit werde noch Originalmuster der Tiro-

Digitized by Google

nischen Noten aus der Verborgenheit hervorziehen, welche seine Behauptung bestätigten. Hätten sich aber die Römer wirklich eines so mangelhaften Kürzungsverfahrens bedient, so würde daraus doch keineswegs folgen, daß auch wir dazu unsre Zuflucht nehmen müßten.

b. Schon vor dem am 4. Januar 1849 erfolgten Tode Gabelsberger's war seine „Anleitung zur deutschen Redezeichenkunst" vergriffen. Einige seiner Schüler bearbeiteten nach den von ihm hinterlassenen Papieren eine zweite Auflage derselben, welche 1850 erschien, aber in mancher Hinsicht nur als ein Auszug der ersten zu betrachten ist. Der ausführliche geschichtliche und theoretische Theil ist in eine kurze Einleitung zusammengezogen und auch im praktischen Theile Manches ausgelassen worden, was Aufnahme verdient hätte. Das Streben der Bearbeiter nach kürzerer Fassung und zweckmäßigerer Anordnung des Stoffes verdient zwar Anerkennung, doch hat es leider zu keiner klaren Darstellung des Systems geführt. Der schwierigste Theil desselben, die Vocalbezeichnung, ist durch die dafür aufgestellten Regeln, welche sich zum Theil einander widersprechen, noch mehr in Verwirrung gebracht worden. Gabelsberger hatte sehr richtig bemerkt, daß man in der Regel die Vocale der natürlichen Aussprache gemäß mit dem vorhergehenden Consonanten zu verbinden habe (cf. §. 14. c): hier soll umgekehrt in der Regel der Vocal mit dem folgenden Consonanten verbunden werden. Die Lehre von den Prädicatkürzungen ist dagegen neu hinzugekommen und vollständiger mitgetheilt als in den „Neuen Vervollkommnungen". Es wird hierbei auch die Benutzung „bedeutsamer An- und Schlußklänge zur Kürzung zusammengesetzter Begriffe" an den einzelnen Buchstaben ausführlich gezeigt. Es soll nämlich in solchen Zusammensetzungen der eine Begriff nur durch einen An-, In- oder Auslaut vertreten werden,

Digitized by Google

wobei auch wieder das von Gabelsberger so bitter getadelte Mittel benutzt wird „durch verschiedene Stellung der Kürzungsbuchstaben nach der Vocalhöhe eine größere Mannigfaltigkeit von Kürzungen zu gewinnen.“ k bedeutet z. B. „Kammer“; über der Linie stehend „Fabrik, Blick, Schick, Glück, Rück, Stück“; unter der Linie „Druck, Kunst, Kunde“. ei steht über der Linie und bedeutet „Schrei, Zeit, Arbeit“.

Zur Erklärung der aus dieser zweiten Auflage entnommenen Schriftprobe auf Taf. 9 ist noch Einiges zu bemerken. Die Vorsilbe „un“ wird durch u bezeichnet. g bezeichnet „ganz“, gl „glauben“, ß unter der Linie „muß“. Auf der Tafel selbst stehen die Bezeichnungen der Endungen „ur“ und „haft“[1]); ferner die Bezeichnungen von: voll, vor[2]); als, jetzt, so, uns[3]); allein, allein noch, gewesen sein[4]). Nachstehende Uebertragung zeigt, was beim Lesen der Schriftprobe aus dem Zusammenhange ergänzt werden muß: „In alt[en] muß die ganz Natur lebendiger und sinnvoller gewesen sein als heutig. Wirkungen, die jetzt kaum noch die Thiere zu bemerken [ein]en und die Menschen eig[lich] allein noch empf und geb[en], bewegten damals lebloſe Körper, und so war es [lich], daß [r]eiche Menschen allein Dinge [lich] machten und Er[ein]ungen hervor[ch]ten, die uns jetzt völlig unglaublich und [ch]haft dünken.“ Kein Unbefangener wird glauben, daß eine so mangelhaft bezeichnende Schrift geläufig gelesen werden könne.

c. Der Mangel eines kürzeren Lehrbuchs veranlaßte gleich nach dem Tode Gabelsberger's mehrere seiner Schüler und Anhänger zur Bearbeitung eines solchen, so daß schon 1849 die Lehrbücher von Kretzschmar, Hönig, Nietzsche, Ganz, und 1850 die von Riegl, Drechsler und vom österreichischen Stenographen-Büreau erschienen. Aber keines dieser Lehrbücher befriedigte, und ihre

Digitized by Google

Verfaſſer hatten ſich, jeder nach ſeiner Anſicht, Abweichungen von Gabelsberger's Anleitung erlaubt, die nicht zu billigen waren. Auch F. Wigard ging in ſeinem umfangreichen Lehrbuche (Deſſau. 1850—1853) in vieler Beziehung von dem urſprünglichen Syſtem ab und ſchien eine eigene Schule bilden zu wollen. Er bemühte ſich beſonders die Silbenbezeichnung — „da ſie die Grundlage für die Wort- und Satzbezeichnung darbiete" — ausführlich zu entwickeln; dieſer Verſuch mußte aber vollſtändig mißglücken, da er, wie ſeine Arbeit zeigt, mit der Lautlehre und Wortbildung ganz unbekannt war. Die erwähnten Umſtände veranlaßten 1852 die erſte allgemeine Verſammlung Gabelsbergerſcher Stenographen zu München, für das beſte kurzgefaßte Lehrbuch der Gabelsbergerſchen Stenographie einen Preis auszuſetzen, welcher dem von H. Gratzmüller, Director des Inſtituts für höhere Bildung in Augsburg, bearbeiteten Lehrbuche zuerkannt wurde. Es erſchien 1853, in vier Auflagen auf einmal gedruckt! Dieſes Lehrbuch iſt ſeinem größeren Theile nach ein Auszug aus der „Anleitung", bei welchem jedoch die von der Münchener Verſammlung beſchloſſenen Aenderungen und Neuerungen berückſichtigt wurden. Von letzteren ſind beſonders die Kürzungen der Hülfsverben des Modus, welche von den Bezeichnungen Wigards weſentlich abweichen, zu bemerken. Den Anforderungen, welche der jetzige Standpunkt der deutſchen Stenographie an ein gutes Lehrbuch derſelben zu machen berechtigt, entſpricht die Preisſchrift nicht. Der Stoff iſt in derſelben nicht ſo geordnet, wie es für einen bildenden Unterricht verlangt werden muß. Die Regeln ſind weder klar, noch beſtimmt; die Beiſpiele häufig ungenügend. Dieſer Tadel trifft zum Theil den Verfaſſer, der etwas zu flüchtig gearbeitet hat, mehr aber noch die Gabelsbergerſche Methode ſelbſt, welche in ihren Fundamenten, der Vocaliſation und Zeichenverbindung, noch ſo wenig feſt begründet iſt, daß eine vollſtändige, klare,

Digitized by Google

übersichtliche Darstellung derselben auf dem Raume von 5 Bogen, meiner Ansicht nach, zu den Unmöglichkeiten gehört (cf. Mich. Z. II, 159—185, 226—239).

§. 17.

a. Im Jahre 1849 erschien die „Anleitung zur Rahmschen Stenographie. Bearbeitet von G. Rahn. Berlin." Einige Jahre früher war der Erfinder dieses Systems, ein Schweizer, nach Berlin gekommen und hier als Lehrer der Stenographie mit Ansprüchen aufgetreten, welche nicht in Erfüllung gehen konnten. Es war natürlich, daß er sein System für das beste hielt; um jedoch die Freunde der Stenographie für dasselbe zu gewinnen, hätte er es veröffentlichen und so ihrer Prüfung unterwerfen müssen. Er that dies nicht, sondern wohlmeinende, aber unverständige Freunde, die ihn in seinen sanguinischen Hoffnungen bestärkten, suchten durch öffentliche Anpreisungen des ihnen selbst noch größtentheils unbekannten Systems und durch Verunglimpfungen einer Methode, die sich schon als brauchbar bewährt hatte, ihm nützlich zu werden. Dies Verfahren war nicht geeignet, ihm und seiner Stenographie neue Freunde zu erwerben. Er verließ Berlin wieder und starb 1847 zu Dresden. — Obgleich Rahm versichert hat, er habe seine Stenographie ohne Kenntniß anderer Methoden aus eigener Idee herausgebildet: so ist es doch höchst wahrscheinlich, daß das Lob, welches Gabelsberger dem Werke Fayet's spendet, ihn dazu veranlaßte, dessen Grundprincip auf die deutsche Stenographie zu übertragen; denn seine Consonanten werden, wie in Fayet's Stenographie (§. 10. i.) mit den Vocalen in einen Schriftzug vereinigt, und in der weiteren Ausführung dieses Grundgedankens erkennt man den Einfluß der „Anleitung" Gabelsberger's. Seine Schrift läßt sich leichter schreiben, als die Fayet's, weil ihre Zeichen größtentheils einfacher sind. Den meisten Consonanten hat

Digitized by Google

er noch ein, auf Taf. 9 unter dem Hauptzeichen stehendes Nebenzeichen gegeben, welches gesetzt wird, wenn sich ihnen kein Vocal anschließt; d und t haben jedoch kein Nebenzeichen, weil sie im Auslaut aufwärts gezogen werden können, z. B. Eintracht, scheint, vermehrt, Felde. Er benutzt, wie Pitman (§. 9. g.), gleiche Zeichen von verschiedener Stärke für verschiedene Consonanten; beschränkt sich hierbei aber nicht auf verwandte Laute, sondern unterscheidet in solcher Weise auch b von d, m von n, p von t u. s. w. Hierdurch und dadurch, daß er „bl, br, gn" u. s. w. in „lb, rb, ng" verkehrt, wird die Lesbarkeit der Schrift beeinträchtigt. Manche Zeichen sind kaum von einander zu unterscheiden, z. B. bs — ks; lb — lk. Die Form, die übermäßige Höhe mancher Zeichen und die Art ihrer Verbindung sind beim Schnellschreiben hinderlich. Die Rahmsche Stenographie ist nicht nur weniger geläufig, sondern auch weniger kurz als die Gabelsberger's. — Die Dehnung der Vocale und die Schärfung der Consonanten werden von Rahm nicht bezeichnet; und auch in mancher anderen Beziehung ist seine Schrift keine zuverlässige.

b. Für das Verständniß der Schriftprobe sind nachstehende Bezeichnungen zu bemerken. Die Vorsilbe ver- ist durch v; ge- durch das Nebenzeichen von g ausgedrückt. — Das Nebenzeichen von h bezeichnet die Endung -heit. Besondere Zeichen haben die Endsilben: gen[1]), ten[2]); letztere hat drei Zeichen. — Von den Vocalen bezeichnet a = an, u = und. — Die Nebenzeichen der Consonanten sind zu Sigeln benutzt: f = auf, n = in, m = im, z = zu. — Auf Taf. 9 stehen die Bezeichnungen für: doch, durch[3]); ein, kein, gleich[4]); ander, andre[5]); aber, obschon[6]); unter, nichts[7]); selbst, sondern[8]); haben, werden[9]). Die Bezeichnungen der Hülfsverben stehen über der Linie. Die Nebenzeichen von b, f und r werden mit dem vorhergehenden o

Digitized by Google

vereinigt oder verschmolzen, z. B. obschon, offnen, geordneten.

c. Die Versuche, welche mit der Rahm'schen Stenographie bei parlamentarischen Verhandlungen gemacht worden sind, haben gezeigt, daß sie für solchen Zweck nicht brauchbar ist; die Grund-Idee derselben aber und die Art ihrer Ausführung durch Rahm ist wohl geeignet, bei Freunden der Stenographie ein großes Interesse zu erregen, und es ist daher zu bedauern, daß diese Methode nicht einen sorgfältigen, sach- und sprachkundigen Bearbeiter fand. Zwar hat ein anderer Bearbeiter derselben, A. Wießner, den Versuch gemacht, einigen von den oben hervorgehobenen Mängeln abzuhelfen, aber nur 5 Foliotafeln unter dem Titel „Uebersicht des phonetisch-grammatikalischen Schriftsystems. Lübeck (1851)" herausgegeben. Ein von ihm verheißenes ausführliches Lehrbuch ist nicht erschienen. Er hat sich zwar als Stenograph bei mehreren parlamentarischen Versammlungen Anerkennung erworben, verdankte diese jedoch nicht seinem System, sondern seinen Fähigkeiten; denn zum Uebertragen seiner stenographischen Niederschrift brauchte er stets viel Zeit. Auch ist es ihm nicht gelungen, Andere zu Stenographen heranzubilden, und sein, selbst durch die Unterrichtsbehörden empfohlener Unterricht in Gymnasien ist ebenfalls erfolglos geblieben.

§. 18.

a. Im Jahre 1850 erschienen von L. A. F. Arends sechs Foliotafeln unter dem Titel „Die Stenographie in sechs Lectionen zu erlernen. Neues einfachstes System der Stenographie, gegründet auf die Gesetze der Wortbildung und Schreibschrift, für Jeden faßlich und anwendbar. Berlin." Arends verbindet in ähnlicher Weise wie Fayet und Rahm die Vocale

Digitized by Google

mit den Consonanten; verspricht aber in der Einleitung, die Abweichung von der Linie und die Verstärkung des Schriftzugs nicht zu benutzen. — Auf Taf. 10 sind zuerst die Haarstriche, welche die anlautenden Vocale bezeichnen, aufgestellt. Das zweite Zeichen derselben soll für die Verbindung mit den hohen Consonanten dienen. Es folgen darauf die Zeichen für die Consonanten der Stammsilbe, welche Hauptconsonanten genannt sind. Die Consonanten ſ, ſt, j haben zwei Hauptzeichen. Für mehrere Consonanten sind außerdem Nebenzeichen gegeben, welche „meist zur Bezeichnung der Formwörter und der Vor- und Nachsilben gebraucht werden," und zwar kleinere, den Hauptzeichen ähnliche für b, g, n, m[1]); besondere Zeichen für l, sch, k, z, ʒ, zw, für ſ und ch zwei[2]). Während also manche Consonanten mehrere Zeichen haben, fehlen Zeichen für v, ph und y, welche durch f, pf und ü vertreten werden sollen. Dies ist ein großer Uebelstand beim Schreiben von Namen und Fremdwörtern.

Bei den anlautenden Consonanten-Verbindungen wird r an das Zeichen des Vorlauts unten als Punktschlinge angeschlossen[3]). Den Vorlaut ſ bezeichnet die erste Nebenform; der Nachlaut ſ schließt sich dagegen an p durch das zweite Hauptzeichen an[4]). Die Verbindungen von p und pf mit l, von d und t mit sch sind Monogramme[5]). Bei gl bleiben beide Zeichen auf ihrer Stelle[6]). Die beiden Verbindungen ſc und cz werden wie ʒ bezeichnet. Für andere Verbindungen sind besondere zusammengesetzte Zeichen gegeben, wovon hier einige Beispiele[7]). — Bei den auslautenden Consonanten-Verbindungen steht gewöhnlich das erste Zeichen höher als das folgende[8]). Für lf, pf, und tsch sind besondere einfache Zeichen gegeben[9]). Manche Verbindungen haben besondere zusammengesetzte Zeichen erhalten, cht sogar zwei[10]).

Digitized by Google

Für die Verbindung der anlautenden Vocale mit den Consonanten sind folgende Beispiele gegeben: ad, at, Eid, id; Eis, aß, eng; Ochs, Alp, erbst, erst; Eil, Eul, Oel; Aar, ihr, er, Ohr, Uhr, euer, Eier, auer[11]). — Die Bezeichnung der in- und auslautenden Vocale soll geschehen: 1) bei e und i durch einen kürzeren und längeren geraden Verbindungs- und Endstrich, z. B. See, sieh, gebe, giebst[12]); 2) bei ä, ö, ü durch einen mehr oder weniger aufwärts gebogenen Strich, z. B. Nähe, flöhe, Mühe; läge, löge, lüge[13]); 3) bei a, o, u durch eine engere und weitere Krümmung, z. B. da, floh, du; baar, Flor, Flur[14]). Die Doppellaute werden durch eine engere und weitere Verschlingnng des Hauptconsonanten gebildet, z. B. Weihe, Geist; Bau, lauter; scheu, deuten, Häuser; Mai, Kaiser[15]). Anders ist es aber nach r, j nnd x. Hier nur einige Beispiele mit r: Rad, roh, ruh, rede, rüde, Rhone, Rose; reich, rauh, rauch; Reu, Räuber[16]). Dann bemerke man noch mit eingeschobenem r: Brei, breit, treu, freut; grau, graut, grauend; freien, Freund; freuen, freuend[17]).

Im Auslaut werden d und t aufwärts gezogen, z. B. Mode, Muth[18]). Zu Anfang eines Wortes bezeichnet das aufwärts gezogene d und t dagegen w, wobei die Länge und Krümmung des Zeichens den Vocal andeutet, z. B. wie, wo, wenn, wann, Weg, Wiege; wiß, wissen[19]). Die Durchschneidung der Schriftlinie bedeutet hierbei r, z. B. wird, werden, würden, wurden, geworden[20]).

b. Wann die verschiedenen Zeichen der Consonanten zur Anwendung kommen, ist weder aus Regeln noch aus Beispielen zu ersehen. Es ist z. B. wohl gesagt, daß die beiden Nebenformen von s, welches vier Zeichen hat, auch zu Anfang der Stammsilbe mit den Vocalen a, e, i, o, u gebraucht werden, aber nicht, wann dies geschehen soll, und wann dagegen die Hauptzeichen zu setzen sind; und unter

567812
Digitized by Google

den Beispielen finden wir: sehe, sieh, seht, sieht[21]), also für den Anlaut einer Stammsilbe drei verschiedene Zeichen! Für ch soll nach einem Consonanten das erste Nebenzeichen eintreten, wofür nur die Beispiele: Mädchen, Söhnchen[22]) gegeben sind. Wäre nun in der Bezeichnung der Endung „chen" dieses Nebenzeichen vorhanden, so müßte es zugleich Nebenzeichen für g und n sein, wie die Vergleichung der Zeichen für die Silben: gen, genen, genem[23]), gem[24]), chen, chenen, chenem[25]) zeigt. Das erwähnte Zeichen für ch steht jedoch auch nach einem Vocal, z. B. griechisch, Griechen[26]) und in der Schriftprobe „entsprechende"; wogegen nach einem Consonanten das zweite Nebenzeichen steht in: durch, Furcht[27]): Alles gegen die angeführte Regel! Wird das zweite Zeichen für cht, welches in dem Worte „nicht" steht, verkleinert, so bezeichnet es ß, wie aus dem Worte „groß", zu ersehen ist. Eine dritte Bezeichnung von ß findet man in: wiß, wissen[19]). — Für das auslautende g wird auch die zweite Nebenform von ch gesetzt, z. B. Tag, Betrag, klug [„chluch" geschrieben][28]).

Außer obigen Silben: gen, chen ꝛc. ist noch eine Anzahl von Anfangs- End- und Mittelsilben ganz willkührlich bezeichnet, wovon ich nur das, zum Verständniß der Schriftprobe Erforderliche mittheile. „Die Silben ën und ën werden durch eine kürzere oder längere Ausweitung des Consonanten nach links gegeben," z. B. gehn, Lehn, stehn, geben[29]). Wird an diese Ausweitung r angeschlossen, so erhält man „ern", z. B. gern, lern, Stern[30]); wird aber eine Wellenlinie schräg abwärts nach rechts angeschlossen, so erhält man „end", z. B. send, sende, senden, beschäftende(!)[31]); werden beide Zeichen angeschlossen, so ist „ernd" bezeichnet, wie bei dem Worte „erfordernde", welches mit dem willkührlichen Zeichen der Präposition vor[32]), also „er-vor-dernde" geschrieben ist. — „Die Verschmelzung

der Consonanten mit dem auslautenden l wird dadurch bezeichnet, daß das Zeichen meist unverbunden über der Linie steht." Die Zeichen, welche in solcher Weise über die Linie gestellt werden, muß man sich speciell merken, denn diese Stellung wird auch für mehrere Formen des Artikels, der Hülfsverben u. s. w. benutzt, und giebt ganz willkührlichen Zeichen eine bestimmte Bedeutung. Man findet zwar: gellen, gilt, Gold, Sten=gel(!); Ball, Beil, Kellern[33]), bei welchen der Auslaut l zu ergänzen ist; dagegen muß, wenn l selbst über der Linie steht, f als Auslaut ergänzt werden, z. B. fäll, fällen, Stie=feln[34]) und „zwei=feln". Von „fällen" werden abgeleitet: Völker, Felonie. „il", wofür in der Schriftprobe „en" steht, bezeichnet: viel, fiel[35]), wovon „Philosoph" abgeleitet ist. sch bezeichnet voll[36]). — Auf der fünften Tafel §. 51 heißt es: „ift, üft, ften, iftung, iftlich u. s. w. werden blos durch den Hauptconsonanten und der(!) unverbundenen Endung bezeichnet", z. B. Gift, verblüfft, Stift, Stifter, Stiftung[37]) und „schriftliche". — Die Silben „ampft" und „unft" haben ein Zeichen erhalten, welches kaum von dem für f zu unterscheiden und bei dem Worte „Zukunft" auch darin ganz übergegangen ist.

c. Die Vorsilben be= und ent= werden durch die Nebenzeichen von b und n ausgedrückt; er= ist buchstäblich bezeichnet; ver= hat ein eigenes willkührliches Zeichen[38]), z. B. vermag. — Die Endung =er nach dem Auslaut r wird durch einen anderen Anschluß des Auslauts ausgedrückt, z. B. ihre, ihrer; schwer, schwerer[39]). — Die Endung =lich hat verschiedene Zeichen in: fraglich, sachlich [saglich geschrieben], zwecklich, Zwecklichkeit, berathlicher, gemüthlichst[40]) und „eigentlichste, schriftliche". Das sich derselben anschließende st ist durch das Nebenzeichen von zw ausgedrückt. Die Endung =ig wird gewöhnlich durch das Neben=

Digitized by Google

zeichen von g ausgedrückt, z. B. artig, tüchtig[41]); bei dem Worte „vollständig" steht dafür aber das Zeichen von -lich. — Da eine Uebersicht der Endungen nicht gegeben ist, so läßt sich aus den Beispielen schwer herausfinden, wie viel Bezeichnungen jede Endung hat oder haben soll, denn manche Schriftzüge vertreten bald die eine, bald die andere Endung. Die Endung -e wird z. B. durch eine kleine gerade Linie bezeichnet, welche jede Richtung annehmen kann, so in: ohne, spiele, Motte, Bürde[42]), während eine solche Linie bei andern Wörtern die Endungen -es nnd -en bezeichnet, z. B. Daches, erlauchtes, wenden, fengen[43]). Auch die Endung -ung ist sehr verschieden bezeichnet; bald durch durch das Zeichen der Vorsilbe ver-, bald durch ß, bald auf irgend eine andere Art, z. B. verschlungen, vorgedrungen, Vermiethung, Verwesung, Regierung[44]). Aus den angeführten Beispielen geht wohl zur Genüge hervor, daß Herr Arends bei seinen Bezeichnungen die Gesetze der Wortbildung nicht beachtet hat.

Die Zeichen der Hülfsverben sind zum Theil willkührliche: d über der Schriftlinie bezeichnet „ist", mit einem vorangehenden Haarstrich „hat". Auch andere Wörter haben willkührliche Zeichen, für „und" steht z. B. das zweite Nebenzeichen von s. Den Artikel „der" bezeichnet r oder ein Punkt über der Schriftlinie. Auf Taf. 10 stehen noch folgende Sigelbezeichnungen: die, den, eine; es, sie, so; daß; zu[45]).

d. Dadurch, daß Consonanten, welche nicht lautverwandt sind, z. B. t und f, l und m, k und z, gleiche, nur verschieden gestellte Zeichen haben, daß die Form der Consonanten sich bei der Vocalbezeichnung verändert, wie durch die Menge willkührlicher Zeichen und durch die Mehrdeutigkeit mancher Bezeichnungen, wird das Lesen der Schrift

Digitized by Google

sehr erschwert. Die Unklarheit und Verworrenheit, welche in der Methode herrschen, müssen an sich schon jeden denkenden Mann von ihrer Erlernung abschrecken, und da sie sich überdies in der Praxis nicht bewährte, so haben die Bemühungen ihres Erfinders ihr nur wenig Freunde, wohl aber einige Freundinnen zugeführt. Um jedoch an einem Beispiele aus der Neuzeit zu zeigen, auf welche Abwege Diejenigen gerathen, die ohne genügende Sprachkenntniß eine Reform der Stenographie unternehmen, habe ich diese Methode umständlicher dargelegt, als es ihrer Bedeutung nach erforderlich gewesen wäre.

§. 19.

a. Ein kurzer Rückblick auf den Entwickelungsgang der deutschen Stenographie zeigt, wie sie sich in ihren Anfängen an die Taylor-Bertinsche Schule anschloß; wie aber schon Horstig sich von dieser Schule insoweit entfernte, daß er ihre Schriftzüge theils anders auf das Alphabet vertheilte, theils zur Construction neuer Zeichen benutzte. Die meisten Nachfolger Horstig's nahmen ihn in der Hauptsache zum Vorbild; doch suchten einige derselben durch genauere Bezeichnung die Lesbarkeit der Schrift zu vermehren, was jedoch auf Kosten ihrer Kürze geschah. Nowak bestrebte sich, seinen Schriftzügen nach dem Vorbilde der Currentschrift eine gleichmäßig schräge Lage zu geben und bei ihrer Verbindung stumpfe Winkel zu vermeiden, blieb aber bei der Bezeichnung der Vocale durch Punctation und bei dem Grundsatze, sie in den meisten Fällen ganz unbeachtet zu lassen. Erst Gabelsberger nahm gar keine Rücksicht auf fremde Stenographie, sondern betrat selbstständig eine ganz neue Bahn. Er entlehnte die Schriftzüge aus der Currentschrift und bezeichnete die Vocale größentheils gleichzeitig mit den Consonanten. Auf diesem Wege schuf er eine ste-

Digitized by Google

nographiſche Schrift, welche ſich bei den deutſchen Parlamenten vielfach bewährte, und wurde hierdurch der Begründer der neueren deutſchen Stenographie. Dieſer Ruhm bleibt ihm für immer, und ſeine „Anleitung zur Redezeichenkunſt" wird ſtets einen ehrenvollen Platz in der Geſchichte der Litteratur der Stenographie einnehmen. Es iſt ihm jedoch nicht gelungen, mit der nothwendigen Kürze auch unbedingte Zuverläſſigkeit der Bezeichnung zu vereinigen. Dieſes Ziel hatte ich bei meiner Methode im Auge, und glaube es erreicht zu haben. So befindet ſich denn die deutſche Stenographie auf einem Standpunkte, zu dem ſich bisher weder die engliſche, noch die franzöſiſche Stenographie hat erheben können.

b. Von den verſchiedenen Methoden der deutſchen Stenographie haben zwei, die Gabelsbergerſche und die meine, ſich in größeren Kreiſen verbreitet: erſtere hauptſächlich in Süd-Deutſchland, letztere in Nord-Deutſchland und in der Schweiz, während die anderen Methoden nur hier und da einige Anhänger fanden. Für die Verbreitung der genannten beiden Methoden wirken zahlreiche Vereine und mehrere Zeitſchriften, welche die Intereſſen der einen oder der anderen Methode vertreten. Es iſt natürlich, daß jeder Freund der Stenographie lebhaft wünſcht, die Schrift, welche er ſich angeeignet hat, möge als Gebrauchsſchrift allgemein anerkannt werden, da nur bei Schrifteinheit die Stenographie ihren vollen Nutzen entwickeln kann; und dies erklärt das Beſtreben, durch Verdrängung der entgegenſtehenden Methoden der eigenen die Herrſchaft zu erkämpfen. Der Streit, welcher in ſolcher Weiſe zwiſchen den Anhängern Gabelsberger's und den meinen entbrannt iſt, wird, wenn man ihn nur mit ehrlichen Waffen auskämpft, dem beſſern Syſtem den Sieg verſchaffen. Wohin

Digitized by Google

dieſer ſich ſchon jetzt neigt, werden folgende Anzeichen dem Unbefangenen zu erkennen geben. Der Lehrer F. G. Wagner in Dresden ſtellt in ſeinem Phamphlet „Gabelsberger und Stolze, 1852" die hervorragendſten Nachtheile der Stolzeſchen Stenographie gegen die Gabelsbergerſche unter ſieben Nummern zuſammen, und ſagt, indem er nach einem bekannten Grundſatze den größten Nachtheil zuletzt vorbringt, unter Nr. 7: „Der höchſte Grundſatz Gabelsbergers, die äußerſte Kürze, beſchäftigt fortwährend das Nachdenken, und mitten in der Thätigkeit des Stenographirens iſt der Gabelsbergerſche Stenograph geiſtig thätig, um mit ſeiner Schrift den kürzeſten Ausdruck zu finden, während der Stolzeſche Stenograph nur die fix und fertig in ſeiner Seele liegenden Wortbilder einfach, wie er's gelernt hat und ſchon lange kann, hinzeichnet." — In der erſten allgemeinen Verſammlung Gabelsbergerſcher Stenographen zu München im Auguſt 1852 wurde in Folge der Frage: Sind Prädicatkürzungen ein nothwendiger Beſtandtheil des Gabelsbergerſchen Syſtems? beſchloſſen: „In Erwägung, daß die Prädicatkürzungen, der rationelle Theil des Gabelsbergerſchen Syſtems, dieſem einen rein wiſſenſchaftlichen Charakter gegenüber den mechaniſchen Kürzungsmitteln andrer Syſteme in ganz origineller Weiſe geben, dabei die Möglichkeit nicht beſtreitend, mit der einfachen Schrift- und etymologiſchen Schreibkürzung lebendige Rede durch das Nachſchreiben erreichen zu können, ſpricht ſich die Verſammlung dahin aus: daß die Prädicatkürzungen ein wiſſenſchaftlicher, nothwendiger, origineller und nie genug zu berückſichtigender Theil des Gabelsbergerſchen Syſtems ſind;" und die Frage: Welche Haltung gedenkt der Gabelsbergerſche Stenographen-Verein andern ſtenographiſchen Methoden gegenüber zu beobachten? erledigte der Beſchluß: „In der unerſchütterlichen Ueberzeugung, daß die Stenographie nach

Digitized by Google

dem Systeme Gabelsbergers die sprachliche Darstellung der Gedanken eben so schnell, als sie mit Hülfe der Sprachorgane in hörbaren Zeichen vor sich geht, in sichtbaren Zeichen zu bewirken im vollsten Maße gewährleistet, wie kein anderes System vor ihm es gethan, und keins nach ihm thun wird, und in der Erwartung, daß die verschiedenen Gabelsbergerschen Stenographen-Vereine diese Ueberzeugung theilen, ihr Geltung zu verschaffen und sie zu vertreten wissen werden, geht die Versammlung über die Frage zur Tagesordnung über." — Ein richtiges Urtheil über die Vorzüge der einen oder der anderen Methode wird, meiner Ueberzeugung nach, nur Derjenige abzugeben im Stande sein, welcher eine gründliche Kenntniß der Lautlehre und Wortbildung unserer Sprache besitzt und mit beiden Methoden genau bekannt ist. Freunden meiner Methode, welche sich näher mit der Gabelsbergerschen Stenographie bekannt machen wollen, ist zu empfehlen: „J. Knövenagel, Anleitung zur Erlernung der Gabelsbergerschen Redezeichenkunst. Berlin, 1855." Zu einem gründlicheren Studium derselben ist die „Anleitung von Gabelsberger" in zweiter und erster Auflage unentbehrlich.

c. Ueber die Zukunft der deutschen Stenographie etwas Bestimmtes vorhersagen zu wollen, würde vermessen sein; nur Hoffnungen und Wünsche kann man aussprechen und durch eigene Thätigkeit zu ihrer Verwirklichung beitragen. Jeder wahre Freund der Stenographie wird gewiß mit mir wünschen, daß ihre Verbreitung in stätigem Wachsen beharre, und daß ihre Ausbildung immer weiter fortschreite. Der Erfindungsgeist läßt sich keine Schranken setzen, und Niemand kann voraussehen, in welcher Weise er die Stenographie ihrer Vollkommenheit näher führen werde. Offen bekenne ich, daß ich in meiner Methode das Ideal,

Digitized by Google

welches mir vorschwebte, nicht erreichte; dahin aber hoffe ich die Stenographie geführt zu haben, daß sie sich eben so gut zu einer Correspondenz- und Geschäftsschrift, wie zum wörtlichen Nachschreiben schneller Reden eignet, und daß ein bildender Unterricht in ihr ertheilt werden kann. Schon mehrmals habe ich junge talentvolle Männer, welche lebhafte Theilnahme für die Stenographie zeigten, zu eigenen Versuchen auf diesem Felde aufgefordert, und freuen würde ich mich, wenn Streitigkeiten, die so viel Unerquickliches haben, weil das Partei-Interesse häufig zu Entstellungen der Wahrheit und zu ungerechter Beurtheilung des Gegners führt, dadurch beendigt würden, daß der Erfindungsgeist eines genialen Kopfes die Stenographie auf eine nicht geahnte Höhe der Vollkommenheit führte.

d. Von Werken über Geschichte der Stenographie führe ich, außer den schon (§. 9. k) erwähnten, hier noch an: 1) den Abschnitt über Entstehung, Geschichte und Litteratur der Redezeichenkunst in der ersten Auflage von „Gabelsberger's Anleitung" (I, 23—98). 2) Scott de Martinville, Histoire de la Sténographie. Paris. 1849. Der Verfasser berücksichtigt fast ausschließlich die Stenographie der Franzosen, welche er allein „modernes" nennt. Die Stenographie der Engländer und der anderer Nationen, die er sämmtlich zu den „anciens" rechnet, wird auf drei Seiten abgefertigt. Unter Anderm sagt er von den Deutschen: „On dit, qu'il y a maintenant en Saxe deux systèmes principaux de Sténographie, celui de Scholz et celui de Zabelsberg." Ein Auszug aus diesem Buche nebst einigen Ergänzungen von Dr. Lobeck befindet sich in Mich. Z. (IV, 1—20, 42—59, 65—69). 3) F. J. Anders, Entwurf einer allgemeinen Geschichte und

Digitized by Google

Litteratur der Stenographie. Die bibliographischen Nachweisungen sind am brauchbarsten, wogegen die historischen Angaben nicht alle auf Zuverlässigkeit Anspruch haben. Ueber die Begebenheiten der Neuzeit berichtet der Verfasser von seinem Parteistandpunkt aus.

Digitized by Google

Erster Abschnitt.

Die Buchstaben.

§. 20.

a. Mit den Buchstaben und der Orthographie schließen wir uns dem hochdeutschen Alphabet und der gewöhnlichen Orthographie so genau als möglich an, doch können wir die sogenannten großen Buchstaben und die Bezeichnung der Dehnung ganz entbehren, da sie keine wirklichen Bedürfnisse der deutschen Schriftsprache sind (Becker's Gr. §. 295 u. 298).

b. Die Schriftzüge entnehmen wir sämmtlich aus der Current- und Cursivschrift (§. 2. b). Wenn wir diese Schriften analysiren, so finden wir nur 19 Schriftzüge und den Punkt oder die Punktschlinge, welche für die Stenographie brauchbar sind (Taf. 1).

c. Auch die Richtung der stenographischen Schrift ist im Allgemeinen der der gewöhnlichen Schrift gleich, am besten rechtsschräg (§. 2. a. 2), so daß die Richtungslinie mit der Schriftlinie einen Winkel von etwa 53 Grad bildet. Die von dieser Richtung abweichenden einzelnen Schriftzüge heben den Gesammtcharakter der Schrift nicht auf. Diejenigen Schriftzüge, welche diese Hauptrichtung der Schrift

Digitized by Google

oder die ihr direct entgegengesetzte haben (also die Schriftzüge 1 — 13), nennen wir stehende, die übrigen aber liegende.

d. Wer sich in seiner Handschrift an eine andere Lage der Schrift gewöhnt hat, kann diese beibehalten, die linksschräge Lage ist jedoch nicht zulässig.

§. 21.

a. Da das ganze Alphabet 25 oder 26 Buchstaben hat, wir außerdem für manche Lautverbindungen einfacher Zeichen bedürfen (§. 7. b. 4): so würden die obigen Schriftzüge zur Bildung eines vollständigen stenographischen Alphabets nicht ausreichen, wenn nicht die meisten derselben schon in der gewöhnlichen Schrift in verschiedener Größe vorkämen, und also auch hier in verschiedener Größe benutzt werden könnten. Wir nehmen hierbei die Höhe der Cursivgrundstriche, also etwa das a, zum Maaßstab, nennen diese Höhe eine Stufe und unterscheiden ein-, zwei- und dreistufige Buchstaben. Buchstaben, welche nur eine halbe Stufe hoch oder noch niedriger sind, nennen wir halbstufige. Bei den liegenden Zeichen ist auch die Länge zu beachten. Die einfache Länge ist der einfachen Höhe gleich, und wir unterscheiden Zeichen von einer, zwei und vier Längen. Die Höhe wird durch eine senkrechte, die Länge durch eine wagerechte Linie gemessen.

b. Man kann den Maaßstab größer oder kleiner nehmen; eine zu große Schrift aber beeinträchtigt die Geläufigkeit und ist daher nicht zu empfehlen. Am besten nimmt man die einfache Höhe gleich $\frac{1}{2}$ — $\frac{2}{3}$ Linien rheinländisch (12 Linien = 1 Zoll), die Zeilen-Entfernung aber = 3 bis 4 Linien. Es bedarf dabei ebenso wenig als bei der gewöhnlichen Schrift einer ängstlichen Beobachtung des Höhenverhältnisses der Buchstaben und es ist nicht rathsam, hierzu bei den Schreibe-Uebungen mehr als die Schrift-

Digitized by Google

linie anzuwenden, weil dieses gewöhnlich eine steife nnd gezwungene Schrift giebt, die sich nicht zum Schnellschreiben eignet.

c. Schriftzüge, welche eine gleiche oder ähnliche Form haben, nennen wir verwandte oder ähnliche. Die zwei- und dreistufigen Zeichen nennen wir große, die andern kleine.

§. 22.

Die Benutzung der Schriftzüge in verschiedener Größe macht es möglich, einzelnen Buchstaben zwei oder drei Zeichen zu geben, was wesentlich zur Kürze der Schrift beiträgt. Von diesen Zeichen werden wir dasjenige, dessen Form den aus der Lautlehre hergeleiteten Principien am meisten entspricht (§. 3. a. 1), als Hauptform aufführen, die anderen Formen aber, bei deren Auswahl wir uns an diese Principien nicht strenge binden, stehen dieser Hauptform in keiner Beziehung nach, nur müssen sie, ähnlich wie die kleinen und großen Buchstaben der gewöhnlichen Schrift, nach bestimmten Regeln gesetzt werden.

§. 23.

Bei der Bildung des Alphabets werden wir hauptsächlich darauf zu sehen haben,

a) daß Laute, welche durch eine stärkere Einwirkung der articulirenden Organe hervorgebracht werden, größere Zeichen erhalten, als diejenigen, bei welchen die Einwirkung dieser Organe schwächer ist (§. 4. a);
b) daß verwandte Laute wo möglich verwandte Zeichen erhalten (§. 3. a. 1);
c) daß diejenigen Consonanten, welche sich vorzugsweise leicht mit anderen Consonanten verbinden (mit ihnen verschmelzen — Schmelzlaute), die bindungsfähigsten Zeichen erhalten (§. 6. b);

Digitized by Google

d) daß jedem Consonanten, der als Anlaut vorkommen kann, ein stehendes Zeichen zugetheilt werde (§. 20. c).

1. Vocale.

§. 24.

Der Bindestrich in einfacher und zweifacher Länge dient als Stellvertreter der eigentlichen Vocalzeichen, welche nur selten gesetzt werden. Allein stehend bezeichnet der kurze Bindestrich e, der lange ei. In der Verbindung aber vertreten die Bindestriche auch andere Vocale. In der Mitte der Wörter haben sie keine bestimmte Richtung, und ihre Länge kann nur nach dem Abstande der durch sie verbundenen Zeichen oder nach der wagerechten Ausdehnung gemessen werden. Kurze Bindestriche, welche zur Verbindung von Vor- und Nachlaut, Stamm- und Nebensilben dienen, nennen wir Bindungsstriche.

Die Grundlaute (§. 5. a) bezeichnet der letzte Schriftzug ihrer Currentbuchstaben, i also der Punkt, welcher in der Verbindung in die Punktschlinge übergeht. Die Zeichen der Nebenlaute unterscheiden sich von denen der Grundlaute nur durch den schwächeren Zug. Die Auswahl der Zeichen für au und eu wird sich durch ihre symbolische Bezeichnung (§. 35) rechtfertigen; eu unterscheidet sich von au wie e von a durch den schwächeren Zug. Bei ei wird der Bindestrich, welcher e vertritt, mit i verbunden. Die Zeichen der Umlaute werden aus denen der starken Laute durch Ansetzung eines Bindestrichs gebildet, der die Abschwächung durch einen in der Bildung oder Biegung antretenden schwachen Laut ausdrückt.

Digitized by Google

2. Consonanten.

Schmelzlaute.

§. 25.

Von den Schmelzlauten sind l und r die flüssigsten, und sie erhalten daher den bindungsfähigsten Schriftzug, das Oval 13, r halbstufig, l einstufig. Für m nehmen wir die stehende Wellenlinie 12, den letzten Schriftzug des Cursiv-m, für n und ng die liegende Wellenlinie 19, für n halbstufig, für ng (§. 6. b) einstufig. Der Schriftzug 14, welcher, über m und n gesetzt, deren Verdoppelung bezeichnet, bildet, für n in einfacher, für m in zweifacher Länge, Nebenformen. Zum stehenden Zeichen (§. 23. d) nehmen wir für n den einstufigen Schriftzug 1.

Starrlaute.

§. 26.

Der freie Hauch h (§. 6. c) erhält den einstufigen Schriftzug 5, den spiritus asper der Griechen, welchen wir als Typus für die Hauchlaute betrachten.

Bei der Bezeichnung der Starrlaute haben wir besonders die Einwirkung der articulirenden Organe zu berücksichtigen (§. 6. c) und werden daher:

a) die Hauchlaute sämmtlich, wie den freien Hauch, durch gebogene Linien ausdrücken; die Schlußlaute dagegen durch die gerade Linie, welche ihre Zeichen beginnt, schließt oder allein bildet, charakterisiren;

b) die Zeichen für die gleichnamigen Laute so auswählen, daß sie für die Lippenlaute rechts hohl, für die Kehllaute links hohl, für die Zungenlaute weder rechts noch links hohl sind; und zwar werden die Kehl- und Lippenlaute in der Art verwandte Zeichen erhalten, daß die umgekehrten Zeichen der Lippen-

Digitized by Google

laute die Zeichen der gleichstufigen Kehllaute bilden (§. 6. c);

c) für die einander entsprechenden sanften und scharfen Laute (§. 6. c) ähnliche Zeichen, für die scharfen Laute höhere als für die sanften, bestimmen.

Da die Schmelzlaute einstufige Zeichen haben, so werden wir für die auf einer höheren Articulationsstufe stehenden Starrlaute mit Ausnahme von ſ und ß (§. 6. d), zwei- und dreistufige Zeichen nehmen, nämlich für die sanften zweistufige, für die scharfen dreistufige.

§. 27.

a. Aus obigen Bestimmungen folgt, daß die Lippenhauche eine gebogene Linie (a), welche rechts hohl ist (b), also den Schriftzug 5, erhalten müssen, und zwar der sanfte Hauch w zweistufig, der scharfe dreistufig (c). Da wir aber für den scharfen Hauch drei Buchstaben haben, so nehmen wir den dreistufigen Schriftzug 5 für ph, und betrachten die Zeichen für f und v, den zwei- und einstufigen Normalzug 7, als Nebenformen, die daher auch niedriger sein können (§. 22). Die Zeichen für w und ph können zwar im Auslaute mit vorangehenden Zeichen, ohne die Feder abzusetzen, nicht verbunden werden; dies ist jedoch ohne Nachtheil, da w nur in einigen Wörtern als Auslaut steht (§. 7. b) und ph nur in fremden Wörtern vorkommt, wo es im Auslaute durch f vertreten wird.

b. Die Zeichen der Schlußlaute b und p müssen sich von denen der Hauchlaute w und ph durch eine gerade Linie unterscheiden (a); wir geben ihnen daher den Normalzug 3 zwei- und dreistufig.

c. Die umgekehrten Zeichen der genanten Lippenlaute bilden die Zeichen der Kehllaute j, ch, g und k (b).

Digitized by Google

d. Für die Zungenhauche, welche gebogene, weder rechts, noch links hohle Zeichen erhalten müſſen (a, b), bleibt uns nur der Normalzug 16, für ſ halbſtufig, für ß einſtufig (§. 6. d).

e. Die Zungenſchlüſſe bezeichnen wir durch den Schriftzug 1 (a, b), und zwar d zweiſtufig, t dreiſtufig. Das letztere Zeichen wird im Auslaute gewöhnlich aufwärts gezogen, wobei es auch zweiſtufig gebildet werden kann, da das Zeichen für d, einige Sigel ausgenommen, ſtets abwärts gezogen werden muß (§. 38).

f. Die zweiſtufige Wellen- oder Schlangenlinie 11, welche wir dem Ziſchlaut ſch geben, ſollte eigentlich den ſanften Ziſchlaut bezeichnen; da dieſer uns aber fehlt (§. 6. d), ſo beſtimmen wir ſie für den ſcharfen.

g. Den Buchſtaben b, g, ch und ſch geben wir ähnliche einſtufige Nebenformen, welche uns beſonders zur Abkürzung der Auslaute, Vorſilben und Endungen dienen. Der Buchſtabe ſ erhält zwei Nebenformen, eine ähnliche halbſtufige Nebenform von zwei Längen, welche wir beſonders für die Endung es benutzen, und ein einſtufiges, ſtehendes Zeichen als Anlautform (§. 23. d).

§. 28.

a. Für z (ts §. 6. e) nehmen wir einen der Nebenform von ſ verwandten zweiſtufigen Schriftzug, welcher die Richtung des t hat. Die ähnliche einſtufige Nebenform dient, wie die Nebenformen von b, g, ch und ſch, zur Abkürzung.

b. Für ſt nehmen wir das Zeichen der Anlautform von ſ, zur Andeutung der Lautverſtärkung durch t, zweiſtufig. Die Nebenform von ſt bilden wir durch die Hauptform von ſ mit zweiſtufig aufwärts gezogenem t. Dieſe Nebenform und ihre Beſtandtheile werden uns zur charakteriſtiſchen Bezeichnung der Flexionslaute dienen (§. 7. b. 4).

Digitized by Google

c. Der Normalzug 12 giebt zweistufig ſp und dreistufig mp, als vereinfachte und verkürzte Verbindungen der Hauptform von ſ und m mit p; für pf ſteht das Zeichen von f zum Ausdrucke der Lautverſtärkung dreistufig (§. 7. b. 1. 2).

d. Der Normalzug 18, welcher dem kleinen ſch verwandt iſt (ſch in der Lage von n) bezeichnet nſch.

3. Fremde Buchſtaben.

§. 29.

Der Buchſtabe y in der gewöhnlichen Schrift iſt aus dem doppelten i hervorgegangen, wir nehmen daher auch hier für denſelben ein verſchlungenes doppeltes i als einſtufiges Zeichen; ey iſt analog mit ei gebildet.

Die Verſchlingung des kleinen ch mit dem ſchräg abwärts gezogenen ſ bildet das zweistufige x. — Das Zeichen für c iſt dem für z verwandt, und, wie dieſes, in der Hauptform zweistufig, in der Nebenform einſtufig; das ähnliche dreistufige Zeichen giebt th (die gebogene Linie drückt den Hauch aus. §. 26. a).

Da qu durch kw bezeichnet wird (§. 6. e), ſo iſt nur für die fremden Wörter, in denen q ohne u ſteht, ein beſonderes Zeichen erforderlich, welches wir als eine ebenfalls dreistufige Nebenform von k, deſſen Laut es hat, betrachten können.

---

§. 30.

Die Conſonanten haben ſämmtlich ſchwache Zeichen, ein ſtarkes Zeichen giebt man ihnen nur, wenn dadurch eine Lautverſtärkung ausgedrückt werden ſoll.

Wir haben im Obigen ein Alphabet aufgeſtellt, welches nicht nur für ſämmtliche Buchſtaben des gewöhnlichen Alphabets, ſondern auch für einige Lautverbindungen, wie au,

Digitized by Google

pf, ſt, die ſtenographiſchen Buchſtaben enthält. Mit dieſen Buchſtaben muß unſere Schrift ausreichen, andere willkührliche Zeichen darf ſie nicht benutzen, wohl aber für einzelne Abkürzungen die Schriftzüge zweier Buchſtaben in einen Schriftzug verſchmelzen.

Das Wort.

§. 31.

Wir können das Wort in der ſtenographiſchen Schrift auf drei verſchiedene Arten abkürzen:

1) indem wir für einen Buchſtaben eine Nebenform oder einen andern verwandten Buchſtaben ſetzen;
2) indem wir Buchſtaben, Silben und Wörter nicht durch eigene Zeichen, ſondern an anderen Zeichen, durch deren Stellung oder ſtärkere Markirung ausdrücken;
3) durch Sigel (§. 2. c. 2). Sigel für Formſilben, welche als Wörter nicht vorkommen, wie die Endungen und Vorſilben, werden Silbenſigel genannt; Sigel für ſelbſtſtändige Wörter aber Wortſigel. Durch Sigel ſind beſonders diejenigen Wörter zu bezeichnen, welche in Reden allgemeineren Inhalts häufig vorkommen und daher frequente heißen.

§. 32.

Dieſe Abkürzungen dürfen nur nach beſtimmten Regeln gebraucht werden, die ihre Bedeutung unzweifelhaft machen; ſie müſſen ferner das minder Weſentliche und weniger Bedeutſame treffen im Gegenſatze zu dem Weſentlichen und Bedeutungsvollen, welches ausführlicher zu bezeichnen iſt (§. 7. e).

Digitized by Google

Es werden daher den Abkürzungen vorzugsweise unterworfen sein:

a) in dem Satze die Formwörter, welche nur die Beziehungen der Begriffe (die Form des Gedankens) bezeichnen, im Gegensatze zu den Begriffswörtern (Verben, Substantiven und Adjectiven), welche den Stoff und Inhalt des Gedankens ausdrücken;

b) in dem Worte der Vocal im Gegensatze zum Consonanten, der Auslaut im Gegensatze zum Anlaut, die Endung im Gegensatze zum Stamm (§. 7. d).

Wir haben es hier zunächst nur mit deutschen Wörtern zu thun und werden die fremden später näher betrachten. Da aber viele fremde Wörter sich bei uns eingebürgert haben, und auch manche nicht eingebürgerte ohne Verfälschung ihres Lautverhältnisses nach deutscher Weise geschrieben werden können: so läßt sich die Grenze nicht so streng ziehen, und wir werden daher solche Fremdwörter, deren ursprüngliche oder später angenommene Lautverhältnisse ihre Bezeichnung nach deutscher Weise gestatten, nicht ganz ausschließen. Auf der andern Seite weichen auch manche deutsche Namen und einzelne ursprünglich deutsche Wörter in ihren Laut- und Tonverhältnissen so sehr von der gewöhnlichen deutschen Wortbildung ab, daß sie wie fremde Wörter geschrieben werden müssen.

Die Stammsilbe.

§. 33.

a. In dem Stamm ist die Bezeichnung des consonantischen Elements die Hauptsache, denn die Gestalt, die Species des Wortes, gründet sich auf die Consonanz (Grimm's Gramm. I, 580). Das vocalische Element darf aber nicht unbezeichnet bleiben. Die Nichtbeachtung des Vocals verursacht selbst im Englischen und Französischen, diesen Misch-

Digitized by Google

sprachen, einen fühlbaren Uebelstand. Weit fühlbarer ist dieser noch in unserer Sprache, da sie dem Wurzelverständniß näher steht, Umlaut und Ablaut in ihr lebendig sind, so daß Stämme durch die ganze Reihe der Vocale laufen, wie: sprach, spräch, sprech, sprich, gesprochen, spruch, sprüch. Grimm sagt (Gramm. II, 1 und I, 580): „Die consonanz gestaltet, der vocal bestimmt und beleuchtet das wort. Man kann die vocale als die nothwendige färbung und belebung aller wörter betrachten, als den othem, ohne welchen diese gar nicht bestehen würden. Die eigentliche individualisirung des worts beruht auf dem vocallaut; er gewährt die feinsten Beziehungen." — und (in der dritten Ausgabe der Gramm. I, 30): „Alle laute der sprache zerfallen in vocale und consonanten, jene sind flüssiger, diese fester. man darf die consonanten knochen und muskeln der sprache nennen, die vocale sind, was die festen theile durchströmt und belebt, blut und athem. consonanten scheinen gleichsam den leib, vocale die seele herzugeben, auf den consonanten beruht die gestalt, auf den vocalen die färbung: ohne sie würde die sprache des lichts und schattens, ohne consonanten des stoffes ermangeln, an den licht und schatten sich setzt." — W. v. Humboldt sagt (über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues; Seite 69): „Die Theilung der einfachen Silbe in einen Consonanten und Vocal, insofern man sich beide als selbstständig denken will, ist nur eine künstliche. In der Natur bestimmen sich Consonant und Vocal dergestalt, daß sie für das Ohr eine unzertrennliche Einheit ausmachen. Soll daher auch die Schrift diese natürliche Beschaffenheit bezeichnen, so ist es richtiger, die Vocale gar nicht als eigene Buchstaben, sondern bloß als Modificationen der Consonanten zu behandeln." — So und nicht anders wollen wir auch in unserer stenographischen Schrift principiell die Vocale behandeln. Diese Art

Digitized by Google

ihrer Bezeichnung nennen wir, im Gegensatze zu der buchstäblichen, die *symbolische* oder *bildliche*.

b. Die Vocale, das eigentlich Lautende, Tönende der Sprache, können als das musikalische Element des Wortes betrachtet werden, und es bilden in dieser Beziehung die einfachen Vocale folgende, von der Höhe zur Tiefe absteigende Tonreihe: i, e, a, o, u, wie dies die interessanten Versuche von *Robert Willis* (Poggendorf's Annal., Bd. 24, S. 397—432) dargethan haben. In dieser Reihe ist i der höchste, a der mittlere, u der tiefste Ton von den drei Grundlauten (§. 5. a). Wir denken uns nun oberhalb und unterhalb der Schriftlinie in einstufiger Entfernung (§. 21 a) noch eine Linie, so daß wir für die drei Grundlaute einen Notenplan von drei Linien, eine mittlere für a, den Zungenlaut, eine obere für i, den Kehllaut, und eine untere für u, den Lippenlaut, erhalten. Den Nebenlauten geben wir die Stellung des Grundlautes, zu dem sie gehören, und ebenso den Umlauten die Stellung ihres starken Lautes; setzen also e und ä auf die Mittellinie, o, ů und ö auf die untere Linie (Taf. 12). Da unsere Consonantenzeichen nur eine geringe Höhe und keine Unterlänge haben: so können wir ihnen eine dreifache Stellung anweisen, indem wir sie *auf*, *über* oder *unter* die Schriftlinie (mit anderen Worten: auf die Mittellinie, Oberlinie oder Unterlinie) stellen, uud dadurch zugleich die Tonhöhe des mit ihnen verbundenen Vocals ausdrücken. Es kommt hierbei darauf an, ob der Vocal An-, In- oder Auslaut ist.

a. Die Vocale als Inlaute.

§. 34.

a. Zur Verbindung des consonantischen An- und Auslauts dient der Bindestrich (§. 24); der kurze Bindestrich giebt eine enge, der lange eine weite Verbindung. Der

Digitized by Google

lange Bindestrich ist eine Verbindung zweier kurzen. Betrachten wir den kurzen Bindestrich als den Stellvertreter der reinen einfachen Vocale, so wird der lange Bindestrich die Verbindung zweier derselben, einen Umlaut oder einen Doppellaut, darstellen. Geben wir nun dem engverbundenen An- und Auslaute eine der obigen drei Stellungen: so bezeichnen wir dadurch den Vocal seiner Tonstufe nach über der Schriftlinie schon ganz bestimmt als i, auf der Schriftlinie als a oder e, unter der Schriftlinie als u oder o. Um den Vocal auf und unter der Schriftlinie näher zu bestimmen, bezeichnen wir die starken Grundlaute a und u durch den starken Druck der Feder am Anlaute; bei den Nebenlauten e und o dagegen bleibt das Zeichen des Anlauts schwach.

Anmerkung. Um in der Auswahl der Beispiele nicht zu sehr beschränkt zu sein, merken wir uns hier schon Einiges von der Bezeichnung der Vorsilben und Endungen. Für die Endung e setzen wir den kurzen Bindestrich, für die Endungen en, es die Nebenformen von n und s. Bei den übrigen Endungen mit dem Anlaute e wird der Auslaut an den kurzen Bindestrich gesetzt. Vor l und r kann der Bindestrich fortfallen, wenn diese sich ohne vorangehendes e nicht aussprechen lassen. — Die Vorsilben be, ge, ver bezeichnet ihr Anlaut; für b und g stehen dabei die kleinen Zeichen. Die Endungen ig und lich bezeichnen die kleinen Formen ihres Auslautes.

b. Die Umlaute ä, ö, ü richten sich nach den starken Lauten a, o, u, werden aber durch einen langen Bindestrich vertreten. Es wird also hier, wie bei den Buchstabenzeichen (§. 24), der Nebenlaut vom Grundlaute durch den schwächeren Schriftzug, der Umlaut von dem starken Laut durch den längeren Bindestrich unterschieden.

c. Die Dehnung der Vocale wird in der Regel nicht bezeichnet (§. 5. b); will man sie jedoch bezeichnen, so setzt man das Dehnungs-h und von aa, ee, oo den zweiten Vocal buchstäblich; ie aber wird durch die weite Verbindung über der Linie ausgedrückt. — Dieser Bezeichnung der

Digitized by Google

Dehnung bedient man sich besonders, um Namen buchstäblich zu schreiben (siehe die Beispiele auf Taf. 12). Von ihrer sonstigen Anwendung handelt §. 44.

§. 35.

a. Die Doppellaute, deren zweiter Laut ein tieferer ist, also au, eu und äu drücken wir aus, indem wir den Anlaut auf die Schriftlinie, wohin der erste Laut gehört, den Auslaut aber tiefer stellen, und zwar die höheren Zeichen um eine Stufe tiefer, die einstufigen und halbstufigen Zeichen aber so tief, wie es ihr Zeichen gestattet. Bei au ist der Anlaut stark, bei eu schwach. Verbinden wir bei dieser Stellung die Basis von An- und Auslaut durch eine gerade Linie, so erhalten wir, je nachdem wir sie stark oder schwach machen, das Zeichen für au oder eu (§. 24); äu bezeichnet die weite Verbindung.

b. Die beiden Doppellaute ai und ei, deren zweiter Laut ein höherer ist, bezeichnen wir nicht analog mit der Bezeichnung von au und eu durch Stellung des An- und Auslautes auf und über die Schriftlinie, da dies unbequeme Wortbilder geben würde. Wir haben aber die weite Verbindung über der Schriftlinie mit starkem Anlaute, und dieselbe Verbindung auf der Schriftlinie mit schwachem Anlaute noch zu unserer Disposition, und nehmen daher letztere zur Bezeichnung von ei, erstere zur Bezeichnung von ai, dessen erster Vocal ein starkes Zeichen des Anlautes fordert. Wo oi, ui und andere Vocalverbindungen als Inlaute in Namen vorkommen, wird der erste Vocal symbolisch mit dem consonantischen Anlaut, der zweite buchstäblich bezeichnet.

c. Die weite Verbindung kann an den Auslauten n, ng und ß durch Verlängerung ihrer Zeichen ausgedrückt werden.

Digitized by Google

d. Von den Ovalen, welche die Anlaute r und l bezeichnen, wird in der Regel zuerst die rechte Seite aufwärts gezogen, so daß der Druck links fällt und der Bindestrich, welcher sie mit dem Auslaut verbindet, sich unten anschließt, z. B. Rast, Leder. Hat aber der Auslaut ein einfaches Zeichen, welches links mit einem Bogen beginnt und höher ist als das Oval, dann wird die rechte Seite desselben abwärts gezogen, so daß der Druck rechts fällt und der links sich anschließende Bindestrich in den Bogen des Auslauts übergeht, z. B. Raspel, Lampe. Ebenso ist es bei der Verbindung von l mit ng, z. B. gelingen, gelang. Die regelmäßige Verbindung dagegen tritt wieder ein bei der weiten Verbindung, z. B. räuspern, und wenn das Zeichen des Auslauts so viel tiefer steht, daß der Bogen nicht mehr höher ist als das Oval, z. B. Raum. Die Beispiele hierzu enthalten die beiden letzten Reihen der Leseübung auf Taf. 13.

e. Der Vocal ist in den meisten Stammsilben Inlaut (§. 7. a), und wird daher gewöhnlich auf obige Art bezeichnet. Da nun die Silben mit den Inlauten a, e, ä und den Doppellauten au, äu, eu, ei die überwiegende Mehrzahl aller Silben bilden: so stehen die meisten Wörter auf der Mittellinie, welche daher auch beim Ueberblick der ganzen Reihe als eigentliche Schriftlinie erscheint, während die Wortstellungen auf den beiden anderen Linien nur Abweichungen von derselben bilden. Wo wir überdies noch manchen Wörtern, welche ihrem Vocale nach unter der Linie stehen sollten, gleichwohl die Stellung auf der Linie anweisen können, wird dies geschehen.

Schreibeübung.

1.

Bahn, bang, baar, Beere, Bude, Bohle, bohren, Biene, Baude. Düster, dienen, dielen, deuten. Fahren, Fähre, Feder, feist, Föhn,

Digitized by Google

gefiel, Gefühl. Gar, gestern, geil, gier, gießen, Gaul, Gaumen. Hangen, hängen, Haar, Haft, Hafen, Häfen, Hader, Hexe, Heede, Heide, Huhn, Hühner, hohl, hing, Haufen, häufen. Jähe, Jude. Kahn. Käfer, Keim, Kiefer, Kiel, köstlich, Kopf, kaufen. Lehnen, Lehm, Leim, laden, Lohe, Löwe, lief, laufen. Made, mahlen, Mast, mästen, mengen, Meister, Mode, Most, Miene, Mauth, Meute. Paste, Pudel, Pol, Pomp. Pfad, Pfeife, Pfosten. Rar, Rang, Rest, reif, ruhen, Geruch, rüsten, Rost, rösten, Ring, Ried, raufen, Raute, Räude. Sparen, spähen, Speer, spuden, Spieß. Staar, Stahl, stählen, Stengel, steil, stehlen, gestohlen, stoßen, Stuhl, Stühle, Stiel, Stier, Staude. Schaden, schädlich, schäkern, scheeren, scheiden, Schur, Schuh, Schuster, schief, schied, schöpfen, Schaufel, schaudern. Tapfer, Taxe, Tempel, Taufe, thun, Thal. Wahn, Wade, West, Wespe, wühlen, Wispel. Zahm, Zähre, Zeile, zieren, zierlich, zupfen, Zone, Zaum.

b. Die Consonanten als Anlaute.

§. 36.

a. Der Anlaut ist der Träger des unwandelbaren Begriffs-Elements und darum selbst unwandelbar (Becker: das Wort in seiner organischen Verwandlung §. 14). Wir lassen ihn daher unverkürzt und geben ihm ein stehendes Zeichen (§. 23. d), wodurch er als das unwandelbare Element des Wortes ausgezeichnet wird. Für n und s, deren Hauptform liegend ist, muß also ihre stehende Nebenform, ihre Anlautform, gesetzt werden.

b. Die mehrfachen Consonanten werden ohne Bindestrich verbunden, da dieser schon einen Vocal anzeigen würde, und ihre Verbindung richtet sich nach der Verbindung ähnlicher Schriftzüge in der Current- und Cursivschrift. Wir beachten hierbei Folgendes:

1) bei schm wird das kleine sch über m gestellt. (Man vergleiche die ähnliche Verbindung in dem Cursiv-K.)
2) n wird mit sch verschlungen, mit g und k unmittelbar verbunden, jedoch so, daß diese etwas höher stehen. (Man vergl. das Current-C.)

Digitized by Google

3) l und r werden mit gebogenen Linien verschlungen, an gerade Linien links angeschleift. (Man vergl. das Cursiv-S, das Current-b und t.)
4) bei schw, zw und kw (letzteres für qu §. 6. e) drücken wir, der leichtern Verbindung wegen, das w durch ein dicht an den Anlaut angeschlossenes v aus, da v in den romanischen Sprachen diesen Laut hat;
5) bei schm verstärkt man zur Bezeichnung des Grundlautes (§. 34) beide Zeichen; bei den übrigen Consonantenverbindungen aber nur das Zeichen des Vorlauts.

Der leichtern Uebersicht wegen sind sämmtliche consonantischen Anlaute, die mehrfachen nach dem Vorlaute geordnet, auf Tafel 14 alphabetisch zusammengestellt.

Schreibeübung.

2.

Napf, Näpfe, Nest, Nieren, nähren, Neid. Samen, singen, Gesang, besungen, Seide, Seil, Sühne, Sohle, sieden, Sod, Säule, saufen, seifen, Sohn. Blähen, blöde, brav, Brust, Braut, Freude, Flur, Flor, fliehen, flob, freut, glühen, Gram, Graupe, Graf, grün. Klang, Kleid, Klump, Kloß, klingen, Kleister, Kloster, Kreide, Kruste, Kropf, Kringel, Kram, Kraut, kneipen, Knauf, Knopf, Prahm, predigen, plauder, prahlen, Priester, Pflaster, Pflaum, Pfriem, Quader, quer, Rhede, Rhein, Schleim, schleifen, Schlebe, Schleuder, schlüpfen, schröpfen, Schmeer, schmoren, schmieren, schmälen, Schnepfe, schnaufen, Schweden, Schwester, schweifen, schwül, schwingen, Schwung, sprengen, sprödd, spleißen, Straße, Strang, Streifen, Striemen, Tropfen, Trödel, triefen, Traufe, vertraut, tröstlen, träumen, Thran, Wrangel, Zwang, Zwist.

c. Die Consonanten als Auslaute.

§. 37.

a. Auch hier geben wir auf Taf. 14 und 15 eine alphabetische Zusammenstellung der consonantischen Auslaute nach

Digitized by Google

dem Vorlaute geordnet. Man achte bei diesem Verzeichnisse darauf, daß die Striche, welche vor den Flexionslauten s, t, st und n stehen, die darüber stehenden reinen Auslaute bezeichnen, mit denen sich jene zu gemischten Auslauten vereinigen. Die gemischten Auslaute erkennt man daher an diesem Striche, doch sind sie nicht vollständig aufgeführt, da die Flexionslaute sich stets auf dieselbe Weise den reinen Auslauten anschließen. Die gemischten Auslaute mit den Flexionslauten s und st sind von den gleichen reinen Auslauten verschieden, z. B. bs, bst, chs, ls, lst, rs, rst. — Die mehrfachen Auslaute lv, rv, sk, welche in den eingebürgerten Wörtern: „Pulver, Nerv und Muskel" vorkommen, sind auch mit aufgeführt worden.

b. Wir rechnen für unsern Zweck den Anfangsconsonanten der Bildungs- und Biegungssilben, deren Vocal e ist, noch zur Stammsilbe, wenn er sich mit derselben zu einer Silbe vereinigen läßt, z. B. „Zierd-e, sagt-e, scheuch-en, horch-en"; die Ableitungssilben aber müssen vom Stamme getrennt werden, z. B. „Mähr-chen."

c. Der Auslaut ist der Träger des wandelbaren Begriffs-Elements und darum selbst wandelbar. Er wird daher auch, wie die folgenden Paragraphen näher angeben, auf mannigfache Weise abgekürzt bezeichnet.

§. 38.

a. Das auslautende t wird in der Regel aufwärts gezogen: als einfacher Auslaut oder Vorlaut dreistufig[1]); als Nachlaut, sowohl im reinen als im gemischten Auslaut, zweistufig (§. 27. e), wobei es sich an r und l gewöhnlich links anschließt[2]). Die weite Verbindung des t mit dem Anlaute wird durch seine schrägere, mehr gegen die Schriftlinie geneigte Lage ausgedrückt[3]). Es vertritt hierbei gewissermaßen der, bis an den Anfang des t verlän-

Digitized by Google

gerte Bindeſtrich deſſen Stelle. — Das aufwärts gezogene t ſteht auch für th[4]).

b. Die Endungen ſchließen ſich an das aufwärts gezogene t oben an, und für e wird dann ſtatt des Bindeſtrichs der Buchſtabe e geſetzt[5]). Würde das Wortbild hierbei in die obere Reihe hineinreichen, ſo wird t abwärts gezogen, wobei der Bindeſtrich ſich der Mitte des t anſchließt[6]). — Nach au, äu und eu muß t ebenfalls abwärts gezogen werden[7]).

c. Für s ſteht im einfachen Auslaute die Anlautform; im mehrfachen reinen Auslaute ſteht für den Nachlaut die Anlautform, für den Vorlaut die Hauptform[8]). Für den Nachlaut im gemiſchten Auslaute muß die Hauptform geſetzt werden[9]). Den Flexionslaut bezeichnet man alſo immer durch die Hauptform, welche in gebogene Linien, die Vocale a und e (§. 43. b) ausgenommen, von rechts nach links eingeſchlungen, nach l, r und dem aufwärts gezogenen t auch oben angeſchloſſen wird[10]). — Das zur Bildung von Adverbialformen, wie flugs, bereits, benutzte s, das euphoniſche s (§. 67) und das mit Auslaſſung des Vocals e an das vorangehende Wort angeſchloſſene s, welches für das Pronomen „es" ſteht (z. B. ſag's, gieb's) werden wie der Flexionslaut behandelt[11]).

d. Die Hauptform von ſt ſetzt man für den einfachen Auslaut, ſowohl wenn er zum Stamm gehört, als wenn er Flexionslaut iſt oder aus dem Stammlaut ſ und dem Flexionslaut t beſteht[12]). Im mehrfachen reinen Auslaut ſteht für ſt die Hauptform[13]); im mehrfachen gemiſchten Auslaut, wo es Flexionslaut iſt, die Nebenform[14]).

e. Wenn man Wortformen, bei welchen ſich an den vocaliſchen Auslaut des Stammes der Flexionslaut t oder ſt angeſchloſſen hat, von gleichlautenden mit conſonantiſchem Auslaut des Stammes unterſcheiden will, ſo muß man den

Digitized by Google

vocalischen Auslaut desselben buchstäblich ausdrücken, z. B. brau't, Braut; hau't Haut; trau't, traut; bau'ten, Bauten; heu't, heut; schrei't, schreit'; hau'st, hauſ't; brau'st, brauſ't[15]). Wie die Beispiele zeigen, wird t hierbei, wie überhaupt nach buchstäblich bezeichneten Vocalen, zweistufig aufwärts gezogen und st durch die Nebenform bezeichnet. — Das nach dem Auslaut dreistufig aufwärts gezogene t bezeichnet die Endung et (§. 47).

§. 39.

Die verschiedenen Formen der Buchstaben und die Verstärkung der Zeichen benutzen wir zu nachstehenden Abkürzungen:

a) wir setzen für ch, sch, b, g, z, c die Nebenformen und bezeichnen durch die Hauptformen die Lautverstärkung durch das folgende t, also cht, scht, bt, gt, zt, ct[1]). In ähnlicher Weise setzen wir für n die Hauptform und bezeichnen durch die Anlautform die Lautverstärkung durch d, also nd[2]).

b) auch im Auslaute benutzen wir die starken Zeichen zur Andeutung der Lautverstärkung (§. 30). Wir bezeichnen nämlich dadurch sämmtliche Doppelconsonanten, nehmen die starken Zeichen von k und z für ck und tz und drücken ſſ, welches eigentlich für ßß steht, durch das starke ſ aus[3]). Hierbei verlassen wir insofern die gewöhnliche Orthographie, als wir auch am Ende des Wortes nach kurzen Vocalen ſſ setzen[4]).

c) Da sch, scht, zt, st, mp, ng und nd nicht verdoppelt werden, so benutzen wir ihre starken Zeichen für tsch, tscht, tz, ſt, mpf, nk und nt[5]).

Das höhere Zeichen deutet also bei diesen Abkürzungen die Lautverstärkung durch das nachlautende t (oder d bei nd) an; das stärkere Zeichen dagegen die Lautverstärkung durch

Digitized by Google

das vorlautende t, oder, wo dies nicht Vorlaut sein kann, eine andere Lautverstärkung. — t als Nachlaut, gleichviel, ob es Flexionslaut ist oder nicht, wird demnach entweder durch die erwähnten höheren Zeichen des Vorlauts mit ausgedrückt, oder, nach anderen Vorlauten, zweistufig aufwärts gezogen.

§. 40.

Man beachte die unmittelbare Verbindung der Auslaute g, m, ch, ß, ng, nk mit dem Anlaute schl, welche aber nur bei der engen Verbindung stattfindet[1]). — Zu bemerken ist bei: mir, mich, wohl die bequemere Verbindung des Auslautes mit dem Anlaute[2]); und bei: mehr, lehr, hehr, wahr und Mohr die Verbindung von An- und Auslaut zur orthographischen Unterscheidung von Meer, leer, Heer, Waare, Moor[3]). — Müssen n und ß tiefer stehen, als der Anlaut, so werden sie linksschräg abwärts gezogen[4]). —

§. 41.

Von dem mehrfachen Auslaute steht gewöhnlich der Vorlaut höher als der Nachlaut (siehe die Zusammenstellung der Auslaute auf Taf. 14 und 15); t und s machen, wie wir oben gesehen haben, Ausnahmen. Die Buchstaben l und r werden in gebogene Linien eingeschlungen, an andere Zeichen links angeschleift[1]). Außerdem sind die Verbindungen rn, lm, lg, lch, wie auch die Form von chs im reinen Auslaute, wo es den Laut des x hat, zu bemerken[2]).

Als einfacher Auslaut muß h immer gesetzt werden, und als Vorlaut dann, wenn man sich nach demselben ein e als ausgefallen denken kann, z. B. gehn, geht, weil man auch „gehen, gehet" sagen kann[3]).

Digitized by Google

Schreibeübung.

3.

Ball, Bälle, Base, Bagger, Backen, Bäcker, Bügel, Becken, beißen, beizen, Bube, Butter, Buckel, Boot, Bausch. Blase, blank, blenden, Block, blond, Blitz, blinken. Brassen, Brand, Brände, brach, brechen, Brett, Bresche, Brunnen, brummen, brüllen, Brücke, Brocken, brausen. Dank, darren, Dattel, Degen, Decke, duzen, ducken, dünn, Donner, Docke, Daunen, Daus, dämpfen. Dreschen, drucken, drücken, Drüse, Drossel, drollig. Fand, Fackel, Fässer, Fett, Fessel, Fetzen, fein, Futter, füttern, Fusel, foppen, Finne, finden, Finten. Flach, Fläche, Flagge, Flaschen, Fleck, Fleisch, Fluch, Flüche, Flocken, Fliesen, flink, Flaus. Fratze, Frack, frank, fressen, Frosch, Frösche, Frevel. Gaffen, Galle, Gasse, vergessen, geigen, gucken, Gosse, Götze, Gitter, girren, Gauner. Glatt, gleiten, glimmen, Glimpf. Grämlich, Gran, grell, Grube, Grütze, grob, Groschen, Grille, Gries. Gnom. Harren, Hase, Haß, haßt, haschen, hascht, hager, Hacke, Henkel, hemmen, hegen, heiser, heiß, Hummer, Hut, hüten, Hütte, Hülle, Hügel, Hose, hocken, Hölle, hinken, Haube, Hauch, heucheln, Hecht. Jammer, jagen, jäten, jucken, Jauche, Jacht. Kabel, Kappe, Kaff, Karren, Kachel, kennen, Kelle, Kegel, Kuppel, Kuß, Küche, verkündigen, kosen, Koch, Köche, kirren, kitzeln, kichern, Kiesel, Kaiser, kauscher, Kauz, keusch. Klaffen, Klang, klatschen, klatscht, kleben, klebt, klebst, kleiben, Klobe, beklommen, klirren, Klause, Klub, Klotz. Krallen, kratzen, kratzt, Kragen, krachen, kracht, kreischen, Krug, Krüppel, Krippe, kriechen, Krause, Kreuz. Knappe, kneten, knicken, knittern. Lappen, Latte, Lasche, Lage, Lager, Lägel, lächeln, letzen, lenken, Lende, lehnte, lecke, Leine, leiten, leise, Leiche, Lücke, Lotter, locker, Löffel, löschen, Lippe, lind, Laich, Laune, laure, Laus, Lauge, Lauch. Masche, mager, machen, macht, Mähne, Metze, Meise, Mumme, Mund, munter, Muffe, Mus, Mütze, Muth, Gemüth, Mutter, Molle, Motte, Moos, Minne, minder, missen, Mais, Maus, Mäuse, Meuchel. Natter, nagen, Nacken, nennen, Neffe, nett, Nessel, necken, Nummer, Nutzen, nützlich, Nuß, Genuß, Noth, niesen. Pappe, Patte, Pein, Puff, Pute, Possen, potz, pochen, picken, passen, paßt, Pässe. Plappern, platt, Planke, placken, plärren, Plunder, Plüsch. Prägen, Presse, Prügel. Pfaffe, Pfanne, Pfarre, Pfeffer, Pfütze, pfiffig. Erquicken. Ragen, raffen, rasch, Rebe, rennen, Rechen, recken, rein, Ruß, ruscheln, Rübe, rügen, rollen, Roggen, riechen, gerochen, Geruch, Rock, Röcke, Ribbe, ritzen, rauschen, Rauch, räuchern, Geräusch. Sammeln, Satz, sagen, sägen, Sack, Säbel, Seckel, senden, senken, Suppe, Summe, gesotten, Socke, sinken, Saus, Segel. Spanne, Sparren, Spatz, spenden,

Digitized by Google

Spund, Spiegel. Spliſſen. Spreitzen, ſproſſen. Stachel, Stall, ſtammen, ſtampfen, ſtechen, ſtemmen, Stecken, Stube, Stubben, Stute, Stumpf, Stoff, Stollen, Stunde, ſtottern, Stock, ſtill, Stich, ſtieben, ſtauchen, Stramm, Strand, ſtreben, Strecke, ſtreichen, Strumpf, Strunk, ſtrotzen, Strick, ſtriegeln, Striezel, Strauch. Schall, ſcharren, Schank, ſchaben, Schach, ſchellen, ſchenken, Scheffel, Scheibe, Schub, Schuß, Schutz, ſchoß, Schock, ſchieben, ſchillern, Scheune, Schutt. Schmarre, ſchmettern, ſchmeicheln, ſchmiegen, ſchmauchen, Schminke. Schnabel, ſchnappen, ſchnattern, Schnecke, ſchnob, ſchnaufen. Schlaf, ſchlaff, Schlamm, ſchlank, Schlange, ſchlemmen, ſchlendern, Schleife, Schlummer, ſchlucken, Schluß, ſchloß, Schlitten, Schlitz, ſchlich, ſchließen. Schrein, ſchrillen. Schwall, ſchwatzen, ſchwatzt, Schwank, ſchwellen, Schwein, ſchweigen, Schwung, ſchwoll, ſchwill, ſchwimmen, ſchwirren, ſchwitzen, ſchwitzt. Tappen, Tatze, Taſche, Teich, Tuſch, Tonne, toſen, Tiegel, Tiſch, Taube, Taucher, taugen. Trennen, Trumpf, Trümmer, Troſt, Trott, Troß, Trog, trocken, Traube, traun. Bettel. Wagen, wagt, wagſt, wachen, wacht, wachſt, Watte, waten, Waaren, wenden, wetten, wetzen, wetzt, Weg, wecken, weichen, weigern, Wucher, wühlen, wogen, wogt, Witz, Wiſch, wiſcht, Wicke, Wicht. Wrack. Zagen, Zähne, Zettel, zerren, Zeiſig, Zobel, Zoten, Ziege, Zaun, zeigen, zaubern. Zwacken, zwicken, zwitſchern. Kampf, glimpflich.

Wams, Sims, Wämſer, ſchämſt, ſchämt, tünchen, tünchſt, tüncht, Senf, Zunft, Geſangs, Dings, rings, ſingſt, ſingt, ringt, ſchwankſt, ſchwankt, Zins, Zinſen, Punſch, Wanſt, Dunſt, Gunſt, Glanz, Grenze, Lenz, glänzt, grenzt, gelb, falb, wölbſt, wölbt, Milch, Zwilch, milcht, Geld, Held, Wild, mild, Balg, Talg, ſchwelgſt, ſchwelgt, hilf, Schilf, Golf, hilfſt, hilft, halft, Falke, Kalk, walkſt, walkt, Qualm, Schelm, Schelms, Tulpe, Tölpel, Hals, wälſch, Schwulſt, Polſter, kalt, Falte, Zelt, Spelt, Malz, Schmalz, Pelz, Filz, ſchmelzt, derb, Kerb, ſtirb, wirb, gerbſt, färbſt, gerbt, färbt, ſtirbt, Lerche, Pferch, ſchnarchſt, ſchnarcht, Heerd, Mord, Heerds, Mords, Dorf, Dorfs, Wurf, ſchärft, wirft, karg, Sarg, Zwerg, ſorgſt, ſorgt, borgt, Mark, Park, Kork, Kerl, Kerls, Perle, perlt, perlſt, Schirm, Schwarm, Sturm, Schirms, ſtürmt, ſtürmſt, Kern, Stirn, Korn, Kerns, warnſt, zürnſt, warnt, zürnt, Körper, hörs, Horſt, Forſt, Marſch, Kirſche, morſch, Bart, hart, harrt, Hirt, Gurt, murrt, Harz, Herz, herzt, Scherz, Sturz, ſtürzt.

Reh, Rehs, ſtehen, ſteht, ſtehſt, ſtehn, ſtehs, Schiff, Schiffs, ſchifft, ſchiffſt, Schaft, Schafts, Luft, Gruft, ſeufzen, ſeufzt, Gips, Mops, rutſchen, rutſcht, netzen, netzt, Gaſts, Neſts, Buchs, Bux, ſuch's, Lachs, Wachs, Fuchs, ſchluchzen, jauchzen, ſchluchzt, jauchzt, Jagd, Nixe.

Digitized by Google

d. Die Vocale als Anlaute oder allein eine Silbe bildend.

§. 42.

a. Nehmen wir von den stenographischen Wortbildern Tigel und girren die Anlaute t und g hinweg, so bleiben die Wortbilder für Igel und irren, so daß also der kurze Bindestrich, wenn der consonantische Auslaut über der Linie steht, den Vocal i bezeichnet. Nehmen wir ferner von den Wortbildern senden und reisen die Anlaute s und r hinweg, so erhalten wir die Wortbilder für enden und Eisen, und sehen, daß bei der Stellung des Auslauts auf der Linie der kurze Bindestrich e, der lange Bindestrich aber ei ausdrückt. Streichen wir endlich von den Wortbildern hoffen und blöde die Anlaute h und bl fort, so bleiben die Wortbilder für offen und öde, und der kurze Bindestrich bezeichnet bei der Stellung des Auslauts unter der Linie o, der lange Bindestrich ô. Hieraus geht hervor, daß wir in dieser Art den kurzen Bindestrich für i, e und o, den langen Bindestrich für ei und ô setzen können, wenn wir dem consonantischen Auslaute die Stellung geben, welche er in einer geschlossenen Silbe haben würde, ihn also bei i über die Linie, bei e und ei auf die Linie, bei o und ô unter die Linie setzen. Wohl zu bemerken ist, daß es hierbei, wie die Beispiele zeigen, durchaus nicht auf die Stellung des Bindestrichs ankommt. — Für ein steht n in zweifacher Länge (§. 35. c).

b. Die anderen Vocale müssen buchstäblich bezeichnet werden, da der consonantische Anlaut zur Bezeichnung der Grundlaute a und u fehlt, also auch keine Doppelstellung auf und unter die Linie für die Doppellaute au und eu eintreten kann. Die aus einem Vocale allein bestehenden Wörter stehen auf der Schriftlinie, z. B. Au, au! Ei, ei! o!

Digitized by Google

e. Die Vocale als Auslaute.

§. 43.

a. Die auslautenden Vocale werden buchstäblich bezeichnet und mit dem Anlaute auf die Linie gestellt[1]). Von den Doppellauten ai, oi und ui wird der erste Vocal durch den Anlaut bezeichnet[2]). Bei den Formwörtern da, die, du, ha, ja, je, wie, wo, zwie aber bezeichnet Stellung und Stärke des Anlauts den Vocal, und bei zwei und drei steht für ei der lange Bindestrich[3]).

b. Vor dem Flexionslaute s werden die auslautenden Vocale buchstäblich gesetzt, vor den Flexionslauten st, t und n aber können sie wie die inlautenden Vocale bezeichnet werden[4]). — (cf. §. 38.)

Schreibeübung.

4.

Imme, immer, irden. Ebe, Esse, essen, Essig, Esel, Ekel, Enkel, Esche, Erde, Erker. Eil, Eibe, Eiche, Eis, Eimer, Eider, eitel, einst. Ocher, Onkel, Over, Ohm, Ohr, Obst. Örter, östlich. Athem, Asche, Acker, albern, Ader, Anker, Amt, Achse, Achsel, Angst. Ätzen, Äscher, ängstlich, ähneln. Urne.

Spree, Fee, Gau, glau, brau, flau, Pfau, Reue, Leu, Streu, Spreu, Blei.

f. Unterscheidung von Wörtern, welche aus gleichen Lauten bestehen.

§. 44.

Die stenographische Schrift soll für den Laut jedes einzelnen Wortes einstehen (§. 3. a); man kann aber nicht die Unterscheidung ganz gleich lautender Wörter, z. B. malen und mahlen, Namen und nahmen, bete und Beete, bot und Boot, Fiber und Fieber, von ihr fordern. Wer dennoch dergleichen Wörter verschieden schreiben will, kann

Digitized by Google

ſich, wie bei Namen (§. 34. c), der Dehnungszeichen bedienen. Wörter dagegen, welche zwar gleiche Laute, aber verſchiedene Länge haben, muß auch der Stenograph von einander unterſcheiden. Hierbei wird ie am einfachſten durch die weite Verbindung ausgedrückt, z. B. Liſt, lieſt; Dinte, diente; niſten, nieſten; ſchilt, ſchielt[1]). Wo die gewöhnliche Schrift durch h oder einen doppelten Vocal die Dehnung ausdrückt, könnte die ſtenographiſche es auch thun, z. B. Borte, bohrte; Scharte, ſchaarte; fanden, fahnden[2]), — und bei Wörtern, wie Koſt, koſ't; Flucht, fluch't; Bucht, buch't, könnte zur Bezeichnung der Verbalformen das Flexions-t durch ſein zweiſtufiges Zeichen ausgedrückt werden[3]), wenn feſtgehalten würde, daß zur Bezeichnung des reinen Auslauts ein einfaches Zeichen verwendet werden muß, ſobald ein ſolches vorhanden iſt. Da indeß dieſe Unterſcheidungen doch nicht für alle Fälle, z. B. nicht für „barſch, Barſch" ausreichen würden: ſo iſt es einfacher, in ſolchen Wörtern die Dehnung des Vocals durch einen Circumflex zu bezeichnen[4]).

Affixe.

§. 45.

a. An die nach den gegebenen Regeln (§§. 33—44) bezeichneten Stämme können, wie wir dies von einigen Endungen und Vorſilben ſchon geſehen haben, ſowohl hinten, als vorn Formſilben angefügt und dadurch mehrſilbige Wörter gebildet werden. Bei jeder ſolchen Verbindung mehrerer Silben zu einem Worte beſtimmt der Vocal der Stammſilbe die Stellung des ganzen Wortes hinſichtlich der Schriftlinie, ſo daß alſo die Vocale der andern Silben hierbei gar nicht in Betracht kommen. Dadurch werden die Formſilben in ihrer Stellung von der Stammſilbe abhängig und die Stammſilbe tritt in ihrer Bedeutſamkeit klar hervor (§. 7. d. e).

Digitized by Google

b. Die Kürze und Uebersichtlichkeit der Schrift wird außerdem noch durch folgende Verbindungen befördert:

1) diejenigen Präpositionen, welche häufig Verbindungen mit Begriffswörtern bilden, werden in diesen Zusammensetzungen von der Stellung des Begriffswortes, dem sie sich anschließen, abhängig, von ihrer ursprünglichen Stellung also unabhängig.

2) Der Artikel wird mit dem Nomen, zu dem er gehört und zu dessen Biegung er mitwirkt, verbunden. Der Artikel ist im Deutschen ein wesentlicher Theil des Nomens, im Lateinischen fehlt er ganz und sein Begriff wird zugleich durch die Endung ausgedrückt. Im Französischen vereinigt man ihn in manchen Fällen mit dem Nomen in ein Wort, z. B. l'âme, l'homme. Dies wird seine Verbindung in unserer Schrift rechtfertigen.

3) Auf ähnliche Weise werden die frequentesten Präpositionen in ihrer Stellung von dem Worte, dessen Beziehungsverhältniß sie bezeichnen, abhängig. Mit dem Artikel vereinigt sie die Sprache selbst oft schon zu einem Worte, z. B. durch's, über'm, über's.

c. Alle Silben und Wörter, welche bei derartigen Verbindungen in ihrer Stellung von der Stamm- oder Begriffssilbe abhängig sind, nennen wir Affixe, und insofern sie sich vorn anschließen, Präfixe; insofern sie sich aber hinten abschließen, Suffixe. Werden die Präfixe mit dem Stamme ohne Zwischenraum vereinigt, so nennen wir sie verbunden, werden sie aber unverbunden dicht an den Stamm gestellt, so nennen wir sie vorgesetzt. — Zu Signalen für die Affixe werden wir vorzugsweise kleine Zeichen anwenden, da diese sich bequemer anschließen.

Digitized by Google

Die Endungen.

§. 46.

Unter Endungen verstehen wir alle Bildungs-, Ableitungs- und Biegungssilben (§. 7. c). Dadurch, daß verschiedene dieser Silben sich vereinigen, treten oft mehrere Endsilben an den Stamm. Die Endungen gehören zu den Suffixen und werden, wie alle Suffixe, dem Stamme unmittelbar oder durch einen Bindungsstrich angeschlossen, also nach dem aufwärts gezogenen t, nach l und r auch oberhalb dieser Buchstaben. Außerdem macht bei einigen Endungen der Vocal eine abweichende Stellung erforderlich.

Die meisten Endungen werden durch Silbensigel abgekürzt (§§. 31, 32. b). Es genügt hierzu gewöhnlich die Bezeichnung des consonantischen Elements, oft die eines Lautes, denn es kommt nur darauf an, daß die verschiedenen Endungen sich von einander hinreichend unterscheiden. Von den mehrfachen Buchstaben nimmt man, wo es angeht, die kleineren zu ihrer Bezeichnung.

Wir stellen die einzelnen Endungen, nach dem vocalischen Elemente geordnet, auf, und geben auch diejenigen Verbindungen von Endungen an, bei welchen etwas Besonderes zu beachten ist.

a. Endungen mit e.

§. 47.

Das e der Endung wird gewöhnlich durch den kurzen Bindestrich bezeichnet, der aber nach aufwärts gezogenen oder wagerechten geraden Linien in den Buchstaben e übergeht. Selbst zum Anschluß der Suffixe bedient man sich bisweilen dieser Form statt des Bindungsstriches. Eine eigenthümliche Bezeichnung haben nur die Endungen e, en, em, es, chen und sel. — Die andern Endungen werden

Digitized by Google

nicht verkürzt; doch kann das e zwiſchen Conſonanten, die ſich ohne Vocal nicht ausſprechen laſſen, unbezeichnet bleiben. Wir geben ſie mit nachſtehenden Beiſpielen, aus denen Alles, was hinſichtlich ihrer Verbindung mit dem Stamme und untereinander zu beachten iſt, erſehen werden kann.

Keſſel, Handel, Segel, Titel. Keſſels, Handels, Segels, Titels. Keſſeln, handeln, ſegeln, Titeln. Handelns, Segelns, Betitelns. Handelnd, ſegelnd, betitelnd. Handelſt, ſegelſt, betitelſt. Handelt, ſegelt, betitelt. Athems, Brodems. Gebietend, labend, reizend, hütend. Lebens, Gebietens, Lachens, Tobens. Ergebenſt, beſonnenſte. Jäger, Gebieter, Dichter, Begleiter. Jägers, Gebieters, Dichters, Begleiters. Jägern, zittern, ſcheitern. Zitterns, Scheiterns, Jammerns. Zitternd, ſcheiternd, jammernd. Zitterſt, ſcheiterſt, jammerſt. Zittert, ſcheitert, jammert. Ladeſt, bauteſt, warteſt, dichteſt. Ladet, leitet, wartet, dichtet. Tiſchler, Zweifler, Trödler. Tiſchlers, Zweiflers, Trödlers. Tiſchlern, Zweiflern, Trödlern. Kellner, Kärrner, Schaffner. Kellners, Kärrners, Schaffners. Kellnern, Kärrnern, Schaffnern. Goldener, goldner; goldene, goldne; goldenes, goldnes; goldenem, goldnem; goldenen, goldnen. Eigenet, eignet. Munterer, muntrer; muntere, muntre; munteres, muntres; munterem, muntrem; munteren, muntren. Redete, leitete, wartete, dichtete. Redeten, leiteten, warteten, dichteten. Redeteſt, leiteteſt, warteteſt, dichteteſt. Redetet, leitetet, wartetet, dichtetet.

Vorſtehende Beiſpiele zeigen, daß nach wagerechten Linien die Endungen em, en, er, es durch den Buchſtaben e angeſchloſſen werden, daß aber er und es ſich mit dem aufwärts gezogenen t unmittelbar verbinden. — Die Endung en wird vor dem Flexions-ſt, z. B. ergebenſt, und vor einigen Endungen (ſiehe z. B. „enbar, enhaft“ auf Taf. 21) durch die Hauptform von n bezeichnet.

Die Doppellaute au und eu vor en, em, es werden dadurch, daß man die Zeichen dieſer Endungen ſchräg abwärts zieht, mit ihnen zugleich bezeichnet[1]).

Unmittelbar nach den Doppellauten au, eu, ei und äu kann kein r ſtehen, wenn dieſem nicht wieder ein Vocal folgt, ſondern es muß ein e eintreten, ſo daß wir alſo ſchreiben können: Traur, Feur, Feir, Gemäur, und

Digitized by Google

doch lesen müssen: Trauer, Feuer, Feier,' Gemäuer; anders ist es, wenn ein Vocal folgt[2]).

b. Endungen mit a.

§. 48.

Die Endungen bar, falt, haft, schaft, sal, sam bezeichnen wir durch ihren starken Anlaut. Da sal und sam gleichen Anlaut haben, so setzen wir für die häufiger vorkommende Endung sam das kleinere Zeichen. Für bar und schaft stehen die kleinen Zeichen.

Die Endungen am, and und at werden nicht verkürzt.

c. Endungen mit i.

§. 49.

Die Endungen ig, lich, niß, isch, ing bezeichnet ihr schwacher Auslaut. Die Endung ling wird durch l mit eingeschlossenem i bezeichnet; die Adverbialendung lings, welche sich z. B. in blindlings, rücklings findet, gehört eigentlich unter die Ausgänge von Adverbien (§. 80), ist aber hier mit aufgenommen worden, weil sie dem Laute und der Bezeichnung nach mit der Substantivendung zusammenfällt. Bei der Endung in wird ihr Auslaut eine halbe Stufe höher gestellt, als der Auslaut des Stammes.

Die Endungen ich, icht, rich, erich werden nicht verkürzt.

d. Endungen mit u.

§. 50.

Die Endungen ung, thum, uth bezeichnet ihr starker Auslaut, welcher eine halbe Stufe tiefer als der Auslaut des Stammes steht, wogegen die gleich hohe Stellung

Digitized by Google

der Endungen ung und thum benutzt wird, um die verbundenen Endungen erung und enthum zu bezeichnen.

Da nk sich in keiner deutschen Endung vorfindet, so konnten wir hier das starke Zeichen von ng für die Endung ung benutzen.

e. Endungen mit ei.

§. 51.

Die beiden Endungen heit und keit sind nur der Form nach von einander verschieden, da die letztere aus der ersteren hervorgegangen ist. Wo beide sich mit demselben Stamme verbinden, steht vor keit doch immer noch eine andere Endung, z. B. Neuheit, Neuigkeit. Es kann daher zu keiner Verwechselung führen, wenn wir ihnen dasselbe Zeichen geben. Da in beiden Endungen In- und Auslaut gleich sind, so nehmen wir dazu den Bindestrich in vierfacher Länge, den wir uns als eine Verbindung des Inlauts ei mit dem Auslaute t vorstellen.

Die Endungen ein und lein bleiben unverkürzt.

---

§. 52.

a. In dem Verzeichnisse der Endungen sind, wie bei den Auslauten in §. 37, die Flexionslaute e, st und t nicht immer berücksichtigt worden, wo sie sich hier den Endungen, wie dort dem Stamme anschließen.

b. Einige Silbensigel für Ausgänge von Adverbien und Zahlwörtern, welche nicht zu den eigentlichen Endungen gehören, lernen wir später kennen (§. 80, 81). Wie in §. 46 gesagt worden, und wie die Beispiele bei den einzelnen Endungen zum Theil schon zeigen, werden die Endungen an das aufwärts gezogene t oben angeschlossen. Wir geben hiervon noch einige Beispiele[1]). Die Endungen igung

Digitized by Google

erung und enthum können aber nach dem aufwärts gezogenen t nicht durch ein Zeichen ausgedrückt, sondern müssen einzeln bezeichnet werden, z. B. Verfertigung, Erheiterung, Beamtenthum. Man könnte zwar, um dies zu vermeiden, das t abwärts ziehen[2]), die erstere Schreibart verdient aber den Vorzug. — Die Endung in wird nach dem erwähnten t buchstäblich bezeichnet[3]).

c. Wird das Bildungs-e aus den Endungen en, el, er bei dem Zutritt einer zweiten Endung ausgeworfen, so steht für n die Hauptform, und l und r werden mit dem Auslaute des Stammes unmittelbar verbunden. Es ist dies schon an den oben angeführten Beispielen ersichtlich, hier folgen noch einige solcher Beispiele[4]).

d. Ist ein Vocal ausgestoßen und läßt sich der Consonant der Endung mit dem auslautenden Consonanten des Stammes nicht unmittelbar verbinden, so setzt man einen Apostroph[5]). Ist der Umlaut des Stammes durch eine der Ableitungsendungen ig, ling, isch, lich, niß, in, lein, el, chen bewirkt worden, so kann er unbezeichnet bleiben, z. B. mächtig, Günstling, närrisch, wörtlich, Bündniß, Hündin, Vöglein, Flügel, Bäumchen[6]).

e. Wir erwähnen noch der fremden Endungen iren, irung, welche sich auch an einigen deutschen Wörtern finden; ihre Bezeichnung wird bei den fremden Wörtern aufgeführt, und hier nur an einigen Beispielen[7]) gezeigt.

f. Einige selten vorkommende deutsche Endungen sind wie fremde zu behandeln, z. B. enz, iß, itz, od, öde, old, eim, ein.

g. Noch merken wir uns die Bezeichnung nachstehender Wörter, welche Anfängern vielleicht Schwierigkeiten machen könnte: athmen, widmen, Wittwe, Ingwer, Zitwer, Iltiß, Leichnam, Leumund, Moraſt, Moräſte. — Bei den Wörtern Wittwe, Ingwer und Zitwer ist

Digitized by Google

auf ähnliche Weiſe, wie im Anlaute bei zw, ſtatt w ein v geſetzt.

Schreibeübung.

5.

Weide, Erbe, Drache, Fichte, Eile, ſüße, bete, Röthe, Kälte. Samen, reden, Rechen, ſchichten, verboten, löthen, warmem, kaltem, Brodem. Hauſes, Wortes, Rathes, enges, helles, trübes, ſchiefes. Stündchen, Kleidchen, Gärtchen, Bäumchen, Bäumchens. Schadſel, Stodſel, Stodſels. Lümmel, Schlingel, Hammel, Vogel, Stachel, Scheffel, Schwindel, Gürtel. Nagel, Nagels, nageln, Nagelns, nagelnd, nagelſt, nagelt. Strebend, berathend, leitend, richtend, raubend. Nutzens, Redens, Leitens, Rathens, Richtens. Mutter, Schüler, Leiter, Fiſcher, Richter, Taucher, Schlummer. Schülers, Leiters, Fiſchers, Richters, Tauchers, Schlummers. Schülern, Sängern, kupfern, gläſern, ſchüchtern, eiſern, ſchlummern, erheitern, martern, Schlummerns, Erheiterns, Marterns, ſchlummernd, erheiternd, marternd, ſchlummerſt, erheiterſt, martert, ſchlummert, erheitert, martert. Schadeſt, läuteſt, leiteſt, richteſt, ſucheſt. Schadet, läutet, leitet. Wechsler, Gürtler, Wechslers, Gürtlers, Wechslern, Gürtlern. Kürſchner, Zöllner, Kürſchners, Zöllners, Zöllnern. Offener, offene, offenes, offenem, offenen; offner, offne, offnes, offnem, offnen. Regenet, regnet. Lauterer, lautere, lauteres, lauterem, lauteren; lautrer, lautre, lautres, lautrem, lautren. Heiterer, heitere, heiteres, heiterem, heiteren; heitrer, heitre, heitres, heitrem, heitren. Schadete, bereitete, geſtaltete, richtete, ſchadeten, bereiteten, geſtalteten, richteten, ſchadeteſt, bereiteteſt, geſtalteteſt, richteteſt, ſchadetet, bereitetet, geſtaltetet, richtetet. Brauen, ſtreuen, lauem, lauen, laues, lauer, Scheuer, ſauer, treuer, Dreier, Freier.

Schandbar, fruchtbar, zinsbar, haltbar, koſtbar, koſtbarer, koſtbare, koſtbares, koſtbarem, koſtbaren. Schandhaft, namhaft, herzhaft, dauerhaft, wohnhaft, ſpaßhaft, meiſterhaft, zweifelhaft, poſſenhaft. Sippſchaft, Verwandtſchaft, Bereitſchaft, Bekanntſchaft, Wanderſchaft, Eigenſchaft, Wiſſenſchaft. Irrſal, ſaumſelig, leutſelig. Bedachtſam, ſittſam, ehrſam, wirkſam, rathſam.

Dornig, ſchmutzig, ſaftig, näſchig, muthig, liſtig. Einigen, einigt, einigſt. Wichtigkeit, Wahrhaftigkeit, Billigkeit; Billigung, Würdigung. Ehrlich, gefährlich, königlich, ſchädlich, ſchimpflich, ärgerlich; wiſſentlich, gelegentlich. Beharrlichkeit, Sterblichkeit, Geiſtlichkeit, Verheimlichung. Befugniß, Fäulniß, Hinderniß, Geſtändniß, Bekenntniß. Herriſch, Harniſch, viehiſch, dichteriſch, ſtädtiſch, Faſching, Zwilling,

Digitized by Google

Lehrling, Höfling, Feigling, Miethling, Flüchtlings, meuchlings. Löwin, Leserin, Bäuerin, Schülerinnen.

Waldung, Belebung, Vergebung, Ermahnung, Gestaltung, Stellung, Handlung, Waldungen, Handlungsbücher, Witterung, Musterung, Steigerung, Erheiterung. Königthum, Heiligthum, Priesterthum, Judenthum. Dummheit, Gesundheit, Reinheit, Frechheit, Feigheit, Wahrheitsliebe, Dummheiten, Gesundheiten, Verworrenheit, Verlegenheiten, Heiterkeit, Brauchbarkeit, Sparsamkeit, Beredtsamkeit, Armseligkeit. Voigtei, Zänkerei, Ziererei, Reiterei, Druckereien. Mägdlein, Häuslein, Rößlein.

Vorsilben.

§. 53.

a. Die Vorsilben gehören zu den Präfixen (§. 45) und von diesen gilt als Regel, daß sie bei ihrer Verbindung mit dem Anlaute des Stammes die bequemste Stellung erhalten; und zwar stellt man sie dem Anfange des Anlautes möglichst nahe, so daß ihr Zeichen entweder unmittelbar oder durch einen kurzen Bindungsstrich in das Zeichen des Anlautes übergeht. Sie werden daher auch an l und r, wenn diese unterhalb beginnen, tiefer stehend angeschlossen. — Kann jedoch das Zeichen des Präfixes selbst als Anlaut vorkommen, so muß es eine Stellung erhalten, die es von diesem unterscheidet, darf also nicht mit demselben auf gleicher Linie stehen, sondern muß höher, oder (vor l und r) tiefer gestellt werden, und wird, wenn der Anlaut ein durch den Bindestrich vertretener Vocal ist, mit diesem gewöhnlich nicht verbunden, sondern darüber gesetzt.

b. Die meisten Vorsilben können wir durch Silbensigel (§. 31. c) abkürzen. Die Vorsilben ent, ant und emp, welche ursprünglich nur eine und dieselbe Vorsilbe sind, können wir durch n bezeichnen, welches in ihnen Vorlaut ist, denn das m in emp ist aus n hervorgegangen. Dies giebt zu keiner Verwechselung Veranlassung, da ant nur mit den beiden Stämmen „litz" und „wort", emp nur

Digitized by Google

mit den drei Stämmeu „fangen, fehlen und finden" sich verbindet. Um „empfiehl" von „entfiel" zu unterscheiden, schreiben wir Ersteres mit dem Dehnungs-h. — Die Vorsilben be, ge, er und ver bezeichnet ihr Anlaut, wobei für b und g die kleinen Zeichen stehen, nnd e buchstäblich gesetzt wird. Die Vorsilbe miß bezeichnet ihr schwacher, die Vorsilbe un ihr starker Auslaut. — Für zer steht das kleine z mit r verbunden. — ur und erz bleiben unverkürzt. Bei der Vorsilbe ge ist zu bemerken, daß sie mit den Consonanten w, sch und th in einen Schriftzug vereinigt werden kann, wie die Beispiele zeigen.

Auch mehrere Vorsilben werden in der Zusammensetzung mit einander verbunden, z. B. beantworten, beurkunden, beurlauben, beunruhigt, Mißbehagen, Mißgestalt, Mißverständniß, Unbedachtsamkeit, Unbesonnenheit, unbeantwortet, unerforschlich, unerklärbar, Ungehorsam, ungesäumt, unverfänglich, unvermeidlich, unverantwortlich, unzerstörbar, Verunstaltung.

Wie aus den Beispielen und der Leseübung hervorgeht, können sämmtliche Vorsilben mit dem Stamme auf gleicher Linie stehend verbunden werden; bei der Vorsilbe ver würde dies, da v auch als Anlaut vorkommt, eigentlich nicht zulässig sein, doch führen die wenigen deutschen Wörter, welche mit v anlauten, zu keiner Verwechslung, und man kann daher auch diese Vorsilbe unbedenklich dem Anlaute auf gleicher Linie anschließen.

Schreibeübung.

6.

Entfahren, entzücken, entwerfen, Entwurf, entsinnen, enträthseln, entlegen, Enterbung, beantwortet, empfohlen, empfunden, empfing. Beamte, Bedacht, Bedauern, Bedeutung, beengen, beerben, Beerdigung, belachen, berühren, beschleunigen, Betrachtungen, Betrun-

Digitized by Google

kenheit, gebieten, Gebrechen, gediehen, gedungen, geeifert, Gefolge, Geflügel, Gehöft, Gekritzel, Geländer, gelinde, Gemisch, genesen, genießen, geopfert, Gepräge, Gerechtsame, Gerüst, Gesandte, Geschmack, Geschrei, Geschwister, Gestirn, Gespenst, Getreide, Getümmel, Gevatter, Gewahrsam, Gewebe, Gewölk, Gewitter, Gewicht. Erbauung, erblassen, erdrücken, Ereigniß, Erfindung, erglühen, erhärten, erjagen, Erkenntlichkeit, erleuchten, erleichtern, ermuthigen, Ernährung, Eröffnung, erpressen, Errettung, errichten, erschallen, ersprießlich, erstrecken, erwachen, erzürnen. Verbittern, verborgen, Verdacht, verdanken, verdeutschen, veredeln, verfälschen, Verfassung, verflüchtigen, vergießen, Vergehung, verhandeln, verhüten, verirren, verjähren, verkümmern, verlauten, Verleger, Verlöbniß, vermahnen, vermelden, Vernunft, vernageln, verordnen, verpachten, verplaudern, verrauchen, Verrichtung. Mißbilligen, mißgestaltet, Mißhelligkeiten, mißmüthig. Unbiegsam, unbeweglich, undeutsch, uneigentlich, unendlich, unentschlossen, unerfreulich, unfähig, ungeheuer, ungültig, unhöflich, Unkunde, unleserlich, unmerklich, unnöthig, unredlich, unrühmlich, unsanft, unschädlich, unsterblich, unthunlich, untrinkbar, unvereinbar, unweise, unwichtig, unwürdig, unzweifelhaft. Zerbröckeln, zerfeilen, zerfressen, zerhämmern, zerkochen, zerlöchert, zerreiben, zerschellen, Zerstörung, zertrümmern. Urlaub, Ursache. Erzdumm, Erzkämmerer.

Auswahl und Bildung der Wortsigel.

§. 54.

Wir werden uns zuerst klar zu machen haben, welche Wörter Sigel erhalten, und dann, welche Elemente zu ihrer Sigelbezeichnung verwendet werden müssen. In ersterer Beziehung haben wir schon (§. 32. a) gesehen, daß vorzugsweise die Formwörter der Sigelbezeichnung anheimfallen, doch werden wir, wenn die Schrift kurz genug sein soll, auch viele frequente Begriffswörter ebenfalls durch Sigel abkürzen müssen. Hinsichtlich des zweiten Punktes wird besonders das consonantische Element der Wörter, als der eigentliche Träger des Begriffes, und vor Allem der consonantische Anlaut, als das unwandelbare Element des Wortes, zur Sigelbildung dienen. Ueberdies wird schon darum, weil wir viel mehr Consonanten als Vocale

Digitized by Google

haben, die Sigelbildung durch Consonanten überwiegend sein. Doch können auch untergeordnete Elemente Sigel bilden, und je häufiger ein Wort vorkommt, desto untergeordneter kann auch das Element sein, welches sein Sigel bildet, da die oftmalige Wiederkehr das Behalten sichert. Bei der Auswahl der Sigel für die Affixe ist darauf zu sehen, daß kein Präfix mit einem andern Präfixe, kein Suffix mit einem andern Suffixe ein gleiches Zeichen erhalte.

b. Nimmt ein Stamm Endungen an, so nennen wir sein Sigel Stammsigel.

c. Das Aneignen der Sigel ist mehr Sache des Verstandes und der Uebung als des Gedächtnisses. Es wird durch das richtige Auffassen derselben wesentlich erleichtert, und es ist daher anzurathen, sich mit den Grundsätzen, welche ihre Auswahl geleitet haben, mit den Arten der Sigelbildung und mit der Bildung der einzelnen Sigel näher bekannt zu machen. Wir geben zu diesem Zwecke zuerst auf Tafel 27—31 eine tabellarische Uebersicht davon, wie die alphabetischen Zeichen und mehrfachen Anlaute zu Sigeln verwendet werden, und begleiten diese mit einigen Bemerkungen.

§. 55.

a. Die Sigelbildung durch den consonantischen Anlaut ist bei den meisten Sigeln in der Art benutzt worden, daß der consonantische Anlaut die Stellung und Stärke erhalten hat, welche er bei der vollständigen Bezeichnung haben würde; so steht z. B. für „Schein" das schwache sch, für „Schatz" das starke sch auf der Linie; für „schön" das schwache sch, für „Schuld" das starke sch unter der Linie; für „schien" das schwache sch, für „schick" das starke sch über der Linie. Das starke Zeichen über der Linie zeigt hier im Gegensatze zu dem schwachen nicht einen andern

Digitized by Google

Inlaut an, sondern einen andern Auslaut. — Auf diese Weise würde also jeder einfache und jeder mehrfache consonantische Anlaut sechs Sigel geben können. Auf Tafel 14 sind 21 einfache und 30 mehrfache consonantische Anlaute verzeichnet. Es sollen nun vorzugsweise die Formwörter berücksichtigt werden; betrachten wir aber in dieser Beziehung ihre Lautverhältnisse, so finden wir, daß die frequentesten Formwörter (mit Ausnahme einiger Zahlwörter und Adverbien, wie „freilich, zwar") nur einfache Anlaute haben, und überdies mehrere einfache Anlaute, wie p, r, t, sp, in keinem solchen Formworte, andere, wie j, k, sch, st, v, z, mit verschiedenen Vocalen nur in einem oder zwei derartigen Formwörtern vorkommen, während auf der andern Seite einzelne Anlaute, wie d, n, in so vielen Formwörtern sich finden, daß ihre sechsfache Benutzung keineswegs zu Sigeln für dieselben ausreichen würde. Dies nöthigt uns, die meisten consonantischen Anlaute frequenten Begriffswörtern zuzutheilen, dagegen aber viele Formwörter durch Sigel anderer Art, also durch untergeordnetere Elemente, zu bezeichnen.

b. Von den Sigeln für Formwörter bilden die für die Hülfsverben eine eigene Classe, indem sie sämmtlich, ohne Rücksicht auf ihren Vocal, über der Linie stehen (§§. 70—72).

§. 56.

Ueber die einzelnen, durch den consonantischen Anlaut gebildeten Sigel ist Folgendes zu bemerken:

a) Bei den ablautenden Verben, deren Stamm durch ein Sigel bezeichnet ist, sind wo möglich alle ablautenden Formen desselben, und auch die durch den Ablaut davon gebildeten Nomina, ebenfalls durch Sigel bezeichnet, welche sich nur durch Stellung und Stärke des Zeichens von einander unterscheiden; veraltete Formen,

Digitized by Google

wie „frug", sind jedoch unbeachtet geblieben; von „geschehen" ist die Vorsilbe ge nicht bezeichnet, da der Stamm ohne diese Vorsilbe nicht vorkommt, für den Anlaut aber ist, zur Andeutung des kleinen Zeichens der Vorsilbe, das kleine sch gesetzt worden. So haben wir folgende Sigel dieser Art:

Bleib, blieb. — Bring, bracht. — Dring, drang, drung. — Fließ, floß, Fluß. — Gleich, glich. — Greif, griff. — Komm, kam, kunft. — Preis, pries. — Pfleg, pflog, Pflicht. — Quell, quill, quoll. — Schein, schien. — Geschehen, geschah, geschiebt, Geschicht. — Schneid, Schnitt. — Schreib, schrieb, Schrift. — Schwor, Schwur. — Sprech, sprach, sprich, sproch, Spruch. — Streit, stritt. — Trag, trug. — Treib, trieb, Trift. — Thu, that, gethan. — Zieh, zog, Zug.

b) Außer den angeführten Formen ablautender Verben sind noch folgende Begriffswörter und Stämme von Begriffswörtern durch den consonantischen Anlaut bezeichnet:

Bild, bos, Burg. Bloß, Blatt, Blick, Blum. Breit, Brot, Brief, Bruder. Dreist, drob. Fern, finster. Fleiß, Flamm. Fremd, Fried, frob, frag, frisch, früh. Gift, Gott, Gut. Glock, Glaub, Glied, Glück. Gnad, gnüg. Groß, Grad, Grund. Hoch (hob §. 65. b). Joch, jung. Kirch, Kunst (kunft §. 66. a). Klein, Klipp, klopf, klag, klug. Knecht, Knot, Knab, knüpf. Kreis, Krieg, Kron, Kraft, krumm. Loos (los), lang, Lust. Person, Pilger, Post, Paar, Punkt. Plötzlich, Platz. Prob, Pracht, prüf. Pfeil, Pfingst, Pfort, Pfand, Pfund. Pflanz, pflück. Pfropf, Pfründ. Qual. Rück. Sicht, Sucht. Schön, Schatz, Schuld, schick. Schlecht, schlicht, Schlacht, Schlucht. Schmerz, schmied, schmoll, Schmach (schmah §. 65. b), Schmuck. Schnöd, schnaub, Schnur. Schroff, Schrank, schrumpf. Schwer, schwierig, schwach. Speis, Spiel, Spott, spät, Spur. Splitter. Stolz, Stück. Strom, Straf, Strudel. Tod, Tag, Tugend. Trotz. Theil, Thier, Thor. Thron, Thrän. Vetter, Volk, Vater. Zeit, Zahl, ziem. Zweck.

c) Es ist bei vorstehenden Sigeln darauf gesehen worden, daß durch die verschiedenen Anlaute die frequen-

Digitized by Google

testen Begriffswörter bezeichnet sind. Wo in dieser Beziehung mehrere Wörter gleichen Anspruch zu haben schienen, hat entweder, zur Erleichterung der Auffassung, die Laut- und die Begriffsverwandtschaft mit andern Sigeln oder die Rücksicht auf Kürze der Bezeichnung die Auswahl bestimmt. — Wir haben, wie schon erwähnt, keine frequenten Formwörter mit dem einfachen Anlaute **p**; aber auch an frequenten Begriffswörtern mit diesem Anlaute fehlt es uns, und er ist daher für eingebürgerte Fremdwörter benutzt worden.

d) Für die nachstehenden Formwörter sind durch den consonantischen Anlaut Sigel gebildet:

Beid, bald. Dein, die, dort, da, du. Dritt. Fort, fast, für. Gern, ganz. Her, hier, ha, hin, hundert. Je, ja. Kein. Letzt. Mein, mit, man. Neben, nicht, noch, nach, nie, nun. Sein, sonst, sammt. Stets, statt. Viel, vier, vor. Wer, wie, wo, was, wir, warum. Zwie, zwölf, zwar.

Außerdem, mit Benutzung andrer Zeichen als der für den Anlaut bestimmten, für die Formwörter:

bis, sie, so, sehr, sich, schon (von schön abgeleitet), zu, zum.

e) Ferner sind einige Stammformen der Hülfsverben durch ihren consonantischen Anlaut bezeichnet (§§. 55. b, 70 und 71), nämlich:

darf, kann, ließ, laß, mag, sind.

f) Die Sigel für **zu** und **zum** stehen auf der Linie, weil sie unter der Linie mit dem Komma verwechselt werden könnten, und **zum** hat zur Unterscheidung von **zu** ein starkes Zeichen. — Das Adverb **nie** hat, da es stets betont ist, zum Unterschiede von **nicht** ein starkes Zeichen erhalten. — Das Zeichen für **vor**, eine Nebenform von **für**, ist ebenfalls stark, indem kein deutsches Wort ein **u** nach dem Anlaute **v** hat. — **Warum** (zusammengesetzt aus **wo** und **um**) er-

Digitized by Google

hält das Zeichen von wo, verstärkt zur Andeutung des Grundlautes in um.

g) Bei den Begriffswörtern: „Bruder, finster, Person, Pilger, plötzlich, schwierig, Splitter, Strudel, Vetter, Vater, Tugend" ist durch den Anlaut gleich die Endung bezeichnet, weil der Stamm sich in keinem frequenten Begriffsworte mit einer andern Endung findet; bei den Formwörtern „hundert" und „neben" ebenfalls, weil der Stamm in keinem andern Formworte vorkommt.

§. 57.

Es sind vorstehend zwar die durch den Anlaut bezeichneten Begriffswörter und Formwörter getrennt aufgestellt, doch läßt sich die Bezeichnung von Begriffswort und Formwort nicht immer trennen, denn einzelne Begriffswörter, wie: „bloß, gleich, los, rück, Trotz," kommen auch als Formwörter vor, und es können Formwörter von Begriffswörtern abgeleitet werden, z. B. theils von Theil, ferner von fern, höchst von hoch; wogegen von Formwörtern wieder Begriffswörter abgeleitet werden, z. B. baldig von bald, deinig von dein, dortig von dort. Wir dehnen dies noch weiter aus und leiten unbedenklich von den Sigeln für Formwörter Begriffswörter ab, wenn der Stamm ganz gleichen Laut hat und in der gewöhnlichen Schrift gleich geschrieben wird. Es werden daher meinen, Meinung und gemein von mein, sicher von sich, fasten von fast, schonen von schon abgeleitet. Ausnahmsweise werden auch führ wie für, Mitt wie mit, Mann wie man, Loos wie los bezeichnet; aber nicht dehn wie den, wehr wie wer, Biß wie bis. Ferner leiten wir von statt ab gestatten, verstatten, stattlich, Stätte, aber nicht Städte, städtisch. Trift ist von treiben abgeleitet, man darf aber mit dessen Sigel

Digitized by Google

nicht trifft (von treffen) bezeichnen, da beide verschieden geschrieben werden. Man würde auch nicht Amt von am ableiten dürfen, da t hierbei zum Stamm gehört.

Von Hülfsverben können wir nur diejenigen Begriffswörter ableiten, welche gleiches Stammes sind, also: „dürftig" von dürft, „möglich" von mög, „gelassen" und „läßig" von laß, aber nicht etwa Kanne von kann, Magen von mag, würdig von würd.

§. 58.

Durch den consonantischen Auslaut sind folgende Sigel gebildet, bei welchen, wo dies thunlich war, durch Stellung und Stärke des Zeichens der vorhergehende Vocal angedeutet worden ist.

a) Wörter mit vocalischem Anlaute:

ab, eben, üb. Acht, echt, ich. All. Um. Ihm, ihn. ohn. Empor. Ihr. Uns, aus, auß, äuß. Etwa.

Bei eben ist die Endung nicht bezeichnet; bei empor (en-bor) ist das auf mp folgende o durch die Stellung angedeutet. Von etwa (et = irgend, wa = wo) ist die zweite Silbe unberücksichtigt geblieben; für die Auslaute von ihm, ihn, ohn und aus sind die Nebenformen gesetzt worden; für uns steht nur der Nachlaut.

b) Wörter mit consonantischem Anlaute:

welch, manch, dich, doch, durch. Voll. Kaum. Dem, den. Denn, dann, binnen. Mensch, Wunsch. Der, dar, dir, nur. Des, das, dies. Desto. Daß, deß, selbst.

und folgende Formen der Hülfsverben:

hab, mocht, möcht, woll, bin, muß, müß, bist, hast, wirst, hatt, hätt.

Bei binnen ist die Endung nicht bezeichnet; für welch, manch, durch, selbst und wirst steht nur

Digitized by Google

der Nachlaut; die Nebenform von ſt bezeichnet deſto (althochdeutſch: thes-thiu, des-do), iſt aber hierbei als aus des und do zuſammengeſetzt aufzufaſſen. — Bei den Sigeln für äuß, möcht und hätt, im Gegenſatze zu auß, mocht und hatt, bezeichnet das ſchwache Zeichen die Abſchwächung des ſtarken Vocals durch den Umlaut.

Der conſonantiſche Auslaut dient nicht zur Bezeichnung von Begriffswörtern, welche conſonantiſchen Anlaut haben; eine Ausnahme macht der Auslaut nſch, der nur in den beiden frequenten Wörtern Menſch und Wunſch vorkommt und daher keine andere Sigelbedeutung haben kann. — Den Umlaut in wünſch drückt eine Verlängerung des Zeichens aus.

§. 59.

Bei der Sigelbildung durch den vocaliſchen Anlaut ſtellen wir dieſen, wenn der Auslaut ch (ein Kehllaut) iſt, auf die für den Kehllaut i beſtimmte Oberlinie, wenn der Auslaut ein Lippenlaut iſt, auf die für den Lippenlaut u beſtimmte Unterlinie, ſonſt aber auf die Mittellinie (§. 33. b). So ſind folgende Sigel gebildet worden: An, am. Au, auch, auf. Er, ewig. Es, ein. Euch, Euer. In, im. O, ob. Und, über, üppig. — Bei ewig, euer, über und üppig ſind die Endungen unbezeichnet. — Bei der Verbindung mit Endungen wird das n von in verdoppelt und das Sigel hat dann die Bedeutung von „inn". Das Sigel von über müßte, wegen des Auslautes b, eigentlich unter der Linie ſtehen, da indeſſen, mit Ausnahme des Wortes Uebrchen, auf ü immer ein Lippenlaut folgt, ſo unterſcheiden wir über von üppig durch die Stellung auf der Linie. — Durch den langen Bindeſtrich wird der Stamm des Artikels ein bezeichnet, ſobald er mit einer Endung verbunden iſt.

Digitized by Google

Für die Hülfsverben sind nicht allein durch den vocalischen Anlaut, sondern auch durch den vocalischen In- und Auslaut Sigel gebildet, und zwar steht für ist der Anlaut, für war, wär, werd, worden, wurd, würd der Inlaut, für sei der Auslaut, sämmtliche Formen über der Linie (§. 55. b). Bei worden ist die Endung unbezeichnet.

§. 60.

Die Zeichen der Vorsilben be und ge sind zur Bezeichnung nachstehender Wörter benutzt, indem durch ihre Stellung der Vocal der Stammsilbe angedeutet ist: besonder, genau, gewöhnlich, gegen, genug. — Gegen hat hierbei zur Andeutung der beiden g ein starkes Zeichen erhalten. — Das Sigel für besonder bedeutet ohne Endung besonders. Durch die Zeichen der Vorsilbe ge und der Präposition zu in ihrer Stellung über der Linie sind von den Hülfsverben die Participia und Supina gewesen, gehabt, zu sein, zu haben bezeichnet (§. 70).

§. 61.

Außer den Sigeln, welche wir durch die alphabetischen Zeichen und durch die mehrfachen Anlaute gebildet haben, sind nun noch verschiedene andere Sigel gebildet worden und zwar:

a) durch den Stamm ohne Bezeichnung der Endung: doppel, etlich, irgend, nirgend, Jugend, tausend.

b) durch den mehrfachen consonantischen Auslaut: als, alt, ält, Art, wird. Bei ält bezeichnet das schwächere Zeichen den Umlaut.

c) durch Anlaut und Nachlaut: fünf, willst; durch Anlaut und Endsilbe: jener, jene, jenes u. s. w., zwanzig (§. 81).

Digitized by Google

d) n in zweifacher Länge bezeichnet das Adverb und Zahlwort ein, den Artikel ein und das Hülfsverb ſein (§§. 42, 69, 70, 76).

e) von und vom ſind auf die Linie geſtellt worden, da zu ihren Conſonanten kein anderer Inlaut als o ergänzt werden kann.

f) durch Beſtimmungswort und Endung, ohne Bezeichnung des Grundwortes: hauptſächlich.

§. 62.

Monogramme ſind gebildet worden:

a) durch kürzere Zeichen oder eine andere Verbindung der Zeichen: bei, gen, jed, jetzt, weil, will, ſell, ſoll, ſelb, ſolch, ſelt, während. — Bei jetzt iſt der Vorlaut, bei ſelb und ſolch der Nachlaut, bei während die Endung unbezeichnet. Soll als Hülfsverb ſteht über der Linie.

b) Durch Auslaut und Endung: ander, ſonder, unter, unten, wegen, zwiſchen; durch den Auslaut mit Andeutung des Inlauts: weit. Bei dem Sigel für Arbeit iſt der Anlaut angedeutet, der Vorlaut aber unbezeichnet.

c) durch Vorſilbe und Anlaut: gerade, gering.

d) durch die Präpoſition zu mit einem Bindeſtrich, welcher das nachfolgende unbezeichnete Wort andeutet: zugleich, zuſammen, zuwider, zufolge.

An Sigeln für Wortverbindungen ſind zu bemerken: welch ein, was für ein, irgend ein, und ſo weiter, zum Beiſpiel.

§. 63.

Noch iſt eine Anzahl Sigel, die wir ſecundäre Sigel nennen wollen, mit Zugrundelegung einiger ſchon aufgeführten Sigel gebildet worden. Dies iſt geſchehen, theils

Digitized by Google

durch Modification der Zeichen, theils durch Hinzufügung einzelner Buchstaben, theils durch Anschluß von Endungen oder Vorsilben oder von einem andern Sigel, so daß auch zusammengesetzte Wörter sich darunter befinden. Wir haben sie auf Taf. 32 und 33 in der Art zusammengestellt, daß den secundären Sigeln die primären voranstehen. Mehrere dieser Sigel sind Monogramme, z. B. vielleicht, bei welchem das cht, und zurecht, zurück, bei welchen die Präposition zu von unten nach oben gezogen worden ist.

§. 64.

a. Von den Stammsigeln können auf dem gewöhnlichen Wege der Ableitung durch Flexionslaute, Endungen und Vorsilben andere Formen und Wörter gebildet werden.

b. Die Vorsilben werden immer als Präfixe mit dem Stammsigel verbunden, z. B. entgegen, Betrag, Ertrag, Gesicht, Begriff, ergriff, vergriff, Unschuld, urplötzlich, Gelaß, Erlaß, Verlaß[1]).

c. Jede Endung muß so mit dem Stammsigel verbunden werden, daß das Sigel als solches erkennbar bleibt und die Endung nicht als Auslaut erscheint. In dieser Hinsicht sind zwei Fälle zu unterscheiden:

1) Kommt die Form des Stammsigels auch als Anlaut vor, so müssen die Endungen in der Regel eine halbe Stufe höher als der Stamm gestellt werden, z. B. keiner, lustig, zeitig, zeitlich, zertheilbar, verkleinern, kleinlich, Kleinigkeit, glücklicher, unglückselig[2]). Von dieser höheren Stellung sind jedoch ausgenommen: a) Endungen, deren Zeichen nicht im Auslaut vorkommt, z. B. kleine, kleinen, kleinem, kleines, theilhaft, langsam, Fremdling, rücklings, Schönheit, Schönheiten, Schönheits, Gelassenheit[3]). b) Endungen mit starkem Zeichen, welche bei der unverkürzten Be-

Digitized by Google

zeichnung des Stammes tiefer als der Auslaut gestellt werden, z. B. Zeitung, Bezahlung, Beschuldigung, Begnadigung[4]). c) Endungen, welche sich in enger Verbindung an Stammsigel anschließen, die durch das starke, über der Linie stehende Zeichen ihres Anlauts gebildet sind, z. B. Schicksal, sichtbar, blicket, blickest, schriftlich, Schriftenthum[5]). — Nach Sigeln, die durch den Anlaut bezeichnet sind, muß erung durch zwei Zeichen ausgedrückt werden, z. B. Verkleinerung, Verschönerung; ausgenommen hiervon ist Gliederung[6]).

2) Kommt die Form des Stammsigels nicht als Anlaut vor, so werden die Endungen mit demselben wie mit dem Auslaut des unverkürzten Stammes verbunden, z. B. menschlich, unmenschlich; ober, Obrigkeit; außer, äußern, äußerlich, äußerst; unser; dieser, dieses; sicher, versichern; welcher; üben, übel, üblich; innig, innerlich, Innung; geschehen, geschehn; Erweiterung[7]). Hierher gehört auch der Anschluß der Endungen an Monogramme z. B. selber, derselbige; gesellig, Geselligkeit, Gesellschaft, gesellschaftlich; solcher; selten, seltsam; jedes[8]). Bei den Monogrammen für ander, sonder, unter ist außerdem der verschiedene Anschluß des r zu berücksichtigen, z. B. anderer, andrer; sondern, sonderlich, sonderbar, Sonderung, Sondrung, sonders; unterer, untrer u. s. w.[9]).

d. Zu beachten ist noch, daß die Endungen sich an die Auslaute l und r oben, an die Anlaute l und r dagegen unten anschließen, z. B. deren, derer, ihre, ihren, ihrem, ihrer, ihres; alle, aller, alles, allen;

Digitized by Google

voller, volles, vollen; lange, langer, langes; rücken[10]).

§. 65.

a. Erhält der Stamm des Sigels den Umlaut, so wird dies durch einen angeschlossenen langen Bindestrich ausgedrückt, und an diesen werden die Endungen angesetzt, z. B. Sprache, spräch, spräche, sprächen, gesprächiger; träge, träger, erträglich; böser, böslich; Zahlung, Zählung; junger, jünger, Jüngling[1]). Bei einigen nicht durch den Anlaut bezeichneten Sigeln, z. B. auß, hatt, alt wird der Umlaut, wie schon angeführt, durch ein schwächeres Zeichen, bei Wunsch durch den verlängerten Schriftzug angedeutet; die anderen Sigel dieser Art fallen aber unter die gegebene Regel, z. B. ächten, Verächter, völlig, genügen, genügsam[2]). Ebenso auch ändern, Aenderung, empören, Empörung[3]).

b. Die Stämme hoch und schmach verändern den Auslaut ch bei antretender Endung in h; ihre Sigel haben dann die Bedeutung hoh (ho in Hoheit) und schmah, und der lange Bindestrich bezeichnet auch bei ihnen den Umlaut, z. B. hoher, Höhe, höher, Hoheit; schmähen, schmählich, Schmähung[4]). — In den Ableitungen: dasig, hiesig, etwanig und jetzig hat der Stamm eine kleine Veränderung erlitten, wir leiten dieselben gleichwohl von den Stammsigeln durch bloße Hinzufügung der Endung ig ab[5]). Bei jetzo wird o hinzugefügt.

c. Die Biegungslaute s, st und t und jedes andre sich anschließende s (§. 38. c) können unmittelbar, oder beim Umlaute durch die weite Verbindung an den Stamm gefügt werden, und zwar s durch seine Hauptform, st durch seine Nebenform und t zweistufig aufwärts gezogen, z. B. Drangs, drangst; drängst, drängt; glaubst, glaubt, glaub's;

Digitized by Google

habt; übſt, übt; krümmt, krümmſt; längs, längſt; etwas, nichts; ſoll dagegen der Biegungslaut n an das Stammſigel angeſchloſſen werden, ſo muß die Hauptform des n eine halbe Stufe höher ſtehen, z. B. ziehn, drohn, zerſplittern, verfinſtern[6]).

d. Die Endung et muß mit den Sigeln, welche als Anlaute vorkommen können, in buchſtäblicher Bezeichnung verbunden werden, z. B. dranget, dränget, glaubet, krümmet, ſprachet, ſprächet, ſpracht, ſprächt[7]). Die Endung eſt kann in dieſem Falle ebenfalls buchſtäblich bezeichnet oder auch eine halbe Stufe höher geſtellt werden, ſchatzeſt, ſchätzeſt; ſprächeſt, ſprachſt, ſprächſt[8]). Geht der Endung et aber ein d oder t unmittelbar vorher, ſo genügt zu ihrer Bezeichnung das zweiſtufig aufwärts gezogene t, weil ſich t nur in wenigen Wörtern mit d verbindet (§. 7. b. 4) und der Vocal e zwiſchen Conſonanten, die ſich ohne Vocal nicht ausſprechen laſſen, unbezeichnet bleiben kann (§. 47), alſo ergänzt werden muß, z. B. gebildet, begründet, verbreitet, brachtet[9]).

e. Die Endung heit wird an den langen Bindeſtrich und an das aufwärts gezogene t durch die Form des Buchſtaben e angeſchloſſen, welche den Bindungsſtrich vertritt (cf. §§. 24 u. 47), z. B. Trägheit, Gedrängtheit, Beſchränktheit, Verkehrtheit, Geſcheitheit[10]).

§. 66.

a. Das zum Sigel für Kunſt verwendete ſtarke Zeichen von k unter der Linie hat noch die Nebenbedeutung kunft (§. 56. b). Weil nämlich kommen und können ein Sigel erhalten haben, ſo würden auch, wo möglich, Kunſt (von können) und kunft (von kommen) durch Sigel zu bezeichnen ſein (§. 56. a). Da nun der Stamm kunft ſtets mit einer Endung oder Präpoſition verbunden iſt, die ſich mit Kunſt nicht verbinden läßt, ſo können wir

Digitized by Google

daſſelbe Zeichen für beide Stämme benutzen, ohne eine Verwechslung befürchten zu müſſen. Hiervon nehmen wir Veranlaſſung, auch noch von einigen andern Anlauten, welche ſchon zu Sigeln verwendet ſind, mit Endungen oder Vorſilben, die dieſe Sigel nicht annehmen können, neue Sigel zu bilden, ſo daß dieſelben Anlaute, je nachdem ſie allein ſtehen oder andere Affixe haben, verſchiedene Bedeutung annehmen, oder, wie wir es nennen wollen, variabel ſind. Ihre in obiger Ueberſicht (Taf. 27—31) aufgeſtellte erſte Bedeutung iſt dann die Grundbedeutung: die anderen Bedeutungen aber ſind Nebenbedeutungen, und wir nennen dieſe Varianten der Grundbedeutung. Eine weitere Anwendung werden wir von ſolchen Varianten bei den Fremdwörtern machen. Hierher gehören nur die auf Taf. 35 verzeichneten. — Bei der Flexion des Adverbs nieder und dem Adjectiv niedrig iſt der verſchiedene Anſchluß des r der Endung zu beachten.

b. Diejenigen der bisher aufgeſtellten Sigel, welche Affixe ſind, werden wir noch näher kennen lernen, wir merken uns hier in dieſer Beziehung nur, daß die Conjunction „und" mit dem folgenden Worte als Präfix verbunden werden kann, z. B. Tag und Nacht ſind gleich. Wenn Gott mir Leben und Geſundheit ſchenkt. Dies rechtfertigt ſich dadurch, daß im Lateiniſchen die Conjunction que mit dem vorangehenden Worte verbunden wird.

Zuſammengeſetzte Wörter.

§. 67.

a. Die Zuſammenſetzungen von Begriffswörtern mit Begriffswörtern beſtehen in der ſtenographiſchen Schrift aus ſo vielen Theilen, als ſie Stammſilben enthalten, und dieſe Theile ſtellt man dicht aneinander, um ſie von getrennten Wörtern zu unterſcheiden, z. B. Sprachlaut, zum Unter-

Digitized by Google

schiede von: er sprach laut[1]). In vielen Fällen lassen sich die einzelnen Wörter durch einen kurzen Bindungsstrich (§. 24) vereinigen, ohne daß daraus irgend eine Zweideutigkeit hervorgeht, z. B. Dankgebet, Vogelfänger, Sternwarte, Maiblume, Schafgarbe, Gesundbrunnen, Feldherr, Wankelmuth, Brieftaube, Rindfleischsuppe, Schuhmacherhandwerk, Mastbaum, Rangstreit, Rheinfall, Runkelrüben, Trostgründe[2]). Bei Zusammensetzungen aber, wo dies nicht gut angeht, unterbleibt die Verbindung, z. B. Haushaltung, Grillenfänger, Armenpflege, Nachtwandler, Marktschreier, Erdbeschreibung, seekrank, wasserscheu[3]). Auch ist sie zu vermeiden, wenn dadurch ein Theil der Zusammensetzung das Ansehen eines Affixes erhielte, oder irgend eine andere Verdunklung des Wortbildes herbeigeführt würde, z. B. Landmann, Genußsucht, Vatermörder, Fragezeichen, Wagschale, Kronleuchter, Sprachmeister, Thatsache, fremdartig[4]). Stehen die einzelnen Wörter nicht auf gleicher Linie, so können sie oft zum Theil über einander gestellt werden, z. B. wasserdicht, Wasserhuhn, Sonnenlicht, Schriftstück, Windmühle, Fingerhut, Abendroth, Fernrohr, Grobschmied, wunderthätig[5]). In diesen Zusammensetzungen findet sich häufig das euphonische Verschmelzungs-s, z. B. Handwerkszeug, arbeitsfähig, Festungsbau, Gebirgskette, Hülfsmittel, Geburtstag, Amtseifer, Reichsapfel[6]).

b. Bei Verbindungen, wie Tag- und Nachtgleiche, Gold- und Silberarbeiter[7]), und wo aus anderen Gründen eine Zweideutigkeit entstehen könnte, setzt man das gewöhnliche Bindezeichen. Die Zusammensetzung von Formwörtern unter einander und mit Begriffswörtern lernen wir weiterhin kennen (§§. 74—80).

Digitized by Google

§. 68.

a. Nachdem wir die verschiedenen Arten der Sigelbildung und die darunter begriffenen Sigel kennen gelernt haben, werden wir an einigen Wörterclassen noch näher nachweisen, welche Erwägungen zu der Auswahl der einzelnen Sigel geführt haben. Wir betrachten in dieser Beziehung zuerst die Artikel, dann die Hülfsverben, welche beide Wörterclassen fast in jedem Satze vorkommen.

b. Einige durch Sigel bezeichnete Wörterclassen werden, wie wir dies schon erwähnt haben (§. 45) von der Stellung zur Schriftlinie, die ihnen ursprünglich der Vocal anweist, unabhängig. Wir sehen hierbei auf die grammatische Bedeutung der Wörter und gebrauchen nur Sigel für die Wörterclassen als unabhängig von dieser Stellung, welche nicht als Factoren von Satzverhältnissen aufgefaßt werden. Die Begriffswörter nämlich sind sämmtlich Factoren eines Satzverhältnisses, des prädicativen, des attributiven oder objectiven, und von den Formwörtern verhalten sich die Pronomen, die Zahlwörter und die adverbialen Formwörter hinsichtlich ihrer grammatischen Bedeutung wie die Begriffswörter, da sie die Stelle des Hauptwortes einnehmen können; alle andern Formwörter aber, namentlich die Hülfsverben, die Präpositionen und die reinen Conjunctionen, können nicht als Factoren von Satzverhältnissen angesehen werden, und auch der Artikel wird, da er oft nur den Casus des Substantivs bezeichnet, nicht als ein besonderer Factor betrachtet (K. F. Becker's Gramm. §. 208).

c. Bei den nachfolgenden Aufgaben zur Schreibeübung sind die Wörter, welche mit einem Wortsigel bezeichnet werden müssen, gesperrt gedruckt, damit Jeder diejenigen Sigel, welche er noch nicht kennt, in dem Sigelverzeichnisse nachschlagen kann.

Digitized by Google

Artikel.

§. 69.

a. Die Artikel gehören zu den frequenteſten Formwörtern und müſſen alſo möglichſt kurze Sigel erhalten. Bei dem beſtimmten Artikel, der in der Biegung nicht Flexionsſilben oder Flexionslaute annimmt, ſondern den Auslaut ändert, ſind die Formen: „der, das, des, dem, den" in Betracht zu ziehen; denn die Form „die," welche vocaliſchen Auslaut hat, wird nach §. 43. a ſchon durch ihren Anlaut vollſtändig bezeichnet. Die fünf angeführten Formen haben ſämmtlich den Anlaut d, der nicht mehr als zwei derſelben bezeichnen könnte. Der Auslaut dagegen iſt nur bei zwei Formen gleich, bei den andern verſchieden, und wird ſich daher beſſer zur Unterſcheidung derſelben anwenden laſſen. Sehen wir darauf, wie die Sprache ſelbſt dieſe Formen abkürzt, ſo zeigt ſich, daß in ihrer Zuſammenſetzung mit den Präpoſitionen in den ſogenannten Klebwörtern, z. B. „zum, überm, übern", auch nur die Auslaute feſtgehalten werden, und wir werden dieſe daher ebenfalls zu ihrer Bezeichnung anwenden. — Für „das" und „des" nehmen wir die Hauptform des „s" und unterſcheiden „das" von „des" durch die Stärke des Zeichens. Für „dem" und „den" nehmen wir die Nebenformen von „m" und „n".

b. Von dem unbeſtimmten Artikel bezeichnen wir den Stamm „ein", wenn er eine Endung hat, durch den langen Bindeſtrich, als Stellvertreter von „ei" (§. 24), wenn er aber ohne Endung ſteht, durch n in zweifacher Länge, und zwar, zur Unterſcheidung von dem Zahlworte und dem Adverb ein (§§. 76 u. 81), in der Lage des Bindeſtrichs. Bei „eines" ſteht für s die Hauptform, indem die Nebenform für „aus" angeſehen werden könnte.

Digitized by Google

c. Die Artikel werden mit dem ihnen folgenden Substantiv und Adjectiv als Präfixe verbunden (§. 45. b. 2 und 68. b), und folgen dabei den für diese Verbindungen gegebenen Regeln (§. 53. a). Zu beachten ist noch, wie das Sigel für „der" mit den Bogenlinien, mit welchen die Zeichen der Consonanten **m, n, w, ph, j, ch, sch, g, k, sp, c, th** und **nsch** anfangen in einen Zug vereinigt wird; in **l** wird dieses **r**, wie auch das **r** von „einer" eingeschlossen. Ist der anlautende Vocal durch einen Bindestrich vertreten, so darf das erwähnte **r** mit demselben nur dann verbunden werden, wenn es dadurch eine Stellung erhält, die es nicht als Anlaut erscheinen läßt. — Die Zeichen für „dem" und „den", wie auch das **m** und **n** von „einem" und „einen" werden mit den Bogenlinien der Consonanten **m, j, ch, g, k** und **sp** in einen Zug verbunden.

d. Auf Taf. 36 sind hierüber folgende Beispiele aufgestellt:

der: der Dichter, der Befehl, der Apfel, der Herr, der Narr, der Richter, der Redner, der Segen, der Tag, der Zweck, der Edle, der Eifer, der Leser, der Muth, der Unfall, der Wandel, der Gewählte, der Jäger, der Gast, der Schuldige, der König, der Springer, der Thee, der Mensch.

die: die Duldung, die Frage, die Kammer, die Lehre, die Rose, die Entfernung, die Nähe, die Rechtschaffenheit, die Welt, die Ehre, die Eigenschaft.

das: das Salz, das Gold, das Fest, das Reden, das Lesen, das Schreiben, das Tändeln, das Kräftige, das Glück, das eitle Herz, das Verderben.

des: des Lebens Freuden, des Gärtners Fleiß, des Krieges Schrecken, des fernen Freundes gedenken, des Armen Noth.

dem: dem Richter, dem Leiden, dem Verwalter, dem Geber, dem Jäger, dem Künstler, dem munteren Knaben, dem Irrthum.

den: den Listigen, den Redlichen, den Regen, den Lockungen, den Gast, den Kaiser, den Jubel, den Mangel, den Handel, den Denker.

ein: ein leichtes Spiel, ein Licht, ein Redner, ein Kenner, ein Feind, ein Adler, ein Eifer.

eine: eine Tasse Thee, eine Lebensfrage, eine Wasserfahrt, eine silberne Uhr, eine lustige Gesellschaft, eine Richtung.

Digitized by Google

eines: eines Leidenschaftlichen Unbesonnenheit, eines Rechtschaffenen Standhaftigkeit, eines Denkers.
einer: einer lebhaften Vertheidigung, einer guten That, einer rohen Behandlung, einer Zahl, einer Eigenheit wegen.
einem: einem Baumeister, einem Geistlichen, einem Jäger, einem magern Vergleich, einem Kinde, einem Lager.
einen: einen Tag, einen Antrag, einen Gast, einen Jüngling, einen Kenner, einen Listigen, einen Rasenden, einen Dieb, einen Esel.

e. Wenn der Artikel von dem Adjectiv oder Substantiv, zu dem er gehört, durch ein anderes Wort getrennt ist, erhält er seine ursprüngliche Stellung; z. B.:

der heut gegebene Befehl, das sehr gewagte Spiel, die falsch verstandene Antwort, des mir erwiesenen Vertrauens, den deinen Bruder betreffenden Unglücksfall, ein uns Allen erfreuliches Ereigniß, eine dir bekannte Person.

Schreibeübung.

7.

Der Gebrauch ist der Gesetzgeber der Sprache. Das Geld ist die Seele des Handels. Der Wein stärkt den Magen. Die Unordnung verkürzt das Leben. Der Zweck der Schöpfung ist unendlich, der Verstand des Menschen aber schwach. Der Geizige ist dem Pferde gleich, welches Wein führt und Wasser trinkt, oder dem Esel, welcher Gold trägt und Disteln frißt. Geld schafft, gleich dem Miste, nicht eher Nutzen, als bis es verbreitet ist. Die Hoffnung gewährt dem Unglücklichen Trost. Eine helle Nacht erheitert das Gemüth, ein dunkler Tag aber macht oft eine trübe Stimmung. Einem Verbrecher ist nicht immer die Strafe das Schrecklichste, das böse Gewissen quält ihn oft weit mehr. Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb. Dem Narren gefällt seine Weise wohl. Der letzte Feind ist der Tod. Der Weisheit Anfang ist die Furcht des Herrn. Eines Kindes Hand ist bald gefüllt.

Hülfsverben.

a. Hülfsverben der Zeit.

§. 70.

a. Die Formen der Hülfsverben stehen, wie wir schon gesehen haben, sämmtlich über der Linie, und wir wollen

Digitized by Google

zuerſt ſehen, wie wir diejenigen Formen der Hülfsverben der Zeit durch Sigel bezeichnen, von welchen ſich die übrigen Formen nach den allgemeinen Regeln (§. 64 und 65) ableiten laſſen.

b. Auch die Hülfsverben bewirken, wie der beſtimmte Artikel, ihre Biegung zum Theil durch Abänderung des Auslauts. Betrachten wir zuerſt die Formen des Präſens von haben: „hab, haſt, hat", ſo können wir dieſe drei Formen nicht durch den Anlaut bezeichnen, da er bei allen derſelbe iſt, ſondern wir müſſen auf ähnliche Weiſe, wie bei dem beſtimmten Artikel, den Auslaut, durch den ſie ſich von einander unterſcheiden, dazu benutzen, und zwar wegen des Grundlautes a das ſtarke Zeichen deſſelben. Da der Stamm des Imperfects „hatt" mit hat gleich lautet, ſo genügt dieſelbe Bezeichnung für beide Formen; den Umlaut in „hätt" drückt, wie ſchon erwähnt (§. 58), das ſchwache Zeichen aus.

c. Bei dem Präſens von ſein finden wir ähnliche Verhältniſſe. Die Formen „bin" und „biſt" haben gleichen Anlaut und unterſcheiden ſich nur durch ihren Auslaut, den wir daher zum Sigel nehmen, und zwar, da der Inlaut i zu ſeiner Andeutung keines ſtarken Zeichens bedarf, mit ſchwachem Zeichen. Die dritte Perſon „iſt" hat aber mit biſt gleichen Auslaut, und wird daher durch ihren Anlaut bezeichnet. Die Pluralform „ſind" kann den Anlaut zum Sigel erhalten, wenn wir „ſeid", welches denſelben Anlaut hat, vom Imperativ „ſei" ableiten, den wir durch den Auslaut ei bezeichnen, und bei dem Infinitiv ein für „ſein" nehmen. Die Formen „war" und „wär" unterſcheiden ſich durch ihre Inlaute a und ä, mit welchen wir ſie auch bezeichnen.

d. Auch die Formen von werden haben ſämmtlich gleichen Anlaut; am meiſten unterſcheiden ſie ſich in der Stammſilbe durch den Inlaut, den wir daher auch zum Sigel für

Digitized by Google

dieſelben benutzen, und ſo bezeichnen wir „werd" durch e, „wurd" durch u, „würd" durch ů, „worden", mit Einſchluß der Endung, durch o. Das Sigel für die Form „ward" können wir durch Anfügung eines d von „war" ableiten. Die Präſensformen „wird" und „wirſt" können durch ihren Inlaut nicht unterſchieden werden, da er in beiden derſelbe iſt, und wir ihn ſchon für „iſt" verwendet haben; wir bezeichnen ſie daher durch ihren Auslaut, und zwar „wird" durch rd, „wirſt" aber nur durch die Nebenform von ſt, welche immer als Nachlaut ſteht, alſo einen vorhergehenden Conſonanten, hier das r, ſchon andeutet. Die Formen „geweſen" und „gehabt" bezeichnet ihre Vorſilbe; „zu ſein" und „zu haben" die Präpoſition zu, bei welcher das ſtärkere Zeichen den Grundlaut in haben anzeigt. Für „zu werden" wird die Präpoſition zu mit der Endung von werden in einen Schriftzug vereinigt.

e. Auf Tafel 37 ſind die von obigen Formen abgeleiteten Formen ſämmtlich näher verzeichnet.

b. Hülfsverben der Sprechweiſe.

§. 71.

a. Von den Hülfsverben der Sprechweiſe bezeichnen dürfen, können und mögen Verhältniſſe der Möglichkeit, müſſen, wollen und ſollen Verhältniſſe der Nothwendigkeit, und laſſen drückt ſowohl eine Möglichkeit als eine Nothwendigkeit aus. Wir bezeichnen diejenigen Hülfsverben, welche eine Möglichkeit ausdrücken, alſo dürfen, können, mögen und laſſen, durch den ſtarken Anlaut; die anderen, müſſen, wollen und ſollen, durch den Auslaut. Da aber wollen und ſollen gleichen Auslaut haben, ſo unterſcheiden wir das letztere von erſterem dadurch, daß wir mit dem Auslaute ll die Nebenform des Anlautes ſ verbinden.

Digitized by Google

b. Von dürfen, können und mögen bezeichnet der ſtarke Anlaut die Präſensformen „darf", „kann" und „mag", und dieſer ſtarke Anlaut wird bei dürfen und können, welche ihre Formen ganz analog bilden, unverändert feſtgehalten, indem die Hinzufügung der Flexionslaute und Flexionsendungen ſchon ausreicht, um ſämmtliche Formen beſtimmt von einander zu unterſcheiden, wie dies auf Tafel 38 zu erſehen iſt. — Bei mögen reicht der Anlaut nicht zur Bezeichnung der Formen des Imperfects aus, bei welchen g in cht übergeht, und wir bezeichnen daher dieſe durch den Auslaut, und zwar, analog mit hatt und hätt, „mocht" durch das ſtarke, „möcht" durch das ſchwache cht.

c. Bei laſſen geht der ſtarke Grundlaut a in den ſchwächern i über, und wir bezeichnen daher „ließ" im Gegenſatze zu „laß" durch den ſchwachen Anlaut. — Den Stamm „muß" bezeichnet das ſtarke ß, das ſchwache „müß". — Von wollen wird „will" durch den Anlaut und Auslaut, „willſt" durch den Anlaut und Nachlaut des Auslautes bezeichnet, weil zur Bezeichnung dieſer beiden Formen der Auslaut allein nicht genügt.

d. Wie von den Hauptformen die abgeleiteten gebildet werden, iſt auf Tafel 38 und 39 zu erſehen.

§. 72.

a. Manche Formen von haben, ſein und werden können, ſobald ſie nebeneinander ſtehen, verbunden werden, z. B.:

haben werde, haben wird, haben würde, haben würdeſt, haben würdet, gehabt haben, gehabt haſt, gehabt hat, gehabt hatte, gehabt haben werde, gehabt haben wird, gehabt haben würde, gehabt haben würdeſt, gehabt haben würdet; ſein werde, ſein wirſt, ſein wird, ſein würde, ſein würdeſt, ſein würdet, geweſen ſein, geweſen biſt, geweſen iſt, geworden iſt, geweſen war, geweſen wäre, geweſen ſein werde, geweſen ſein wirſt, geweſen ſein wird, geweſen ſein würdeſt, geweſen ſein würdet, geworden ſein, geworden ſein wird, geworden ſein würde, werden wird, werden würde[1]).

Digitized by Google

b. Die Infinitive der Hülfsverben der Zeit, wie auch die Partizipien gehabt, gewesen und geworden, können mit den nachfolgenden Hülfsverben der Sprechweise, wollen und lassen ausgenommen, verbunden werden, z. B.:

haben dürfen, haben können, haben mögen, haben müssen, haben sollen, haben darf, haben kann, haben mag, haben muß, haben soll, haben durfte, haben konnte, haben mochte, haben mußte, haben sollte, haben dürfte, haben könnte, haben möchte, haben müßte, gehabt haben darf, gehabt haben kann, gehabt haben mag, gehabt haben muß, gehabt haben soll, gehabt haben dürftest, gehabt haben könntest, gehabt haben möchtet, gehabt haben müßtet, gehabt haben solltet, sein dürfen, sein können, sein mögen, sein müssen, sein sollen, sein darf, sein kann, sein mag, sein muß, sein soll, sein durfte, sein konnte, sein mochte, sein mußte, sein sollte, sein dürfte, sein könnte, sein möchte, sein müßte, gewesen sein darf, gewesen sein kann, gewesen sein mag, gewesen sein muß, gewesen sein soll, gewesen sein durfte, gewesen sein konnte, gewesen sein mochte, gewesen sein mußte, gewesen sein sollte, gewesen sein dürftest, gewesen sein könntest, gewesen sein möchtest, gewesen sein müßtest, gewesen sein solltest, geworden sein kann, geworden sein mag, geworden sein muß, geworden sein soll, geworden sein könnte, geworden sein möchte, geworden sein müßte, geworden sein sollte.[2]).

c. Bei obigen Verbindungen bleibt die Endung en von haben und werden, wenn diese Formen voranstehen, unbezeichnet.

Anmerkung. Da die Hülfsverben nicht Factoren von Satzverhältnissen sind, so hätten sie dem Verb auf ähnliche Weise, wie die Präpositionen und die Artikel dem Nomen, untergeordnet und als Affixe behandelt werden können, wenn nicht ohnehin schon die Zahl der Affixe beträchtlich genug wäre, so daß es unüberwindliche Schwierigkeiten gehabt haben würde, alle ihre Formen dem Zwecke entsprechend zu bezeichnen. Ueberdies würde daraus kein großer Vortheil erwachsen, da die Hülfsverben bald vor, bald nach dem Verb stehen und von demselben häufig durch andere Wörter getrennt sind; gleichwohl haben wir ihnen eine Stellung angewiesen, die sie von ihrer Vocalbezeichnung unabhängig macht, und dadurch nicht nur kurze und bequeme Sigel, sondern auch ihre Verbindung unter einander erlangt. Die Stellung über der Linie eignete sich für dieselben am besten, da sie noch am wenigsten in Anspruch genommen war, und da die verschiedene Stärke der Zeichen bei ihr nicht den Nebenlaut

Digitized by Google

vom Grundlaut unterscheidet, also anderweitig benutzt werden konnte.

Pronomen.

§. 73.

a. Da die Pronomen als Factoren von Satzverhältnissen anzusehen sind, so können sie nicht Affixe sein (§. 68. b). Bei der Auswahl ihrer Sigel ist vorzugsweise das consonantische Element berücksichtigt worden, so daß, wo dies möglich und die Zeichen nicht schon anderweitig benutzt waren, die Formen, welche consonantischen Anlaut haben, durch diesen, die Formen aber, welche vocalischen Anlaut haben, durch den consonantischen Auslaut bezeichnet worden sind.

b. Von den Personalpronomen haben wir die Formen „mir und mich" schon (§. 40²) kennen gelernt. Durch den consonantischen Anlaut sind bezeichnet: „du, mein, dein, sein und wir," letzteres zum Unterschiede von wie durch das starke w; ferner „sie, sich", ersteres durch die Hauptform, letzteres durch die Nebenform, da die Anlautform für sind vergeben ist. Der consonantische Auslaut bezeichnet: „ich, ihr, ihm, ihn." Für die beiden letzteren steht die kürzere Nebenform, und für „uns" steht allein der Nachlaut s. Das starke Zeichen ihres consonantischen Auslautes haben auch „dir und dich", weil der Anlaut den Artikel „die" ausdrückt. Der vocalische Anlaut bezeichnet „er und es", da der Auslaut schon benutzt worden ist; ferner „euer", dessen Stammsilbe er bildet, so daß die Endung als Auslaut betrachtet wird, oder vielmehr unbezeichnet bleibt; und „euch" (§. 59).

c. Das Pronomen „der, die, das" wird wie der Artikel bezeichnet, aber nicht als Affix behandelt; nur in einigen zusammengesetzten Formwörtern (§. 78. c) ist es

Digitized by Google

ausnahmsweise Affix. — Eine Uebersicht der Pronomen und ihrer Formen findet sich auf Tafel 40.

d. Es würde offenbar zu weitläufig werden, wenn in ähnlicher Weise die Sigel für die übrigen Pronomen und für die anderen Formwörter einzeln erklärt werden sollten. Auch wird Jeder, der bisher aufmerksam gefolgt ist, diese Erklärungen selbst finden, da überall dieselben Grundsätze leitend gewesen sind.

Schreibeübung.

8.

Ob Du dich gleich dein Lebelang gemüht, bist Du des Lebens nimmer froh geworden, denn Eins hat Dir gefehlt: Beharrlichkeit. Ihr dürft nicht fürchten, daß wir Euer Geheimniß verrathen werden. Wenn er mehr Muth hätte, so würde er vielleicht auch mehr Glück haben. Man muß mäßig sein, um eine dauerhafte Gesundheit zu haben. Sie glauben, großen Nutzen gehabt zu haben, aber sie betrügen sich. — Glücklicher Säugling! Dir ist ein unendlicher Raum noch die Wiege; werde Mann, und dir wird eng die unendliche Welt. Und der König senkt die Stirne: „Meinen Sohn hast du verführt, hast der Tochter Herz verzaubert, hast auch meines nun gerührt. Nimm die Hand, du Freund des Todten! die, verzeihend, ihm gebührt. Weg die Fesseln! deines Geistes hab ich einen Hauch verspürt.“ — Es stellt sich der erschöpfte Hirsch und zeigt der Meute sein gefürchtetes Geweih; der Pflugstier selbst, der sanfte Hausgenoß, springt auf, gereizt, wetzt sein gewaltig Horn, und schleudert seinen Feind den Wolken zu. — Wem der große Wurf gelungen, eines Freundes Freund zu sein, wer ein holdes Weib errungen, mische seinen Jubel ein. — Groll und Rache sei vergessen, unserm Todfeind sei verziehn, keine Thräne soll ihn pressen, keine Reue nage ihn. — Hast du etwas, so theile mirs mit, und ich zahle, was recht ist; bist du etwas, o dann tauschen die Seelen wir aus. — Nur zwei Tugenden giebts, o wären sie immer vereinigt, immer die Güte auch groß, immer die Größe auch gut! — Gott mißt die Nahrung Jedem zu, deswegen doch nicht feire du! Er lässet dir die Aehre reifen, du aber sollst die Sichel schleifen. — Ist der holde Lenz erschienen? Hat die Erde sich verjüngt? Die besonnten Hügel grünen, und des Eises Rinde springt. — Der Kaufmann nimmt, was seine Speicher fassen, der Abt wählt sich den edlen Firnewein; der König sperrt die Brücken

Digitized by Google

und die Straßen und sprach: der Zehente ist mein. — Ein süßer Trost ist ihm geblieben, er zählt die Häupter seiner Lieben, und sieh! ihm fehlt kein theures Haupt. — Wer sich selbst erkennen will, der sehe, wie die Andern es treiben; wer die Andern verstehen will, der beobachte sein eigenes Herz.

Verbindung der Formwörter mit Begriffswörtern.

a. Präpositionen.

§. 74.

Die am häufigsten vorkommenden Präpositionen mußten als Präfixe möglichst kleine Zeichen erhalten (§. 45). Diese sind auf Taf. 42 zusammengestellt, und über ihren Anschluß ist Folgendes zu bemerken:

a. in der Zusammensetzung mit Begriffswörtern werden sie stets verbunden angeschlossen, z. B.

Angeben, Angriff, Auffassen, aufrichten, Aufschluß. Auskunft, ausrichten, ausreden. Außerwesentlich, außergerichtlich. Beistand, Beitrag. Durchdenken, Durchschnitt. Fürbitte, Fürsprache. Gegenwärtig, Gegensatz. Entgegentreten, entgegeneilen. Hintergehen, Hinterthür. Ingrimm, Inhalt, Inbegriff. Mitfahren, Mitleid. Nacheilen, Nachbildung. Nebenbuhler, Nebensonne. Obsiegen, Obdach. Ohnmacht, ohngeachtet, ohngefähr. Unterreden, Unterhalt. Uebergang, überreichen. Umstoßen, Umweg. Vonnöthen. Vormittag, Vorstellung. Widersprechen, widerrechtlich. Zugreifen, Zufall. Zuwiderhandeln. Zwischenraum, Zwischenspiel[1]).

b. dem Worte, dessen Beziehungsverhältniß sie bezeichnen, oder dessen Casus sie regieren, schließen sie sich theils verbunden, theils vorgesetzt an, und zwar

1) verbunden, wenn das Wort einen Artikel hat, z. B.

An der Küste, an dem Strande, an das Land, an einen Freund. Auf der Jagd, auf der Post, auf einer Reise. Aus der Quelle, aus der Luft, aus einer Entfernung. Außer dem Wasser, außer der Reihe. Bei der Hand, bei dem Falle. Durch den Garten, durch das Gehölz, durch eine Gefahr. Für das Beste, für eine Kleinigkeit. Gegen den

Digitized by Google

Wind, gegen einen Felsen. Hinter dem Berge, hinter eine Thür. In dem Saale, in einer Gesellschaft. Mit dem Armen, mit dem Reichen. Nach der Mahlzeit, nach den Gesetzen, nach einer langen Berathung. Neben dem Hause, neben der Kirche, neben einer Quelle. Kämpfet ob dem Glauben. Ohne den Bruder, ohne die Mutter, ohne das Kind. Unter der Hand, unter einer Herrschaft. Ueber das Feld, über dem Meere. Um die Stadt, um ein Haar. Von den Feinden, von einer Klippe. Vor dem neuen Jahre, vor das Gericht. Wider den Stachel, wider das Laster. Zu der Messe, zu einer Feier. Zwischen der Thür, zwischen dem Essen[2]).

Um unbequeme stumpfe Winkel zu vermeiden (§. 2. a. 2), wird „auf" mit wagerechten geraden Linien nicht verbunden, sondern darüber gesetzt, z. B. auf dem Lande, auf den ganzen Tag[3]).

2) vorgesetzt, wenn das Wort keinen Artikel hat, z. B.

An Festtagen. Auf Reisen. Aus Bequemlichkeit. Außer Zweifel. Bei Nacht. Durch Güte. Für Geld. Gegen Abend. Gen Westen. Hinter Bäumen. In Begriff. Mit Verstand. Nach Wunsch. Neben Gärten. Ohne Noth. Unter Thränen. Ueber Stock und Stein. Zahn um Zahn. Von Tage zu Tage. Vor Frost Wider Pflicht und Recht. Zwischen Thür und Angel[4]).

Wollte man auch in diesem Falle die Präpositionen verbinden, so könnte dies Zweideutigkeiten veranlassen. Es würde dann z. B. die Verbindung von „an" mit „Muth" sowohl „an Muth" als „Anmuth" bezeichnen; nach vorstehender Regel aber unterscheiden wir „es fehlt ihm Anmuth" von „es fehlt ihm an Muth"[5]). — Da Namen, Pronomen und Zahlwörter mit Präpositionen Zusammensetzungen nicht eingehen, so können die Präfixe mit ihnen gewöhnlich verbunden werden, z. B. aus Gotha, in München, durch Frankreich. An mich, auf dich, in deinem Hause, von selbst, für Alle, vor zwei Jahren, auf

Digitized by Google

keine Weise, um Nichts[6]). Doch muß hier die Verbindung auch unterbleiben, wenn dabei die Präposition nicht als Präfix zu erkennen wäre, z. B. aus ihren Verhältnissen, gegen sich, gegen ihn, an ihn, an sie, um ihn[7]).

c. Wenn durch eine Vereinigung von Bindestrichen, die zu verschiedenen Silben gehören, ein unklares Wortbild entstehen würde, so vermeidet man dieselbe (cf. §. 65. e). Es werden daher die Bindestriche von „bei" und „über", wenn der anlautende Vocal durch einen Bindestrich bezeichnet ist, in der Zusammensetzung über denselben, vor dem regierten Casus dicht an denselben gestellt, z. B. Beiessen, Beiordnung; übereilen, Ueberordnung. Bei Essen und Trinken sei mäßig; über Ordnung geht Reinlichkeit[8]). Aus demselben Grunde setzt man diese Bindestriche über den Bindestrich des unbestimmten Artikels, z. B. Bei einem Feste, über eine Wiese[9]). — Besonders zu beachten ist der Anschluß von „ohn" in der Zusammensetzung, durch den sich unter Andern „ohnmächtigen" von „den mächtigen" unterscheidet. Vor dem regierten Casus erhält „ohn" den Apostroph, z. B. Mache nicht den ohnmächtigen Versuch, den Mächtigen zu widerstehen. — Ohn' allen Zweifel, ohn' ein Bedenken thu ich's[10]).

d. Es versteht sich von selbst, daß die Präposition nicht Präfix sein kann, wenn sie von dem regierten Casus getrennt ist, z. B. Mit recht guten Zeugnissen. Durch viel versprechende Worte. Zu meines Vaters Zufriedenheit[11]). — „Um" und „ohne" bleiben auf ihre Stelle, wenn der Infinitiv mit „zu" von ihnen abhängig ist, z. B. Um Schaden zu verhüten; um die deutsche Sprache zu erlernen. Ohne ihn zu kennen; ohne das Geld bezahlt zu haben. Iß, um zu leben[12]). — Das Sigel für „gen" ist nur als Präfix anwendbar; wo es nicht als Präfix vorgesetzt wird, muß dieses Wort unverkürzt bezeichnet werden (cf. §. 68. a. 4. b).

Digitized by Google

e. Wie die vorstehenden Beispiele zeigen, werden die Präpositionen bei ihrer Verbindung mit kleinen Zeichen des Anlauts oft höher gestellt als diese. Sind sie nur vorgesetzt, so stehen sie häufig über den kleinen Zeichen; bei den großen Zeichen ist dies jedoch nicht der Fall.

§. 75.

a. Die mit dem Artikel zusammengezogenen Präpositionen, die sogenannten Klebwörter, sind auch Präfixe. Sie stehen auf Tafel 43 verzeichnet, und über ihre Verbindung sind dort folgende Beispiele gegeben:

ans Licht treten, aufs Neue beginnen, außerm Hause, beim Wort nehmen, durchs Wasser schwimmen, fürs Beste halten, hinterm Berge, ins Reine schreiben, aufs Feld gehen, ums Wort bitten, unterm Dache, vorm Thore, vom Morgen bis zum Abend.

b. Zu bemerken ist, daß „zum" und „zur" nur vorgesetzt werden, weil zum mit einem Bindestriche die Form von zusammen annehmen würde, z. B. zum Schluß, zur rechten Zeit. — „Am" und „im" werden als Präfixe dem Anlaute, eine halbe Stufe höher stehend, vorgesetzt, können aber hierbei nicht, wie an und in, über kleine Zeichen gesetzt werden, z. B. am schönsten, am Strande, im Leben, im Ganzen, im Begriff.

b. Adverbien.

§. 76.

a. Die auf Taf. 43 verzeichneten Adverbien, zu welchen noch die Wörter will, wohl und zwie hinzukommen, werden in der Zusammensetzung mit Begriffswörtern ebenfalls als Präfixe behandelt. Es sind hiervon folgende Beispiele gegeben:

Absenden, ablegen, Abschrift. Aberglaube, Aberwitz. Außenwerk, Außenseite. Darstellen, darreichen, Darleben. Einsehen, Einwurf. Emvorbringen, emporkommen. Fortstoßen, fortgeben, Fortschritt.

Digitized by Google

Heimkehren, Heimweh. Herstammen, hersagen, Herkunft. Hintreten, hinreisen, Hinsicht. Losbinden, losreißen, loskaufen. Mittelmäßig, Mittelstraße. Niedersinken, niederschlagen. Oberkleid, Oberhand. Vollenden, vollkommen. Vorderthür [vor der Thür], Vorderhand [vor der Hand]. Wiederfinden, Wiedertäufer. Rückkehr, Rückhalt, Rückweg, zurückgeben, zurückhalten. Zurechtweisen, zurechtsetzen. Zusammenbringen, Zusammenkunft. Willfahren, willkührlich. Wohlhabend, Wohlfahrt. Zwietracht, Zwielicht[1]).

b. Da das Supin die Form eines regierten Casus hat, so wird das „zu" desselben nur vorgesetzt, z. B. zu schreiben, zu betrachten, zu erwägen[2]). Dieses „zu" wird bei Zusammensetzungen oft an Präpositionen und Adverbien, selbst wenn sie nicht Präfixe sind, bequemer aufwärts gezogen angeschlossen, z. B. Auszuweichen, aufzufassen, durchzudenken, entgegenzugehen, nachzutragen, unterzubringen, zuzugreifen, niederzustoßen, wegzunehmen, vollzufüllen, darzustellen, zurückzuführen, zurechtzuweisen, zusammenzufassen[3]). — Das Intensitätsadverb „zu", welches den übermäßigen Grad des Begriffs ausdrückt, wird mit Wörtern, die eine Zusammensetzung mit zu nicht eingehen, als Präfix verbunden, z. B. zu schwach, zu stark, zu schwer, zu klein, zu gezwungen. Dagegen: zu traulich, zu lässig, zu dringlich, zu länglich[4]), um diese Wörter von: zutraulich, zulässig, zudringlich, zulänglich zu unterscheiden.

c. Die Adverbien „los" und „voll" können als Suffixe tiefer gestellt angeschlossen werden, z. B. lieblos, gedankenlos, ehrlos; kraftvoll*, kummervoll, segensvoll. Wo die Verbindung aber unbequem ist, oder aus irgend einem Grunde bedenklich erscheint, unterbleibt sie, z. B. gehaltvoll, saftlos, rettungslos[5]).

§. 77.

a. Von den in §. 74 aufgeführten Präpositionen wird „um" in der Zusammensetzung mit einem vorangehenden Begriffsworte eine halbe Stufe tiefer stehend als der Aus-

Digitized by Google

laut angeschlossen, z. B. ringsum, linksum, rechtsum, kurzum[1]). Die anderen Präfixe aber, welche mit vorangehenden Begriffswörtern zusammengesetzt werden, richten sich nach den im §. 67 für die Begriffswörter gegebenen Regeln, müssen also ihre ursprüngliche Stellung behalten, und können sich in dieser nur dann anschließen, wenn sie dadurch nicht das Ansehen einer Endung oder eines Auslauts bekommen, z. B. himmelan, bergauf, Garaus, jahraus; jahrein, feldein, bergan, kopfüber. Dagegen: bergab, zeither[2]).

b. Formwörter, welche nicht Affixe sind, werden ebenfalls, wie die Begriffswörter, mit Begriffswörtern zusammengesetzt, z. B. Afterrede, allgemein, Allmacht, allwissend, weglassen, wegschicken, wegreisen — wie: weitläufig[3]). — Würde bei einer Zusammensetzung ein Affix mit einem andren Sigel, welches nicht Affix ist, zu verwechseln sein, wenn es dessen Stellung einnähme, so muß man ihm eine andre Stellung geben, z. B. Vaterland, aber Vorland: Vaterrecht, aber Vorrecht; Allmacht, aber Vollmacht; derartige, aber der Artige. Kann jedoch das Affix eine andre Stellung nicht einnehmen, so schreibt man entweder das Wort, welches nicht Affix ist, ohne Sigel, z. B. Nichtachtung, Nichtgebrauch, oder man bezeichnet die Zusammensetzung durch das gewöhnliche Bindezeichen (§. 67. b), z. B. vierjährig [zum Unterschied von vorjährig][4]). Dieses Bindezeichen ist auch anzuwenden, wenn man aus Versehen die Theile einer Zusammensetzung zu weit auseinandergestellt hat, oder wenn aus irgend einem Grunde eine recht hervorstechende Bezeichnung der Zusammensetzung gewünscht wird.

c. Mit der Vorsilbe „ge", welche rechts an **w**, **sch** nnd **th** angeschlossen ist, können die Präfixe **un**, **der**, **an** und **auf** verbunden werden, z. B. ungewohnt, ungeschieden, nngetheilt; der Gewählte, der Geschäftige, der gethürmte; angewiesen, angeschlossen, angethan; aufgeworfen, aufgeschaut, aufgethaut. Stehen aber zwei Präfixe oder andre Präfixe

Digitized by Google

vor ge, so wird diese Vorsilbe links angeschlossen, z. B. unangewendet, unaufgeschlossen, der ungetheilte, der Aufgewachsene, der Angeschuldigte; eingeweiht, abgewiesen, vorgeschlagen, ausgetheilt, fortgeschafft[5]).

d. Nachdem wir die Zusammensetzungen mit Begriffswörtern sämmtlich aufgeführt haben, geben wir noch auf Tafel 44 die Bezeichnung der nachstehenden einzelnen Wörter, bei denen theils die ungewisse oder unklare Abstammung, theils eigenthümliche Laut- oder Ableitungsverhältnisse über die richtige Schreibung Zweifel entstehen lassen könnten: Bräutigam, Nachtigall, Meineid, weissagen, Abenteuer, Demuth, Zierrath, Heirath, Jungfer, Lorbeer, Amboß, Imbiß, Eiland, Wollust, Hoffahrt, Hochzeit, Herberge, Herzog [zum Unterschied von „herzog"].

Schreibeübung.

9.

Ja endlich legt sich jedes Sturmes Wuth, Tag wird es auf die dickste Nacht, und kommt die Zeit, so reifen auch die spätsten Früchte. Alles in der Welt läßt sich ertragen, nur nicht eine Reihe von schönen Tagen. Ich halte diesen Drang vergebens auf, der Tag und Nacht in meinem Busen wechselt. Wenn ich nicht sinnen oder dichten soll, so ist das Leben mir kein Leben mehr. Verbiete du dem Seidenwurm zu spinnen, wenn er sich schon dem Tode näher spinnt. Das köstliche Gewebe entwickelt er aus seinem Innersten, und läßt nicht ab, bis er in seinen Sarg sich eingeschlossen. O, geb' ein guter Gott uns auch dereinst das Schicksal des beneidenswerthen Wurms, im neuen Sonnenthal die Flügel rasch und freudig zu entfalten! —

Es ist jede schöne Gabe flüchtig, wie des Blitzes Schein, schnell in ihrem düstern Grabe schließt die Nacht sie wieder ein. Willst du dich vor Leid bewahren, so flehe zu den Unsichtbaren, daß sie zum Glück den Schmerz verleihn. Noch Keinen sah ich fröhlich enden, auf den mit immer vollen Händen die Götter ihre Gaben streun. — Zum Werke, das wir ernst bereiten, geziemt sich wohl ein ernstes Wort, wenn gute Reden sie begleiten, dann fließt

Digitized by Google

die Arbeit munter fort. So laßt uns jetzt mit Fleiß betrachten, was durch die schwache Kraft entspringt: den schlechten Mann muß man verachten, der nie bedacht, was er vollbringt. — Prüft mir das Gemisch, ob das Sprödde mit dem Weichen sich vereint zum guten Zeichen, denn wo das Strenge mit dem Zarten, wo Starkes sich und Mildes paarten, da giebt es einen guten Klang. Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob sich das Herz zum Herzen findet! Der Wahn ist kurz, die Reu' ist lang. — Der Vater mit frohem Blick von des Hauses weit schauendem Giebel überzählet sein blühend Glück, siehet der Pfosten ragende Bäume und der Scheunen gefüllte Räume und die Speicher, vom Segen gebogen, und des Kornes bewegte Wogen, rühmt sich mit stolzem Mund: fest, wie der Erde Grund, gegen des Unglücks Macht steht mir des Hauses Pracht! Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten, und das Unglück schreitet schnell. — Aus der Wolke quillt der Segen, strömt der Regen, aus der Wolke ohne Wahl zuckt der Strahl; Hört ihr's wimmern hoch vom Thurm? Das ist Sturm! Roth wie Blut ist der Himmel! Das ist nicht des Tages Gluth! Welch' Getümmel Straßen auf! Dampf wallt auf! Flackernd steigt die Feuersäule, durch der Straßen lange Zeile wächst es fort mit Windes Eile. Kochend, wie aus Ofens Rachen, glüh'n die Lüfte, Balken krachen, Pfosten stürzen; Fenster klirren, Kinder jammern, Mütter irren, Thiere wimmern unter Trümmern, Alles rennet, — rettet, flüchtet, taghell ist die Nacht gelichtet. Durch der Hände lange Kette um die Wette fliegt der Eimer, hoch im Bogen spritzen Quellen Wasserwogen. Heulend kommt der Sturm geflogen, der die Flamme brausend sucht. Prasselnd in die dürre Frucht fällt sie, in des Speichers Räume, in der Sparren dürre Bäume, und als wollte sie im Wehen mit sich fort der Erde Wucht reißen in gewalt'ger Flucht, wächst sie in des Himmels Höhen riesen-groß! Hoffnungslos weicht der Mensch der Götter Stärke, müßig sieht er seine Werke und bewundernd untergehen.

Zusammensetzung der Formwörter untereinander.

§. 78.

a. Da die Zusammensetzungen der Formwörter in der Rede weit häufiger vorkommen, als die der Begriffswörter, so kommt es bei denselben besonders darauf an, sie bequem und, wo möglich, unmittelbar mit einander zu verbinden.

Digitized by Google

Es werden zu diesem Zwecke auch Präfixe als Suffixe angeschlossen. Die Regeln für die Verbindung der Formwörter ergeben sich ganz einfach aus der Erwägung, ob sie Affixe sind oder nicht; doch werden Ausnahmen von diesen Regeln herbeigeführt durch die Rücksicht auf die Bequemlichkeit der Verbindung, auf gleichartige Behandlung ähnlicher Zusammensetzungen und auf Vermeidung von Zweideutigkeiten. Wo ein Bindungsstrich nicht zulässig ist, werden die Formwörter dicht aneinander, oder theilweise übereinander gestellt. Wir geben nachstehend die Regeln für die Verbindung mit ausreichenden Beispielen, unter denen sich auch einige Zusammensetzungen von Formwörtern mit Begriffswörtern befinden, welche Formwörter bilden.

1) Die Formwörter, welche nicht Affixe sind, bleiben auf ihrer Stelle, z. B.

allda, allesammt, allezeit, allhier, allzumal, alsbald, alsobald, anderswo, anderweit, bisweilen, dahier, dahinten, daselbst, dazumal, dennoch, diesseit, einstweilen, gleichviel, gleichwie, hiernächst, innerhalb, irgendwie, irgendwo, jedoch, jenseit, sobald, sodann, sogar, sogleich, sofern, soweit, wofern, wonächst, wonebst, woselbst[1]).

Ausnahmen sind:

alsdann, hierselbst, mitteninne, immermehr, nimmermehr, nunmehr, vielmehr[2]).

2) die Affixe, welche vor einem andern Formworte stehen, werden mit diesem als Präfixe verbunden (§. 53. a), z. B.

anstatt, außerhalb, fortwährend, fürwahr, hinweg [Hinweg], ingleichen, inmitten, indeß, insgemein, insofern, insoweit, oberhalb, obgleich, obschon, ohnedies, überall, überdies, überhaupt, umsonst, unterdeß, unterhalb, vorerst, vorweg, zuerst, zuletzt, zuweilen[3]). —

3) die Affixe, welche hinter einem andern Formworte stehen, werden diesem als Suffixe angeschlossen (§. 46), z. B.

Digitized by Google

allein, anderswohin, bisher, dabei, dagegen, daheim, daher, dahin, dahinter, danach, daneben, danieder, davon, davor, dawider, dorther, dorthin, fernerhin, früherhin, gemeinhin, hieran, hierauf, hieraus, hierbei, hierein, hierin, hierfür, hiergegen, hierhin, hiermit, hiernach, hierneben, hierüber, hierum, hierunter hiervon, hiervor, hierwider, hierzwischen, hintenan, hintan, hintennach, immerdar, immerfort, immerhin, letzthin, obenan, obenauf, obenein, obenhin, seither, sofort, somit, sonach, sowohl, späterhin, vornean, wobei, wodurch, wofür, wogegen, woher, wohin, wohinter, womit, wovon, wovor, wozwischen[4]).

Ausnahmen sind:

dadurch, dafür, damit, darum, dazu, hierher, hierzu, mittendurch, wozu, wonach, woneben, gleichwohl, wiewohl, geradeaus[5]).

Anmerkung. Das r zwischen da, wo und dem folgenden Vocal wird, wie oben bei dem Worte darum, nicht bezeichnet, z. B. daran, darauf, daraus, darein, darin, darob, darüber, darunter; woran, worauf, woraus, worein, worüber, worum, worunter[6]). — Die Präposition zu wird als Suffix, wenn es bequemer ist, aufwärts gezogen, z. B. allzu, garzu, immerzu, geradezu[7]).

4) Bei der Zusammensetzung zweier Affixe achte man auf die Höhe der Zeichen.

a) sind diese gleich hoch, so bestimmt das erste die Stellung und das zweite schließt sich als Suffix an, z. B.

beiher, herab, herbei, hernach, hernieder, herunter, hervor, hinab, hingegen, hindurch, hinunter, hinterher, mitunter, nebenbei, überaus, überein, zugegen, zuvor[8]).

Ausnahmen sind:

herum, herzu, hinzu, umher, umhin, mithin[9]).

Unverbunden dicht an einander gestellt werden:

nachher, nebenher, nebenhin[10]).

b) Sind die Zeichen nicht gleich hoch, so bestimmt das höhere die Stellung und das andere schließt sich als Präfix oder Suffix an, z. B.

Digitized by Google

anher, anheim, einher, inzwischen, obwohl, ohnehin, durchaus, fortan, forthin, gegenüber, heran, heraus, herein, herüber, hinan, hinauf, hinaus, hinüber, vollauf, wiederum, wohlan, wohlauf, genüber (cf. §. 74. d)[11]).

Ausnahmen sind:

hinfort, herauf, hinein, nebenan[12]).

Anmerkung. Ist vor das bestimmende Wort, so wird es auf die Schriftlinie gestellt (cf. §. 35. e), z. B. voran, vorauf, voraus, vorbei, vorüber, bevor[13]). — Ausgenommen sind: vorher, vorhin[14]).

b. Zu bemerken ist noch der Anschluß der Präposition „wegen" an die Personal-Pronomen und das Demonstrativ-Pronomen „der", wie folgt:

meinetwegen, deinetwegen, seinetwegen, unsertwegen, euretwegen, ihretwegen, derentwegen, dessentwegen[15]);

ebenso auch der Anschluß von „gleichen, halben und willen" an diese Pronomen, z. B.

meinesgleichen, deinesgleichen, seinesgleichen, unsersgleichen, euresgleichen, ihresgleichen; meinethalben, deinethalben, seinethalben, unserthalben, euretwegen, ihrethalben, derenthalben, dessenthalben; meinetwillen, deinetwillen, seinetwillen, unsertwillen, euretwillen, ihretwillen, derentwillen, dessentwillen. — Aehnlich ist der Anschluß in allenthalben[16]).

c. Das Pronomen „der, die, das" ist zwar nicht Affix (§. 73. c), es wird jedoch bei nachfolgenden Zusammensetzungen ausnahmsweise als Affix angeschlossen: demnächst, dereinst, deshalb, deswegen. ehedem, nächstdem, seitdem. indem, ohnedem, überdem. demnach, außerdem, nachdem, zudem, vordem[17]). In anderen Zusammensetzungen aber muß es auf seiner Stelle bleiben, z. B. desfallsig, dermalig; dergleichen, desgleichen, dergestalt, demgemäß [unterschieden von: der gleichen, des gleichen, der Gestalt, dem Gemäß][18]).

Digitized by Google

Zusammengesetzte Adverbien.

§. 79.

Die Adverbien, welche aus Präfixen zusammengesetzt sind, werden ebenfalls als Präfixe behandelt, z. B.

anheimstellen, einhergehen, gegenüberstehend, herabwerfen, herannahend, heraufkommen, herausbringen, herbeieilen, hereintragen, herniederfahren, herüberfliegen, herumstoßen, herunternehmen, hervorziehen, herzuführen, hinabströmen, hinanreichen, hinaufklettern, hinausweisen, hindurchspringen, hineintreten, hinüberfliegen, hinunterfallen, hinzusetzen, Uebereinkunft, umherschweifen, voranlaufen, voraufreiten, voraussagen, vorbeischießen, vorhersehen, vorüberschiffen, zuvorkommend[1]).

Auch mit Vorsilben verbunden kommen die Adverbien und Präpositionen in der Zusammensetzung vor, bilden aber, mit Ausnahme von „bevor", keine selbstständigen Wörter, z. B.

anverwandt, Aufenthalt, auferlegen, ausbedingen, auserkoren, beantragen, beaufsichtigen, bemitleiden, bevorstehen, unabsehbar, unansehnlich, unausgesetzt, vorbereiten, vorenthalten, vorerwähnt[2]).

§. 80.

Als Ausgänge von Adverbien können noch folgende Endsilben abgekürzt werden:

dings (das aufwärts gezogene d und ng): allerdings, neuerdings, platterdings, schlechterdings.

falls (f mit dem wie ein Schluß-s nach links eingeschlungenen l): allenfalls, desfalls, ebenfalls, gleichfalls, jedenfalls.

mals (m mit eingeschlungenem l): abermals, damals, ehemals, einstmals, jemals, mehrmals, nachmals, niemals, nochmals, oftmals, vielmals, vormals.

maßen (das starke m): dermaßen, einigermaßen, folgendermaßen, gleichermaßen, gewissermaßen.

seits (das in die Lage des „ei" gelegte ts): allerseits, anderseits, meinerseits, deinerseits, seinerseits, unsrerseits, ihrerseits. — diesseits, jenseits (§. 78. a. 1).

wärts (das starke w mit dem nach links gezogenen s): abwärts, aufwärts, auswärts, einwärts, heimwärts, herwärts, hin-

Digitized by Google

wärts, rückwärts, vorwärts, seitwärts, nordwärts, südwärts.

Zu bemerken ist hierbei, daß „maßen" nur nach „er" so bezeichnet wird, daß „seits" nur nach „er" Suffix ist, und daß „wärts" nicht Suffix ist, sondern bei allen Verbindungen auf der Linie bleibt.

Zahlwörter.

§. 81.

Auf Tafel 48 befindet sich eine Uebersicht von der Bezeichnung der Zahlwörter.

Zu beachten ist, daß das Zahlwort „ein" sich von dem Artikel ein durch die Lage unterscheidet; kommt aber eine Endung hinzu, so ist die Bezeichnung gleich, nur darf das Zahlwort nicht angeschlossen werden, z. B. Du hast zwei Hände und einen Mund, lern' es ermessen! Zweie sind da zur Arbeit und . . . . einer zum Essen.

Bei den zusammengesetzten Zahlwörtern bezeichnen wir „zehn" durch das schwache, „zig" durch das starke kleine 3; das letztere wird auch bei „einzig", obgleich dies nicht Zahlwort ist, benutzt. — Ferner wird „lei" durch ei ausgedrückt, jedoch zur Unterscheidung von der Endung ei mit einem nach unten an den Bindestrich angesetzten Punkt. — „fach" bezeichnet das schwache f, „mal" das starke m, und letzteres wird ausnahmsweise auch bei „dasmal" und „diesmal" angewendet. Für die drei letzten Ausgänge von Zahlwörtern sind nachstehende Beispiele aufgestellt:

lei: einerlei, zweierlei, dreierlei u. s. w., keinerlei, mancherlei, allerlei, vielerlei, mehrerlei.

fach: einfach, zweifach, dreifach, vierfach u. s. w., mannigfach, vielfach, mehrfach [mannigfaltig, vielfältig].

Digitized by Google

mal: einmal, zweimal, dreimal u. ſ. w., keinmal, jedesmal, einigemal, manchmal, allemal. dasmal, diesmal.

Zahlzeichen.

§. 82.

Die arabiſchen Ziffern ſind ſchon als eine abgekürzte Bezeichnung der Zahlwörter zu betrachten und eine weitere Abkürzung derſelben iſt eigentlich überflüſſig. Da indeſſen für manche Zwecke, beſonders um Unkundigen ihr Verſtändniß zu verſchließen, eine wo möglich noch etwas kürzere, der ſtenographiſchen Schrift eigenthümliche Bezeichnung wünſchenswerth ſein möchte, ſo bedienen wir uns der auf Tafel 49 befindlichen Zahlzeichen, und zwar derjenigen ſtenographiſchen Buchſtaben, welche mit den arabiſchen Ziffern die meiſte Aehnlichkeit haben, nebſt einem darüber geſetzten wagerechten Striche, z. B.

Der Kampf um Deutſchlands Befreiung begann im Herbſte des Jahres 1813 und endigte mit der Uebergabe von Paris am 7ten Juli 1815. — Die Hunnen wanderten im Jahre 375 aus ihren aſiatiſchen Steppenländern und ſtießen zuerſt auf die Alanen. — 8 mal 9 iſt 72.

Wie die Bezeichnung von 375 und 72 ergiebt, muß 7 am Anfang auf der Linie bleiben, während es ſich ſonſt anſchließt, wie es am bequemſten iſt.

Um große, runde Zahlen abzukürzen, fügt man die Zahl der am Ende ſtehenden Nullen den anderen Ziffern oben hinzu, z. B.

die mittlere Entfernung der Erde von der Sonne beträgt beinahe 21^6 Meilen, vom Monde 52^3 Meilen.

Bei den Brüchen kann man, wie die Beiſpiele zeigen, den Bruchſtrich erſparen; doch wird dann die Ziffer 7, wenn ſie im Nenner die erſte Stelle einnimmt, ſchräg abwärts gezogen.

Digitized by Google

In den folgenden Leseübungen kommen schon einige Fremdwörter vor, welche jedoch noch ausführlicher und ohne Benutzung der später aufgestellten Abkürzungen geschrieben sind, und zwar in der Art, daß die Vocale der Nebensilben buchstäblich bezeichnet sind.

Schreibeübung.

10.

Nützliche Lehren und kleine Erzählungen aus dem Schatzkästlein des rheinischen Hausfreundes von Hebel.

„Ein Narr fragt viel, worauf kein Weiser antwortet." Das muß zweimal wahr sein. Fürs Erste kann gar wohl der einfältigste Mensch eine Frage thun, worauf auch der Weiseste keinen Bescheid zu geben weiß, denn fragen ist leichter, als antworten, wie fordern oft leichter ist, als geben, rufen leichter als kommen. Fürs Andere könnte manchmal der Weise wohl eine Antwort geben, aber er will nicht, weil die Frage einfältig ist, oder wortwitzig, oder weil sie zur Unzeit kommt. Gar oft erkennt man ohne Mühe den einfältigen Menschen am Fragen und den verständigen am Schweigen. — „Keine Antwort ist auch eine Antwort." Von Luther verlangte einst Jemand zu wissen, was wohl Gott vor Erschaffung der Welt die lange, lange Ewigkeit hindurch gethan habe. Dem erwiederte der fromme und witzige Mann: „In einem Birkenwald sei der liebe Gott gesessen und habe zur Bestrafung für solche Leute, die unnütze Fragen thun, Ruthen geschnitten.

„Rom ist nicht in einem Tage erbaut worden." Damit entschuldigen sich viele fahrlässige und träge Menschen, welche ihr Geschäft nicht treiben und vollenden mögen, und schon müde sind, ehe sie recht anfangen. Mit dem Rom ist es aber eigentlich so zugegangen. Es haben viele fleißige Hände viele Tage lang vom frühen Morgen bis zum späten Abend unverdrossen daran gearbeitet und nicht abgelassen, bis es fertig war und der Hahn auf dem Kirchthurm stand. So ist Rom entstanden. Was du zu thun hast, mach's auch so!

„Das wohlfeile Mittagessen." Es ist ein altes Sprichwort: Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selber darein. Aber der Löwenwirth in einem gewissen Städtlein war schon vorher darin. Zu

Digitized by Google

diesem kam ein wohlgekleideter Gast; kurz und trotzig verlangte er für sein Geld eine gute Fleischsuppe, hierauf forderte er auch ein Stück Rindfleisch und ein Gemüs für sein Geld. — Der Wirth fragte ganz höflich, ob ihm nicht auch ein Glas Wein beliebe. O, freilich ja, erwiederte der Gast, wenn ich etwas Gutes haben kann für mein Geld. Nachdem er sich Alles wohl hatte schmecken lassen, zog er einen abgeschliffenen Sechser aus der Tasche, und sagte: Hier, Herr Wirth, ist mein Geld. Der Wirth sagte: Was soll das heißen? Seid Ihr mir nicht einen Thaler schuldig? Der Gast erwiederte: Ich habe für keinen Thaler Speise von Euch verlangt, sondern für mein Geld; mehr habe ich nicht. Habt Ihr mir zu viel dafür gegeben, so ist's Eure Schuld. — Dieser Einfall war eigentlich nicht weit her. Es gehörte nur Unverschämtheit dazu und ein unbekümmertes Gemüth, wie es am Ende ablaufen werde. Aber das Beste kommt noch. „Ihr seid ein durchtriebener Schalk," erwiederte der Wirth, „und hättet wohl etwas Anderes verdient, aber ich schenke Euch das Mittagessen und hier noch ein vier und zwanzig Kreuzerstück dazu, nur seid stille zur Sache und geht zu meinem Nachbar, dem Bärenwirth, und macht es ihm eben so." — Das sagte er, weil er mit seinem Nachbar aus Brodneid in Unfrieden lebte und Einer dem Andern jeglichen Tort gern anthat. Aber der schlaue Gast griff lächelnd mit der einen Hand nach dem angebotenen Gelde, mit der andern vorsichtig nach der Thüre, wünschte dem Wirth einen guten Abend und sagte: „Bei Eurem Nachbar bin ich schon gewesen, und eben der hat mich zu Euch geschickt und kein Anderer." — So waren im Grunde Beide hintergangen, und der Dritte hatte den Nutzen davon. Aber der listige Bursche hätte sich noch obenein einen schönen Dank von Beiden verdient, wenn sie eine gute Lehre daraus gezogen und sich ausgesöhnt hätten, denn Frieden ernährt, aber Unfrieden verzehrt.

„Drei Wünsche." Drei lustige Burschen saßen beisammen zu Kehl im Lamm, und als sie das Essen verzehrt hatten und noch eine Flasche mit einander tranken, sprachen sie von allerlei und fingen zuletzt an, zu wünschen. Endlich wurden sie der Rede eins, es sollte Jeder noch einen kernhaften Wunsch thun, und wer den besten Wunsch hervorbringe, der sollte frei ausgehen an der Zeche. Da sprach der Erste: so wünsch' ich denn, daß ich alle Festungsgräben von ganz Strasburg und Kehl voll feiner Nähnadeln hätte, und zu jeder Nadel einen Schneider, und jeder Schneider müßte mir ein Jahr lang lauter Maltersäcke nähen, und wenn ich dann jeden Maltersack voll Goldstücke hätte, so wollte ich zufrieden sein. Der zweite sagte: So wollte ich denn, daß das ganze Strasburger Münster bis unter die Krone des Thurms hinauf voll

Digitized by Google

Wechſelbriefe vom feinſten Poſtpapier läge, ſo viel darin Platz haben, und wäre mir auf jedem Wechſelbriefe ſo viel Geld verſchrieben, als in allen deinen Malterſäcken Platz hat, und ich hätt's. — Der Dritte ſagte: ſo wollt ich denn, daß Ihr Beide hättet, was Ihr wünſcht, und daß Euch dann Beide in einer Nacht der Henker holte, und ich wär Euer Erbe. Der Dritte ging frei aus an der Zeche.

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Fremdwörter und Eigennamen.

§. 83.

a. Die stenographische Schrift soll jedes Wort lautgetreu bezeichnen (§. 3. a). Von der deutschen Stenographie kann man dies aber nur für deutsche Wörter verlangen, denn da ihr Alphabet dem gewöhnlichen deutschen gleich ist, so kann sie nicht den Laut jedes fremden Wortes vollkommen wiedergeben (cf. §. 14. d). Es bleibt daher dem Stenographen nur übrig, sich mit seiner Bezeichnung der Fremdwörter der in der gewöhnlichen Schrift gebräuchlichen anzuschließen, obgleich es ihm nicht verwehrt werden darf, in den Fällen, wo eine lautgetreue Bezeichnung ganzer Wörter oder einzelner Wortelemente möglich ist und zur Kürze der Schrift beiträgt, diese anzuwenden, da sowohl lautgetreue Bezeichnung als Kürze von seiner Schrift gefordert werden. Der Stenograph, wie jeder Andere, ist sogar beim Nachschreiben von Reden gezwungen, Namen und Fremdwörter, die ihm unbekannt sind, dem Laute nach zu schreiben, so gut er kann, wobei sich dann freilich oft, und vielleicht in den meisten Fällen, zeigen wird, daß er nicht richtig

Digitized by Google

bezeichnet hat. — Wir werden daher bei den fremden Wörtern zwar im Allgemeinen die Buchstaben als ihre Elemente betrachten müssen (§. 3. b), doch wird auch bei ihnen nicht jeder Laut, besonders nicht jeder Vocal, buchstäblich zu bezeichnen sein.

b. Die meisten Fremdwörter, deren wir uns im Deutschen bedienen, sind aus dem Griechischen, Lateinischen und Französischen entlehnt. Im Vergleiche zu diesen ist die Zahl derjenigen, welche aus dem Englischen und Italienischen entlehnt sind, nur gering, und noch geringer ist die Zahl der aus anderen Sprachen entnommenen. Wir werden daher bei unsern Abkürzungen vorzugsweise die ersteren berücksichtigen, da eine besondere Beachtung der letzteren mit zu großen Weitläufigkeiten verbunden sein würde; bei diesen letzteren wird man also, sobald ihre Laut- oder Bildungsverhältnisse eigenthümlicher Art sind, gewöhnlich zur buchstäblichen Bezeichnung greifen müssen.

c. Als Fremdwörter sind natürlich auch die fremden Eigennamen zu behandeln; aber selbst manche ursprünglich deutsche Eigennamen und andere deutsche Wörter mit abweichenden Laut- oder Bildungsverhältnissen müssen wie Fremdwörter geschrieben werden (cf. §§. 32 u. 52. f).

Anmerk. 1. Das richtige Lesen und Schreiben fremder Wörter ist für den, der keine Kenntnisse von fremden Sprachen besitzt, schon in der gewöhnlichen Schrift schwierig, und wird es um so mehr in der stenographischen sein, da hier die Beachtung der Abkürzungen hinzukommt, deren Verständniß für Sprachunkundige keine leichte Aufgabe ist; indessen werden doch selbst Diejenigen, denen nur die Elemente des Lateinischen und Französischen bekannt sind, durch aufmerksame Durcharbeitung der Beispiele, Lese- und Schreibeübungen dahin gelangen, jedes nach den gegebenen Regeln stenographisch geschriebene Wort ebenso richtig zu lesen, als wenn es in Currentschrift geschrieben wäre. Wenn sie aber beim Schreiben der Fremdwörter in manchen Fällen Fehler machen sollten, so möchte ihnen dies wohl auch in der Currentschrift begegnen.

2. Für manche Beispiele sind Abkürzungen und Sigel benutzt worden, obgleich sie noch nicht erklärt waren, indem vorausgesetzt

Digitized by Google

wurde, daß die Bekanntschaft mit der Sigelbezeichnung deutscher Wörter ausreiche, um auch die fremden Abkürzungen als solche zu erkennen.

§. 84.

Wir unterscheiden in Bezug auf ihre stenographische Bezeichnung zwei Classen von Fremdwörtern:

a) diejenigen, welche vollständig deutsche Ton- und Lautverhältnisse angenommen haben und eingebürgert sind, z. B. Körper, Kloster, Fenster, Pulver, Tafel, Muskel, Engel, Lattich, Teppich, Rettig. Diese schreiben wir wie deutsche Wörter;

b) diejenigen, welche ein fremdes Ton- oder Lautverhältniß behalten haben, und sich daher nicht ohne Verfälschung dieses Verhältnisses nach deutscher Weise schreiben lassen, z. B. Journal, Genie, Page, Postillion, Logement, Logis." Diese müssen, wenn sie auch in die Sprache des Volkes aufgenommen sind, doch durchaus nach den, für die fremden Wörter aufzustellenden Regeln geschrieben werden, und nicht etwa, wie einige Grammatiker und Stenographen wollen: „Schurnal, Schenie, Pasche, Postiljon, Loschemang, Loschie."

Selbst solche fremde Wörter, deren Lautverhältniß sich ganz richtig nach deutscher Weise darstellen läßt, z. B. „Chef, Gout, Roastbeef", wird man, wenn sie in der gewöhnlichen Schrift noch nach der fremden Orthographie geschrieben werden, im allgemeinen ebenso schreiben müssen, um ihre Wortbilder nicht unkenntlich zu machen. Anders verhält es sich mit der Bezeichnung mancher Laute, namentlich der Vocale.

Digitized by Google

Bezeichnung der Vocale.

§. 85.

a. In einsilbigen Wörtern werden die fremden Vocale gewöhnlich wie im Deutschen bezeichnet, z. B. Champ, Chef, Cid, bloc, Trupp, fraus, er, Aß, Urf[1]).

b. In mehrsilbigen Wörtern betrachten wir die erste Silbe oder die erste Silbe nach dem Präfixe (§. 89) als Hauptsilbe, die andern als Nebensilben. In der Hauptsilbe wird der Vocal wie in der deutschen Stammsilbe bezeichnet, als Inlaut also bildlich; in den Nebensilben dagegen ist, wenn wir e und ei ausnehmen, die buchstäbliche Bezeichnung der Vocale die Regel, z. B. Araber, Esau, Ida, Orakel, Urania, Aula, Bagno, Dalai Lama, Fregatte, Gavotte, Hostie, Kamaschen, Karfunkel, Litanei, Marabufedern, netto, Pallasch, Rabbi, Rosamunde, Satyr, Spirant, Strabo, Terrasse, Veranda, Zoroaster, Oleander, Koriander, Kapaun[2]). — Folgen dem anlautenden Consonanten der Hauptsilbe mehrere Vocale, welche nicht in einen Laut zusammenfließen und nicht zum Theil mit dem Suffix ausgedrückt werden, so wird der erste derselben bildlich, die anderen buchstäblich bezeichnet, z. B. Theater, Maestro, Boa, Toilette, Diana, La Guayra[3]). Schließt jedoch ein auf e folgender Vocal das Wort, so steht für e der lange Bindestrich, z. B. Leo, dea; dagegen: da[4]). — Fangen die erwähnten mehrfachen Vocale das Wort an, so wird der erste derselben wie der anlautende Vocal der deutschen Stammsilbe bezeichnet, z. B. Jo, Eos, Oase, Oise, Aeronaut[5]). — In den Nebensilben werden e und ei zwischen Consonanten durch ihre Stellvertreter, den kurzen und langen Bindestrich (§. 24), bezeichnet, z. B. Gazelle, Kalender, Madeira, Dessein[6]). Dagegen wird

Digitized by Google

ee durch den Buchstaben e ausgedrückt, z. B. Kameel, Paneel[7]).

§. 86.

a. Da in den eingebürgerten Wörtern „Gips, Mirte und Silbe" der Laut des griechischen y durch i ausgedrückt wird, so gehen wir einen Schritt weiter, und bezeichnen y als Inlaut auch in anderen Wörtern bildlich wie i, z. B. mystisch, physisch, cyklisch[1]).

b. Einige französische Vocale, welche stets gleichen Laut haben, drückt die gewöhnliche Schrift in einer bedeutenden Anzahl von Wörtern dem Laute nach aus, z. B. ai durch å in „familiär, populär, Secretär"; eu durch ô in „famös, nervös, pretiös"; ou durch u in „Gruppe, Diskurs, Turnier"; u durch û in „amüsiren, Büste, Lectüre, rüde". Diesem Vorgange folgend, stellen wir als Regel auf, daß die französischen Vocale u wie û, ou wie u, ai wie å, au und eau wie o, eu wie ô bezeichnet werden, z. B. Büreau, Trousseau, Chouans, Maire, Chaussee, Meuble[2]). Nach c kann eau nur dann durch o bezeichnet werden, wenn man auch c, dem Laute nach, durch ß bezeichnet, z. B. Berceau[3]). — Das phonetische i, welches nach einem andren Vocal vor l oder ll steht, wird in l eingeschlossen, indem man zuerst l, dann i bildet, z. B. Serail, Bataille, Bouteille, Feuille, mouilliren[4]).

§. 87.

a. Da die Doppelconsonanten (§. 39. b) in der Regel mit anderen Consonanten nicht unmittelbar verbunden sind, so benutzen wir die verstärkten Consonanten, mit Ausnahme derjenigen, welche die Lautverstärkung durch einen andern Consonanten andeuten (§. 39. c), um in den Nebensilben den Vocal a auszudrücken, wobei der starke Vorlaut das vorhergehende, der starke Nachlaut das nachfolgende a be-

Digitized by Google

zeichnet, z. B. Standarte, Monarch, Cocarde, Soldat, Tomback[1]). Bei starkem Vorlaut kann das anlautende a durch den kurzen, das anlautende á durch den langen Bindestrich vertreten werden, z. B. Arche, Alphabet, ästhetisch[2]). — Die starken Zeichen der Buchstaben h, ch, j, ct, st, sp, m, p, v, x, welche in fremden Wörtern nicht verdoppelt vorkommen, geben das nachfolgende a, z. B. Sahara, Dechant, Rajas, Octav, Kastanie, Esparsette, Campagne, Levante, Herameter[3]).

b. In den Nebensilben können die Vocale i, o, u, ó, ú oft durch die höhere oder tiefere Stellung des folgenden Consonanten, der bei u ein starkes Zeichen erhält und bei ó und ú durch den langen Bindestrich angeschlossen wird, ausgedrückt werden, z. B. Berlin, Maxime, Archiv, Pagode, Pistole, Bischof, London, Major, calculiren, Forum, Lagune, Figur, Minute, Komödie, Graveur, Calcül, Broschüre[4]). Die Doppelconsonanten können aber zu diesem Zwecke nicht tiefer gestellt werden, und Consonanten, deren starkes Zeichen die Lautverstärkung durch einen anderen Consonanten ausdrückt, nur zur Bezeichnung von o, z. B. Marmotte, Madonna; Second, Archont; aber Secunde, Sagunt[5]). — Bisweilen kann o mit dem vorhergehenden l oder r in einen Zug vereinigt werden, z. B. Colonne, Duero, Marotte[6]).

Bezeichnung der Consonanten.

§. 88.

a. In der Hauptsilbe werden die Consonanten im Allgemeinen wie in der deutschen Stammsilbe bezeichnet; doch sind einige in deutschen Wörtern nicht vorkommende Buchstaben besonders zu beachten. — Wenn auf y zu Anfang eines Wortes oder einer Sprechsilbe ein Vocal folgt, so hat

Digitized by Google

es gewöhnlich den consonantischen Laut des deutschen j. Wir bezeichnen es dann als Anlaut der Hauptsilbe stets durch j mit unten eingeschleiftem i, z. B. Jankee, Jeoman, Jork, Jucca; und können diese Bezeichnung auch in anderen Fällen, wo es wie j lautet, anwenden, z. B. Bayonne, Cayenne[1]). — Den sanften Zischlaut, der uns fehlt (§. 6. d), bezeichnen wir durch die Nebenform von sch, welche wir im Auslaut oben mit einer Schleife versehen, z. B. Jargon, Genie, Girandole, Jongleur, Jeu, Joujou, Bijou[2]). Hierdurch wird die Bezeichnung der phonetischen Buchstaben u und e, welche den Laut des französischen g modificiren, überflüssig, z. B. Guerillas, Guinee; Sergeant, Bourgeois[3]). — Das in fremden Wörtern häufig vorkommende qu bilden wir einstufig, z. B. Quart, Sequester[4]), und verstärken, je nachdem wir das vorhergehende oder nachfolgende a andeuten wollen (§. 87. a), den ersten oder den zweiten Schriftzug, z. B. Aequivalent, Aquarell[5]).

b. In der Hauptsilbe werden die Consonanten wie in der deutschen Stammsilbe bezeichnet.

Wir geben auf Tafel 53 ein Verzeichniß von den uns fremden Anlauten, welches aber auf Vollständigkeit keinen Anspruch macht. Die fremden mehrfachen Anlaute müssen auf ähnliche Weise, wie die deutschen, unmittelbar verbunden werden. Es ist dabei zu beachten, daß einige mit t, s und sch verbundene Consonanten für t mit einer geraden Linie, für s mit einem Bogen, für sch mit einer Schlangenlinie durchschnitten werden. Zur Bezeichnung des Grundlauts (§. 34. a) werden die durchschnittenen Consonanten, nicht die Durchschneidungslinien verstärkt (cf. §. 36. b. 5). — Dergleichen Durchschneidungen kommen auch bei den mehrfachen Auslauten vor. — Dem erwähnten Verzeichnisse sind nachstehende Beispiele hinzugefügt:

Digitized by Google

Bdellium, China, Chlor, Chroma, Cantor, Clause, Crême, Czaar, Dnieſter, Dſchagatai, Dwina, Ghaſelen, Hradſchin, Khalif, Kteſias, Llama, mnemoniſch, Phaſe, Phlegma, Phraſe, pneumatiſch, Pſalm, Ptiſane, Phthiſis, Sbirren, ſcandiren, Scleroma, Scrupel, Shawl, Skelet, Sklave, Slam, Smalte, Sneer, Sphäre, Sphragid, Square, ſwelt, Sthenie, Szekler, Thlasma, Thnetopſychiten, Tlascala, Tmeſis, Tſchesme, Twiſt, Tzako, Tzſchirner, Vlieſſingen, Whig, Wladimir, Xaver, Zriny, Zſchopau.

c. Da die Zeichen der in deutſchen Wörtern nicht vorkommenden Buchſtaben c und ph im Auslaut oft unbequem ſind, ſo ſetzen wir für c, wenn es wie k lautet, das bequemere Zeichen des letzteren und für ph das bequemere f, welches gleichen Laut hat. Schon in der gewöhnlichen Schrift wird häufig k für c gebraucht, und Wieland und Klopſtock haben den Verſuch gemacht, f ſtatt ph einzuführen. Wir wollen dieſe Vertauſchung der Zeichen auf den Auslaut beſchränken, wo wir auch für th der Kürze wegen gewöhnlich das aufwärts gezogene t ſetzen, z. B. Decan, Strophe, ätheriſch[1]). — Wo ſich f beſſer an ein Präfix anſchließt, kann es jedoch ſelbſt im Anlaut für ph geſetzt werden. — Das Zeichen für ct muß, wenn der folgende Vocal tiefer geſtellt werden ſoll, beibehalten werden, ſonſt aber kann ſtatt deſſen kt ſtehen, z. B. Sector, practiſch[2]). — Wir bezeichnen nth durch nt, tth durch das ſtarke Zeichen für th, pph durch das verſtärkte ph, ch oder kch durch das verſtärkte ch, z. B. Xanthippe, Matthias, Sappho, bachantiſch. — Man drückt nqu und nc, wenn ſie wie nk lauten, durch deſſen Zeichen aus, z. B. Blanquet, franco; dagegen das wie nß lautende nc durch ein linksſchräg geſtelltes c, z. B. France, Chance.

d. Die mehrfachen Auslaute verbindet man ebenfalls unmittelbar, z. B. Segment, Bagno, Bombe, Damnum, Kamtſchatka, Sphinx, Minsk, Carcer, Kursk, Biscaya, Dresden, Prisma.

e. Können mehrfache An- oder Auslaute nicht unmittelbar verbunden werden, ſo ſetzt man einen Apoſtroph

Digitized by Google

zwiſchen dieſelben, um anzuzeigen, daß ſie durch keinen Vocal von einander getrennt werden, z. B. Dmitri, Akjerman[3]).

f. Die Conſonanten der Nebenſilben werden wie die Auslaute der Hauptſilbe bezeichnet; für ſ kann jedoch, als Vor- oder Nachlaut und nach buchſtäblich bezeichneten Vocalen, die Hauptform ſtehen, z. B. Fundament; Carouſſel, Karthauſe, Karthäuſer, Miasma, Cours, Puls[4]).

g. Wo es uns bei Namen oder ſonſt um ſtrenge Feſthaltung des Buchſtabens zu thun iſt, können natürlich die erwähnten Vertauſchungen der Conſonanten nicht zur Anwendung kommen. — Um, wo es erforderlich erſcheint, ein Wort als Fremdwort auszuzeichnen, ſetzt man einen Punkt darunter, z. B. Bonheur, laus deo[5]).

Präfixe.

§. 89.

a. Bei den weiteren Abkürzungen werden wir unſer Augenmerk vorzugsweiſe auf die Präpoſitionen und zwar auf die griechiſchen und lateiniſchen zu richten haben, da im Franzöſiſchen größtentheils nur die lateiniſchen wiederkehren. Mehrere Präpoſitionen, welche auf einen Conſonanten ausgehen, werfen dieſen in gewiſſen Fällen ganz ab, in anderen aſſimiliren ſie ihn dem folgenden Conſonanten; ſie erſcheinen daher unter verſchiedenen Formen, erhalten aber gleichwohl für alle oder die meiſten dieſer Formen dieſelbe Bezeichnung, welche indeſſen ſo ausgewählt iſt, daß daraus eine Verwechslung nicht hervorgehen kann. Wir werden bei den einzelnen Präpoſitionen die verſchiedenen Formen angeben, welche hier zu berückſichtigen ſind, wobei jedoch zu beachten iſt, daß im Franzöſiſchen zur Vermeidung der Conſonantenhäufungen öfter als in den alten Sprachen der Endconſonant abge-

Digitized by Google

worfen wird, z. B. abbreviren (abbreviare), aber: abregiren (abréger); avertiren (avertir von advertere); Comité (von committo). Einige Formen, wie ap, hyp, met, mon, sind nicht als Präfixe aufgeführt, weil sie als solche keinen Vortheil gewähren würden. Bei den Zusammensetzungen mit „amb" und „red" zieht man die Auslaute b und d dieser Präpositionen mit zum Stamme, und schreibt dieselben gegen die Abstammung mit den Präfixen „am" und „re".

Die fremden Präfixe, Präpositionen und Wortanfänge stehen auf Tafel 54—56 mit folgenden Beispielen:

a (un; — vor Vocalen „an", in Ambrosia sogar „am"): Apathie, anarchisch, Ambrosia.

ab (von, weg; — vor Vocalen und Consonanten, ausgenommen m, v, c, t) abbreviren, Absciße, absurd, Abusus.

a (vor m und v): amoviren, avociren.

abs (vor c und t): Abscess, abstrahiren.

ad (zu, an, heran, bei, auf; — vor d, h, j, m, v, und vor Vocalen): addiren, adhäriren, Adjutant, admoviren, advociren, adumbriren.

a (vor gn, sc, sp): Agnat, ascendiren, Aspect.

ac (vor q und c): acquiriren, accediren, accurat.

af (vor f): Affaire, afficiren, affligiren.

ag (vor g): Aggregat, aggrandiren, agglomeriren.

al (vor l): alludiren, allongiren.

an (vor n): annulliren, annonciren, anner.

ap (vor p): applaudiren, Apparat, appelliren.

ar (vor r): arrangiren, Arrest, arriviren.

as (vor s): assistiren, Assessor, assoniren.

at (vor t): attachiren, Attentat, attrahiren.

amb (um, umher, herum, von zwei Seiten; — vor Vocalen): ambiren, ambuliren.

am (vor p und in „amiciren"): amplectiren, amiciren, Amicia.

an (nur in „anceps"): anceps.

al (der arabische Artikel): Alkoran, Alkohol, Almanach.

amphi (von zwei Seiten): Amphitheater, Amphibie.

ana (an, auf, zurück, wieder): Anatom, Analyse, Anathema.

ante (vor, voran, vorher): Anteceſſor, antedatiren.

anti (wider, gegen; — vor Consonanten): Antithese, Antichambre.

ant (vor Vocalen und h): antarktisch, Anthelia.

apo (ent-, wieder, zurück): Apostel, Apostroph, Apotheose.

biblio (von **biblion**, Buch); Biblioman, Bibliophil.

Digitized by Google

circum (herum, umher): Circumflex, Circumstanz, Circumspect.
cum (mit, zusammen): **cum infamia, cum venia.**
con (vor Consonanten, mit Ausnahme der bei den andern Formen genannnten): concediren, Confident, Congreß, conjiciren, connex, conquiriren, consentiren, Continent.
com (vor m, b, p): commandiren, componiren, comburiren — — von **urere** —, accommodiren. — Vor Vocalen steht com ausnahmsweise in folgenden Wörtern: Comes, Comitor, Comitium, comestible, Comitat, Comitiv.
col (vor l): collidiren, collociren, collaboriren.
cor (vor r): corrumpiren, corroboriren, corrodiren.
co (vor Vocalen, h und gn) coordiniren, cohäriren, Cognomen.
contra (gegen, wider): Contrapunkt, contraponiren, contraveniren.
contre (= contra): Contrebaß, Contremine, Contrebatterie.
contro: Controvers.
de (ab, von): Debatte, Decret, Dedain, defiguriren, degagiren, deliberiren, Depesche, Depot.
des (franz. vor Vocalen und h): desarmiren, deshabilliren.
dia (durch, durch einander, aus einander): Diadem, Diagnose, Diameter.
dis (lateinisch: zer-, ent-; griechisch: doppelt; vor c, q, p, t und vor s mit folgendem Vocale, zum Theil auch vor j, und vor m in „dismembriren"): Discours, disquiriren, disputiren, distrahiren, dissimuliren, disjungiren.
dif (vor f): diffamiren, differiren, difficil.
di (vor den übrigen Consonanten): digeriren, dilatorisch, Distichon.
en (griech. und franz. in, darin, ein-; — vor Consonanten, ausgenommen m, b, p): encyklisch, endemisch, enhardiren.
em (vor m, b, p): Emblem, empirisch, Emmeublement.
entre (zwischen, unter): Entrepreneur, Entresol, Entrepot.
epi, ep (bei, hinzu, daneben, auf, an): Epistel, Epoche, Epode.
eu (wohl, recht): Eukrasie, euphonisch, Eunomie.
ex (griechisch und lateinisch: aus, auf, er-, ent-; — vor Vocalen und h, c, q, p, s, t): Examen, exhortiren, excelliren, exquiriren, exponiren, Exsequien, extendiren.
ec, ek (in griechischen Wörtern): Ecclesia, Ekstase, Eklipse, Anekdote.
ef (vor f): efficiren, effiliren, effodiren.
e (vor den übrigen Consonanten): emaniren, elidiren, evident.
extra (außer, außerordentlich): extravagant, Extrapost, Extrablatt.
hetero (von **heteros**, anders beschaffen): heterogen, heterodox, heterokritisch.
hyper (übermäßig): Hyperbel, hyperboreisch, hyperorthodox.
hypo (unter): Hypochonder, Hypothese, Hypodrom.

Digitized by Google

in (in, hinein, ein-, un-; — vor Vocalen und Consonanten, mit Ausnahme der bei den anderen Formen erwähnten): inactiv, incliniren, Industrie, Infanterie, Ingenium, inhibiren, Injurien, inseriren.
im (vor m, b, p): immediat, imbibiren, imposant.
il (vor l): illiquid, illudiren, illuminiren.
ir (vor r): irridiren, irrumpiren.
i (vor gn): ignoriren, Ignominie, ignobel.

inter (zwischen, dazwischen, unter; — in den Zusammensetzungen mit lego „intel"): intercediren, interpretiren, interpelliren, Intervall, Intelligenz, intelligent, intellectuell.

intro (hinein): introduciren, Introitus.

kata (herab, ver-): Katafalk Katarakt, Katakombe.
kat (vor Vocalen): Katechese, **kat'exochen.**

me (franz. miß-, un-; vor Vocalen: mes): Medisance, Mepriſe, mesalliiren.

meta (Genossenschaft oder Umwandlung bezeichnend): Metapher, Metamorphose, Methathesis.

mono (von **monos**, allein): Monogramm, Monokrat, Monomanie.

ob (entgegen, wider, an, ver-; vor allen Buchstaben mit Ausnahme der nachstehend benannten): obduriren, objiciren, obscur, obstinat.
oc (vor c): Occident, occurriren, occludiren.
of (vor f): offeriren, Offizier, offensiv.
op (vor p): opponiren, opprimiren, oppugniren.
o (in **omitto** u. s. w.): omittiren.
obs (in **obscoenus**): obscön.

para (neben, bei, daran, ver-, miß-, wider): Paraphrase, Parabel, Parador.
par (vor Vocalen und im Französischen): paränetisch, Parfum.

per (durch, gänzlich, aus, er-, ver-, un-): permanent, perfide, perhorresciren.

peri (um, herum, über): Perikope, Periode, periphrastisch.

philo (von **philos**, lieb, befreundet): Philosoph, Philomele.
phil (vor Vocalen und h): Philanthrop, Philhellene.

physio (von **physis**, Natur): Physiognom, Physikrat.

poly (viel): Polygon, polytechnisch, Polyglotte.

post (hinten, nach, später): postnumeriren, postdatiren, postponiren.

prä (vor, voran, voraus): Präfix, Präsident.

präter (vorbei): Präteritum, prätermittiren.

pre (= prä): precis, Prevot, Pressentiment [nach „pre" wird das folgende s verdoppelt].

pro (vor, hervor, öffentlich): Professor, Provinz, Progreß.

proto (von **protos**, der Erste): Protokoll, Protoscholarch.

Digitized by Google

pſeudo (von pseudos, Lüge, Täuſchung): Pſeudodoxie, Pſeudomeſſias.

pſeud (vor Vocalen): Pſeudiater, pſeudonym.

re (zurück, wider, wieder, ent-): Referent, Regreß, Reſſort [nach „re" wird in franz. Wörtern das ſ verdoppelt].

Im Franzöſiſchen ſteht vor a und vor en ſtatt re- bloß r, welches bisweilen nur verſtärkt, z. B.

ra, rac, raf u. ſ. w. (re-a, re-ac, re-af): Rabatt, raccommodiren, rabouciren, raffiniren, ramaſſiren, Rapport, Rappell, rattrapiren.

ren, rem (re-en, re-em): Rencontre, rencouragiren, remplaciren.

ſub (unter, bei, unten weg, heimlich, hinauf; — vor allen Buchſtaben, mit Ausnahme der nachbenannten): Subſtanz, ſubhaſtiren, ſubmarin.

ſuc (vor c): Succurs, ſucceſſiv, ſuccumbiren.

ſuf (vor f): Suffix, ſuffociren, ſuffulciren.

ſug (vor g): ſuggeriren, ſuggeſtiv.

ſup (vor p): Supplik, Supplement, ſupponiren.

ſur (vor r und in franz. Wörtern): Surrogat.

ſus (in suscipio, suscito, suspendo, sustineo u. ſ. w.): ſuspendiren, ſuſtentiren.

ſou (in franz. Wörtern): Souterrain, Souvenir.

ſu (in suspicio, suspecto u. ſ. w. und in franz. Wörtern): ſuspect, Sujet.

ſuper (über): Superintendent, ſuperklug.

ſupra (oben): Supranaturalismus, ut supra.

ſyn (mit, zuſammen; — vor allen Buchſtaben, mit Ausnahme der nachbenannten): Synode, Synkope, ſynkritiſch.

ſym (vor m, b, p): ſymmetriſch, Symbol, Sympathie.

ſyl (vor l): Syllepſis, ſyllabiren.

ſy (vor ſ und z): Syſtem, Syzigien.

trans (jenſeits, über, hinüber): Transport, Transact.

tra (Abkürzung von trans): extradiren, traſiciren.

ultra (jenſeits, darüber hinaus): Ultramarin, ultramundan.

uni (einig, einfach): Uniſono, unilabiſch.

un (= uni, vor Vocalen): unanim.

c. In lateiniſchen Wörtern älterer Bildung iſt re vor Vocalen und vor h in „red" übergegangen, wovon wir das d, wie ſchon erwähnt, zum Stamm ziehen, z. B. Redaction [aber: Reaction], redigiren, Redemtion, redhibiren[1]). — Die Zuſammenſetzungen mit den Formen „kath, meth, eph, aph" ſchreiben wir ohne Präfix, indem wir f für ph

Digitized by Google

ſetzen, th aber beibehalten, z. B. Katheder, Methode, ephemer, aphoriſtiſch[2]).

d. Wo die Abſtammung ſchwer zu erkennen iſt, oder wo die Präpoſition eine vorſtehend nicht aufgeführte Form hat, ſchreibt man ohne Präfix, z. B. Debet (debere von de und habere), Reſt (von re und stare), Ellipſe (von en und leipein), Eloge (von en und lego)[3]). — Läßt ſich ein Wort ohne Präfix kürzer ſchreiben, ſo thut man es, z. B. Inder, independent, intoniren[4]). Dagegen kann man der Kürze wegen ſelbſt gegen die Abſtammung Präfixe anwenden, wie dies oben auch ſchon bei der Präpoſition amb geſchehen iſt, z. B. irritiren (von ira), Admiral (von Amir oder Emir al ma)[5]).

Suffixe.

§. 90.

a. Auf ähnliche Weiſe, wie wir bei den Präfixen nicht mehr danach fragen, ob das damit bezeichnete Wort wirklich eine Präpoſition iſt, fragen wir auch bei den Suffixen nicht danach, ob die damit zu bezeichnende Silbe wirklich eine Endung iſt, wenn ſie nur nicht Hauptſilbe, ſondern Nebenſilbe iſt. Einige Begriffswörter ſind ebenfalls unter die Suffixe aufgenommen, und das Suffix „graph" iſt außerdem in verſchiedener Stellung zur Bezeichnung von drei Wörtern benutzt worden.

b. Die meiſten der fremden Endungen haben nicht ihre urſprüngliche Geſtalt behalten, z. B. „ic, al, ur, ion"; einige, wie „iren, irung" dienen dazu, den fremden Wörtern ein deutſches Anſehen zu geben.

c. Auf Tafel 56—58 ſind die Suffixe mit nachſtehenden Beiſpielen aufgeſtellt:

Digitized by Google

e: Claſſe, Theſe, Maſſe.
é: Congé, Comité.
ee: Kaffee, Armee.
er: Souper, Diner.
et: Billet, Filet.
ie (ī): Melodie, Theorie, Juli.
ïe: Julie, Linie, Familie.
ier (ié): Banquier, Portier.
io: ratio, actio, Scipio.
abel: miſerabel, reſpectabel.
ibel: ſenſibel, horribel.
ad: Kamerad.
ade: Promenade, Limonade.
iade: Iliade, Meſſiade.
age: Fourage, Bandage.
iage: Mariage.
ik: Fabrik, Politik, magnifik.
al: Canal, Moral, Portal.
ar: Commentar, Notar, Exemplar.
oir: Memoir, Repertoir, Comptoir.
är (air): primär, ſecundär, Secretär.
äer: Europäer, Hebräer.
ial: ſocial, Material, Filial.
iar: Injuriarum, Kaviar.
iell: officiell, materiell.
ier: Spanier, Gallier, Belgier.
ière, iär } Barriere, Carriere, pecuniär.
ier, ir: Manier, Clavier, Studirſtube.
iren: armiren, ſtudiren, votiren.
irung: Armirung, Cedirung, Votirung.
ur: Figur, Natur, natürlich.
um: Studium, Votum, Monſtrum.
em: Harem, Theorem.
es: Moſes, Thales, Sokrates.
ies: Species, Series.
en: Athen, Omen, Gravamen.
ener: Athener, Dresdener.
ïen: Arabien, Perſien, Indien.
eniſch: meſſeniſch, atheniſch.
aniſch: mechaniſch, botaniſch.
iniſch: berliniſch, ſardiniſch, pauliniſch.
oniſch: babyloniſch, ſoloniſch.
ieniſch: italieniſch.
ianiſch: braſilianiſch, meſſianiſch.
enſer: Hallenſer, Portenſer, hallenſiſch.
ienſer: Karthaginienſer.
ient: Abiturient, Orient.
enz: Permanenz, Reſidenz.
anz: Finanz, Vacanz.
ienz: Audienz, Convenienz.
ianz: Allianz.
ence: Prüdence, Confidence.
ance: Contenance, Balance.
ience: Audience.
iance: Alliance.
ion: Million, Communion, Nation.
ation: Dotation, Fabrication.
ition: Expedition, Definition.
ution: Execution, Diminution.
ator: Calculator, Regiſtrator.
itor: Debitor, Creditor.
utor: Executor, Diminutor.
ateur: Reſtaurateur.
iteur: Moniteur.
atur: Calculatur, Regiſtratur.
itur: Politur, Partitur.
as: Andreas, Topas.
aß: Küraß, Atlaß.
ias: Ilias, Gratias, Augias.
is: Paris, Praxis.
iß: Firniß, Couliſſe.
os: Kosmos, Franzoſe.
oß: Koloß, Caroſſe.
ös: nervös, ſcandalös.
us: Luxus, Status, Globus.
aſt: Phantaſt, Palaſt, Paläſte.
aſter: Canaſter, Pilaſter.
iaſt: Enthuſiaſt, Gymnaſiaſt.
iſt: Atheiſt, Organiſt, Methodiſt.
iſter: Magiſter, Miniſter.
asmus: Marasmus, Chiliasmus.

Digitized by Google

ismus: Mechanismus, Organismus.
isiren: realisiren, nationalisiren.
isirung: Realisirung, Amortisirung.
isation: Autorisation, Amortisation.
ificat: Certificat.
ification: Certification, Gratification.
ificiren: modificiren, verificiren.
ificirung: Modificirung, Verificirung.
tät: Pietät, Facultät.
ität: Activität, Dignität.
stät: Majestät.
täts: Sanitäts-Rath.
täten: Majestäten, Facultäten.
tativ: facultativ.
itativ: qualitativ.
iv: Archiv, Motiv, positiv.
az: Contumaz.
iz: Justiz, Miliz.
log: Theologie, Mineralogie.
krat: Autokrat, Demokratie, büreaukratisch.
graph: Kalligraph, Lithograph, Geographie.

d. Aus obigen Beispielen geht hervor, daß die Suffixe, deren Vocale buchstäblich bezeichnet werden, und diejenigen, deren Vocal e ist, sich an das aufwärts gezogene t, allein oder mit den ihnen folgenden Suffixen, oben anschließen. Dies ist ferner der Fall mit den Suffixen „abel, age, ik, al, ar, oir, är, iren, irung, ur, um, anisch, us, iv, iz, worüber noch folgende Beispiele: veritabel, Courtage, Theoretiker, fatal, Mandatar, Dortoir, Militär, dotiren, Dotirung, Textur, Fatum, spartanisch, Spiritus, negativ, Notiz[1]). Auch die mit solchen Suffixen zusammengesetzten Suffixe „isiren, isirung, isation, ificat, ification, ificiren, ificirung" schließen sich oben an t an. — Folgen auf t andere Suffixe, deren Vocal, wie in den Wörtern „partial, partiell, Helvetier, Autorität", durch höhere oder tiefere Stellung auszudrücken ist: so muß t abwärts gezogen[2]), oder der Vocal buchstäblich bezeichnet werden[3]). Letztere Bezeichnung verdient gewöhnlich den Vorzug. — Man ziehe t nicht aufwärts, wenn dadurch ein Wortbild zu hoch hinauf reichen würde, z. B. Materialist[4]).

Digitized by Google

Zuſammengeſetzte Fremdwörter.

§. 91.

Für die zuſammengeſetzten fremden Wörter gelten dieſelben Regeln, wie für die deutſchen (§. 67); ihre einzelnen Theile werden alſo ebenfalls verbunden oder unverbunden dicht an einander geſtellt, z. B. Aſtronom, orthodox, Noneriſtenz, Jurisprudenz[1]). Man kann ſie aber auch wie einfache Wörter ſchreiben, ſobald dies kürzere Wortbilder giebt, z. B. homogen, authentiſch[2]).

Bildung der Wortſigel.

§. 92.

Für die Sigel der Fremdwörter ſind die im §. 64 ꝛc. enthaltenen Grundſätze über die Bildung der Sigel ebenfalls zur Anwendung gekommen. Es kam hierbei darauf an, nicht zu weitläufig zu werden und doch eine möglichſt große Zahl von Abkürzungen zu erlangen, was am einfachſten dadurch zu erreichen war, daß Sigel für Stämme aufgeſtellt wurden, von denen durch Anfügung von Affixen dann wieder eine große Zahl von Sigeln abgeleitet werden konnte. Für dieſen Zweck iſt beſonders die Sigelbildung durch Varianten (§. 66. a) benutzt worden, ſo daß auch Anlaute, welche ſchon für deutſche Wörter als Sigel dienen, mit fremden Affixen verbunden, einen fremden Stamm bezeichnen. In den beiden folgenden Paragraphen ſind die einzelnen Sigel mit Beiſpielen der Ableitung aufgeführt.

§. 93.

Nachſtehende, ſchon für deutſche Wörter zu Sigeln benutzte Anlaute verwenden wir auch zur Bezeichnung frem-

Digitized by Google

der, gleichlautender Stämme, welche andere Bedeutung haben, und kürzen einzelne Ableitungen von diesen noch besonders ab.

all: Allee, Allopathie, Allotria, Allegorie, Allegro, alliiren, Allodium, allodial, Allodification.
alt: alteriren, alterniren, Alternation, alternativ, Altar, Altan.
art: Arterie, arteſiſch, Artillerie, Artikel, articuliren, Articulation.
bin: biniren, Combination.
flamm: inflammiren, Inflammation.
fort: Fortuna, Fortification; Fortepiano, Pianoforte.
frag: Fragment, Fragilität, Suffragium.
grad: Gradus, gradiren, Graduation, graduiren.
hab: Habitus, habitiren, habilitiren, Rehabilitation.
haſt: ſubhaſtiren, Subhaſtation.
mitt: mittiren, remittiren, Miſſion, Commiſſion, Dimiſſion.
par: pariren, parat, paradiren, repariren, compariren, Paradies.
perſon: Perſonal, Perſonalitäten, perſonificiren, Perſonnage.
poſt: poſtiren, Poſtillon, Poſtulat, Poſtille.
prob: probiren, probat, reprobiren.
qual: qualificiren, Qualität.
punct: Punctum, punctiren, Punctation.
trag: tragiſch, Tragiker.
trib: Tribun, Tribunal, contribuiren, Contribution, Tribut, Attribut.

§. 94.

Auch von nachſtehenden Stammſilben ſind einzelne Ableitungen noch beſonders abgekürzt. Außerdem iſt zu bemerken, daß derſelbe Anlaut ſogar für verſchiedene fremde Stämme benutzt worden iſt, indem entweder die Affixe auf eine andre Art angefügt worden ſind, oder die verſchiedenen Stämme nicht mit gleichen Affixen verbunden werden können.

cent: Centner, Centrum, centriſch, concentriren, excentriſch, Procent, central; centraliſiren, Centraliſation.
cap: Capelle, Capellan, Caper, Captation, captiviren.
capit: Capitain, Capital, Capitel, capituliren, recapituliren.
cept: Accept, Concept, Präceptor, Recept, Receptur, ſusceptibel.

Digitized by Google

cip: concipiren, Concipient, präcipiren, Präcipitation, recipiren.
cop: copiren, Copialien, Copiſt, copiös, copuliren, copulativ.
corp: Corps, Corpus, Corporation, corporell, Corporal, incorporiren.
coup: Coup, Coupé, coupiren, Coupon.
cup: Cupidität, occupiren, präoccupiren.
cult: Cultur, Cultus, cultiviren.
conſequent: Conſequenz.
contraſt: contraſtiren.
controle: controliren, Controleur.
crimen: incriminiren, recriminiren.
criminal: Criminaliſt.
character: charakteriſiren, charakteriſtiſch.
Chriſt: Chriſtum, Chriſtenthum.
dic: addiciren, dediciren, Prädicat.
dict: Dictat, Diction, Dictatur, Edict.
doc: Docent, Docilität, Document, documentiren.
doct: Doctor, Doctorat, Doctorand.
duc: Ducaten, deduciren, produciren, reduciren.
duct: Ductus, Conduct, Conducteur, Product, Productivität, Reduction.
disciplin: disciplíniren, disciplinariſch, disciplinabel.
doctrin: Doctrinär, Doctrinärs.
evangel: evangeliſch, Evangelium, Evangeliſt.
extrem: Extremität.
fact: Factum, Faction, factiſch, Factor.
fect: Affect, Defect, Effect, perfect, Präfect.
firm: Firma, affirmiren, confirmiren, Confirmation.
form: Formel, Formular, formiren, Format, formell, Formalität, conform, difform, Difformität, informiren, Reform, Reformation.
fract: Fraction, Fractur.
genus: Genera, Generation, generiren, generiſch, generell, General, generaliſiren, Generalität.
german: Germanen, germaniſch, Germanismus.
gouvern: gouverniren, Gouverneur, Gouvernement.
gymn: gymniſch, gymnaſtiſch, Gymnaſium.
grammat: grammatiſch, Grammatik, Grammatiker.
harmon: harmoniren, Harmonie, harmoniſch.
herm: hermetiſch, hermeneutiſch, Hermelin.
hiſtor: hiſtoriſch, Hiſtoriker, Hiſtoriograph.
honor: Honorar, honoriren, Honoratioren.

Digitized by Google

hum: Humor, Humoriſt, humiliiren, Humiliation, humide, Humidität.
human: Humaniora, Humaniſt, Humanität.
individu: Individuum, Individuen, individuell, individualiſiren, Individualität.
intereſſe: intereſſiren, intereſſant, Intereſſent, aber: interim, zum Unterſchied von „intim".
ject: Adjectiv, Conjectur, Object, Project, Subject, Subjectivität.
kathol: katholiſch, Katholik, Katholicismus.
lect: Lection, Lector, Lectüre, Collecte, collectiv.
leg: Legion, legiren, Legat, Legende, legal, legaliſiren, Legaliſation, College, Collegium, collegial, allegiren, Allegat.
legitim: legitimiren, Legitimation, Legitimität.
legislat: legislativ, Legislation, Legislatur.
lig: ligiren, colligiren, obligiren, Religion, religiös, Religioſität.
log: logiſch, Logik, Logarithmen, logarithmiſch.
loyal: Loyalität.
local: Localität.
luſtr: Luſtrum, luſtriren, illuſtriren, Illuſtration.
prinziv: prinziviell, Principal, Prinzipalität, Prinzipat.
privat: privatim, privatiſiren.
quant: Quantum, Quantität, quantitativ.
quitt: quittiren, Quittung.
rect: Rection, rectificiren, direct, directer, correct, correcter, Direction, Rector, Director, Corrector, Conrector.
reg: regieren, Regierung, Regiment, regal, regaliren, Region, Regel, reguliren, Regulirung, Regulativ, regulär, Regularität.
rig: corrigiren, dirigiren, rigide, rigoriſtiſch, Rigorismus.
rog: Rogate, Arroganz, derogiren, Prärogativ.
royal: royaliſiren, Royaliſt, Royalismus.
ſerv: ſerviren, Servis, Servilität, Servilismus, Serviette, Servitut.
ſign: ſigniren, Signal, aſſigniren, conſigniren, deſigniren, reſigniren, Reſignation.
ſol: Solution, Abſolution, abſolut, Abſolutismus, inſoliren, Inſolation, deſoliren, deſolat, ſolide, conſolidiren, ſolenn, Solennität.
ſult: Sultan, conſultiren, Conſultation, inſultiren, reſultiren, Reſultat.
ſcrib: conſcribiren, präſcribiren, proſcribiren, reſcribiren, ſubſcribiren.
ſcript: Scripturen, Conſcription, Proſcription, Reſcipt, Subſcription.

Digitized by Google

stat: Status, Statur, statuiren, constatiren.
stit: constituiren, Constitution, restituiren, Institut.
test: testiren, Testator, attestiren, contestiren, detestiren, protestiren, Testimonium, Testament, Protestant, protestantisch, Protestantismus.
termin: terminiren, Terminologie, determinirt.
thek: Hypothek, Apotheke, Bibliothekar.
triumph: triumphiren.
un: Union, uniren, Unität.
vers: versiren, versirt, Version, versificiren, Aversion, Conversion, Conversation.
vol: Volumen, voluminös, Volubilität, Convolut, revoltiren, Revolution, Revolutionär.

Noch ist auf Taf. 62 angegeben, wie die Monatsnamen abzukürzen sind.

§. 95.

a. Bei den Ableitungen von den fremden Stammsigeln muß man sich auf die vorstehend angeführten und die ihnen zunächst liegenden beschränken, weil die Heranziehung entfernterer Ableitungen zweideutige Bezeichnungen ergeben würde. So darf man das Sigel für „Genus" nicht bei „Genius, genial u. s. w." anwenden. Von dem Sigel für „fort", mit welchem lateinische und italienische Wörter bezeichnet sind, können wir die englischen „Comfort, comfortable" nicht ableiten. Auch ist zu beachten, daß diese Sigel nicht zur Bezeichnung aller fremden Wörter gleichen Stammes, sondern nur zur Bezeichnung der eigentlichen Fremdwörter dienen sollen; wir bezeichnen z. B. mit dem Sigel „dic, dict" die Fremdwörter „Dictat, Prädicat", wogegen „dical" ohne Sigel zu schreiben wäre.

b. Wo älteren Wörtern Zusammensetzungen neuerer Bildung gegenüberstehen, darf man die Präpositionen bei den neueren Wörtern nicht als Präfixe behandeln, weil dies Verwechslungen veranlassen würde, sondern man muß bei ihnen die Präpositionen, die ihren Auslaut nicht abwerfen

Digitized by Google

und nicht assimiliren, buchstäblich oder doch ausführlicher bezeichnen, z. B. ermittiren, Ermission, Conrector; dagegen: emittiren, Emission, Corrector[1]).

c. Auch deutsche Affixe werden mit fremden Wörtern verbunden, wodurch lateinisch-deutsche, französisch-deutsche und griechisch-deutsche Wortbildungen entstehen, und fremde und deutsche Affixe zusammenkommen, z. B. abfiltriren, ausstudiren, eincassiren, gebenedeit, unmoralisch becomplimentiren, ausmarschiren, Einquartirung, uninteressant, strategisch, unkanonisch, unpoetisch[2]). Auf der anderen Seite werden fremde Affixe mit deutschen Wörtern verbunden, z. B. halbiren, burschikos, Burschikosität[3]). — Wenn bei der Verbindung mit einem fremden Worte ein deutsches Präfix mit einem fremden collidirt, so hat dieses den Vorzug und wird verbunden; wogegen man bei jenem die Zusammensetzung durch Bindestriche anzeigt, z. B. approbiren, anprobiren[4]).

d. Die deutschen Präpositionen sind vor den von ihnen abhängigen Fremdwörtern, wie vor deutschen Wörtern, Präfixe, und auch die deutschen Artikel schließen sich den Fremdwörtern als Präfixe an, z. B. von dem Minister, mit der Direction, durch das Collegium, in dem Gymnasium, von Natur, auf Discretion, mit Respect, das Commando des Generals, eine Nation, die Regel[5]). Doch darf die Form „die" nicht verbunden werden, wo ihr Anschluß zu einer Collision mit der Präposition „dis, dif, di" führen würde, z. B. die Position, die Fusion, die Region, die Mission; dagegen: Disposition, Diffusion, Direction, Dimission[6]).

e. Von deutschen Wörtern, deren Ableitung zweifelhaft oder verdunkelt ist, sind schon zu Ende des §. 52

Digitized by Google

[Taf. 24], zu Ende der Leseübung auf Taf. 35 und zu Ende des §. 77 [Taf. 44] mehrere in ihrer stenographischen Bezeichnung vorgekommen. Andere dergleichen Wörter schreibe man wie die Fremdwörter, z. B. Brosamen, Halunke, Kartoffel, Pantoffel, Kirmes, Schmarotzer, dolmetschen, Kaninchen[7]).

Buchstäbliche Bezeichnung der Fremdwörter und Eigennamen.

§. 96.

a. Von den in vorstehenden Paragraphen enthaltenen Abkürzungen der Fremdwörter werden wir diejenigen, welche, wie die Bezeichnung der Vocale in §. 86 und die Verwendung von k, f, t für c, ph, th in §. 88. b, nur den Laut, nicht aber den Buchstaben wiedergeben, unbenutzt lassen müssen, wo es auf buchstäbliche Bezeichnung eines Wortes ankommt. Diese muß bisweilen zur Anwendung kommen bei kurzen Wörtern, deren Erkennung als Fremdwörter dadurch erleichtert wird, z. B. goût, fait[1]). Am häufigsten aber wird die buchstäbliche Bezeichnung eintreten müssen bei Eigennamen, deren Schreibart wir für uns oder Andere festhalten wollen. Es versteht sich von selbst, daß der Stenograph beim Nachschreiben von Reden Namen, deren Schreibart ihm unbekannt ist, nicht buchstäblich, sondern nur dem ungefähren Laute nach aufzeichnen kann (cf. §. 83. a).

b. Da bei Eigennamen bisweilen ganz abnorme Consonantenverbindungen vorkommen, so muß man bei ihnen mit Abkürzungen vorsichtig sein, welche, wie die Bezeichnung des a durch Verstärkung eines Consonanten (§. 87. a), eine andere Auffassung gestatten; bei allgemein bekannten

Digitized by Google

Namen jedoch, bei welchen die Abkürzung leicht als solche erkannt wird, bedarf es dieser Vorsicht nicht. Niemand würde die Namen: Horaz, Abraham, Vespasian, Anaragoras[2]) als „Horetz, Ebbrrehhem, Vespspesian, Anarregoras" auffassen. Auch haben wir ein Mittel, die Bezeichnung der Abkürzung aufzuheben (cf. §. 98. e).

c. Bei manchen deutschen Namen finden wir im Auslaut Consonantenverbindungen, welche in anderen deutschen Wörtern gegen die Regeln der Orthographie streiten würden, z. B. Francke, Mentzel, Wilmsen[3]). Ihre Bezeichnung ist nicht schwierig. Für die Geminationen „ff, ss" setzt man beide Buchstaben, z. B. Bekker, Arezzo[4]). Bei sehr bekannten italienischen Namen und Wörtern kann man indeß „ss" dem Laute nach durch das verstärkte kleine s ausdrücken, z. B. Nizza, mezzo soprano[5]). — Die in süddeutschen Namen vorkommenden Verstärkungen des consonantischen Anlauts durch ein vorangehendes g bezeichnet man durch das kleine g mit dem Apostroph, z. B. Gmünd, Gmelin, Gfrörer, Gsänger, Gscheitle[6]).

d. Zusammengesetzte Namen können wir nach ihrer Zusammensetzung oder wie einfache Wörter schreiben, z. B. Deutschland, England, Irland, Holland, Liefland, Island, Kurland, Lappland, Frankreich, Oestreich, Frankfurt, Erfurt, Schweinfurt, Erlangen, Norwegen[7]).

e. Wie verhält es sich mit der Anwendung von Sigeln bei Namen? Sobald mit der buchstäblichen Bezeichnung auch der Laut des Namens wiedergegeben wird, läßt sich prinzipiell Nichts dagegen erinnern, z. B. Klagenfurt, Glückstadt, Langenbielau, Gnadenfrei, Hamburg, Lüneburg, Magdeburg, Mecklenburg, Altwasser, Schmiedeberg. — Jung, Schneider, Fürbringer,

Digitized by Google

Prometheus, Xenokrates, Polykrates[8]); aber nicht etwa: Lavater[9]). Von Wortsigeln benutzt man jedoch nur die Stammsigel zu solchen Abkürzungen, man schreibt also nicht den Fluß „Oder" mit dem Sigel für die Conjunction „oder".

f. Besonders vorsichtig muß man mit der Benutzung von Silbensigeln sein, welche in Namen eine andere Vocalbedeutung haben könnten; so mit den Sigeln für die Endungen „ing, ich, lich und isch", bei welchen statt i auch e zu lesen wäre. Ihre Anwendung würde nur in bekannten Namen, die eine hinzugefügte, nähere Bestimmung unzweifelhaft macht, zu entschuldigen sein, z. B. der Dichter Lessing, die Städte Elbing und Göttingen, der Thüringer Wald, der berühmte Chemiker Liebig, der Magdeburger Prediger Uhlich, der Dichter und Maler Kopisch[10]). — Auf ähnliche Weise benutzt man das Sigel für „zig" auch in bekannten Städtenamen, wie Leipzig, Danzig[11]). Will man die erwähnten Namen aber streng richtig schreiben, so muß der Vocal i der Endung, wie in Fremdwörtern, bezeichnet werden[12]).

g. Die Endsilbe „mann" in Namen, wie Hoffmann, Graßmann, Hartmann, Hermann, Winkelmann, kann durch das Sigel bezeichnet werden, welches aber nicht verbunden wird[13]). — Das „von", welches den Adel bezeichnet, wird mit dem Namen, zu dem es gewissermaßen gehört, verbunden, während die Präposition „von" nur vorgesetzt wird, z. B.: der Dichter von Göthe, aber: ein Gedicht von Göthe[14]).

Digitized by Google

Schreibeübung.

11.

Am 14. October 1806 wurden die Preußen bei Jena von den Franzosen geschlagen. Zwar bewährten die Preußen in der Schlacht bei Eylau am 7. und 8. Februar 1807 wieder ihren alten Kriegsruhm, wobei sich besonders der General Lestocq auszeichnete; doch mußte, als die Russen am 14. Juni 1807 bei Friedland von Napoleon besiegt worden waren, am 9. Juli der Friede zu Tilsit abgeschlossen werden, durch welchen der König von Preußen fast die Hälfte seiner Monarchie verlor. Nachdem zu Ende des Jahres 1812 Rußlands Boden von Feinden befreit worden war, wagte es der König, im Bunde mit Rußland, den Kampf für die Unabhängigkeit zu beginnen, und rief am 3. Februar 1813 sein Volk von Breslau aus zu den Waffen. Bei Groß-Görschen und Bautzen war der Kampf wegen der Uebermacht der Franzosen zu ungleich; Preußen benutzte aber den auf sechs Wochen abgeschlossenen Waffenstillstand zur Ausrüstung seiner Landwehren, und Oestreich trat dem Bunde gegen Frankreich bei. Darauf folgten die Siege bei Groß-Beeren, an der Katzbach und bei Dennewitz, und endlich befreite der große Sieg bei Leipzig ganz Deutschland.

Die Thierwelt der brasilianischen Urwälder (von Martius).

Nicht minder ausgezeichnet als die Pflanzen- ist die Thierwelt, welche die Urwälder Brasiliens bewohnt. Der Naturforscher, zum ersten Male hierher versetzt, weiß nicht, ob er mehr die Formen, Farben oder Stimmen des Thiere bewundern soll. Den Mittag ausgenommen, wo alle lebenden Geschöpfe der heißen Zone Schatten und Ruhe suchen, und wo daher eine majestätische Stille über die im Sonnenlichte glänzende Tropennatur verbreitet ist, ruft jede Stunde des Tages eine andere Welt von Geschöpfen hervor. Den Morgen verkündet das Gebrüll der Heulaffen, die hohen und tiefen Töne der Laubfrösche und Kröten, das monotone Schmettern und Schwirren der Cicaden und Heuschrecken. Hat die aufsteigende Sonne den ihr vorangehenden Nebel verdrängt, so freuen sich alle Geschöpfe des neuen Tages. Die Wespen verlassen ihre von den Zweigen herabhängenden Nester, die Ameisen kommen aus ihren künstlichen, von Lehm aufgethürmten Wohnungen, womit sie die Bäume überziehen, hervor und beginnen die Reise auf den selbst gebahnten Straßen, ebenso die das Erdreich hoch und weit umher aufwühlenden Termiten. Die buntfarbigsten, an Glanz mit den Farben des Regenbogens wetteifernden Schmetterlinge, besonders zahlreiche Hesperiden, eilen von Blume zu Blume, oder suchen ihre Nahrung auf den Straßen oder auf den besonnten Sandufern kühler Bäche. Der blau spiegelnde

Digitized by Google

Menelaus, Nestor, Adonis, Laertes, die bläulich weiße Idea, und der große mit Augen bemalte Eurilochus schwingen sich, Vögeln ähnlich, durch die feuchten Thäler zwischen grünen Gebüschen hin. Die mit den Flügeln schnarrende Feronia fliegt von Baum zu Baum, während die Eule, der größte der Nachtschmetterlinge, mit ausgebreiteten Flügeln unverrückt am Stamme festsitzend, den Abend erwartet. Myriaden der glänzendsten Käfer durchschwirren die Luft, und blinken, gleich Edelsteinen, aus dem frischen Grün der Blätter oder duftenden Blumen hervor. Indessen schleichen Eidechsen von auffallender Form, Größe und Farbenpracht, düster gefärbt, giftige oder unschädliche Schlangen, welche an Glanz den Schmelz der Blumen übertreffen, aus dem Laube, den Höhlen der Bäume und des Bodens hervor und sonnen sich, auf den Bäumen sich hinaufwindend, und auf Insecten oder Vögel lauernd. Von nun an ist Alles voll thätigen Lebens. Eichhörnchen, Heerden von geselligen Affen ziehen neugierig aus dem Innern der Wälder nach den Anpflanzungen und schwingen sich pfeifend und schnalzend von Baum zu Baum. Die hühnerartigen Jacus, Hoccos und die Tauben verlassen die Zweige und irren auf dem feuchten Waldboden umher. Andere Vögel von den sonderbarsten Gestalten und dem glänzendsten Gefieder flattern durch die duftenden Gebüsche. Die grün, blau oder roth gefärbten Papageien erfüllen, auf den Gipfeln der Bäume versammelt, oder gegen die Pflanzungen und Inseln hinfliegend, die Luft mit ihrem krächzenden Geschwätz. Der Tucan klappert mit seinem großen, hohlen Schnabel auf den äußersten Zweigen und ruft, in lauten Tönen wehklagend, nach Regen. Die geschäftigen Pirolen schlüpfen aus ihren beutelförmigen Nestern hervor, um die vollen Orangenbäume zu besuchen, und ihre ausgestellten Wachen verkünden mit lautem Geschrei die Annäherung eines Menschen. Die einsam auf Insecten lauernden Fliegenschnapper schwingen sich von Bäumen und Stauden, und erhaschen raschen Fluges den dahinwogenden Menelaus oder die vorübersummenden Fliegen. Im Gesträuche verborgen thut indessen die verliebte Drossel die Freude ihres Lebens in schönen Melodien kund, die geschwätzigen Pipren belustigen sich, aus dichtem Gebüsche bald hier, bald dort in vollen Nachtigallentönen lockend, den Jäger irre zu führen. Und der Specht läßt, indem er die Rinde der Stämme aufpickt, sein weit schallendes Klopfen ertönen. Lauter als alle diese wunderbaren Stimmen erdröhnen von der Spitze der höchsten Bäume die metallischen Töne der Urayonga, welche, den Klängen der Hammerschläge auf dem Amboße ähnlich, nach der Wendung des Sängers bald näher, bald ferner, den Wanderer in Erstaunen setzen. Während so jedes lebendige Wesen in Bewegung und Tönen die Schönheit des Tages feiert, umschwirren die zarten Kolibris, an Pracht und Glanz mit Diamanten, Smaragden und Saphiren

Digitized by Google

wetteifernd, die prunkvollſten Blumen. Mit dem Untergange der Sonne kehren die meiſten Thiere zur Ruhe; nur das ſchlanke Reh, das ſcheue Pecari, die furchtſame Aguti und der rüſſelige Tapir weiden noch umher: die Naſen- und Beutelthiere, die hinterliſtigen Katzenarten ſchleichen nach Raub ſpähend durch die Dunkelheit des Waldes, bis endlich die brüllenden Heulaffen, das gleichſam um Hülfe rufende Faulthier, die trommelnden Fröſche und die ſchnarrenden Cicaden mit ihrem traurigen Liede den Tag abſchließen, der Ruf des Macuc, des Ziegenmelkers und die Baßtöne des Ochſenfroſches den Eintritt der Nacht verkünden. Tauſende und aber Tauſende leuchtender Käfer beginnen nun, gleich Irrlichtern, umherzuſchwirren, und geſpenſterartig flattern die blutſaugenden Fledermäuſe durch das tiefe Dunkel der Tropennacht.

Digitized by Google

Dritter Abſchnitt.

Orthographie.

§. 97.

a. Das Weſen der Buchſtabenſchrift beſteht darin, daß ſie das Wort, in ſeine einfachen Laute zerlegt, ſichtbar darſtellt, und man muß daher auch fordern können, daß jeder Laut des geſprochenen Wortes in ihr durch einen ihm entſprechenden Buchſtaben dargeſtellt werde. Welche Abweichungen von dieſem oberſten Geſetze jeder Buchſtabenſchrift wir uns aber in der hochdeutſchen Schrift erlauben, und wie dieſe größtentheils durch die Rückſicht auf Wiedererkennung des geſprochenen Wortes in dem geſchriebenen, oder auf die Beobachtung der Abſtammung bedingt werden, iſt allgemein bekannt. Die ſichtbare Darſtellung der einzelnen Laute iſt jedoch nur ein Mittel zum Zwecke, denn der Zweck der Schrift iſt nicht dieſe Darſtellung der Laute, ſondern die Darſtellung der Rede, und um dieſen Zweck zu erreichen, iſt nur erforderlich, daß man in jedem geſchriebenen Worte augenblicklich das geſprochene Wort wieder erkennt. Die ſtenographiſche Schrift, welche recht eigent-

Digitized by Google

lich eine Schrift der Rede sein soll, hält daher nicht den einzelnen Buchstaben, als Stellvertreter des Lautes, fest, sondern kürzt die Buchstabenbezeichnung ab, ohne gleichwohl irgendwie die Lautbezeichnung zu beeinträchtigen. Sie trachtet dagegen, gerade weil sie von der buchstäblichen Bezeichnung abweicht, und schon der Auswahl ihrer Zeichen die Lautlehre zu Grunde liegt, um so mehr nach einer möglichst treuen Bezeichnung des Lautes, und ist in manchen Fällen hierin genauer, als die gewöhnliche Schrift. Auch folgt sie dieser in der Beobachtung der Abstammung und muß dies thun, weil sie nicht die einzelnen Buchstaben als Elemente des Wortes ansieht, sondern dieses nach seinen verschiedenen Sprachsilben auffaßt. Getreue Darstellung des Lautes und genaue Beachtung der Wortbildung sind also die Prinzipien unserer Stenographie. Wo die Wortbildung unklar oder unbekannt ist, wie bei manchen Namen und Fremdwörtern, tritt ihre Beachtung in den Hintergrund, und wo bei fremden Wörtern eine lautgetreue Bezeichnung uns nicht möglich ist, muß die buchstäbliche Bezeichnung an ihre Stelle treten.

b. Es ist wünschenswerth, daß Alle, welche die stenographische Schrift nach gleichem Systeme schreiben, auch der gleichen Orthographie folgen, und es ist Jedem anzurathen, sich möglichst genau an die in dem gegenwärtigen Lehrgange beobachtete Rechtschreibung anzuschließen, weil durch Gleichförmigkeit der Schrift ihre allgemeinere Verbreitung und Benutzung befördert wird. Doch ist dies nicht so zu verstehen, als ob nicht, ohne diesen Zweck zu beeinträchtigen, einzelne Abweichungen statthaben könnten; denn wie in der gewöhnlichen Schrift kleine Abweichungen in der Orthographie den Leser durchaus nicht stören, so ist es auch in der Stenographie. Manches Wort kann auch nach den gege-

Digitized by Google

benen Regeln auf zwei verschiedene Arten geschrieben werden; es wird daher Jedem freistehen, sich der einen oder der andern zu bedienen, und es ist in den Lese- und Schreibeübungen absichtlich nicht immer die gleiche Orthographie festgehalten worden, damit das Auge sich auch an die verschiedenartige Bezeichnung mancher Wörter gewöhne. Wollte man die Uebereinstimmung hierin bis auf die geringsten Kleinigkeiten ausdehnen, namentlich jede Vernachlässigung einer kürzeren oder bequemeren Verbindung als einen Fehler ansehen: so würde dies eine ängstliche Aufmerksamkeit beim Schreiben erheischen, und, da die Orthographie hier, wie bei jeder Schrift, noch der Verbesserung bedarf, selbst den Fortschritt hemmen können. Je mehr man aber einer Schrift die allgemeinere Anwendung sichern will, desto mehr wird man darauf bedacht sein müssen, der Hauptsache nach in Uebereinstimmung zu bleiben und Neuerungen, welche Einzelne, ohne sich vorher einer allgemeinern Zustimmung versichert zu haben, also, meiner Ansicht nach, ganz unbefugt, einführen wollen, werden wenig Beifall finden.

c. Die Orthographie der gewöhnlichen Schrift, wo sie Nichts, als eine orthographische Unterscheidung bezweckt, ist nur dann berücksichtigt worden, wenn dies ohne Verwendung eines besonderen Zeichens geschehen konnte (z. B. §. 40[3]); es ist daher auch die Bezeichnung der Dehnung unterblieben. Hierdurch und durch die Bezeichnung einfacher Laute, für welche die hochdeutsche Schrift mehrere Buchstaben hat, mit einfachen Zeichen wird die stenographische Schrift vereinfacht, und ihre allgemeinere Verbreitung wird gewiß nach und nach auch auf die Vereinfachung der gewöhnlichen Orthographie nicht ohne Einfluß bleiben. Auf der andern Seite aber unterscheidet die Stenographie bisweilen Wörter von verschiedenem Laute, welche in der gewöhnlichen Schrift

Digitized by Google

ganz gleich geschrieben werden, wie: „Gebet" und „gebet", „Dachs" und „Dach's".

§. 98.

a. Darf man ein Wort, für welches ein Sigel aufgestellt ist, nicht auch ohne Sigel schreiben, und muß man sich für jede Ableitung von einem solchen Worte ebenfalls des Sigels bedienen? Welche Einschränkungen in der letztern Beziehung zu machen sind, ist zum Theil schon im §. 57 gezeigt worden; allgemein aber läßt sich diese Frage dahin beantworten, daß als wesentliche Bestandtheile der stenographischen Schrift streng genommen nur die Silbensigel und die Wortsigel für Formwörter zu betrachten sind, da der Ausdruck des Begriffs principiell eine ausführliche Bezeichnung in Anspruch nehmen darf. Wer es daher vorziehen sollte, sich Anfangs der Sigel für Begriffswörter gar nicht zu bedienen, oder die ursprünglich für Formwörter aufgestellten Sigel (§. 57) für Begriffswörter nicht anzuwenden, würde nicht gegen den Geist der Stenographie verstoßen. Anders verhält es sich jedoch mit der Benutzung der Silbensigel und der Sigel für die Formwörter, namentlich der Affixe. Wer diese nicht mit großer Sicherheit anzuwenden weiß, schreibt die stenographische Schrift noch nicht correct.

b. Man wird bisweilen, wo es eben so bequem und kurz ist, eine abgeleitete Form ohne Sigel schreiben können, z. B. thun, erobern, Eroberung[1]), da dies nicht störend auf das Lesen einwirkt.

c. Veraltete und dichterische Formen schreibt man ohne Sigel, z. B. ihro, dero, itzt, itzund, genung, frug[2]). — Sind zwei durch Sigel bezeichnete Silben mit Auslassung eines Vocals in eine zusammengezogen, so schreibt

Digitized by Google

man das Wort ohne Sigel, z. B. dran, drauf, drum, draußen, drin, drüben, droben[5]).

d. Die Auslassung des Vocals zu Anfang eines durch ein Sigel bezeichneten Wortes drückt man durch den Apostroph aus (cf. §. 52. d), z. B. 's ist 'ne Schande[3]). Sind andere Buchstaben zu Anfang eines durch ein Sigel bezeichneten Wortes fortgefallen, so schreibt man dasselbe ohne Sigel und setzt den Apostroph davor, z. B. „'naus", statt hinaus, „'nein" statt hinein, „'nüber" statt hinüber, „'raus" statt heraus, „'rein" statt herein, „'rüber" statt herüber[4]). Man achte darauf, das Zeichen des Apostroph's nur halbstufig zu machen, damit es mit dem kleinen z nicht zu große Aehnlichkeit habe.

e. In fremden Namen muß man, um sie buchstäblich zu bezeichnen, den Apostroph setzen, welcher hinter dem Artikel, hinter D, oder hinter dem O der Irländischen Namen steht, z. B. L'Estocq, L'Orient, L'Hermite, D'Alembert, O'Connel, O'Donnel[6]). Auch das Setzen der Accente und Cedille ist bisweilen erforderlich, z. B. Besançon, Châlons, Sévigné, Lozère[7]).

f. Wie man in der gewöhnlichen Schrift Wörter, Satztheile und ganze Sätze durch Unterstreichen mit geraden Linien hervorzuheben pflegt, so kann man dies auch in der stenographischen thun. Bei dieser zeigt sich aber, wenn auch nur in seltenen Fällen, das Bedürfniß einer Bezeichnung, welche das Großschreiben der gewöhnlichen Schrift vertritt, und wozu wir das Unterstreichen durch eine geschlängelte Linie benutzen, z. B. wohl Manche klagen; dagegen: wohl manche Klagen[8]). In Briefen muß bisweilen das Pronomen der Anrede zur Vermeidung von Zweideutigkeiten in dieser Weise ausgezeich-

Digitized by Google

net werden, z. B.: Ihre Eltern haben mir geschrieben, Sie würden mich besuchen[9]).

g. Soll ein Zeichen nicht als Sigel oder Abkürzung, sondern in seiner ursprünglichen Bedeutung gelten, so setzt man den halbstufigen Normalschriftzug 1 darunter, z. B. Freund Hein; der Dän' ist klug. — Sedez, Parez. — Die Buchstaben l, m, n, r und ng bezeichnen Schmelzlaute[10]).

Unterscheidungszeichen.

§. 99.

Die gewöhnlichen Interpunctionszeichen werden auch in der stenographischen Schrift beibehalten, doch wird man sie in der Correspondenz- und Geschäftsschrift, wenn es auf Zeitersparniß ankommt, sparsamer anwenden, und sich auf die einfachsten, das Komma und den Punkt, zu beschränken suchen. Das Frage- und das Ausrufungszeichen, sowie auch das Kolon, werden jedoch bisweilen der Deutlichkeit wegen gesetzt werden müssen. Zum Einschluß der Parentheſen bedient man sich der eckigen Klammern, weil diese in der stenographischen Schrift mehr hervortreten, als die runden. — Anders verhält es sich beim Nachschreiben von Reden, wo man gewöhnlich erst über die Satzverhältnisse im Klaren ist, nachdem man eine ganze Periode geschrieben hat; man würde also, wenn man während des Schreibens schon Unterscheidungszeichen setzen wollte, leicht unrichtig interpungiren und dadurch das richtige Auffassen beim Wiederlesen erschweren; es ist daher besser, gar keine Interpunctionszeichen zu setzen, sondern nur kleinere oder größere Zwischenräume zu lassen, je nachdem der Redner kleinere oder größere Pausen macht.

Digitized by Google

Schreibmaterialien und Größenverhältnisse der Schrift.

§. 100.

Zu den Schreibeübungen nehme man gute Schreibmaterialien, denn mit schlechten ist eine gefällige und geläufige Schrift nicht zu erlangen. Das Papier muß glatt, die Tinte leicht fließend sein. Für die stenographische Schrift sind Gänsekiele nicht brauchbar, sondern gute Stahlfedern erforderlich, deren Eigenschaft man nach seiner Handschrift auswählen kann, doch müssen sie etwas spitzer sein als für die gewöhnliche. Im Anfange schreibt man auf Linien, und zu diesem Zwecke muß das Papier mit blauen Linien bezogen sein, deren Entfernung sich nach der Größe der Schrift richtet. Bei den ersten Uebungen wird man seine Schrift ungefähr in der Größe zu halten haben, welche die Schrift in diesem Lehrgange hat, und man kann eher etwas größer, als kleiner schreiben, da dem Anfänger das genaue Beobachten und Unterscheiden der Höhenverhältnisse noch Schwierigkeiten zu machen pflegt. Die Entfernung der Linien wird daher auch um den vierten Theil größer sein können, als in dem Lehrgange. Wie man in seinen Uebungen weiter fortschreitet, kann man nach und nach etwas kleiner schreiben, und man wird, sobald man zu einiger Geläufigkeit gelangt ist, selbst finden, daß es auf eine ängstliche Beachtung der Höhenverhältnisse nicht ankommt. Bei den meisten Schreibenden ändert sich überdies späterhin, wie die Erfahrung gezeigt hat, fast unwillkührlich das Höhenverhältniß der Schrift, welches ursprünglich so bestimmt ist, daß die Höhe der einstufigen, zweistufigen und dreistufigen Zeichen sich verhält wie 1 : 2 : 3, und auch von dem Anfänger so festgehalten werden muß. In den meisten geläufigen Schriften dagegen verhält sich die Höhe der einstufigen, zweistufigen und dreistufigen Zeichen ungefähr wie 1 : $1\frac{1}{2}$: 2 (oder wie 2 : 3 : 4, wobei

Digitized by Google

dann die halbe Stufe als Einheit zu betrachten wäre). In dem Lesebuche sowohl, als in dem stenographischen Archive, wird man Beispiele hiervon finden.

Hat man es dahin gebracht, daß man beim Lesen nicht mehr mit dem Auge an den einzelnen Wörtern haftet, sondern schon Satztheile und ganze Sätze rasch überblickt, dann sind auch die Linien entbehrlich, und man wird sich bald und leicht an das Lesen der ohne Linien geschriebenen Schrift gewöhnen.

Beim Nachschreiben von Reden ist gewöhnlich das Schreiben mit Tinte zu unbequem, und man nimmt daher zu diesem Zwecke recht glattes Papier und gute Bleifedern. Am meisten zu empfehlen sind die Faberschen Bleifedern. Man kann sich nach seiner Handschrift die Nummer derselben auswählen, und je flüchtiger die Handschrift ist, desto weicher kann die Bleifeder sein; doch wird man nur zwischen No. 3 und 4 zu wählen haben, denn die anderen Nummern sind zu weich und schreiben sich daher zu rasch stumpf.

Weitere Fortbildung in der Stenographie.

§. 101.

Ist man dahin gelangt, daß man jedes Wort stenographisch richtig schreiben kann, dann muß man sich bemühen, seiner Schrift auch die erforderliche Geläufigkeit zu geben, welche allein durch fortgesetzte Uebungen erreicht werden kann. Mancher scheut die Mühe nicht, sich das System anzueignen, wenn er aber in dieser Beziehung alle Schwierigkeiten überwunden hat, ist seine Wißbegierde befriedigt, und er schreitet nicht weiter fort. Am häufigsten geschieht dies da, wo Jemand an einem kleinen Orte mit seiner Stenographie allein steht und ihm die Gelegenheit fehlt, sich in derselben mitzutheilen und über dieselbe auszusprechen. Um diesen Uebelstand zu beseitigen, kann man sich als Mitglied an den ste-

Digitized by Google

nographischen Verein zu Berlin oder an einen Zweigverein desselben anschließen. Wer aber nicht allein steht, sondern sich Anderen, die ein gleiches Streben verfolgen, mittheilen kann, der versäume dies nicht, und suche besonders dadurch, daß er sich bemüht, die Stenographie auch Anderen beizubringen, sich selbst in derselben zu befestigen, denn auch bei ihr bewährt sich das alte Sprichwort: Durch Lehren lernt man.

Wem es ernstlich darum zu thun ist, die Stenographie zu benutzen, dem wird auch die Gelegenheit dazu nicht fehlen, nur muß man nicht zu lange mit ihrer praktischen Anwendung zögern, weil man sonst nicht so vertraut mit der Schrift wird, daß man sie gern anwendet. Beim Nachschreiben von Vorträgen und beim Entwerfen schriftlicher Arbeiten wird man schon, wenn man mit den Endungen und Vorsilben bekannt ist, diese in seiner gewöhnlichen Schrift stenographisch abkürzen können, und geht man in dieser Anwendung stenographischer Abkürzungen nach und nach weiter, indem man auch die meisten Formwörter stenographisch schreibt, dann wird die gewöhnliche Schrift durch die stenographische zuletzt ganz verdrängt werden. Auf diesem Wege erreicht man es ohne Zeit raubende Uebungen, daß das Fremdartige der stenographischen Schrift, worüber die Anfänger gewöhnlich klagen, bald verschwindet, und nicht mehr von der Benutzung derselben zurückschreckt.

Wer weder Vorträge nachzuschreiben, noch schriftliche Arbeiten zu entwerfen hat, wird doch mancherlei Gelegenheit zu einer Nutzen bringenden Anwendung der stenographischen Schrift finden, z. B. bei der Führung eines Tagebuches oder eines Haushaltungsbuches, und wer dergleichen Bücher bisher nicht geführt haben sollte, richte sie sich zu diesem Zwecke ein, und er wird es gewiß nicht bereuen, sie geführt zu haben. Beim Lesen habe man stets die Feder in der Hand und mache sich Auszüge. Solche Collectaneen schreibe man in

Digitized by Google

ein Heft und setze den Inhalt jedes einzelnen Stückes mit kurzen Worten in gewöhnlicher Schrift an den Rand. Diese Marginalien, in Verbindung mit einem alphabetischen Sachregister, sichern das rasche Auffinden der verschiedenen Materien, und solche Hefte werden uns noch in späteren Jahren Unterhaltung und Nutzen gewähren.

Es ist eine gute Vorübung im raschen Schreiben, wenn man einen Satz, oder einen Vers eines bekannten Gedichtes recht oft hinter einander und mit nach und nach beschleunigtem Tempo schreibt. Um sich im Nachschreiben von Reden zu üben, mache man den Anfang mit Predigten und anderen langsamen Vorträgen, und man wird endlich dahin gelangen, selbst einem schnellen Vortrage wörtlich folgen zu können; aber nur eine lange Uebung macht auch hierin den Meister.

Die größten Vortheile der stenographischen Schrift werden freilich erst dann eintreten können, wenn sie ein Eigenthum aller Gebildeten geworden ist, und allgemein als Correspondenz- und Geschäftsschrift zur Anwendung kommt. Damit dies aber möglich werde, halte Jeder, der sie sich angeeignet hat, an ihr fest und suche nach Kräften für ihre Verbreitung zu wirken.

Digitized by Google

Uebertragung der Leseübung.

Tafel 13.

Bast, bähen, Beil, Bären, Buße, Bohnen, Boden, boren, Bur, bieder, Beute. Ding, gedeihen, Dame, Daumen, Distel. Fahne, fangen, festlich, fähig, Faden, Fäden, fodern, Föhre, fing. Gähren, gähnen, gehen, geifern, Gipfel, gaukeln. Haspel, Hahn, Haken, häkeln, Hefe, heim, Heil, Hohn, Huf, hüpfen, Hopfen, Haut. Jahr, jährlich. Kapern, kahl, Kehle, Keil, Kupfer, kühren, ködern, Kohle, Kien, kaupeln, Kamp. Mahnen, Mangel, Makel, mähen, Mähre, Mohn, Möhren, Mist, Mauke, Mäuler. Pumpen, pökeln, Pauke, Pieke, Punsch, Pfahl, Pfuhl, Pfühl. Span, Spaß, Speiler, spulen, spülen, Sporen. Stapel, Stange, stehen, Stempel, steif, Stufe, stopfen, Stiefel, stören, Staupe. Schal, Schar, Scham, schämen, Schemel, schel, Schule, schiel, schier, Schaum, schäumen, Schaukel, Schopf. Tafel, Getäfel, Taumel, Teufel, Ton. Thaler, Thäler, vertheidigen. Vieh. Wahl, wählen, währen, wedeln, weh, weihen, Wust, wüst, wohnen, Wimper. Zahn, Zehe, zehren, zähe, verzeihen, Zofe, Zopf, zaudern.

Rast, Reh, Reihe, rupfen, rudern, Raupe, rauh; Raspel, Rang, Riem, Rieß; Reim, Raum, räuspern. Leder, Lehen, leihen, lud, lodern, verloren; Lampe, gelingen, gelang, gelungen.

Name, nämlich, Nadel, Nudel. Sahne, sehen, sieh, Saum, säumen, Seim, sengen. Blühen, Brühe, Bräute, drehen, flehen, Flieder, Flaum, erfrieren, gefroren, gleißen, Gran, Gnom, klar, Krähe, kneifen, Prudel, Plan, Quast, Schlaf, schrapen, schmal, Schwan, schnupfen, Sprudel, Strahl, streng, Trost, Traum, Zweifel.

Tafel 17 und 18.

Bach, Bäche, Bank, bannen, Batzen, Becher, Bein, Busen, Busch, Büschel, Bücher, Büffel, Bogen, biegen,

Digitized by Google

Bock, Böcke, Bauch, Bäuche. Blaß, bläſſer, Blech, bleich, Blut, Blüthe, blind. Braten, brennen, Brille, Brut, brüten, Braut, Bräute, braun. Dach, Dächer, denken, Deich, Dieb, dumm, dürr, Dotter, Drache, drehen, Verdruß, drohen, draußen. Fach, Fächer, flattern, Flaſche, Flanke, fegen, feig, Fug, fügen, Fiſch, Finke. Flegel, flennen, Flötz, Flotte, Flöte, fliegen, flimmern. Frech, Freund, Fratze. Gab, gieb, Gänge, Gatte, Geck, Geiz, Guß, gönnen. Glas, Gläſer, Glatze, gleißen, Gletſcher, Gluth, erglühen, glotzen. Grab, Gräber, Gräte, Greis, Gruß, grüßen, grün, Gruppe, Grimm, graus. Hand, Hände, Haff, Hallen, Hammer, hämmern, Habe, heben, Hieb, gehoben, hell, Herr, hetzen, hecheln, heizen, heiter, Hund, hoffen, Himmel, Haus, Häuſer. Jubel, Jacke. Kater, Kante, Käſe, Keſſel, keck, Kämpfer, Kinn, Kummer, Kugel, Kutſche, Kober, Koffer, Koller. Klette, klemmen, klimmen, Klinke, klauben, Klump. Krank, Krüppel. Knallen, Knebel, Kniff, knurren. Kreiſel, Kröte, kritzeln. Laffe, lallen, Land, Länder, Lamm, Lämmer, laben, leben, Leib, lieb, Lob, löblich, Lug, Lügen, Loch, Löcher, Linke, Laub, lauſchen, Lunte. Erfaſſen, verfaßt, fachen, facht, Fracht, Flucht, lachen, lacht, Licht, Leuchter, leichter, fiſchen, fiſcht, loben, lobt, legen, legt, liegen, liegt, heizt, hetzt. Matt, mäßig, Mandel, Mantel, meſſen, murren, Müller, Muſchel, miſchen, gemiſcht, maiſchen, Muth, Mutter. Naſe, naß, naſchen, näſchig, Nebel, neigen, geneigt, Null, Nuß. Pech, peitſchen, Pocke, Poſe, Puppe, Pillen, Pauſe. Plan, Pläne, Plage. Pracher, prellen, prallen, Prunk. Pfuſchen, Pfote, Pfennig. Pflug, pflügen. Quetſchen, quetſcht. Rabe, Rappe, rathen, Ratte, Rache, rächen, retten, reiben, reichen, reißen, Rand, Rind, rund, ründen, Ruthe, Rock, Rumpf, roth, röthen, Rinne, Riß, rieth, Ritt, Reuſe, raunen, Raub, Räuber. Saat, ſatt, ſaht, Sache, ſetzen, geſetzt, Sitz, ſitzt, Sieb, Salte, ſuchen, ſuchs, ſuchſt, ſucht, Sommer, Sonne, ſonnſt, ſonnt, Seuche. Spaten, Speck, Speiche, ſperren, Spinne, Spitze, Splint, ſpritzen. Starr, Stab, Stäbe, Stand, Stände, Geſtank, ſtinken, ſtellen, Stein, ſtutzen, ſtützen, ſtützt, ſtumm, verſtummt, verſtümmeln, Stüber, ſtöbern, ſtöhnen, ſteigen, beſtiegen, Steg, ſteigſt, ſteigt, Stimme, Staub. Straff, Striemen, ſträuben. Schatten, Schande, ſchändlich, ſcheitern, Scholle, Schimpf. Schmatzen, Schmutz, ſchmecken, ſchmuggeln, Schmaus. Schnallen, ſchnellen, Schnauze, ſchnäuzen. Schleppen, Schleim, ſchlenkern, ſchlottern. Schramme, ſchräg, Schreck, Schrot, Schritt, Schraube.

Digitized by Google

Schwamm, Schwabe, schweben, Schweiß, Schwieger, Schwindel. Tanne, Tenne, Tasse, Teller, Teig, Tuch, Tücke, tummeln, toben, toll, tauschen, täuschen, täuscht. Treffen, triffst, trifft, trafst, getroffen, traben, trabst, trabt, Träber, treten, Trupp, trübe, betrübt. Thran. Vogel. Waffen, Wappen, Wahn, Wahns, wähnen, wähnst, wähnt, waschen, Wäsche, wäscht, Wand, Wände, Wesen, wessen, wissen, weisen, weiß, weinen, weinst, weint, weben, webst, webt, Weib, Woche, Wonne, Wuth, wüthen, wimmern, wirren, Widder, Waise, verwaist. Zacken, zappeln, Zeter, Zelle, zechen, Zeichen, zeugen, zeugt, Zoll, Zolls, zollst, zollt, Zank, Zänker, Zanks, zankst, zankt, Zweig, Zwiebel. Hemd, Gemse, Mönch, Hanf, sanft, Hengst, Gans, Gänse, Tanz, tanzt, Kranz, bekränzt, Kalb, halb, Kelch, Wald, Wälder, Feld, tilgen, tilgst, tilgt, helfen, Halfter, walken, Wolf, Halm, Halms, falsch, fälschlich, stülpen, Wulst, Salz, salzt, Holz, Korb, Herbst, Storch, horch, horchst, horcht, Pferd, Werft, Berg, birgt, Gebirge, birgst, Birke, Borke, stark, stärkst, merken, merkst, merkt, Markt, Quirl, Harm, Harms, warm, wärmt, wärmst, Garn, Stern, zirpen, Karpfen, Vers, Fürst, Durst, forschen, Hirsch, herrschen, herrscht, zart, Wort, Wörter, Nerv, schwarz, kurz, verkürzt, Saft, Schaft, Lefze, Gelübde, Krebs, hübsch, Probst, Schöps, Haupt, Stadt, lechzen, Magd, Frucht, Furcht, Früchte, fürchten. Sehn, seht, sieh, siehst, siehs, sieht, leiht, leit.

Tafel 19.

Impfen, Ilme, Ente, Enge, Engel, Erle, Erz, Ernst, Egge, Ehre, Espe, Elster, Elle, Ernte, Eid, Eifer, eigen, einig. Oder, Ost, Opfer, Orgel, Ochs, Ohr, öfter. Apfel, Amen, Amme, Aas, Aß, aß, Angel, Amsel, Ampfer, Art, Ahn, Aar, Aehre, Aether, ächzen. Unze. Klee, Tau, grau, schlau, hau, Wau, Sau, Säue, Heu, Schlei, Bai.

Tafel 24 und 25.

Bube, Bote, Schmerle, Birne, Folge, Parze, Leuchte. Bissen, Bolzen, Knollen, Preußen, Vergehen, halten, irden, fangen. Scharfem, Odem, Odems. Schwarzes, Rothes, Rechtes, Gesundes, Krankes, Tisches, Falles. Steinchen, Stübchens. Mengsel, Häcksels, Muschel, Würfel, Gabel, Fessel, Tadel, Tadels, tadeln, Tadelns, tadelnd, tadelst, tadelt. Bindend, schreitend, rechtend. Fadens, Rechtens, Schreitens. Weber, Gezwitscher, Gürtler, wacker, Dichter,

Digitized by Google

Reiter, Ritters, Kämpfern. Silbern, hölzern, steinern. Folgern, erörtern, Folgerns, Erörterns, folgernd, erörternd, folgerst, erörterst, folgert, erörtert. Redest, schautest, wachest, schreitest, hörtest, rechtest. Redet, schautet, wachet, schreitet, rechtet, hörtet. Nadler, Nadlers, Nadlern. Wagner, Wagners, Wagnern. Seidener, seidene, seidenes, seidenem, seidenen, seidner, seidne, seidnes, seidnem, seidnen. Segenet, segnet. Bitter, bitterer, bittere, bitteres, bitterem, bitteren, bittrer, bittre, bittres, bittrem, bittren. Badete, hütete, schaltete, rechtete, badeten, hüteten, schalteten, rechteten, badetest, hütetest, schaltetest, rechtetest, badetet, schaltetet, rechtetet, hütetet. Blauer, blauen, blauem, blaues, freuen, bereuen. — Dankbar, furchtbar, fühlbar, wunderbar. Dankbarer, dankbare, dankbares, dankbarem, dankbaren. Ernsthaft, lasterhaft, fehlerhaft, lebhaft, nahrhaft, Baarschaft, Botschaft, Dienerschaft, Dorfschaft, Gefangenschaft, Judenschaft, Genossenschaft. Mühselig, armselig, redselig. Folgsam, lenksam, heilsam, behutsam, sattsam. — Freudig, steinig, flüchtig, eckig, hungrig. Huldigen, huldigt, huldigst. Freudigkeit, Frömmigkeit, Einigkeit, Standhaftigkeit. Einigung, Züchtigung. Festlich, kaiserlich, eidlich, feierlich, wunderlich, herbstlich; verweichlichen, verweichlicht, verweichlichst; hoffentlich. Bedenklichkeit, Vertraulichkeit, Endlichkeit. Aergerniß, Vermächtniß, Besorgniß. Irdisch, malerisch, preußisch, schwedisch, spanisch. Wirsing, Drilling, Sperling. Fürstin, Zauberin, Königinnen. — Rechnung, Erbauung, Trauung, Nahrung, Wohnung, Pachtung, Erörterung, Rechnungslegung, Rechnungen, Aenderungen, Begeisterung, Erbitterung, Kaiserthum, Besitzthum, Heidenthum, Beamtenthum, Eigenthümer. — Falschheit, Faulheit, Schlauheit, Dunkelheit, Albernheit, Weisheitszahn, Grobheiten, Tollheiten, Verzagtheit, Verlegenheit. Begebenheiten. Tapferkeit, Munterkeit, Beredsamkeit, Dienstbarkeit, Bitterkeit, Bitterkeiten, Grausamkeiten. Bastei, Ziegeleien, Arzeneien, Träumerei. Gärtnerei, Kinderei, Söhnlein, Büchlein.

Tafel 26.

Entbinden, Entdeckung, entfalten, entgehen, entheiligen, entlocken, entstehen, Entwendung, Entzückung, entfliehen, entlaufen, entrinnen, entfallen, Entscheidung, entbrennen, entschließen, entzünden, entehren, entkleiden, entwaffnen, entrichten, Beantwortung, Empfehlung, Empfindung. Berichtigung, Berechnung, Beruhigung, Bestrebungen, beständig,

Digitized by Google

beharrlich, beweglich, behende, begraben, besprengen, bebauen, beschließen, Beschluß, belachen, Bedenken, bedingen, bedruckt, beharren, Beförderung, beflügelt, befreit, befeuchtet, begehren, begierig. Gedeihlich, gedenken, Gefängniß, gehorsamst, gebörig, getrauen, gerinnen, gereuen, gefrieren, geduldig, gebühren, getreulich, geschwind, geläufig, gewaltig, gewärtig, gehässig, geräumig, Gemach, gemäß, genehm, geschmeidig, Geberde, Geburt, Gewässer, Gewerbe, Gewerk, Geschöpf, Geschenk, Gedicht, Gewächs, Gespinst, Gewinst, Gemälde, Gebäude, Gepränge, Gemurmel, Geschwulst, Gepolter, Geschnatter. Erschlagen, erwerben, erklimmen, erbetteln, errathen, erschließen, ereilen, erheben, ergießen, erschöpfen, erbrechen, erleben, Erkältung, ertrinken, erkiesen, erlöschen, erbleichen, Erdichtung, erfrechen, erhaschen, erwärmen, Erbarmung, Erfolg. Verrathen, verstehen, Versuchung, Verordnung, verbergen, verhaften, vertiefen, verhören, verjagen, Verbindung, Verhältniß, verderblich, verdächtig, verfälscht, vergessen, verlachen, vermeiden, verneigen, verschenken, vertauschen, vergraben, Verbrennung, Verdauung, verblühen, verrechnen. Mißfallen, mißdeuten, mißleiten. Unbändig, unbillig, unbrauchbar, uneinig, Undank, Unfug, ungünstig, Unkraut, unschlüssig, unsterblich, unbeständig, Unkosten, Unordnung, Unrath, Unruhe, Unstern, Ungethüm, Unverstand, unfehlbar, unläugbar, unsäglich, untröstlich, ungesund, ungetreu, unordentlich, untauglich. Zerbrechen, zerdrücken, zerlegen, zerfallen, zermalmen. Urwelt, Urgebirge, Erzamt, Erzstift, Erzschenk, Erzkanzler.

Sitzen, Sitz, Sitzung, Gesäß, besitzen, Besitz, Besitzung, Besitzer, Besitzthum. Setzen, Satz, Setzer, Gesetz, gesetzt, gesetzlich, Gesetzlichkeit, besetzen, Besatz, Besatzung, Besetzung, besetzbar, entsetzen, entsetzt, Entsetzung, Entsatz, entsetzlich, ersetzen, Ersatz, ersetzbar, Ersetzung, versetzen, versetzt, versetzbar, Versetzung, zersetzen, zersetzbar, Zersetzbarkeit, Zersetzung, ungesetzlich, Ungesetzlichkeit, unersetzbar, unersetzlich, unzersetzbar.

Halten, Halt, Halter, haltbar, Haltbarkeit, Haltung, enthalten, Enthaltung, enthaltsam, Enthaltsamkeit, gehalten, Gehalt, behalten, Behälter, Behältniß, erhalten, Erhalter, Erhaltung, verhalten, Verhaltung, Verhältniß, Mißverhältniß, unhaltbar, Unhaltbarkeit, ungehalten.

Kennen, Kenner, kenntlich, Kenntlichkeit, Kenntniß, gekannt, bekennen, Bekenner, Bekenntniß, bekannt, Bekanntschaft, erkennen, Erkennung, erkenntlich, Erkenntlichkeit, Er-

Digitized by Google

kenntniß, verkennen, Verkennung, verkannt, mißkennen, unkenntlich, unbekannt, unverkannt.

Tafel 35.

Sonntag, Montag, Dinstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend. Amtsdiener, Bilderdienst, Kinderstube, Mondschein, Hörnerschall, Sonnenschirm, Siegeslied, Augenweide, Ohrenschmerz, Ohrring, Wintermonat, Donnerkeil, Wolfsgrube, Frankfurt, Brandenburg, Heidelbeere, Weinrebe, Bußtag, Feigenblatt, Zungenspitze, Dintenfaß, Hauptwort, Floßfeder, Birkhuhn, Birnbaum, Schlehdorn, Schandpfahl, Kirschbaum, Taufstein, naseweis, Reiserock, Badewanne, Blasebalg, Schreibfeder, Tagelohn, Tagebuch, Rübesamen, Leibesstrafe, Zeigefinger, Schulhaus, Schneidezahn, Schalthier, Stimmritze, Erdbeere, Rachsucht, Tragbahre, Flurschütz, Eichbaum, Wundfieber, Scheidewasser, Nußbaumholz, Wallfischfang, Bildungstrieb, Freundschaftsdienst, Buchstabenschrift, Sauerstoffgas, Schornsteinfeger, Weihnachtsgeschenk, Geduldsprobe, Quecksilberbergwerk, gastfreundlich, Buchdruckerschwärze, Fehdehandschuh, sprichwörtlich, Kopfbedeckung, Morgen- und Abenddämmerung, Kornmangel, undienstfertig, Friedensschluß, Traumgesicht, Wortführer, Stadthauptkassenbuchhalter, Marschall, Marstall, Duckmäuser, Kalmäuser.

Tafel 36.

Der Weise bedenkt immer das Ende. Die Luft stärkt die Kranken. Der Fleiß des Schülers erfreut den Lehrer. Ach, der Zorn verderbt die Besten. Der Himmel ist blau und blumig die Au. Und immer höher schwoll die Fluth, und immer lauter schnob der Wind, und immer tiefer sank der Muth. Erschreckt dich ein gefesselt Weib? Des Bauern Handschlag, edler Herr, ist auch ein Manneswort. Ein rechter Schütze hilft sich selbst. Wer mißt dem Winde seinen Lauf? Wer heißt die Himmel regnen? Wer schließt den Schooß der Erde auf? Ein froher Sinn verbannt den Gram. Was ist der Mensch, daß du sein gedenkest? Die Strafe folgt dem Verbrechen. Ob auch der Höllenhund ergrimme, die Macht der Töne zähmt ihn gleich. Uebet die Tugend aus, und fliehet das Laster. Wendet die Zeit gut an. Das Lesen bildet das Herz und erleuchtet den Verstand. Die Bewegung nützt dem Körper und dem Geiste.

Digitized by Google

Tafel 41.

Der Schlaf ist das Bild des Todes. Das Leben des Menschen ist kurz. Gott ist der Schöpfer der Welt und der Erhalter der Geschöpfe. Die Rose ist das Sinnbild der Anmuth. Die Kälte schadet dem Weinstock. Der Weise zieht die Tugend der Schönheit vor. Der Schüler muß dem Lehrer, der Kranke dem Arzte und der Bürger den Gesetzen gehorchen. Verbunden werden auch die Schwachen mächtig. Wenn Menschen schweigen, werden Steine schreien. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes. Ein tugendhafter Freund ist ein großer Schatz. Noch Keiner entfloh dem verhängten Geschick. Noth hat kein Gebot. Ein klarer Bach ist das Bild eines ruhigen Lebens. Wenn der Winter kommt, sind alle Blumen verblüht. Furchtbar wird die Himmelskraft, wenn sie der Fessel sich entrafft. Gehe deines Pfades und sei ruhig. Wer könnte den Strom der Vergänglichkeit nur einen Augenblick hemmen? Was du selbst verschuldet hast, sei auch deine eigne Last. Ich will ihn brechen, diesen starren Sinn. Die Wahrheit darf den Wahrheitsdurst nicht löschen, entflammen soll sie nur den Geist des Strebens. Der See kann sich, der Landvogt nicht erbarmen. Wasser wird einen Stein nicht erweichen. Thäten Alle, was ihres Amtes ist, es müßte Manches bald besser werden. Die Leute meinen oft, sie hätten den Geschmack, und haben nur die Mode. — Uns mag kein Glücklicher entbehren, wir sind dabei, wo man sich freut, und läßt der Kaiser sich verehren, wir leihen ihm die Herrlichkeit. — Wär's möglich? Könnt' ich nicht mehr, wie ich wollte? Es war nicht mein Ernst, beschlossene Sache war es nie. Hast du dir's auch redlich selbst bekannt? Du willst die Macht, die ruhig, sicher thronende, erschüttern. — Wer mir bringet die Krone, er soll sie tragen und König sein. Laßt Vater, genug sein das grausame Spiel! Er hat euch bestanden, was Keiner besteht, und könnt ihr des Herzens Gelüste nicht zähmen, so mögen die Ritter den Knappen beschämen. — So sagst du immer. Wann aber wird es Zeit sein? Noch hast du nur das Lächeln deines Vaters, hast seines Zornes Auge nicht gesehen. Wenn ich nicht wirke mehr, bin ich vernichtet. Sie Alle waren Fremdlinge, du warst das Kind des Hauses, Max! Du kannst mich nicht verlassen! Es kann nicht sein, ich mag's und will's nicht glauben, daß mich der Max verlassen kann. — Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt, und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt. Mein

Digitized by Google

Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht? Siehst Vater du den Erlkönig nicht. — Halb zog sie ihn, halb sank er hin, und ward nicht mehr gesehn. Nicht blind mehr waltet der eiserne Speer, nicht fürchtet der Schwache, der Friedliche mehr, des Mächtigen Beute zu werden. Theuer ist mir der Freund, doch auch den Feind kann ich nützen; zeigt mir der Freund, was ich kann, lehrt mich der Feind, was ich soll. — O Mensch, du bist uns fern und nah, doch einsam bist du nicht; vertrau uns nur, dein Auge sah oft unser stilles Licht: wir kleinen goldnen Sterne sind dir nicht ewig ferne; gerne, gerne gedenken ja deiner die Sterne! — So wollt ihr mich verderben? Ihr mögt mein Gold erwerben. Ich kaufe gern mein Blut euch ab. Nein, nein, wir lassen dich nicht wandern. Uns kann dein Geld nicht frommen. Und wollt ihr ruhig lauschen, laßt mich die Kleider tauschen. — Mein Herz, was schlägst du gleich so bange, wenn dir der Vater Trübsal schickt? Sei still mein Herz, es währt nicht lange, bald endet Alles, was dich drückt. — Möchtest du beglückt und weise endigen des Lebens Reise. — Wer Nichts hat, der kann Nichts geben. — Ich habe nie gesehen, daß tüchtige Menschen undankbar gewesen wären.

Tafel 44.

Erst im Dunkel der Nacht erkennt man den Werth des Lichts, in der Wüste den lieblichen Ton des Grußes, in der Noth den freundlichen Druck der brüderlichen Hand. — Widerwärtigkeiten sind für die Seele das, was ein Ungewitter für die Luft ist. Habe Geduld in deinen Leiden, Ungeduld macht das Uebel nur ärger. Das Verlangen, geschickt zu scheinen, hindert viele, es zu werden. Gewissensbisse sind Begleiter des Lasters, und machen uns selbst in der Mitte des Glücks unglücklich. Wir betrügen uns also, wenn wir das Glück blos in Vergnügungen und Unterhaltungen suchen, denn in der Tugend allein findet man Zufriedenheit und dauerhaftes Glück. — Wen fürcht' ich mit dem Schwerte meines Gottes? Siegreich vollenden will ich meine Bahn, und käm' die Hölle selber in die Schranken, mir soll der Muth nicht weichen und nicht wanken! — Nachsicht, Sanftmuth, stilles Dulden, kehre täglich bei uns ein, daß dem Bruder seine Schulden wir von Herzen gern verzeihn. Güte, Wohlthun, Herzensmilde, Mitleid, das sich gern erbarmt, decke sanft mit deinem Schilde den, der auch den

Digitized by Google

Feind umarmt. — Der Schlaf, der den verworrenen Knäul der Sorgen entwirrt, der jedes Tages Schmerz und Luſt begräbt, und wieder weckt zum neuen Morgen, das friſche Bad der wundenvollen Bruſt, das linde Oel für jede Herzensqual, die beſte Speiſe an des Lebens Mahl. — Die Jugend klagt, daß die dicken Kornähren die Kornblumen erſticken. Das Alter klagt, daß die Blumen die Aehren verfälſchen. Söhnet euch aus! Jugend, nimm aus der Alten Hand die Aehre, Alter, nimm aus der Jungen Hand die Blume; und dann verbergt und verſchönert Beide mit Erntetanz und Blumenkranz eure Jahre. — Thätigkeit belebt eine Wüſte, macht eine Zelle zu einer Welt, gewährt unſterblichen Ruhm dem ſtillen Denker in ſeiner Kammer und dem emſigen Künſtler in ſeiner Werkſtatt. Der Geiſt findet Luſt an der Anwendung ſeiner Kräfte, Alles freut ihn, was in die Ferne wirkt, und er iſt immer da am meiſten zur Anſtrengung gereizt, wo er Schwierigkeiten und Widerſtand ſieht.

Tafel 45.

Es iſt nicht zu berechnen, welchen Vortheil wir hätten, gewöhnten wir uns beſtimmt, eine Stunde des Tages unſere Gedanken mit einiger Aufmerkſamkeit auf unſer Herz, unſre Kräfte, Schwächen und Neigungen zu richten. Haben wir nur erſt die Kenntniß von unſerm Innern, dann iſt ein ernſter, ja beinahe der ſchwerſte Schritt zur Vervollkommnung geſchehen. — Nie kann man Recht und erlaubte Urſache haben, das Gegentheil von dem zu ſagen, was man denkt, wenn gleich man Befugniß und Gründe haben kann, nicht Alles zu offenbaren, was in uns vorgeht. Es giebt keine Nothlügen; noch nie iſt eine Unwahrheit geſprochen worden, die nicht früh oder ſpät nachtheilige Folgen für Jemand gehabt hätte. Der Mann aber, von dem es bekannt iſt, daß er ſtreng Wort halte und ſich keine Unwahrheit geſtatte, gewinnt gewiß Zutrauen, guten Ruf und Hochachtung. — Sprich nie etwas Böſes von einem Menſchen, wenn du es nicht gewiß weißt, und wenn du es gewiß weißt, ſo frage dich, warum erzähle ich es? — Wie der Schatten früh am Morgen, iſt die Freundſchaft mit den Böſen. Stund' auf Stunde nimmt ſie ab; aber Freundſchaft mit den Guten wächſet, wie der Abendſchatten, bis des Lebens Sonne ſinkt. — Willſt du immer weiter ſchweifen? Sieh das Gute liegt ſo nah; lerne nur das Glück ergreifen, denn

Digitized by Google

das Glück ist immer da! — Schön ist's, Großes zu thun und Unsterbliches. Fühl' es, o Jüngling! Früh von der Stirn mühvoll rinne der männliche Schweiß! Aber vergiß niemals, daß stets die geschwätzige Trägheit, werthlos, ohne Verdienst, große Verdienste beschmutzt. —

Breite und Tiefe (Friedrich von Schiller).

Es glänzen Viele in der Welt,
Sie wissen von Allem zu sagen,
Und wo was reizet und wo was gefällt,
Man kann es bei ihnen erfragen;
Man dächte, hört man sie reden laut,
Sie hätten wirklich erobert die Braut.

Doch gehn sie aus der Welt ganz still,
Ihr Leben war verloren.
Wer etwas Treffliches leisten will,
Hätt gern was Großes geboren,
Der sammle still und unerschlafft,
Im kleinsten Punkt die höchste Kraft.

Der Stamm erhebt sich in die Luft
Mit üppig prangenden Zweigen,
Die Blätter glänzen und hauchen Duft,
Doch können sie Früchte nicht zeugen;
Der Kern allein im schmalen Raum
Verbirgt den Stolz des Waldes, den Baum.

Gesang der Geister über den Wassern.
(Von Göthe.)

Des Menschen Seele
Gleicht dem Wasser:
Vom Himmel kommt es,
Zum Himmel steigt es,
Und wieder nieder
Zur Erde muß es,
Ewig wechselnd.
Strömt von der hohen,
Steilen Felswand
Der reine Strahl,
Dann stäubt er lieblich

In Wolkenwellen
Zum glatten Fels,
Und leicht empfangen,
Wallt er verſchleiernd,
Leiſ' rauſchend
Zur Tiefe nieder.
Ragen Klippen
Dem Sturz entgegen,
Schäumt er unmuthig
Stufenweiſe
Zum Abgrund.
Im flachen Bette
Schleicht er das Wieſenthal hin,
Und in dem glatten See
Weiden ihr Antlitz
Alle Geſtirne.
Wind iſt der Welle
Lieblicher Buhler;
Wind miſcht vom Grund aus
Schäumende Wogen.
Seele des Menſchen,
Wie gleichſt du dem Waſſer!
Schickſal des Menſchen,
Wie gleichſt du dem Wind!

Tafel 49, 50 und 51.

Die kluge Hausfrau.
(von Göthe.)

Ein junger Landmann pachtete einen anſehnlichen Gaſthof, der ſehr gut gelegen war. Von den Eigenſchaften, die zu einem Wirthe gehören, beſaß er vorzüglich die Behaglichkeit; ſie hatte ihn in der Wahl ſeines jetzigen-Gewerbes beſtimmt und breitete ſich auch über alle Gäſte aus, die ſich bald häufig bei ihm verſammelten. Er hatte ein junges Mädchen geheirathet, von ſtillem, wohlleidlichem Weſen. Sie verſah ihre Geſchäfte gut und pünktlich, ſie hing an ihrer Wirthſchaft und liebte ihren Mann, doch mußte ſie ihn bei ſich im Stillen tadeln, daß er mit dem Gelde nicht ſorgſam genug umging. Das Geld nöthigte ihr eine gewiſſe Ehrfurcht ab, ſie fühlte ganz den Werth und die Nothwendig-

Digitized by Google

keit desselben; hätte sie nicht ein so heiteres Gemüth gehabt, sie würde eine strenge geizige Hausfrau geworden sein.

Margarethe, so will ich unsern sorglichen Hausgeist nennen, war mit ihrem Manne sehr unzufrieden, wenn er die großen Zahlungen, die er manchmal für verkauftes Getreide von Fuhrleuten und Unternehmern erhielt, aufgezählt wie sie waren, eine Zeit lang auf dem Tische liegen ließ, das Geld alsdann in Körbchen einstrich, und daraus wieder ausgab und auszahlte, ohne Packete gemacht zu haben, ohne Rechnung zu führen. Verschiedene ihrer Mahnungen waren fruchtlos, und sie sah wohl ein, daß, wenn er auch nicht verschwendete, Manches in einer solchen Unordnung verschleudert werden müsse. Der Wunsch, ihn auf bessere Wege zu leiten, war so groß bei ihr, der Verdruß zu sehen, daß Manches, was sie im Kleinen erwarb und zusammenhielt, im Großen wieder vernachlässigt wurde und auseinander floß, war so lebhaft, daß sie sich zu einem gefährlichen Versuch bewogen fühlte, wodurch sie ihm über diese Lebensweise die Augen zu öffnen gedachte. Sie nahm sich vor, ihm soviel Geld als möglich aus den Händen zu spielen, und zwar bediente sie sich dabei einer sonderbaren List. Sie hatte bemerkt, daß er das Geld, das einmal auf dem Tische aufgezählt war, wenn es eine Zeit lang gelegen hatte, nicht wieder nachzählte, ehe er es aufhob; sie bestrich daher den Boden eines Leuchters mit Talg, und setzte ihn, in einem Schein von Ungeschicklichkeit, auf die Stelle, wo die Ducaten lagen, eine Geldsorte, der er eine besondere Freundlichkeit gewidmet hatte. Sie erhaschte ein Stück und nebenbei einige kleine Münzsorten, und war mit ihrem ersten Fischfange wohlzufrieden; sie wiederholte den Versuch mehrmals, und ob sie sich gleich über ein solches Mittel zu einem guten Zwecke ein Gewissen machte, so suchte sie sich doch seltsamer Weise dadurch zu beruhigen, daß diese Art der Entwendung für keinen Diebstahl angesehen werden könne, weil sie das Geld nicht mit den Händen weggenommen habe. So vermehrte sich nach und nach ihr heimlicher Schatz und zwar um desto reichlicher, als sie Alles, was bei der innern Wirthschaft von baarem Gelde ihr in die Hände floß, auf das Strengste zusammenhielt.

Schon war sie beinahe ein ganzes Jahr ihrem Plane treu geblieben und hatte unterdessen ihren Mann sorgfältig beobachtet, ohne Veränderung in seinem heitern Wesen zu

Digitized by Google

spüren, bis er endlich einmal höchst übler Laune ward. Sie suchte ihm die Ursache seiner Verstimmung abzulauschen und erfuhr bald, daß er in großer Verlegenheit sei. Es hätten ihm nach der letzten Zahlung, die er an den Lieferanten gethan, seine Pachtgelder übrig bleiben sollen; sie fehlten aber nicht allein völlig, sondern er habe sogar die Leute nicht ganz befriedigen können. Da er Alles im Kopfe rechne und wenig aufschreibe, so könne er nicht nachkommen, wo ein solcher Verstoß herrühre.

Margarethe schilderte ihm darauf sein Betragen, die Art, wie er einnehme und ausgebe, den Mangel an Aufmerksamkeit, selbst seine gutmüthige Freigebigkeit kam mit in Anschlag, nnd freilich ließen ihn die Folgen seiner Handlungsweise, die ihn so sehr drückten, keine Entschuldigung aufbringen. Margarethe konnte ihren Gatten nicht lange in dieser Verlegenheit lassen, um so weniger, als es ihr so sehr zur Ehre gereichte, ihn wieder glücklich zu machen. Sie setzte ihn in Verwunderung, als sie zu seinem Geburtstage, der eben eintrat, und an dem sie ihn sonst mit etwas Brauchbarem anzubinden pflegte, mit einem Körbchen voll Geldrollen ankam. Die verschiedenen Münzsorten waren besonders gepackt, und der Inhalt jedes Päckchens war mit schlechter Schrift, jedoch sorgfältig darauf gezeichnet. Wie erstaunte der Mann, als er beinahe die Summe, die ihm fehlte, vor sich sah und die Frau ihm versicherte, das Geld gehöre ihm zu. Sie erzählte darauf, was sie ihm entzogen, und was durch ihren Fleiß gespart worden sei. Sein Verdruß ging in Entzücken über, und die Folge war, daß er Ausgabe und Einnahme der Frau völlig übertrug, sein Geschäft nach wie vor, nur mit noch größerem Eifer, besorgte, von dem Tage an aber keinen Pfennig Geld mehr in die Hände nahm. Margarethe verwaltete das Amt eines Kassiers mit großen Ehren, kein falscher Laubthaler, ja kein verrufener Sechser ward angenommen, und durch ihre Thätigkeit und Sorgfalt setzte sie sich nach dem Verlaufe von zehn Jahren in den Stand, den Gasthof mit Allem, was dazu gehörte, zu kaufen und zu behaupten.

Digitized by Google

Ein Gespenst.
(Auerbach.)

Weiß wohl, lieber Leser, daß du nicht mehr an Gespenster glaubst, wie ich auch nicht, es giebt aber ein Gespenst, das ich oft gesehen habe bei Leuten, die auf harten Bänken, und bei Leuten, die auf weichen Polstern sitzen. Ich habe es am hellen Tage, bei der einsamen Oellampe und beim Scheine von hundert Wachskerzen gesehen.

Du kennst die Sage, daß, wenn Jemand gewaltsam umgebracht worden ist, sein Geist umwandle. Viele Menschen schlagen die Zeit gewaltsam todt durch Nichtsthun oder dadurch, daß sie Etwas treiben, was nicht viel mehr als Nichtsthun ist, und da kommt denn das Gespenst der gemordeten Zeit, die lange Weile, und setzt sich den Mördern, wo sie sind, auf den Nacken; es macht kein Geräusch, es macht nur gähnen. Willst du das Gespenst von dir bannen, mußt du immer etwas Rechtes thun oder denken.

Die Hausräthe.
(Auerbach.)

„Wie fangt Ihr's denn an, lieber Nachbar, daß Euer Hauswesen so wohl bestellt ist, und man sieht doch nichts Besonderes an Euch und an Dem, was bei Euch vorgeht? Wir Andern arbeiten doch auch und geben Acht auf's Unsrige und halten es zu Rath', so gut es gehen mag, und doch bettet's nicht". Der Nachbar antwortete: „Ich wüßte nicht, was Schuld daran sein sollte, es wären denn nun meine drei Hausräthe, denen ich wohl das Alles zu verdanken habe." „Eure drei Hausräthe? Wer sind denn die?" „Der Haushund, der Haushahn und die Hauskatze." „Ihr spottet!" „Es ist mein baarer Ernst, denn seht! der Haushund bellt, wenn ein Feind herbeischleicht, und da heißt's denn: aufgeschaut! Der Haushahn kräht, wenn der Tag anbricht, und da heißt's denn: aufgestanden! Und die Hauskatze putzt sich, wenn ein werther Gast kommt, und da heißt's denn: aufgerichtet!" „Ich verstehe, Nachbar, was Ihr damit sagen wollt! Ihr meinet, daß drei Dinge Noth seien, um dem Hauswesen aufzuhelfen: Vorsorge gegen Alles, was schaden kann, Thätigkeit in Allem, was nützen kann, und Freundlichkeit gegen Alle, die uns wohlwollen und

Digitized by Google

wohlthun." „Wenn Ihr's so nehmen wollt, so ist mir's recht; aber meine Hausräthe lobe ich doch drum, daß sie mich jederzeit gemahnen, was zu thun ist, ich könnt's sonst leichtlich vergessen."

Nacht und Tag.
(von Herder.)

Nacht und Tag stritten mit einander um den Vorzug. Der feurige, glänzende Knabe, Tag, fing an zu streiten.

Arme, dunkle Mutter, sprach er, was hast du, wie meine Sonne, wie meinen Himmel, wie meine Fluren, wie mein geschäftiges, rastloses Leben? Ich erwecke, was du getödtet hast, zum Gefühl eines neuen Daseins; was du erschlafftest, rege ich auf.

Dankt man dir aber auch für deine Aufregung? sprach die bescheidene verschleierte Nacht. Muß ich nicht erquicken, was du ermattest? und wie kann ich anders, als meistens durch die Vergessenheit deiner? — Ich hingegen, die Mutter der Götter und Menschen, nehme Alles, was ich erzeugte, mit seiner Zufriedenheit in meinen Schoß; sobald es den Saum meines Kleides berührt, vergißt es dein Blendwerk und neiget sein Haupt sanft nieder.' Und dann erhebe, dann nähre ich die ruhig gewordene Seele mit himmlischem Thau. Dem Auge, das unter deinen Sonnenstrahlen nicht gen Himmel zu sehen wagte, enthülle ich, die verhüllte Nacht, ein Heer unzähliger Sonnen, unzählige Bilder, neue Hoffnungen, neue Sterne. — Eben berührte der schwatzende Tag den Saum ihres Gewandes, und schweigend und matt sank er selbst in ihren umhüllenden Schooß. Sie aber saß in ihrem Sternenmantel, ihrer Sternenkrone mit ewig ruhigem Antlitz.

Tafel 52.

Pandekten, Bandit, Medusa, Klima, bigott, Fronte, Porto, Student, Ocean. Paolo, leonisch, Liane, Diarium, Triangel, Roastbeef, meo voto. Cynisch, rhythmisch, Syrte. Rüde, Prüderie, Bouquet, Souverain, Vaudeville, Baisse, Hausse, Receveur. Mail, Canaille. Balsam, Armee, Pergament, Magistrat, organisch, Orkan, Arkadien. Lava, Pistacie, Muhamed, mechanisch, Relicta, Pacta, Trajan, Maja, Aspasia, Alexander, Timpano. Originell, Cordon, Patron, demoliren, Manier, Krokodil, Favorit, Liquenr, Herkules, Museum, naiv, Tournüre.

Digitized by Google

Tafel 63, 64 und 65.

Atheismus, Amnestie, anonym, anomal, abnorm, Absurdität, Ablativ, abhorriren, abrupt, Abundanz, abalieniren. Abstinenz, abstract. Amission, Avulsion, avertiren, Adresse, Agnition, Ascension, aspiriren. Adäquat, adduciren, Addition, Addiction, adjacent, Adjunct, adjustiren, adhibiren, Adhäsion, Adhortation, Admission, Adept, adoptiren, accessorisch, accompagniren, Affectation, Affinität, aggraviren, Allusion, Alluvion, Allocution, Annotation, Annumeriren, Apposition, Appetit, arrogiren, arripiren, Assecuranz, Assonanz, Assertion, assortiren, Assemblee. Attakiren, Attraction, attroupiren, attrapiren. Ambition, ambigiren, Amputation. Algebraisch, Alkoven, Alchymie. Amphimacer, Amphiscii. Analogie, Anastrophe, Antecedens, Antefixum. Anticipiren, Antichrist, anticonstitutionell, antiministeriell. Antagonisiren, Antagonismus. Apologie, Apostem. Bibliologie, Bibliograph. Circumcision, Circumscription. Cum reservatione, Concession, Condition, Confession, Confusion, Congregation, conjecturiren. Continental-System, Commando, Combattant, Compaß, Accompagnement, Composition, Comitat, collationiren, Collectaneen, Colluforisch, corrupt, Correctiv, Correferent, Cooperation, Cooptation, Coincidenz, cohibiren, recognosciren. Contrasigniren, contradictorisch. Contretanz, controversiren. Deputation, degeneriren, Degeneration, debarquiren, Desorganisation, desagreabel. Disquisition, Disputation, Dismembration. Dimension, Digression, District, Dilemma. Differenz, Diffusion, Diffamation, Difficultät. Diabase, Diagonale, diakritisch, Dialect, Dialog, Diaspora, Diastole, diatonisch, Diatribe [dagegen: die Antriebe]. Enharmonisch, Emplacement, Embarras. Entreteniren, Entrevüe. Epigramm, Epikuräer, epikuräisch. Eparchie. Euphemisch, Eucharistie, Eudorie. Erarchat, eract, Exemplar, Exhortation, Excellenz, Exspectanz. Ecclesiastisch, Ekloge, Eklektiker, effundiren, Elision, Elimination. Extraordinär. Heteroklitisch. Hyperkritik. Hypothekarisch. Inaugural-Dissertation, Injurien-Proceß, Immortalität, illiberal, illusorisch, Ignorant, irresponsabel, Irregularität. Intervention, Interpunction, Interrogatorium, Intellectualität. Katalog, Katastrophe, Katoptrik, Kategorie. Meprisable, Mesaventüre. Metaphysik, Monotheist. Obsolet, obruirt, objectiv, Officiant,

Digitized by Google

Offensiv- und Defensiv-Allianz, Oppression, Omission. Paradigma, Paraplüie, Parallelogramm, Parallare. Permission, Percussion, Perspicuität, persuadiren, peripatetisch, Periscii. Philologie, philharmonisch. Physiosophie. Polyhistor, Polygraphie. Postscript, Postludium. Präclusion, Präjudiz, Prätendent, präsumtiv, prealable, Prejügé. Prätermission, Präterition. Procedur, Proposition, Prognosticum, prosperiren, prosodisch. Protonotarius. Pseudologie. Revidiren, reproduciren, reüssiren. Rapprochiren. Renvoi. Succumbenz, Suffocation, Suggestion, suppliren, Sürveillance, Susception, Suspension, suspiciös. Superlativ, Superrevision. Syndicus, symbolisch, Symptom, Symmetrie, Syllogismus, systematisch. Transaction, Transduction, Ultraliberal. Uniform, Universum, universell, Universalmonarchie, Universität. Subsistenz, subordinirt.

Quarré, Souper, Symphonie. Materie. Rentier, Aventürier. ab initio, in folio. Aimabel, responsabel. Terribel. Maskerade, Lusiade, Courage. Plastik, Musik, kritisch, Ideal, Brutalität. Barbarismus, Trottoir. Parlamentair, populär, tertiär. Pharisäer, Galiläer, Curialien, ärarial. Substantiell, essentiell. Dorier, Phönizier. Chiffonniere. Exerciren, deputiren. Cantonirung, Drapirung, Summirung. Censur, figürlich, Structur, Tortur. Forum, Metrum, Publicum, Säculum. Philosophem. Gravamen, Sarácenen. Armenisch, romanisch, catonisch, indianisch, antediluvianisch. Prämonstratenser. Insufficient. Existenz, Evidenz. Toleranz. Ingredienz. Fiction, Motion, Obligation, Ordination, Agitation, Portion, Disposition, Persecution. Examinator, Monitor, Executor. Armatur, Garnitur. Thomas, Sarras. Adonis, Anis, Macis. Heros, Matrose. Monströs, französisch, Clerus, Ritus. Enthusiasmus, Purismus. Botanisiren, magnetisiren, Capitalisirung. Demoralisation. Purification, purificiren. Mortalität, Porosität. Antiquitäten. Strapaziren. Passiv, Vocativ, expansiv. Noviz, Entomologie, mikrologisch. Pantograph, Diagraph. Biographisch, paragraphiren, Stenographie. Monokrat, Polykratie. — Regeneriren, Generosität; Genius, genial, Genitiv; Genie, generös.

Abukir, Achilleus, Aeschylus, Agathon, Alcibiades, Antiochia, Antonius, Aragonien, Aristoteles, Attila, Adalbert, Archias, Austerlitz, Bayard, Bernadotte, Bonaparte, Britannicus, Britannien, britannisch, Bias, Boreas, Brutus, Calvin, Catilina, Caligula, Campo formio, Cicero, Claudius,

Digitized by Google

Cortez, Costnitz, Constantin, Constantinopel, Columbus, Cromwell, Demosthenes, Diogenes, Eginhard, Egmont, Electra, Epaminondas, Euripides, Europa, Eurotas, Fiesko, Hannibal, Herodes, Hispaniola, Iphigenia, Israel, Jeremias, Johannes, Jaquet, Gironde, Karthago, Katharina, Korinth, Laokoon, Leonidas, Leuctra, Liegnitz, Laibach, Lüneville, Maintenon, Melanchton, Mäcenas, Marathon, Nantes, Nelson, Norfolk, Napoleon, Nerva, Octavius, Nebukadnezar, Odysseus, Orleans, Orpheus, Parma, Pelopidas, Petersburg, Persepolis, Pius, Priamus, Pharsalus, Richard, Regulus, Robespierre, Romulus, Richelieu, Rudolph, Theodosius, Theodorich, Termopylä, Stuart, Tullius, Titus, Troja, Magdalena, Vendée, Venedig, Virgil, Voltaire, Washington, Wellington, Wladimir, Wilhelm, Woodstock, Xenophon, Young. Matthäus, Michael, Utrecht, Belitski, Van Dyk, Prariteles, Syrakus, Sophokles, Chamisso, Moslem, Carlos, Erasmus. Urlich, Ulrich.

Tafel 65, 66 und 67.

Das Arsenal in Portsmouth.

Die wahre Herrlichkeit von Portsmouth, der Stolz Englands, besteht in seinem Arsenal. Hier erst versteht man die Macht Britanniens. Der ganze Hafen ist umringt und beherrscht von furchtbaren, mit Felsen aufgedämmten Batterien, aus denen die Riesenschlünde der kolossalsten Geschütze Verderben hauchend hinausgähnen. In dem unermeßlichen Hafen liegen über 40 Kriegsschiffe ersten Ranges, mehr als ganz Frankreich besitzt, und ein großer Theil ist stets zum Auslaufen bereit. Die Thätigkeit in der Ausrüstung in allen ihren unzähligen Verzweigungen grenzt an's Fabelhafte, und man muß dies Alles in den innersten Details gesehen haben, um zu begreifen, wie England in tiefster, scheinbarer Friedensruhe urplötzlich Flotten aussenden kann, die alle Welttheile zittern machen. Ein Empfehlungsschreiben, das ich dem Admiral Sir Frederick Maitland von einem seiner besten Freunde vom Continent mitbrachte, sicherte mir den gastfreundlichsten Empfang von Seiten dieses tapfern Seeoffiziers, und gab mir Gelegenheit, die Riesenwerke der dortigen Dockyards in ihrem tiefsten, innern Wesen kennen zu lernen. Man machte mir unzählige Proben, in welcher Schnelligkeit rohe Holz-, Eisen- und Kupfermassen in alle beliebige Formen bis zur äußersten Politur und Vollendung

Digitized by Google

ausgearbeitet werden können. Maschinen und Menschenhände sind im steten Einklang, und schweigend und ruhig werden in den endlosen Werkstätten die ungeheuersten Arbeiten verrichtet. Mit Erstaunen sieht man, auf welche Art die Schiffsmasten, die Segelstangen, die Bugspriets und andere gewichtige Marinegegenstände vollendet werden, und wovon unter anderen der Hauptmast eines Linienschiffes ersten Ranges, wenn es im Gange ist, nebst dem damit verbundenen Topmast und Bramsegel ungefähr die Höhe von 212 Fuß hat. Wenn man diese Höhe betrachtet und die Gefahren bedenkt, welche der über dieser schwindelnden Spitze hangende Seemann unter dem Rollen der Wogen und dem Brausen des Sturmes auszustehen hat, so kann man sich einen Begriff von der Kühnheit und Sorglosigkeit dieser Menschen bilden. Auch ist die Erziehung, welche junge Leute für den Marinedienst erhalten, vortrefflich, und die Verwegenheit, womit die Eleven des königlichen Schiffscollegiums alle Gefahr in körperlichen Uebungen verachten, wird durch ihre wissenschaftliche Ausbildung, besonders in den neuen astronomischen Beobachtungen, sehr zweckmäßig unterstützt. Einen stupenden Anblick gewährt der Saal, wo die Taue gefertigt werden. Er ist 1200 Fuß lang, und die Arbeiter am andern Ende erscheinen gleich kleinen Kindern. Hier werden die enormen Ankertaue gefertigt, deren manches 140 Centner Hanf und beständig 80 Mann zur Arbeit erfordert, welche so hart ist, daß der stärkste Mann ihr nur wenige Stunden des Tages vorstehen kann. In der Ankerschmiede scheint sich die Fabel von den Eingeweiden des Aetna zu verwirklichen, und die Feueressen, wo Vulkan die Donnerkeile Jupiters schmiedete, gehören fürder nicht mehr in das Reich poetischer Träume. Die dunkeln Gestalten der von glühender Hitze geschwärzten Männer, der dumpf wiederhallende Schall der Riesenhämmer, das furchtbare Gedröhn der ewig brausenden gigantischen Blasebälge, das entsetzliche Krachen der Feuerbrände, die glühenden Schlacken des schmelzenden Metalls, die Milliarden Funken, die von den gepeitschten Amboßen alle Räume durchzischen: alle diese grandiosen Effecte fallen auf einmal gleich Blitzstrahlen in die Seele und geben ein Bild, das dem Dichter die Farben zum Tartarus leihen könnte, und das die Sinne des Zuschauers verwirrt und entzückt. Und doch wächst sein Erstaunen, wenn er zu den furchtbaren Kupfergießereien tritt und die immensen Kessel mit glühend flüssigem Metall gefüllt

Digitized by Google

sieht, das in Stücke gegossen, durch Dampfkraft zu Platten gewalzt wird. Stumm vor Bewunderung betrachtet man diese Höllenoperationen und das unbegreiflichste der Wunder, daß menschliche Wesen eine solche Hitze und die versengenden Ausströmungen des nach allen Richtungen sich ergießenden Kupfers aushalten können, wo ich wenigstens nach einigen Minuten und in mäßiger Entfernung in gewaltsame Transpiration versetzt wurde. Eine ingeniöse Erfindung des Amerikaners Brünnel ist die Bearbeitung der Rollen zu den Schiffstauen. Das rohe Material des Holzes und Metalls wird hier ohne alle andere Arbeit in eine polirte Rolle verwandelt, als daß man die rohe Masse in die Werkstätten giebt, und nur die Rollen nach Umständen und Verhältnissen der stets arbeitenden Maschinen dreht und wendet. Ein Linienschiff bedarf ungefähr 1500 dieser Rollen, welche alle mittelst dieses Mechanismus und blos mit Beihülfe von vier Männern in einem Tage gefertigt werden können. Diese ineinander greifenden Werke enthalten 44 Maschinen, die mit der Schnelligkeit des Blitzes durch Dampfkraft bewegt und durch den einfachsten Mechanismus zum Stehen und Gehen gebracht werden. In dieser Maschinerie sind Hämmer, Zirkelsägen, Drehspieße, Hohlmeißel, Stemmeisen, Kerbhölzer und alle Meißelgattungen angebracht, die, je nachdem es die Arbeit erfordert, sich zu den nöthigen Operationen hingeben, bis die Rolle vollendet ist. In allen diesen Verrichtungen sehen wir den Triumph der Mechanik und Technik unsrer Zeit; allein Nichts ist zu vergleichen mit den Dockyards selbst, wo die größten Schiffe unter Dach erbaut werden. Um zu verhindern, daß mehr Wasser in diese Schiffswerfte einströmt, als das Schiff bedarf, sind eigene Flutthore angebracht, auf deren oberem Rande Verbindungsbrücken auf die andere Seite führen. Ungeachtet der Stärke dieser Schließbrücken durchbrach das Meer die Süddocke in dem Augenblicke, als die majestätische Prinzessin Charlotte von 110 Kanonen von den Blöcken gelassen werden sollte, wodurch alle Menschen, die auf der Fallbrücke standen, ins Wasser geschleudert wurden und Viele das Leben verloren. Ich sah hier das größte Linienschiff, das England jemals besessen, und das selbst den Neptun übertrifft, den royal Frederick, in der Arbeit begriffen. Es ist ein eigenes Gefühl, auf diesem ungeheuren Gerippe herumzusteigen, das bestimmt ist, über tausend Menschen auf den trügerischen Wellen des Oceans zu tragen, und den Tod in tausend Gestalten von

Digitized by Google

sich auszusenden, eine schwimmende Welt, eine schwimmende Hölle.

Welches Leben ist in den Hallen, die den zu beständigem Gebrauch bereit stehenden unzähligen Booten zum Aufenthalt dienen, und wer zählte noch die zahlreichen andern Werkstätten, die zu dem Wunderarsenal gehören. Diese Riesenböden für Seilerei, vielleicht die größten der Welt, diese Bildschnitzerei und Modellirung, wo Figuren für die Schiffe, Modelle und Zeichnungen gefertigt werden. Hinter diesen unübersehbaren Werkstätten steht eine Reihe der schönsten Gebäude für die Chefs der verschiedenen Departements und der Palast des Hafenadmirals.

Digitized by Google

Digitized by Google

Tafeln

zu dem

Lehrgange der deutschen Stenographie

von

W. Stolze.

Digitized by Google

THE NEW YORK
PUBLIC LIBRARY
567813
ASTOR, LENOX AND
TILDEN FOUNDATIONS.
R 1913 L

Digitized by Google

α.	ι.	ρ.
β.	κ.	ς.
γ.	λ.	τ.
δ.	μ.	υ.
ε.	ν.	φ.
ζ. [Z]	ξ.	χ.
η.	ο.	ψ. [Ψ]
ϑ.	π.	ω.

ου ους ον ος οι ει νει σεις κας ιας

καὶ [abgekürzt: ϗ]

α. γ.

β. δ.

δε δι δο δου

I.

λ ϑ ει

II.

Digitized by Google

Römische Stenographie.

A. B. C. D. E. F. G. H. I. K. L. M. N. O. P. Q. R. S. T. V. X. Y. Z.

es is riis dis tis si bus ione sione sionibus am

am em emus imus antes entes entem entur

unt at eat et it ti ter tate tatem are ere ore eres

cum quid quam

1. MA			2. AC			INT		
CI			DE			REX		
VI			LE			UNT		

3. *ga ge gi go gu ha he hi ho hu*

4. a) b) c) d) e) f) g) h) i) k) l) m)

5) a) b) c) d) e) f) g) h) i) k) l)

6) a) c) e) g) i) l)

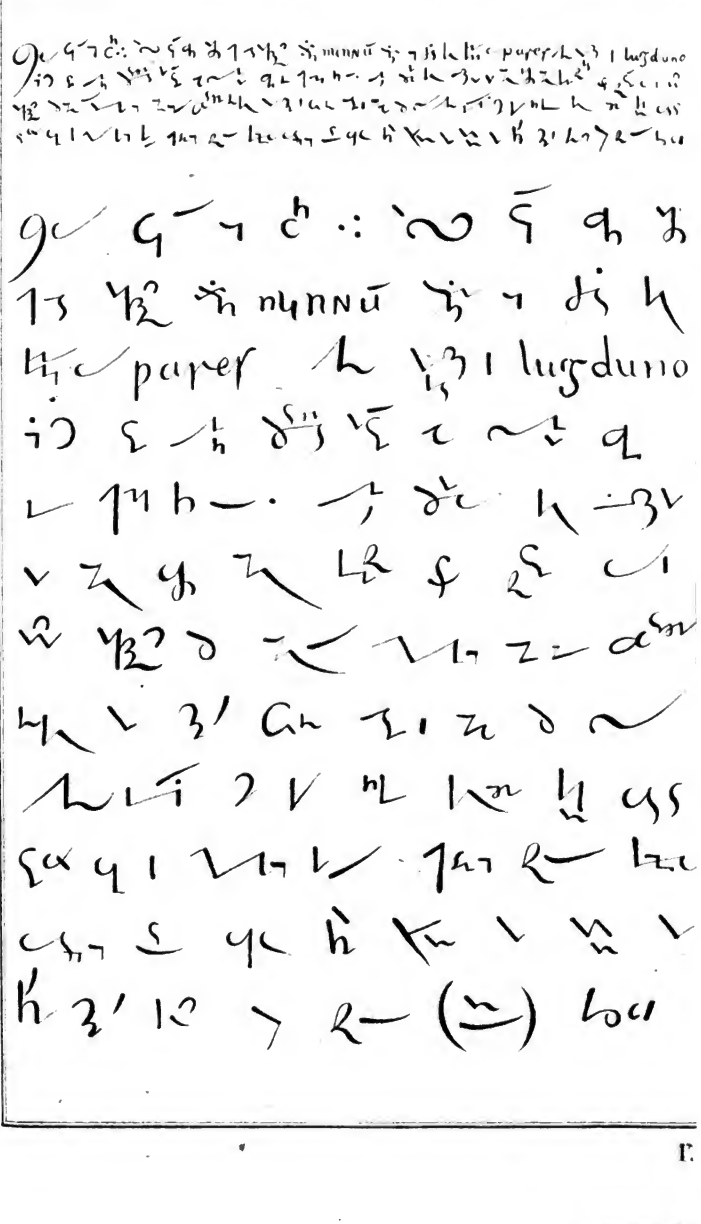
b) d) f) h) k) m)

7) a) b) c) d) e) f) g) h)

8) a) b) c) d) e) f) g) h)

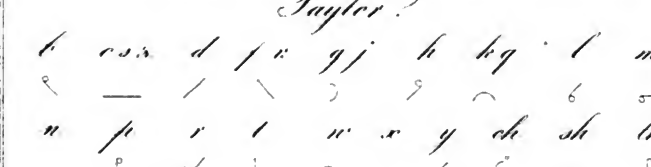
9) a) b) c) d) e) f) g) h)

Digitized by Google

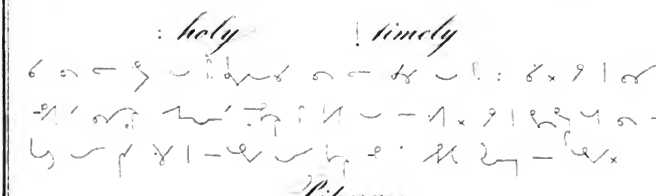


Digitized by Google

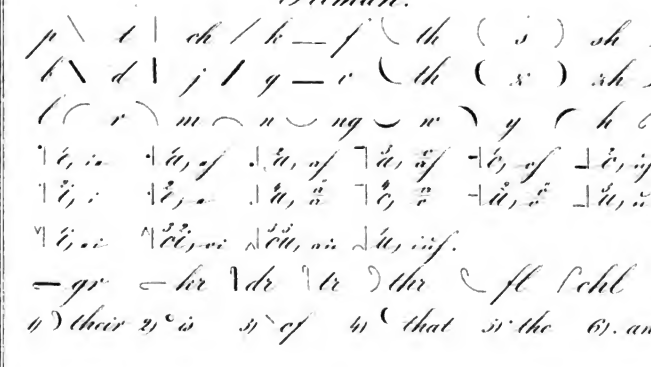
Taylor.



: holy ! timely

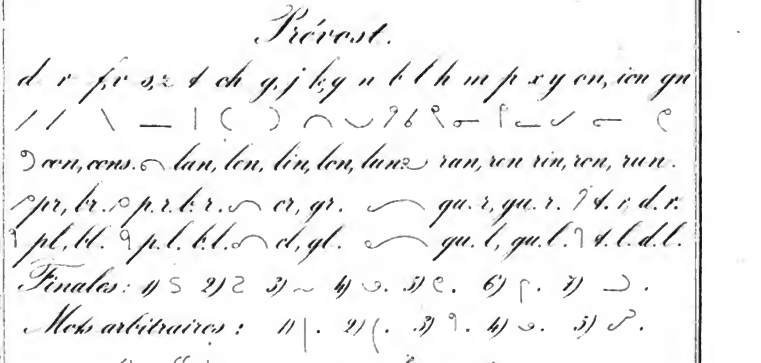


Pitman.

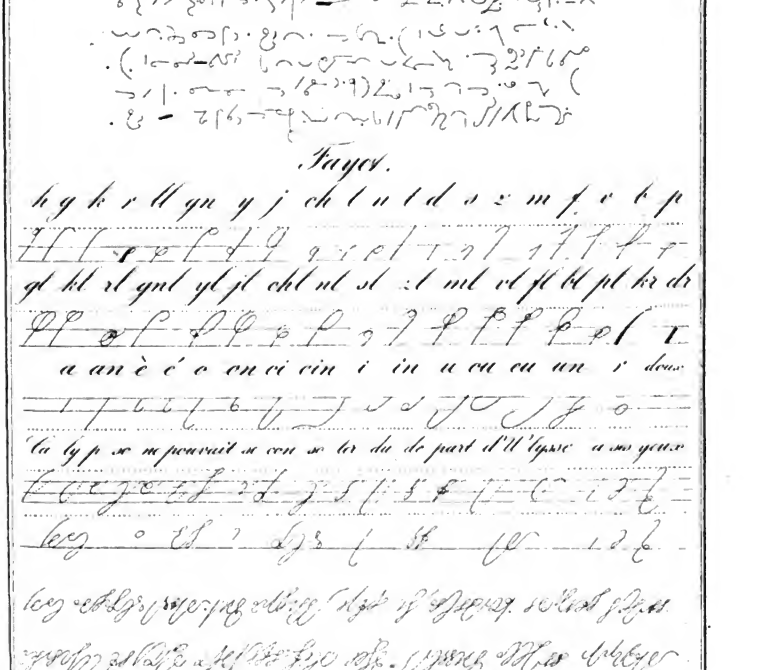


Digitized by Google

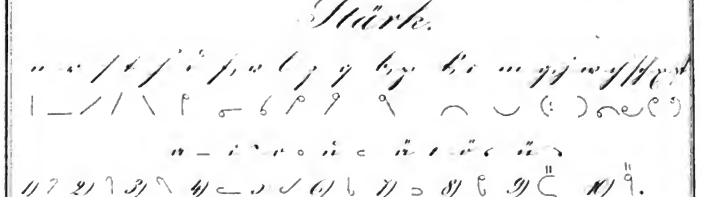
Prévost.



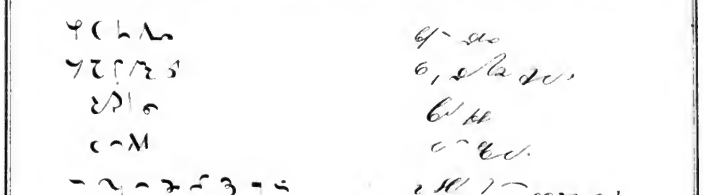
Fayet.



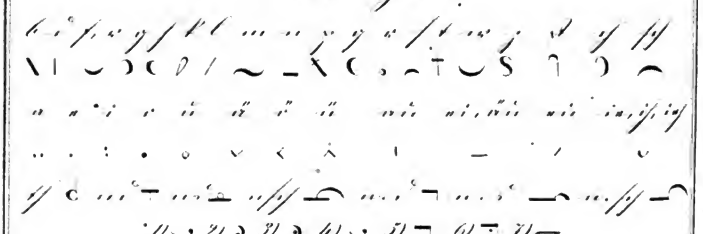
Stärke.



Herstig.



Mesongait.



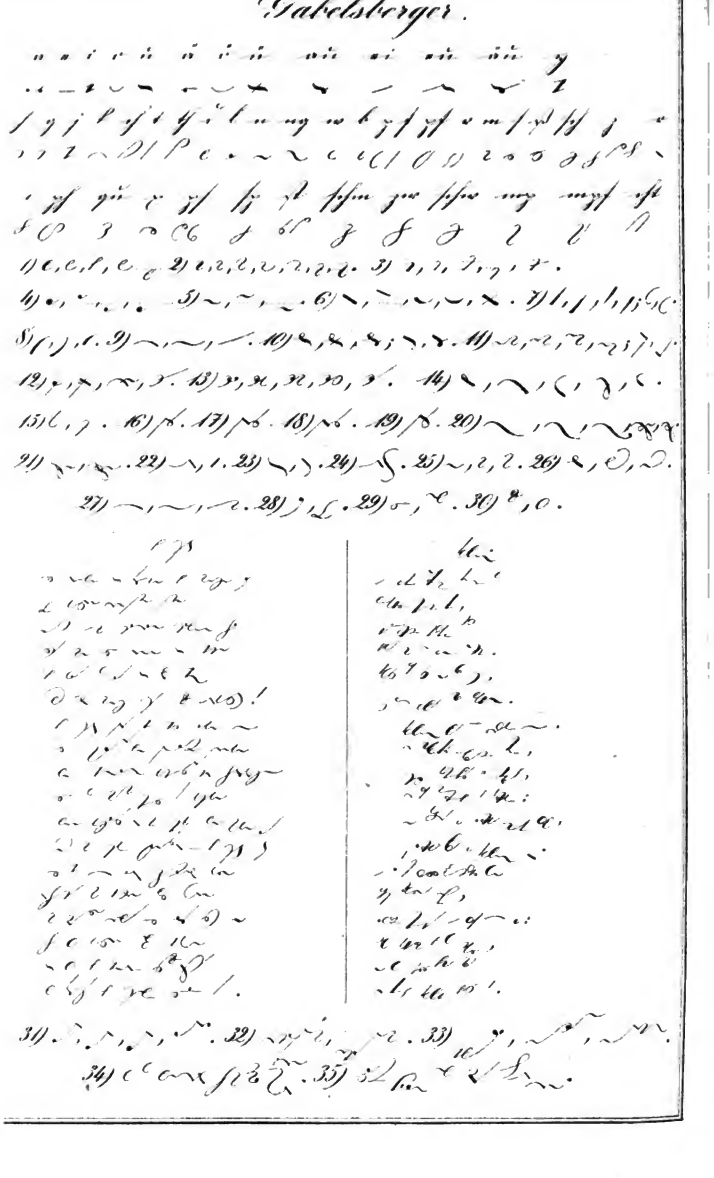
Digitized by Google

Billharz.

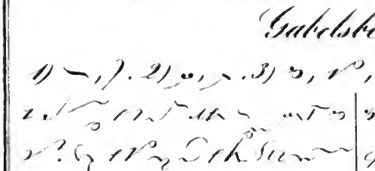
Nowak.

Digitized by Google

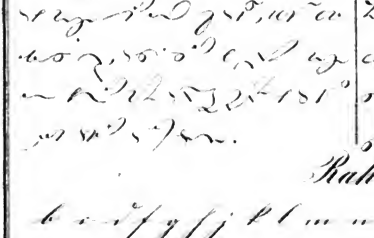
Gabelsberger.

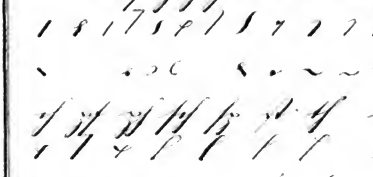


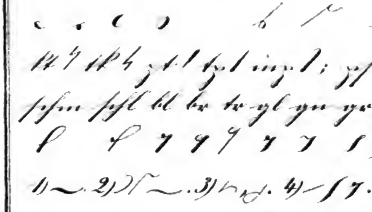
Gabelsberger sr.



Rahm.

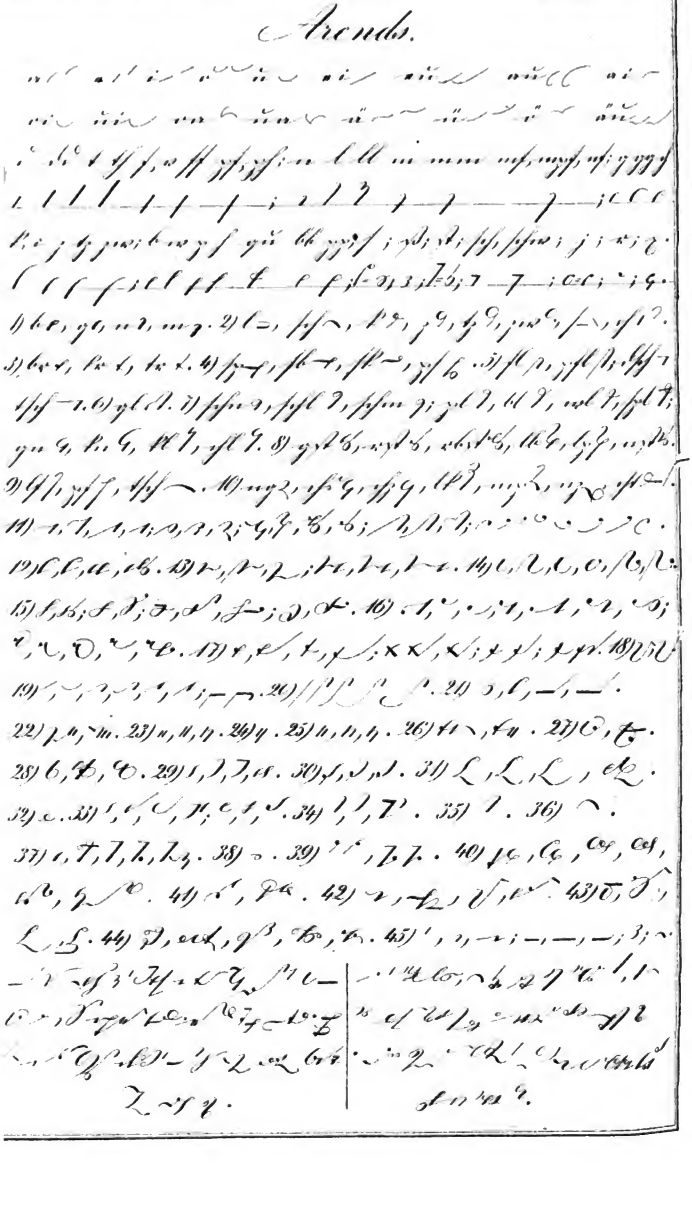






Digitized by Google

Trends.



§20. Normal-Schriftzüge.

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13

14 15 16 17 18 19 20

§21. Stau

§24. Vocale.

Consonanten.

§25. Schmelzlaute.

§26. 27. Starrlaute.

Hauchlaute.

Schlusslaute.

§28. Zusammengesetzte Consonanten.

Fremde Buchstaben.

Digitized by Google

§33. Die Stammsilbe.

i a u e o ä ü ö

§34. Die Vocale als Jnlaute.

i	[illegible]	Lied, tief, ziel, rief, Bier.
a	[illegible]	Rau, lahm, Gang, Mast, Gast.
u	[illegible]	Fust, Ruhr, fuhr, Ruf, Kuh.
e	[illegible]	Fehl, hehl, Mehl, Fest, Wehr.
o	[illegible]	roh, Rohr, Dom, Hof, Lohn.

Endungen: [illegible]

[illegible]

[illegible]	[illegible]	tiefe, tiefen, tiefes, tiefer, Tadel.
[illegible]	[illegible]	ledern, tadeln, redest, ledig, redlich.

Vorsilben: [illegible]

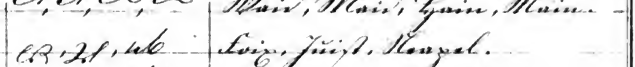
[illegible]: bereden, Gefahr, Verkehr, erzielen.

a	[illegible]	Gäste, lähmen, Mädel, Räder.
ü	[illegible]	müde, fühlen, Mühe, Rühe.
ö	[illegible]	Höfe, Böden, hören, Höhle.
f	[illegible]	Kehl, Mähren, Ruhr.
aa ee oo	[illegible]	Waal, Peel, Look.
ie	[illegible]	Diemel, Kiel, Biel.

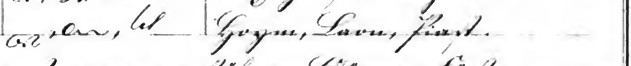
§35. au eu äu ei ai

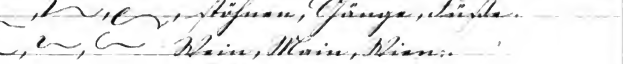
au	[illegible]	laut, Baum, laufen, Maul, Faust.
eu	[illegible]	heut, Leute, Beule, heulen, Keule.
äu	[illegible]	läuten, häuten, Läufer, räumen.
ei	[illegible]	leidest, weide, meiden, Geistes.

Digitized by Google

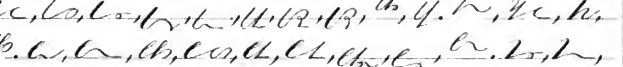


wi	[illegible]	Waid, Maid, Hain, Main.
wi	[illegible]	Frix, Juist, Neapel.
wi	[illegible]	Hoym, Laon, Piast.





[illegible] stöhnen, Gänge, Füße.

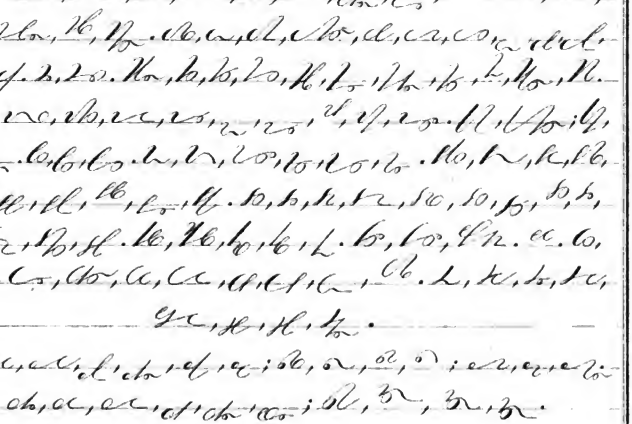


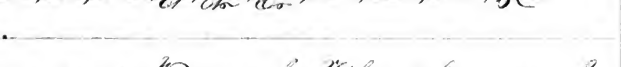
[illegible] Wein, Main, Wien.

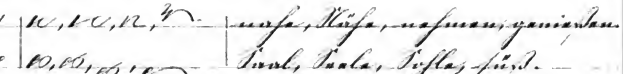
Leseübung.

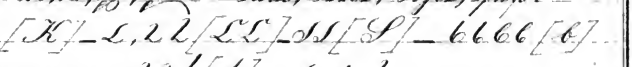
[illegible]

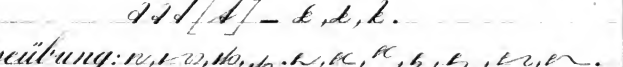
§ 36.



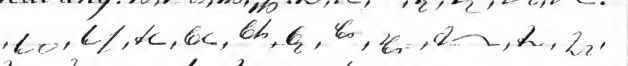




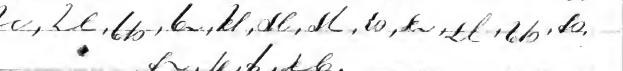


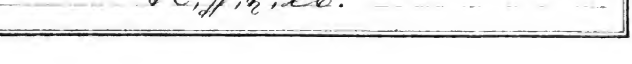


n	[illegible]	nahe, Nähe, nehmen, genießen.
f	[illegible]	Saal, Seele, Sohle, Fuß.



[illegible]

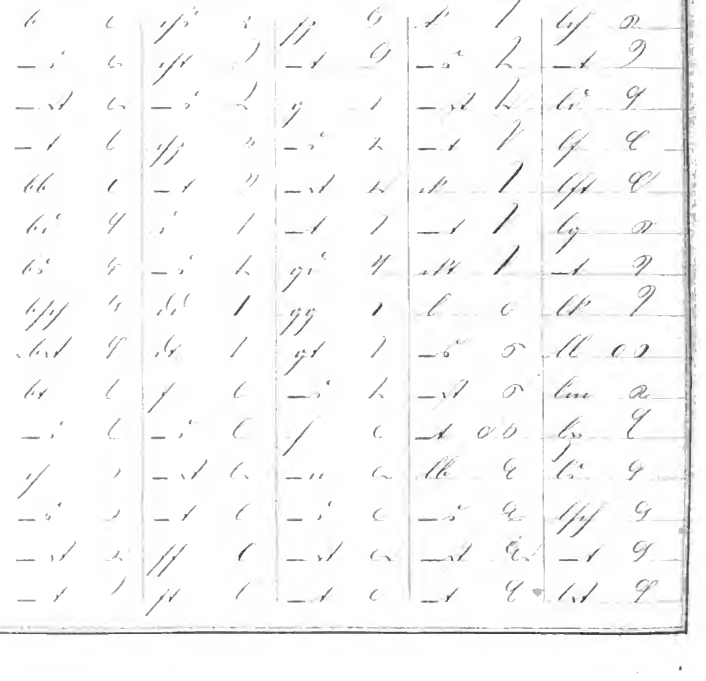




Leseübung: [illegible]

Die anlautenden Consonanten.

Die auslautenden Consonanten.



Digitized by Google

Die Consonanten als Auslaute.

§ 38.

1) [illegible]: bat, Beets.

2) [illegible]: Schaft, schafft; Welt, wallt, hart, hört.

3) [illegible]: bät, reit, schreit, hüt.

4) [illegible]: Rath, Noth, Gemüth, Werth

5) [illegible]: biete, Braten, leiten, leitest.

6) [illegible]: riethest, miethest [illegible] wäre: miethetest.]

7) [illegible]: laut, läuten, heut, schaute, bautest.

8) [illegible]: Glas, Mus; Ferse, Gips, Muskel.

9) [illegible]: Hans, Felsen; Hahns, Fehls.

10) [illegible]: Lieds, Rads, Werks, Wegs.

[illegible]: Diebs, Gesangs, Keims, Buchs.

[illegible]: Verkehrs, Gefühls, Gemüths, Gebets.

11) [illegible]: flugs, bereits, sag's, gieb's.

12) [illegible]: fest, Rost; baust, schreist; reist, blast.

13) [illegible]: Hengst, Schwulst, Karst, Dienst.

14) [illegible]: bangst, wählst, kehrst, dienst.

15) [illegible]

[illegible]

§ 39.

1) [illegible]: mach, haschen, lieb, sagen, reizen.

[illegible]: macht, hascht, liebt, sagt, reizt.

2) [illegible]: Bahn, sehnen; Band, senden.

3) [illegible]

[illegible]

4) [illegible]: Fass, Schloss, Schuss, Riss, nass.

5) [illegible]

[illegible]

d, ß, ct, tz: Mattschen, Mattsch, patzt, matzen.

n, t, ll: Kranz, Tank, bunt.

§ 40.

1) b, p, d, t: Tisch, Tischlein, Tisch, Tischlein.

t, k, ß, ß: Tisch, Tischlein, Tisch, Tischlein.

2) e, v, f: nie, niemand.

3) b, a, b, b, z: Nase, Hase, Hasen, Nase, Nest.

a, a, a, a, z: Maus, Haus, Hasen, Mause, Mous.

4) c, l, l, l: Lämm, Mann, Stämme, männ.

§ 41.

1) b, d, d, d, d: Lamm, malt, Lamm, Lalt, Stift.

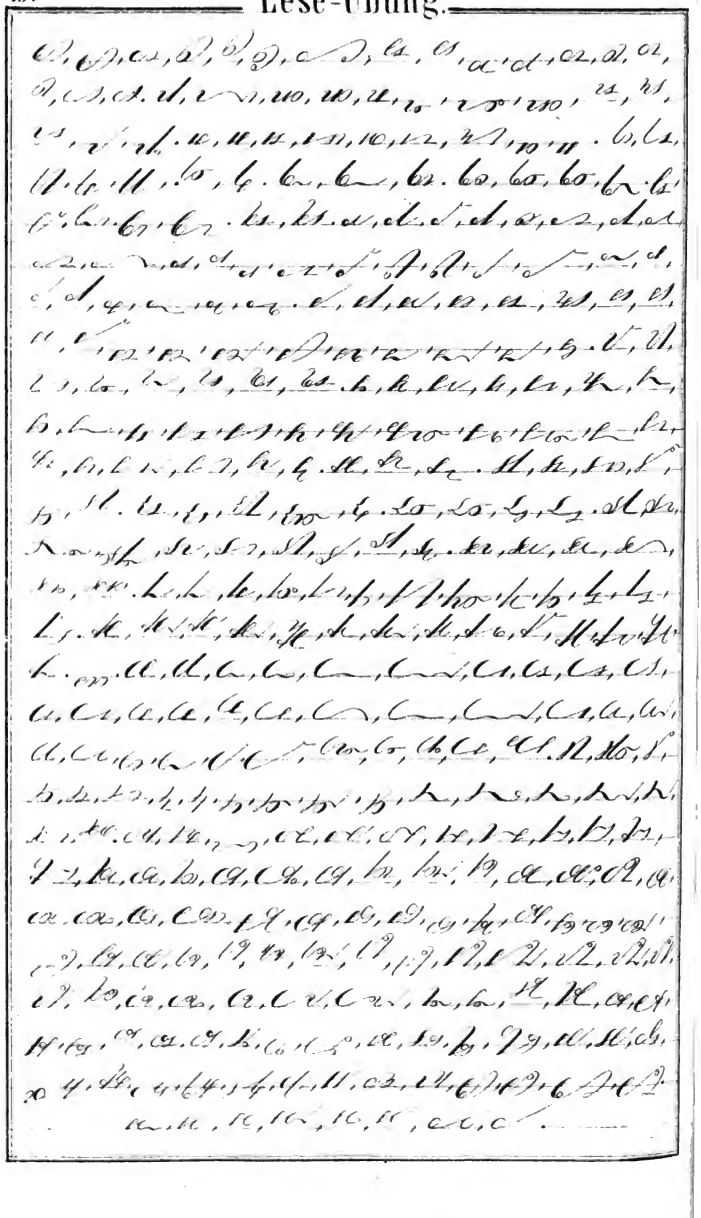
2) b, a, b, f: Mann, Halm, Malz, Holz.

k, b, b, a: Hasen, Hasen, Mann, Mannsel.

3) a, k, k, k, k: Ras, Tisch, Hasen, Hast, Hasen.

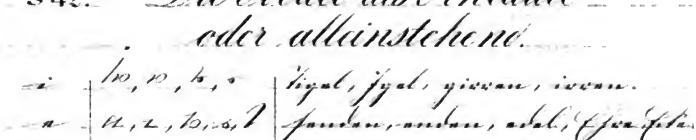
Lesübung.

a, a, b, b, b

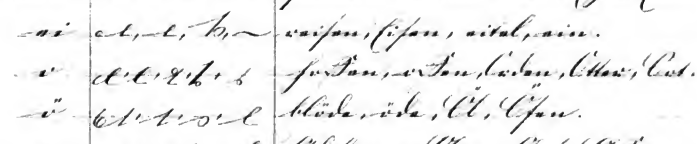


Digitized by Google

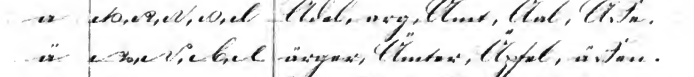
§42. Die Vocale als Anlaute oder alleinstehend.



§43. Die Vocale als Auslaute.

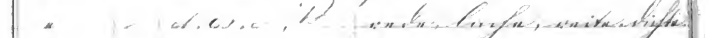


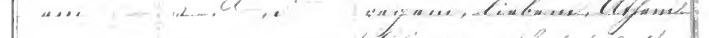
Leseübung.

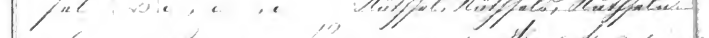


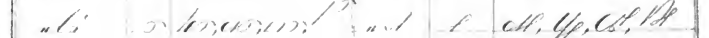
§ 44.

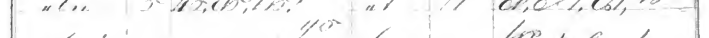
§ 47. Endungen mit c.

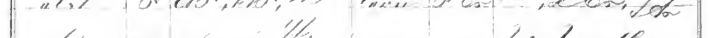


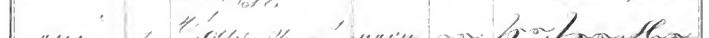


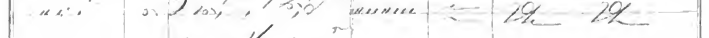


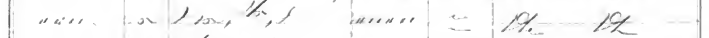


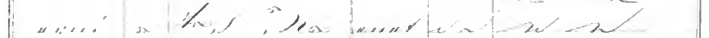


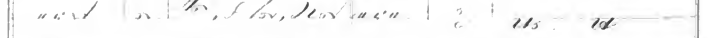












Digitized by Google

[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	ete	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	eten	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	etet	[illegible]	[illegible]
				etet	[illegible]	[illegible]

1) [illegible]	bauen, schlauen, schlauen, schlaues.
[illegible]	treuen, treuen, treues, neuen, neues.
2) [illegible]	Trauer, Feuer, Feier, Gemäuer,
[illegible]	trauerst, feuern, feuert, feuerst,
[illegible]	feiert; traure, feurig, Säure;
[illegible]	trauere, freiere, feuere.

§ 48. Endungen mit a.

bar: [illegible]: lesbar, trinkbar, brauchbarer.

enbar: [illegible]: offenbar, offenbaren,

[illegible]: offenbarest, offenbaret.

[illegible]: offenbarst, offenbart.

falt: [illegible]: Einfalt, Sorgfalt.

faltig: [illegible]: dreifaltig.

fältig: [illegible]: einfältig, sorgfältig.

haft: [illegible]: krankhaft, mangelhaft, wahrhaft.

enhaft: [illegible]: lügenhaft, riesenhaft.

schaft: [illegible]: Freundschaft, Erbschaft, Herrschaft.

enschaft: [illegible]: Leidenschaft, Rechenschaft.

sal: [illegible]: Labsal, Trübsal, Scheusal.

selig: [illegible]: trübselig, feindselig.

sam: [illegible]: furchtsam, einsam, wachsam.

am, and, at: [illegible]: Eidam, Heiland, Monat.

§ 49. Endungen mit i.

ig: [illegible]: Essig, billig, würdig, selig.
igt: [illegible]: bändigt, billigt, fertigt.
igst: [illegible]: einigst, billigst, fertigst.
igkeit: [illegible]: Heiligkeit, Mäßigkeit.
igung: [illegible]: Mäßigung, Huldigung.
lich: [illegible]: reinlich, leserlich, kürzlich.
licht: [illegible]: verheimlicht. lichst: [illegible]: lichst.
entlich: [illegible]: eigentlich, wesentlich.
lichkeit: [illegible]: Reinlichkeit, Freundlichkeit.
lichung: [illegible]: Verherrlichung, Verweichlichung.
niß: [illegible]: Gedächtniß, Zeugniß, Wildniß.
isch: [illegible]: neidisch, heimisch, kindisch.
ing: [illegible]: Hering, Messing, Schilling.
ling: [illegible]: Liebling: lings: [illegible]: blindlings.
in: [illegible]: Freundin, Gräfin, Dichterinnen.
ich, icht: [illegible]: Kranich, Kehricht.
rich, erich: [illegible]: Fähnrich, Wegerich.

Endungen mit u.

ung: [illegible]: Labung, Weisung, Festung.
ungs, ungen: [illegible]: Festungs, Festungen.
erung: [illegible]: Forderung, Besserung.
thum: [illegible]: Reichthum, Wachsthum, Irrthum.
thums, thümer: [illegible]: Irrthums, Irrthümer.
thümlich: [illegible]: irrthümlich.
enthum: [illegible]: Fürstenthum, eigenthümlich.
uth: [illegible]: Armuth, Wermuth.

Digitized by Google

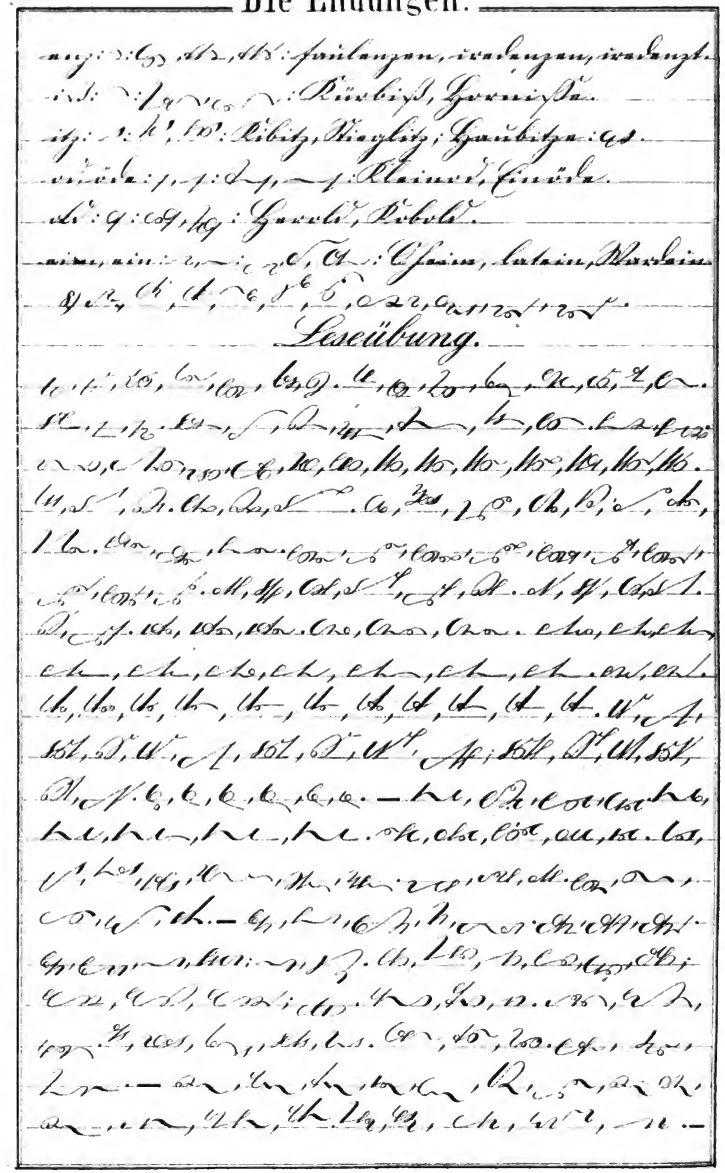
§. 51. Endungen mit ei.

heit: [illegible] : Krankheit, Freiheit.
heits: [illegible] : Krankheits, Freiheits.
heiten: [illegible] : Krankheiten, Freiheiten.
enheit: [illegible] : Beschaffenheit, Eigenheit.
enheits, enheiten: [illegible] .
keit: [illegible] : Eitelkeit, Fruchtbarkeit.
keits: [illegible] : Eitelkeitsfehler.
keiten: [illegible] : Kostbarkeiten.
ei: [illegible] : Abtei, Abteien.
[illegible] : Wüstenei, Bettelei.
lein: [illegible] : Kindlein, Fräulein,
[illegible] Vöglein, Lämmlein.

§ 52.

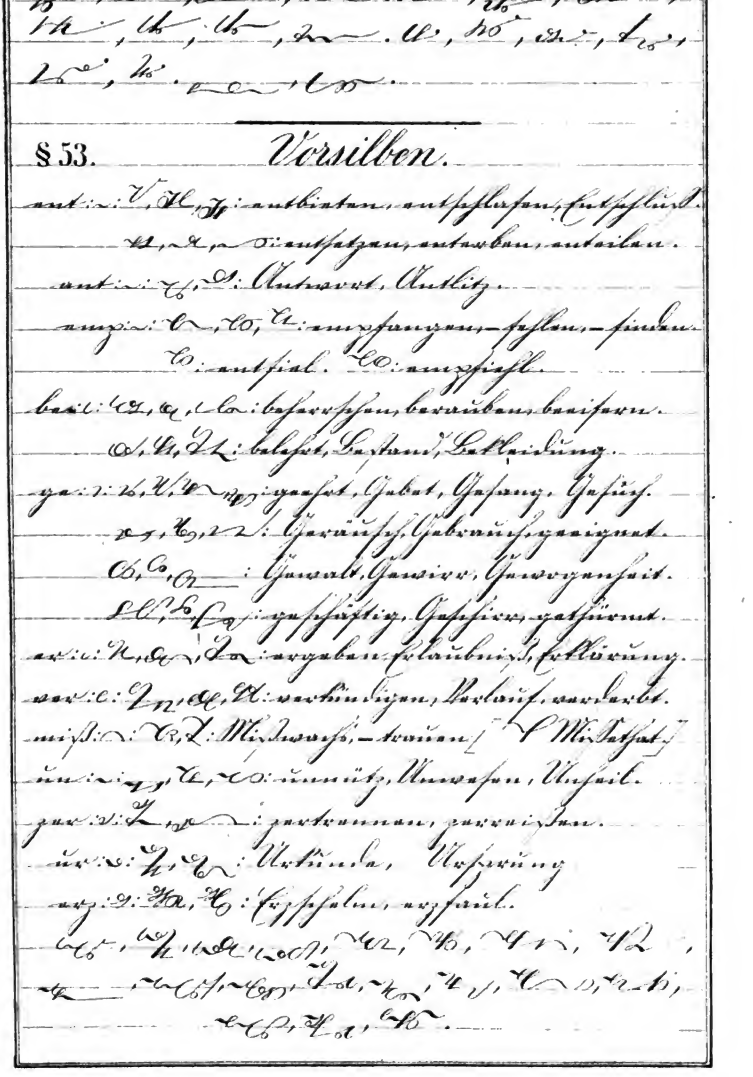
1) [illegible] : haltbar, Wirtschaft, Bereitschaft, rathsam.
[illegible] : fertig, Fertigkeit, weltlich, räthlich.
[illegible] : Erkenntniß, städtisch, Miethling.
[illegible] : Berathung, Erhaltung, Vermuthung.
[illegible] : Zartheit, Zärtlichkeit, Heiterkeit.
2) [illegible] : Verfertigung, Erheiterung.
3) [illegible] : Hirtin, Gefährtin.
4) [illegible] : hoffen, Hoffnung, edel, edler.
[illegible] : wandern, Wandrer; heiter, heitrer.
5) [illegible] : ehelich, ehlich; wichtiger, wichtger.
6) [illegible]
7) iren, irung: [illegible] : schattiren, Schattirung.
[illegible] : fantiren, Fantirung.

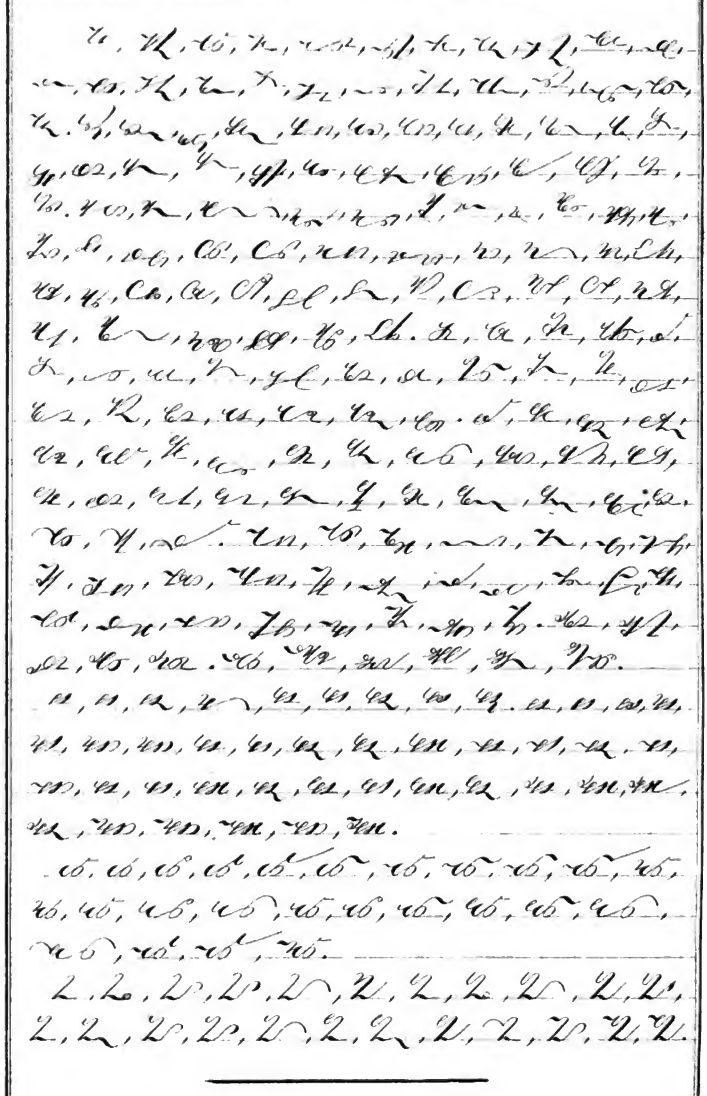
Digitized by Google



Leseübung.

§ 53. Vorsilben.





§ 54–60.

Verwendung der alphabetischen Zeichen und mehrfachen Anlaute zu Sigeln.

		auf	über	unter
			der Schriftlinie	
a	⌒	⌒ an	⌒ war	⌒ am
ä	⌒	———	⌒ wär	———
au	⌒	⌒ au	⌒ auch	⌒ auf
b	⌒	⌒ beid	⌒ bild	⌒ bos
		⌒ bald	———	⌒ burg
	⌒	⌒ eben	⌒ bis	⌒ besonders
		⌒ ab	⌒ hab	⌒ üb
bl	⌒	⌒ bleib	⌒ blieb	⌒ bloß
		⌒ blatt	⌒ blick	⌒ blum
br	⌒	⌒ breit	⌒ bring	⌒ brod
		⌒ bracht	⌒ brief	⌒ bruder
ch	⌒	⌒ acht	⌒ möcht	———
		⌒ acht	⌒ mocht	———
	⌒	⌒ welch	⌒ ich	⌒ doch
		⌒ manch	⌒ dich	⌒ durch
d	⌒	⌒ dein	⌒ die	⌒ dort
		⌒ da	⌒ darf	⌒ du
dr	⌒	⌒ dreist	⌒ dring	⌒ droh
		⌒ drang	⌒ dritt	⌒ drung
e	⌒	⌒ er	⌒ werd	⌒ ewig
	⌒	⌒ es	———	———
ei	⌒	⌒ ein	⌒ sei	———

Digitized by Google

Sigel Bildung

eu	`	` euer	` euch	
f	⊂	⊂ fern	⊂ finster	⊂ fort
		⊂ fast	—	⊂ für, führ
fl	⊂	⊂ fleiß	⊂ fließ	⊂ floß
		⊂ flamm	—	⊂ fluß
fr	⊂	⊂ fremd	⊂ fried	⊂ froh
		⊂ frag	⊂ frisch	⊂ früh
g	⁊	⁊ gern	⁊ gift	⁊ gott
		⁊ ganz	—	⁊ gut
	⁊	⁊ genau	⁊ gewesen	⁊ gewöhnlich
		⁊ gegen	⁊ gehabt	⁊ genug
gl	⁊	⁊ gleich	⁊ glich	⁊ glock
		⁊ glaub	⁊ glied	⁊ glück
gn	⁊	⁊ gnad	—	⁊ gnüg
gr	⁊	⁊ greif	⁊ griff	⁊ groß
		⁊ grad	—	⁊ grund
h	⊂	⊂ her	⊂ hier	⊂ hoch, hoh
		⊂ ha	⊂ hin	⊂ hundert
i	..	.. m, inn'	. ist	. im
j	⁊	⁊ je	—	⁊ joch
		⁊ ja	—	⁊ jung
k	⁊	⁊ kein	⁊ kirch	⁊ komm
		⁊ kam	⁊ kann	⁊ kunst, kunft
kl	⁊	⁊ klein	⁊ klipp	⁊ klopf
		⁊ klag	—	⁊ klug
kn	⁊	⁊ knecht	—	⁊ knot
		⁊ knab	—	⁊ knüpf

Digitized by Google

Sigel-Bildung.

kr		kreis	krieg	kron
		kraft	—	krumm
l		letzt	liess	los, loos
		lang	lass	lust
		all	woll	voll
m		mein	mit, mitt	kaum
		man, mann	mag	um
		dem	ihm	—
mp		—	—	empor
n		denn	bin	—
		dann	binnen	—
		den	ihn	ohn
		neben	nicht	noch
		nach	nie	nun
nsch		mensch	—	wünsch
o		o!	worden	ob
p		person	pilger	post
		paar	—	punkt
pl		platz	—	plötzlich
pr		preis	prieß	prob
		pracht	—	prüf
pf		pfeil	pfingst	pfort
		pfand	—	pfund
pfl		pflag	pflicht	pflog
		pflanz	—	pflück
pfr		—	—	pfropf
		—	—	pfründ

qu	l	l quall	l quill	l quell	
		l quat	———	———	
e	o	o Ave	o ise	o nive	
		o Ave	o Vie	o veul	
f	⌒	⌒ Fas	⌒ fia	⌒ fe	
		⌒ Fas	⌒ Fias	⌒ fias	
		⌒ fafe	⌒ fif	⌒ nifs	
	⌒	⌒ fain fein	⌒ fin	⌒ fenst	
		⌒ fannt	⌒ fist	⌒ fuft, fubft	
st	⌒	⌒ Fast	⌒ müst	⌒ nüst	
		⌒ Fast	⌒ müst	⌒ nüst	
ſſ	ſ	ſ ſſain	ſ ſſein	ſ ſſen	
		ſ ſſat	ſ ſſist	ſ ſſiſſe	
	ſ	ſ yaſſaſ	ſ yaſſiſt	ſ ſſen	
		ſ yaſſaſ	ſ yaſſiſt	———	
ſſt	ſt	ſt ſſlaſt	ſt ſſliſt	———	
		ſt ſſlaſt	———	ſt ſſlüſt	
ſſw	ℰ	ℰ ſſwaz	ℰ ſſwiaz	ℰ ſſwell	
		ℰ ſſwaz	———	ℰ ſſwiut	
ſſz	ℒ	ℒ ſſzais	ℒ ſſzitt	ℒ ſſziz	
		ℒ ſſzaib	———	ℒ ſſziz	
ſſi	ſi	ſi ſſzaib	ſi ſſzeib	ſi ſſzeiſſ	
		ſi ſſzaut	ſi ſſzeift	ſi ſſzeitung	
ſſw	ℒ	ℒ ſſwaz	ℒ ſſwiaziz	ℒ ſſzeuz	
		ℒ ſſzaz	———	ℒ ſſzeiz	
ſz	ℓ	ℓ ſzais	ℓ ſzeit	ℓ ſzeit	
		ℓ ſzät	———	ℓ ſzüz	

Digitized by Google

spl		———	splitter	———
spr		sprach	sprich	sprech
		sprach	———	spruch
st		stets	bist	stolz
		statt	hast	stück
		selbst	wirst	deste
str		streit	stritt	strom
		straf	———	strudel
t		etwa	hätt	tod
		tag	hat, hatt	tugend
tr		treib	trieb	trotz
		trag	trift	trug
th		theil	thier	thor
		that	———	thu
thr		thrän	———	thron
u		und	wurd	———
ü		über	würd	üppig
v		vetter	viel	volk
		vater	vier	vor
w		wer	wie	wo
		was	wir	warum
z		zeit	zieh	zog
		zahl	ziem	zug
		zu	zu sein	———
		zum	zu haben	———
zw		zweck	zwie	zwölf
		zwar	———	———

Digitized by Google

§ 61. Verschiedene andere Sigel.

a) doppel, irgend, jugend, etlich, nirgend, tausend.

b) als, alt, ält, art, wird.

c) fünf, will, jener u. s. w. zwanzig.

d) ein, ein [Art], sein [Hülfsv.].

e) von, vom. f) hauptsächlich.

§ 62. Monogramme.

a) bei, jed, weil, sell, selb, selt, gen, jetzt, will, soll, solch, während.

b) ander, unter, wegen, weit, sonder, unten, zwischen, Arbeit.

c) gerad, gering.

d) zugleich, zusammen, zuwider, zufolge.

Wortverbindungen.

welch ein, was für ein, irgend ein, und so weiter, zum Beispiel.

§ 63. Secundäre Sigel.

war	ward	sei	seit
ab	Abend, aber	gegen	Gegend
bei	beinahe		Gegner
	beisammen		begegnen
acht	ungeachtet		entgegnen
welch	etwelch	hier	hienieden
jener	derjenige	hin	hinnen, hinten
selb	derselbe		hinter

Digitized by Google

je	Jemand	aus	aussen
jed	Jedermann		außerordentlich
	jedweder	that	gethan
kein	keineswegs	über	übrig
als	also	viel	vielleicht
mein	gemeiniglich	vor	vorn, vorder
mit	mittel		vornehmlich
	mittels	wer	wem, wen
	mittelst		weshalb
	Mitternacht		weswegen
neben	nebst	zu	zur
nach	nächst		zuletzt
	Nachbar		zumal
nie	Niemand		zunächst
wünsch	wünsch		zurecht
ob	oben		zurück
pilger	Pilgrim		zuvörderst

§ 64.

1) gegen 1:7. trag 1:4. sicht 1:4. griff 4:4, 4, 4.
schuld 5:7. plötzlich 6:7. las 8:8, 8, 8.
2) kein 1:5. lust 6:6. zeit 1:5, 5. theil 6:4.
klein 1:5, 5, 5, 5 glück 5:5, 5.
3) e:4. en 4. em 4. es 4. saft:6. sam:8:8.
ling:6:6. lings:6:6. heit:5:5, 5, 5.
enheit:8.
4) ung:1, 1:2, 2. igung:5, 2:5, 2.
5) schick 1:4. sicht 1:8. blick 6:6, 6. schrift 1:5, 5.

Digitized by Google

6) [illegible]

7) [illegible]

8) [illegible]

9) [illegible]

10) [illegible]

§65.

1) [illegible]

2) [illegible]

3) [illegible]

4) [illegible]

5) [illegible]

6) [illegible]

7) [illegible]

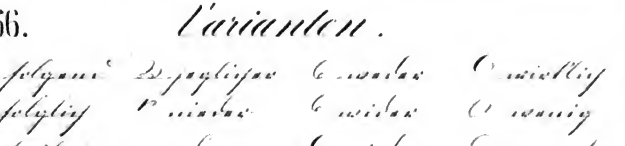
8) [illegible]

9) [illegible]

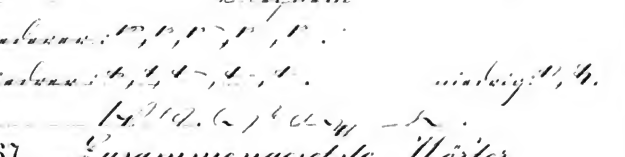
10) [illegible]

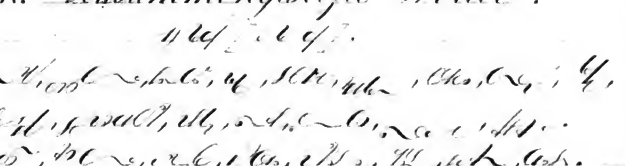
Digitized by Google

§66. Variationen.



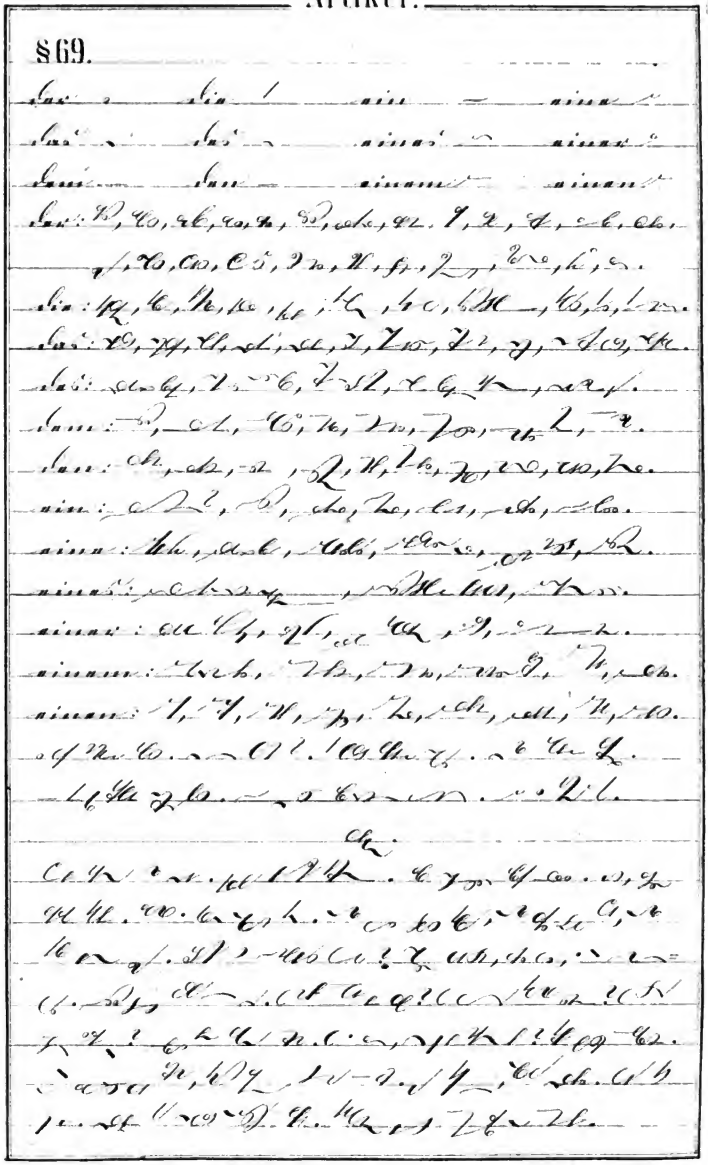
§67. Zusammengesetzte Wörter.





Digitized by Google

§ 69.



Digitized by Google

§ 70. Hülfsverben der Zeit.

habe	habest	hatte	hätte
habend	habet	hattet	hättet
habet	hat	hatten	hätten
habt	hatte	hätte	

sein.

sei	sind	wurde	würde
seid	bin	wurdet	würdet
sein	bist	wurdst	
seiend	ist	würde	
seiest	war	würden	
seid	waren	würdest	
seiet	wartest	würdet	

werden.

werde	wirst	wurdest	würdest
werden	werden	wurdet	würdet
werdet	werde	wurden	
werdest	ward	würde	
wird	werden	würden	

§71. Hülfsverben der Sprechweise.

darf 1	dürf 1	dürfen 1	dürft 1	dürft 1
kann 1	könn 1	können 1	kannt 1	könnt 1
mag 2	mög 2	mögen 2	magst 2	mögt 2
darf 2	darf 2		mußt 2	müßt 2
will 2	will 2	willst 2		soll 2

dürfen 1. können 1. mögen 2.

darf	1	kann	1	mag	2
darfst	1	kannst	1	magst	2
dürfe	1	könne	1	möge	2
dürfen	1	können	1	mögen	2
dürfet	1	könnet	1	möget	2
dürfet	1	könnet	1	möget	2
dürft	1	könnt	1	mögt	2
dürfte	1	könnte	1	mochte	2
dürften	1	könnten	1	mochten	2
dürftet	1	könntet	1	mochtet	2
dürftet	1	könntet	1	mochtet	2
dürfte	1	könnte	1	möchte	2
dürften	1	könnten	1	möchten	2
dürftet	1	könntet	1	möchtet	2
dürftet	1	könntet	1	mochtet	2
gedurft	1	gekonnt	1	gemocht	2

darf 2.

darf 2	darfst 2	dürft 2	durfte 2	durftet 2
darfe 2	darfet 2	dürft 2	durften 2	durftet 2
darfen 2	darft 2	darf 2	durftet 2	gedurft 2

müssen.

muß	müßt	müßt	müssen
mußt	müßt	müßt	müßt
muß	müssen	müßt	müßt
müssen	müssen	müßt	gemußt

wollen.

will	wollt	wollt	gewollt
wollen	will	wollt	
wollt	wollen	will	
will	wollen	will	

sollen.

soll	sollt	sollt	sollt
sollen	soll	sollt	sollt
sollen	sollt	sollen	gesollt

§ 72.

1) a, ä, e, el, en, er, s, ß, t, tz, x, z, ch, ck, ph, sch, sp, st, th, ä, ö, ü, au, eu, äu, ei, ai, ey, ay, oi, oy, ie, ieh, ih, ah, eh, oh, uh, ah, äh, eh, öh, ih, ieh, uh, üh, au, eu, äu, ei, ai, ey, ay, oi, oy, ie, ieh, ih, ah, eh, oh, uh, ah, äh, eh, öh, ih, ieh, uh, üh.

2) b, d, f, g, h, j, k, l, m, n, p, q, r, v, w,

§ 73. Personal-Pronomen.

ich [illegible] mir [illegible] mich [illegible] wir [illegible] uns [illegible]
du [illegible] dir [illegible] dich [illegible] ihr [illegible] euch [illegible]
er [illegible] ihm [illegible] ihn [illegible] sie [illegible] ihnen [illegible]
es [illegible] sich [illegible]

mein [illegible]
dein [illegible]
sein [illegible]
unser [illegible] unsere: [illegible]
unsre: [illegible]
euer [illegible] euere: [illegible]
eure: [illegible]
ihr [illegible]

Demonstrativ-Pronomen.

des [illegible], dessen [illegible], denen [illegible], derer [illegible], deren [illegible].
dies: [illegible].
derjenige: [illegible].
derselbe: [illegible].
solch: [illegible] selbst [illegible] selber [illegible].

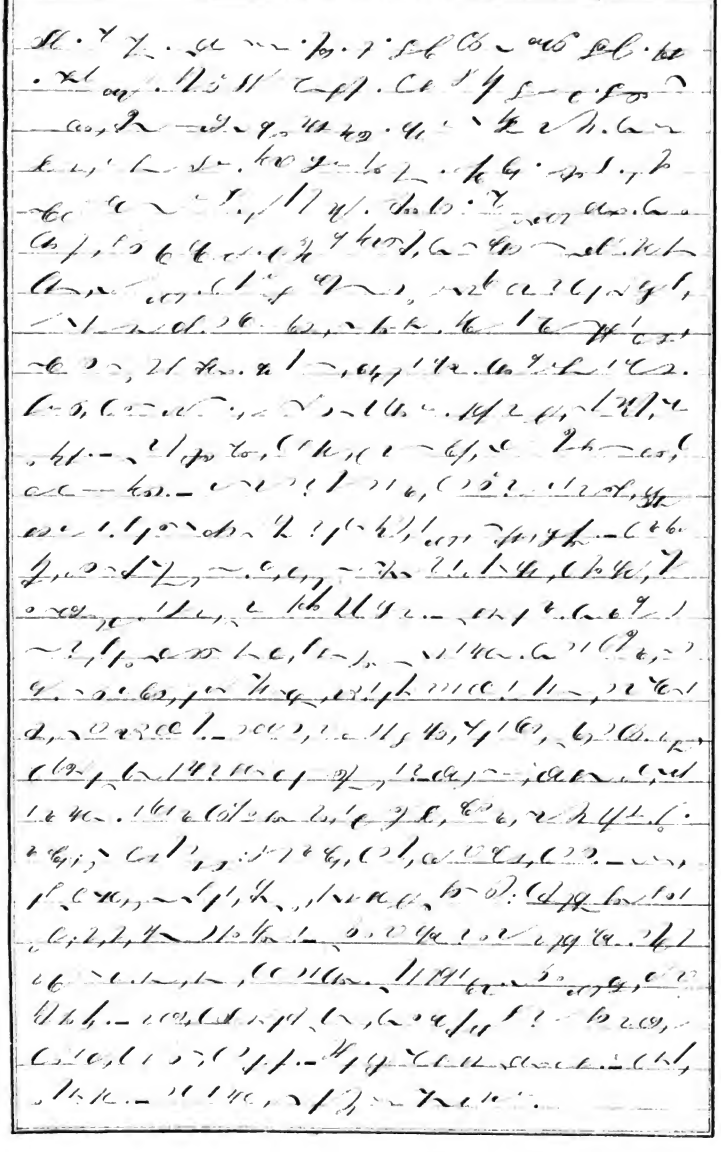
Interrogativ- u. Relativ-Pronomen.

wer [illegible], was [illegible], wes [illegible], wessen [illegible], wem [illegible],
wen [illegible], was für [illegible], was für ein [illegible]
welch [illegible] welch ein [illegible].

Unbestimmte Pronomen.

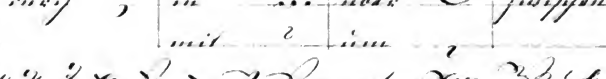
man: [illegible] jedermann: [illegible].
jemand: [illegible].
Niemand: [illegible].

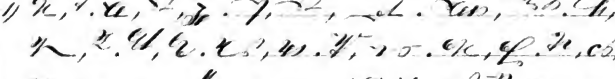
Digitized by Google

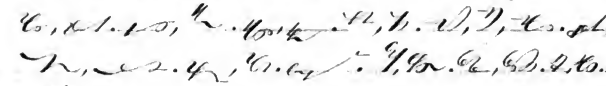


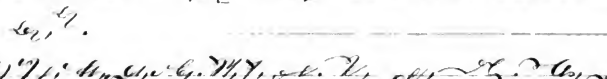
§ 74. Präpositionen.

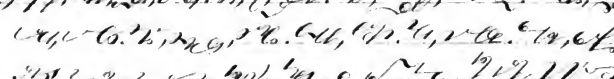
an	für	auf	neu
auf	gegen	neben	neu
aus	gen	ob	wider
außer	entgegen	ohne	zu
bei	hinter	unter	zuwider
durch	in	über	zwischen
	mit	um	

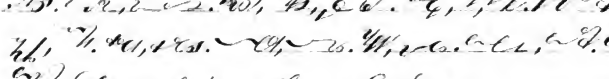


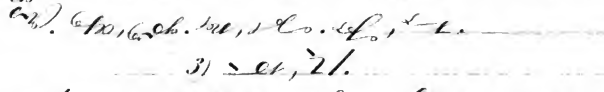


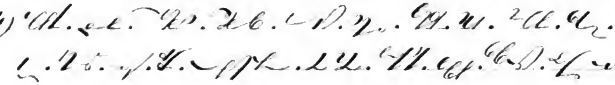


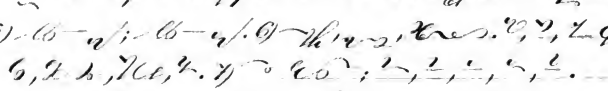


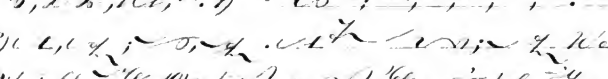


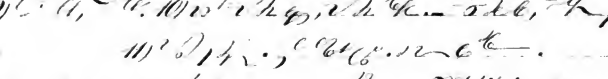












Digitized by Google

§ 75. Hilfswörter.

am	für	übern	unter
an	hinter	über	von
auf	hinter	über	vor
aufs	hinter	über	vors
aufm	hinter	um	weg
beim	in	unter	zu
durch	ins	unter	zur

Da, wo, wie, wenn, als, ehe, ob, wo, wann, bis, während, ob, ob, ob, ob, ob.

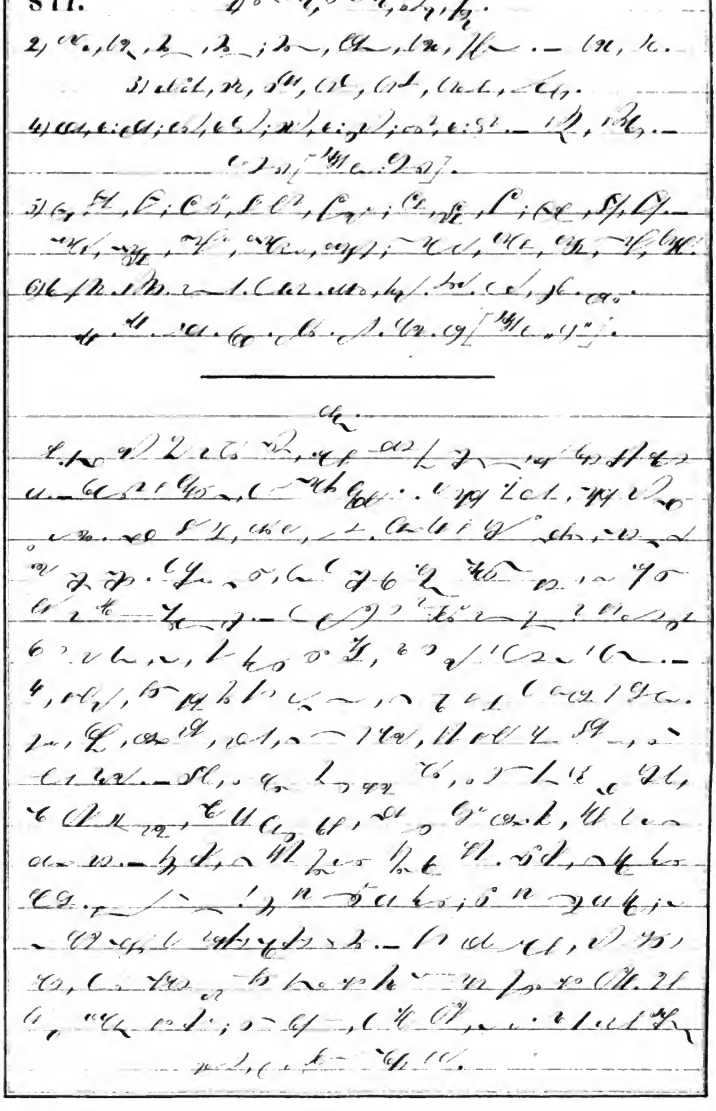
Ja, nein, nicht, ja, ja, ja.

§ 76. Adverbien.

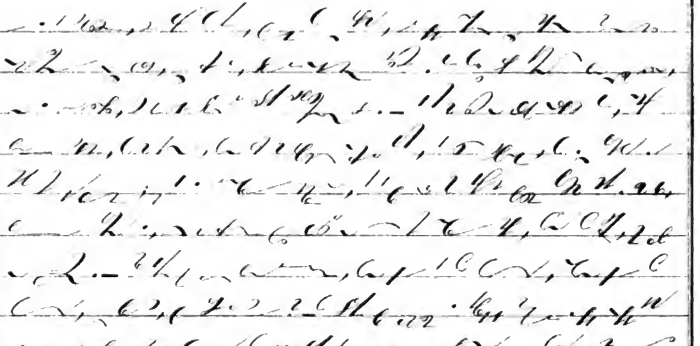
ab	fort	nieder	zurück
aber	ja	oben	zurzeit
allein	für	voll	zusammen
bei	für	voller	will
mit	los	wieder	weg
anzu	mittel	wüst	zu

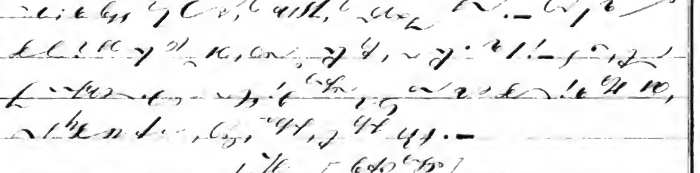
1) Ja, so, so, so

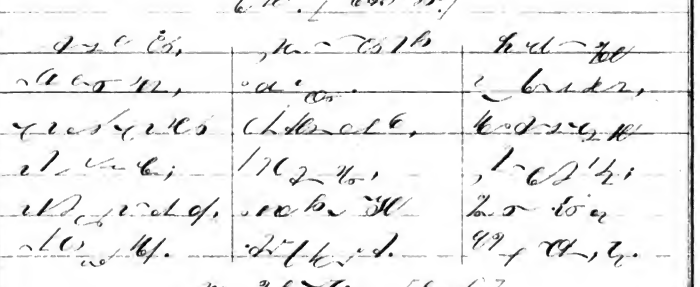
§ 77.

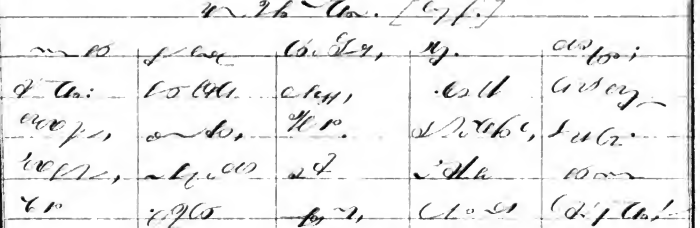


Digitized by Google



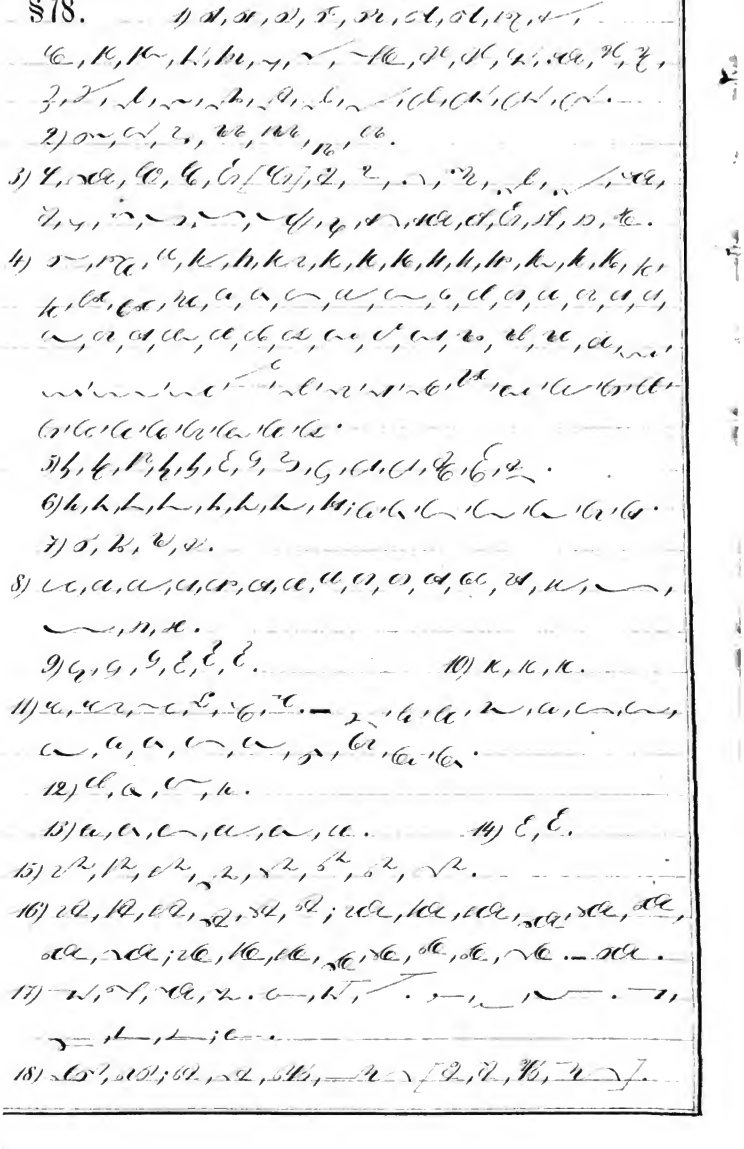






Digitized by Google

§78.



§ 79.

anheim	[illegible]	herum	[illegible]	hinunter	[illegible]
einher	[illegible]	herunter	[illegible]	hinzu	[illegible]
gegenüber	[illegible]	hervor	[illegible]	überein	[illegible]
herab	[illegible]	herzu	[illegible]	umher	[illegible]
heran	[illegible]	hinab	[illegible]	voran	[illegible]
herauf	[illegible]	hinan	[illegible]	vorauf	[illegible]
heraus	[illegible]	hinauf	[illegible]	voraus	[illegible]
herbei	[illegible]	hinaus	[illegible]	vorbei	[illegible]
herein	[illegible]	hindurch	[illegible]	vorher	[illegible]
hernieder	[illegible]	hinein	[illegible]	vorüber	[illegible]
herüber	[illegible]	hinüber	[illegible]	zuvor	[illegible]

1) [illegible]

2) [illegible]

§ 80.

dings	[illegible]
falls	[illegible]
mals	[illegible]
maßen	[illegible]
seits	[illegible]
wärts	[illegible]

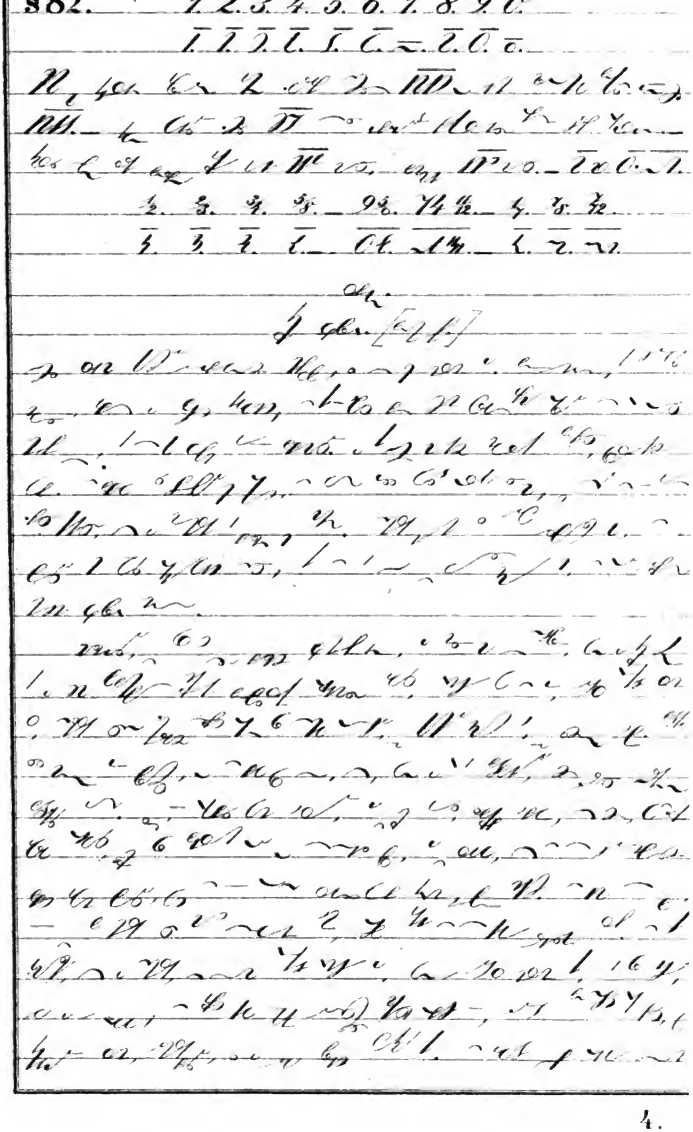
§81.

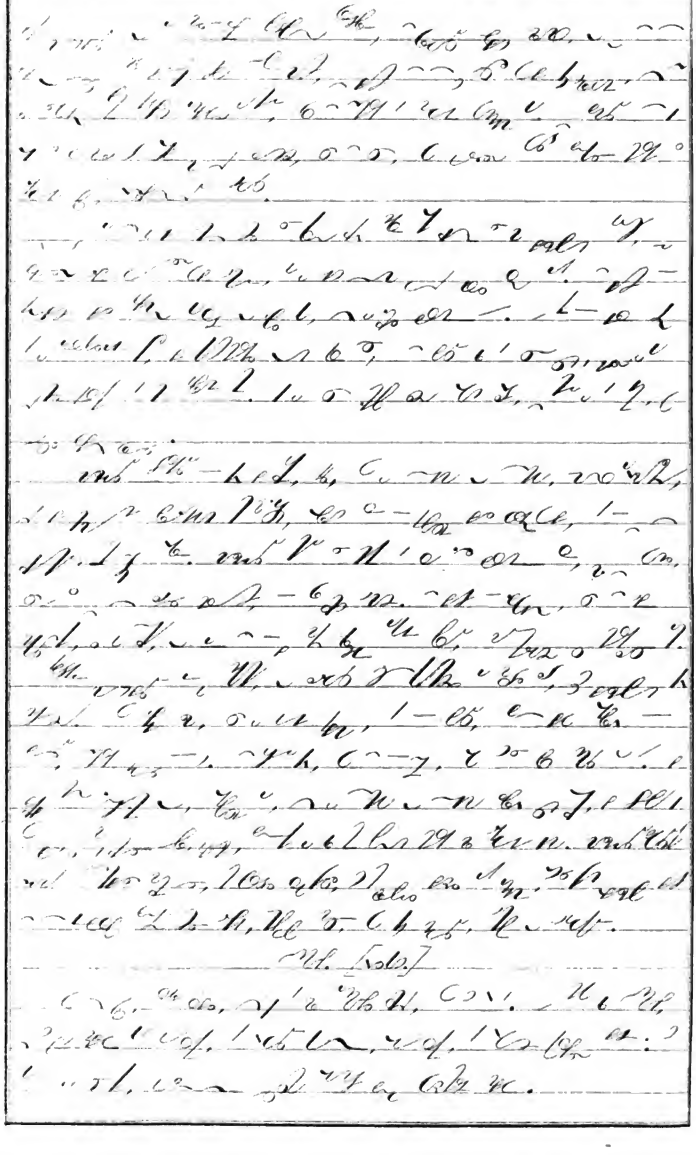
ein	fünf	neun	fünfzig
zwei	sechs	zehn	sechzig
drei	sieben	elf	einzig
vier	acht	zwölf	einhundert

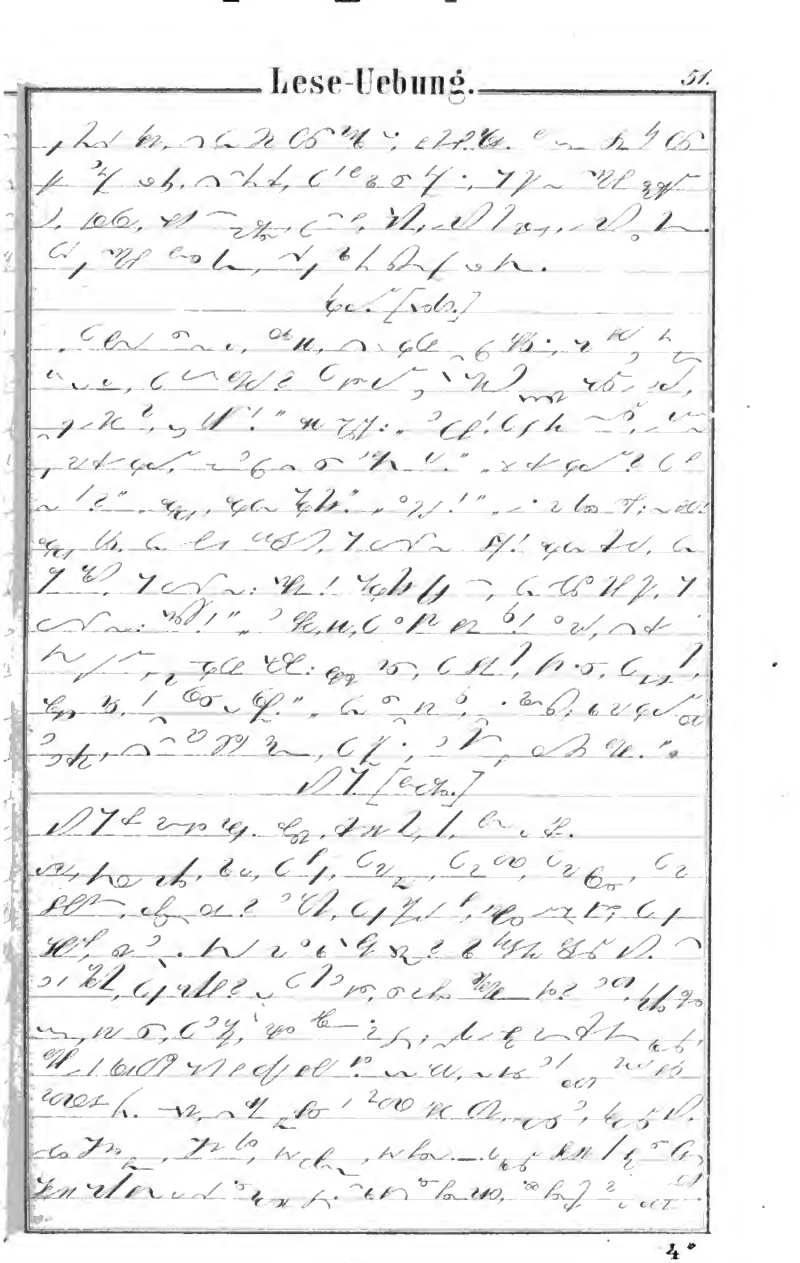
1te, 2te, 3te, 4te, 5te, 6te, 7te, 8te, 9te, 10te, 11te, 12te, 13te, 14te, 15te, 16te, 17te, 18te, 19te, 20te, 21te, 22te, 23te, 24te, 25te, 26te, 27te, 28te, 29te, 30te, 31te, 32te, 33te, 34te, 35te, 36te, 37te, 38te, 39te, 40te, 41te, 42te, 43te, 44te, 45te, 46te, 47te, 48te, 49te, 50te, 51te, 52te, 53te, 54te, 55te, 56te, 57te, 58te, 59te, 60te, 61te, 62te, 63te, 64te, 65te, 66te, 67te, 68te, 69te, 70te, 71te, 72te, 73te, 74te, 75te, 76te, 77te, 78te, 79te, 80te, 81te, 82te, 83te, 84te, 85te, 86te, 87te, 88te, 89te, 90te, 91te, 92te, 93te, 94te, 95te, 96te, 97te, 98te, 99te, 100te, 101te, 102te, 103te, 104te, 105te, 106te, 107te, 108te, 109te, 110te, 111te, 112te, 113te, 114te, 115te, 116te, 117te, 118te, 119te, 120te, 121te, 122te, 123te, 124te, 125te, 126te, 127te, 128te, 129te, 130te, 131te, 132te, 133te, 134te, 135te, 136te, 137te, 138te, 139te, 140te, 141te, 142te, 143te, 144te, 145te, 146te, 147te, 148te, 149te, 150te, 151te, 152te, 153te, 154te, 155te, 156te, 157te, 158te, 159te, 160te, 161te, 162te, 163te, 164te, 165te, 166te, 167te, 168te, 169te, 170te, 171te, 172te, 173te, 174te, 175te, 176te, 177te, 178te, 179te, 180te, 181te, 182te, 183te, 184te, 185te, 186te, 187te, 188te, 189te, 190te, 191te, 192te, 193te, 194te, 195te, 196te, 197te, 198te, 199te, 200te, 201te, 202te, 203te, 204te, 205te, 206te, 207te, 208te, 209te, 210te, 211te, 212te, 213te, 214te, 215te, 216te, 217te, 218te, 219te, 220te, 221te, 222te, 223te, 224te, 225te, 226te, 227te, 228te, 229te, 230te, 231te, 232te, 233te, 234te, 235te, 236te, 237te, 238te, 239te, 240te, 241te, 242te, 243te, 244te, 245te, 246te, 247te, 248te, 249te, 250te, 251te, 252te, 253te, 254te, 255te, 256te, 257te, 258te, 259te, 260te, 261te, 262te, 263te, 264te, 265te, 266te, 267te, 268te, 269te, 270te, 271te, 272te, 273te, 274te, 275te, 276te, 277te, 278te, 279te, 280te, 281te, 282te, 283te, 284te, 285te, 286te, 287te, 288te, 289te, 290te, 291te, 292te, 293te, 294te, 295te, 296te, 297te, 298te, 299te, 300te, 301te, 302te, 303te, 304te, 305te, 306te, 307te, 308te, 309te, 310te, 311te, 312te, 313te, 314te, 315te, 316te, 317te, 318te, 319te, 320te, 321te, 322te, 323te, 324te, 325te, 326te, 327te, 328te, 329te, 330te, 331te, 332te, 333te, 334te, 335te, 336te, 337te, 338te, 339te, 340te, 341te, 342te, 343te, 344te, 345te, 346te, 347te, 348te, 349te, 350te, 351te, 352te, 353te, 354te, 355te, 356te, 357te, 358te, 359te, 360te, 361te, 362te, 363te, 364te, 365te, 366te, 367te, 368te, 369te, 370te, 371te, 372te, 373te, 374te, 375te, 376te, 377te, 378te, 379te, 380te, 381te, 382te, 383te, 384te, 385te, 386te, 387te, 388te, 389te, 390te, 391te, 392te, 393te, 394te, 395te, 396te, 397te, 398te, 399te, 400te, 401te, 402te, 403te, 404te, 405te, 406te, 407te, 408te, 409te, 410te, 411te, 412te, 413te, 414te, 415te, 416te, 417te, 418te, 419te, 420te, 421te, 422te, 423te, 424te, 425te, 426te, 427te, 428te, 429te, 430te, 431te, 432te, 433te, 434te, 435te, 436te, 437te, 438te, 439te, 440te, 441te, 442te, 443te, 444te, 445te, 446te, 447te, 448te, 449te, 450te, 451te, 452te, 453te, 454te, 455te, 456te, 457te, 458te, 459te, 460te, 461te, 462te, 463te, 464te, 465te, 466te, 467te, 468te, 469te, 470te, 471te, 472te, 473te, 474te, 475te, 476te, 477te, 478te, 479te, 480te, 481te, 482te, 483te, 484te, 485te, 486te, 487te, 488te, 489te, 490te, 491te, 492te, 493te, 494te, 495te, 496te, 497te, 498te, 499te, 500te, 501te, 502te, 503te, 504te, 505te, 506te, 507te, 508te, 509te, 510te, 511te, 512te, 513te, 514te, 515te, 516te, 517te, 518te, 519te, 520te, 521te, 522te, 523te, 524te, 525te, 526te, 527te, 528te, 529te, 530te, 531te, 532te, 533te, 534te, 535te, 536te, 537te, 538te, 539te, 540te, 541te, 542te, 543te, 544te, 545te, 546te, 547te, 548te, 549te, 550te, 551te, 552te, 553te, 554te, 555te, 556te, 557te, 558te, 559te, 560te, 561te, 562te, 563te, 564te, 565te, 566te, 567te, 568te, 569te, 570te, 571te, 572te, 573te, 574te, 575te, 576te, 577te, 578te, 579te, 580te, 581te, 582te, 583te, 584te, 585te, 586te, 587te, 588te, 589te, 590te, 591te, 592te, 593te, 594te, 595te, 596te, 597te, 598te, 599te, 600te, 601te, 602te, 603te, 604te, 605te, 606te, 607te, 608te, 609te, 610te, 611te, 612te, 613te, 614te, 615te, 616te, 617te, 618te, 619te, 620te, 621te, 622te, 623te, 624te, 625te, 626te, 627te, 628te, 629te, 630te, 631te, 632te, 633te, 634te, 635te, 636te, 637te, 638te, 639te, 640te, 641te, 642te, 643te, 644te, 645te, 646te, 647te, 648te, 649te, 650te, 651te, 652te, 653te, 654te, 655te, 656te, 657te, 658te, 659te, 660te, 661te, 662te, 663te, 664te, 665te, 666te, 667te, 668te, 669te, 670te, 671te, 672te, 673te, 674te, 675te, 676te, 677te, 678te, 679te, 680te, 681te, 682te, 683te, 684te, 685te, 686te, 687te, 688te, 689te, 690te, 691te, 692te, 693te, 694te, 695te, 696te, 697te, 698te, 699te, 700te, 701te, 702te, 703te, 704te, 705te, 706te, 707te, 708te, 709te, 710te, 711te, 712te, 713te, 714te, 715te, 716te, 717te, 718te, 719te, 720te, 721te, 722te, 723te, 724te, 725te, 726te, 727te, 728te, 729te, 730te, 731te, 732te, 733te, 734te, 735te, 736te, 737te, 738te, 739te, 740te, 741te, 742te, 743te, 744te, 745te, 746te, 747te, 748te, 749te, 750te, 751te, 752te, 753te, 754te, 755te, 756te, 757te, 758te, 759te, 760te, 761te, 762te, 763te, 764te, 765te, 766te, 767te, 768te, 769te, 770te, 771te, 772te, 773te, 774te, 775te, 776te, 777te, 778te, 779te, 780te, 781te, 782te, 783te, 784te, 785te, 786te, 787te, 788te, 789te, 790te, 791te, 792te, 793te, 794te, 795te, 796te, 797te, 798te, 799te, 800te, 801te, 802te, 803te, 804te, 805te, 806te, 807te, 808te, 809te, 810te, 811te, 812te, 813te, 814te, 815te, 816te, 817te, 818te, 819te, 820te, 821te, 822te, 823te, 824te, 825te, 826te, 827te, 828te, 829te, 830te, 831te, 832te, 833te, 834te, 835te, 836te, 837te, 838te, 839te, 840te, 841te, 842te, 843te, 844te, 845te, 846te, 847te, 848te, 849te, 850te, 851te, 852te, 853te, 854te, 855te, 856te, 857te, 858te, 859te, 860te, 861te, 862te, 863te, 864te, 865te, 866te, 867te, 868te, 869te, 870te, 871te, 872te, 873te, 874te, 875te, 876te, 877te, 878te, 879te, 880te, 881te, 882te, 883te, 884te, 885te, 886te, 887te, 888te, 889te, 890te, 891te, 892te, 893te, 894te, 895te, 896te, 897te, 898te, 899te, 900te, 901te, 902te, 903te, 904te, 905te, 906te, 907te, 908te, 909te, 910te, 911te, 912te, 913te, 914te, 915te, 916te, 917te, 918te, 919te, 920te, 921te, 922te, 923te, 924te, 925te, 926te, 927te, 928te, 929te, 930te, 931te, 932te, 933te, 934te, 935te, 936te, 937te, 938te, 939te, 940te, 941te, 942te, 943te, 944te, 945te, 946te, 947te, 948te, 949te, 950te, 951te, 952te, 953te, 954te, 955te, 956te, 957te, 958te, 959te, 960te, 961te, 962te, 963te, 964te, 965te, 966te, 967te, 968te, 969te, 970te, 971te, 972te, 973te, 974te, 975te, 976te, 977te, 978te, 979te, 980te, 981te, 982te, 983te, 984te, 985te, 986te, 987te, 988te, 989te, 990te, 991te, 992te, 993te, 994te, 995te, 996te, 997te, 998te, 999te, 1000te.

-tel	1tel, 2tel, 3tel, 4tel, 5tel, 6tel, 7tel, 8tel, 9tel, 10tel, 11tel, 12tel, 13tel, 14tel, 15tel, 16tel, 17tel, 18tel, 19tel, 20tel, 21tel, 22tel, 23tel, 24tel, 25tel, 26tel, 27tel, 28tel, 29tel, 30tel, 31tel, 32tel, 33tel, 34tel, 35tel, 36tel, 37tel, 38tel, 39tel, 40tel, 41tel, 42tel, 43tel, 44tel, 45tel, 46tel, 47tel, 48tel, 49tel, 50tel, 51tel, 52tel, 53tel, 54tel, 55tel, 56tel, 57tel, 58tel, 59tel, 60tel, 61tel, 62tel, 63tel, 64tel, 65tel, 66tel, 67tel, 68tel, 69tel, 70tel, 71tel, 72tel, 73tel, 74tel, 75tel, 76tel, 77tel, 78tel, 79tel, 80tel, 81tel, 82tel, 83tel, 84tel, 85tel, 86tel, 87tel, 88tel, 89tel, 90tel, 91tel, 92tel, 93tel, 94tel, 95tel, 96tel, 97tel, 98tel, 99tel, 100tel, 101tel, 102tel, 103tel, 104tel, 105tel, 106tel, 107tel, 108tel, 109tel, 110tel, 111tel, 112tel, 113tel, 114tel, 115tel, 116tel, 117tel, 118tel, 119tel, 120tel, 121tel, 122tel, 123tel, 124tel, 125tel, 126tel, 127tel, 128tel, 129tel, 130tel, 131tel, 132tel, 133tel, 134tel, 135tel, 136tel, 137tel, 138tel, 139tel, 140tel, 141tel, 142tel, 143tel, 144tel, 145tel, 146tel, 147tel, 148tel, 149tel, 150tel, 151tel, 152tel, 153tel, 154tel, 155tel, 156tel, 157tel, 158tel, 159tel, 160tel, 161tel, 162tel, 163tel, 164tel, 165tel, 166tel, 167tel, 168tel, 169tel, 170tel, 171tel, 172tel, 173tel, 174tel, 175tel, 176tel, 177tel, 178tel, 179tel, 180tel, 181tel, 182tel, 183tel, 184tel, 185tel, 186tel, 187tel, 188tel, 189tel, 190tel, 191tel, 192tel, 193tel, 194tel, 195tel, 196tel, 197tel, 198tel, 199tel, 200tel, 201tel, 202tel, 203tel, 204tel, 205tel, 206tel, 207tel, 208tel, 209tel, 210tel, 211tel, 212tel, 213tel, 214tel, 215tel, 216tel, 217tel, 218tel, 219tel, 220tel, 221tel, 222tel, 223tel, 224tel, 225tel, 226tel, 227tel, 228tel, 229tel, 230tel, 231tel, 232tel, 233tel, 234tel, 235tel, 236tel, 237tel, 238tel, 239tel, 240tel, 241tel, 242tel, 243tel, 244tel, 245tel, 246tel, 247tel, 248tel, 249tel, 250tel, 251tel, 252tel, 253tel, 254tel, 255tel, 256tel, 257tel, 258tel, 259tel, 260tel, 261tel, 262tel, 263tel, 264tel, 265tel, 266tel, 267tel, 268tel, 269tel, 270tel, 271tel, 272tel, 273tel, 274tel, 275tel, 276tel, 277tel, 278tel, 279tel, 280tel, 281tel, 282tel, 283tel, 284tel, 285tel, 286tel, 287tel, 288tel, 289tel, 290tel, 291tel, 292tel, 293tel, 294tel, 295tel, 296tel, 297tel, 298tel, 299tel, 300tel, 301tel, 302tel, 303tel, 304tel, 305tel, 306tel, 307tel, 308tel, 309tel, 310tel, 311tel, 312tel, 313tel, 314tel, 315tel, 316tel, 317tel, 318tel, 319tel, 320tel, 321tel, 322tel, 323tel, 324tel, 325tel, 326tel, 327tel, 328tel, 329tel, 330tel, 331tel, 332tel, 333tel, 334tel, 335tel, 336tel, 337tel, 338tel, 339tel, 340tel, 341tel, 342tel, 343tel, 344tel, 345tel, 346tel, 347tel, 348tel, 349tel, 350tel, 351tel, 352tel, 353tel, 354tel, 355tel, 356tel, 357tel, 358tel, 359tel, 360tel, 361tel, 362tel, 363tel, 364tel, 365tel, 366tel, 367tel, 368tel, 369tel, 370tel, 371tel, 372tel, 373tel, 374tel, 375tel, 376tel, 377tel, 378tel, 379tel, 380tel, 381tel, 382tel, 383tel, 384tel, 385tel, 386tel, 387tel, 388tel, 389tel, 390tel, 391tel, 392tel, 393tel, 394tel, 395tel, 396tel, 397tel, 398tel, 399tel, 400tel, 401tel, 402tel, 403tel, 404tel, 405tel, 406tel, 407tel, 408tel, 409tel, 410tel, 411tel, 412tel, 413tel, 414tel, 415tel, 416tel, 417tel, 418tel, 419tel, 420tel, 421tel, 422tel, 423tel, 424tel, 425tel, 426tel, 427tel, 428tel, 429tel, 430tel, 431tel, 432tel, 433tel, 434tel, 435tel, 436tel, 437tel, 438tel, 439tel, 440tel, 441tel, 442tel, 443tel, 444tel, 445tel, 446tel, 447tel, 448tel, 449tel, 450tel, 451tel, 452tel, 453tel, 454tel, 455tel, 456tel, 457tel, 458tel, 459tel, 460tel, 461tel, 462tel, 463tel, 464tel, 465tel, 466tel, 467tel, 468tel, 469tel, 470tel, 471tel, 472tel, 473tel, 474tel, 475tel, 476tel, 477tel, 478tel, 479tel, 480tel, 481tel, 482tel, 483tel, 484tel, 485tel, 486tel, 487tel, 488tel, 489tel, 490tel, 491tel, 492tel, 493tel, 494tel, 495tel, 496tel, 497tel, 498tel, 499tel, 500tel, 501tel, 502tel, 503tel, 504tel, 505tel, 506tel, 507tel, 508tel, 509tel, 510tel, 511tel, 512tel, 513tel, 514tel, 515tel, 516tel, 517tel, 518tel, 519tel, 520tel, 521tel, 522tel, 523tel, 524tel, 525tel, 526tel, 527tel, 528tel, 529tel, 530tel, 531tel, 532tel, 533tel, 534tel, 535tel, 536tel, 537tel, 538tel, 539tel, 540tel, 541tel, 542tel, 543tel, 544tel, 545tel, 546tel, 547tel, 548tel, 549tel, 550tel, 551tel, 552tel, 553tel, 554tel, 555tel, 556tel, 557tel, 558tel, 559tel, 560tel, 561tel, 562tel, 563tel, 564tel, 565tel, 566tel, 567tel, 568tel, 569tel, 570tel, 571tel, 572tel, 573tel, 574tel, 575tel, 576tel, 577tel, 578tel, 579tel, 580tel, 581tel, 582tel, 583tel, 584tel, 585tel, 586tel, 587tel, 588tel, 589tel, 590tel, 591tel, 592tel, 593tel, 594tel, 595tel, 596tel, 597tel, 598tel, 599tel, 600tel, 601tel, 602tel, 603tel, 604tel, 605tel, 606tel, 607tel, 608tel, 609tel, 610tel, 611tel, 612tel, 613tel, 614tel, 615tel, 616tel, 617tel, 618tel, 619tel, 620tel, 621tel, 622tel, 623tel, 624tel, 625tel, 626tel, 627tel, 628tel, 629tel, 630tel, 631tel, 632tel, 633tel, 634tel, 635tel, 636tel, 637tel, 638tel, 639tel, 640tel, 641tel, 642tel, 643tel, 644tel, 645tel, 646tel, 647tel, 648tel, 649tel, 650tel, 651tel, 652tel, 653tel, 654tel, 655tel, 656tel, 657tel, 658tel, 659tel, 660tel, 661tel, 662tel, 663tel, 664tel, 665tel, 666tel, 667tel, 668tel, 669tel, 670tel, 671tel, 672tel, 673tel, 674tel, 675tel, 676tel, 677tel, 678tel, 679tel, 680tel, 681tel, 682tel, 683tel, 684tel, 685tel, 686tel, 687tel, 688tel, 689tel, 690tel, 691tel, 692tel, 693tel, 694tel, 695tel, 696tel, 697tel, 698tel, 699tel, 700tel, 701tel, 702tel, 703tel, 704tel, 705tel, 706tel, 707tel, 708tel, 709tel, 710tel, 711tel, 712tel, 713tel, 714tel, 715tel, 716tel, 717tel, 718tel, 719tel, 720tel, 721tel, 722tel, 723tel, 724tel, 725tel, 726tel, 727tel, 728tel, 729tel, 730tel, 731tel, 732tel, 733tel, 734tel, 735tel, 736tel, 737tel, 738tel, 739tel, 740tel, 741tel, 742tel, 743tel, 744tel, 745tel, 746tel, 747tel, 748tel, 749tel, 750tel, 751tel, 752tel, 753tel, 754tel, 755tel, 756tel, 757tel, 758tel, 759tel, 760tel, 761tel, 762tel, 763tel, 764tel, 765tel, 766tel, 767tel, 768tel, 769tel, 770tel, 771tel, 772tel, 773tel, 774tel, 775tel, 776tel, 777tel, 778tel, 779tel, 780tel, 781tel, 782tel, 783tel, 784tel, 785tel, 786tel, 787tel, 788tel, 789tel, 790tel, 791tel, 792tel, 793tel, 794tel, 795tel, 796tel, 797tel, 798tel, 799tel, 800tel, 801tel, 802tel, 803tel, 804tel, 805tel, 806tel, 807tel, 808tel, 809tel, 810tel, 811tel, 812tel, 813tel, 814tel, 815tel, 816tel, 817tel, 818tel, 819tel, 820tel, 821tel, 822tel, 823tel, 824tel, 825tel, 826tel, 827tel, 828tel, 829tel, 830tel, 831tel, 832tel, 833tel, 834tel, 835tel, 836tel, 837tel, 838tel, 839tel, 840tel, 841tel, 842tel, 843tel, 844tel, 845tel, 846tel, 847tel, 848tel, 849tel, 850tel, 851tel, 852tel, 853tel, 854tel, 855tel, 856tel, 857tel, 858tel, 859tel, 860tel, 861tel, 862tel, 863tel, 864tel, 865tel, 866tel, 867tel, 868tel, 869tel, 870tel, 871tel, 872tel, 873tel, 874tel, 875tel, 876tel, 877tel, 878tel, 879tel, 880tel, 881tel, 882tel, 883tel, 884tel, 885tel, 886tel, 887tel, 888tel, 889tel, 890tel, 891tel, 892tel, 893tel, 894tel, 895tel, 896tel, 897tel, 898tel, 899tel, 900tel, 901tel, 902tel, 903tel, 904tel, 905tel, 906tel, 907tel, 908tel, 909tel, 910tel, 911tel, 912tel, 913tel, 914tel, 915tel, 916tel, 917tel, 918tel, 919tel, 920tel, 921tel, 922tel, 923tel, 924tel, 925tel, 926tel, 927tel, 928tel, 929tel, 930tel, 931tel, 932tel, 933tel, 934tel, 935tel, 936tel, 937tel, 938tel, 939tel, 940tel, 941tel, 942tel, 943tel, 944tel, 945tel, 946tel, 947tel, 948tel, 949tel, 950tel, 951tel, 952tel, 953tel, 954tel, 955tel, 956tel, 957tel, 958tel, 959tel, 960tel, 961tel, 962tel, 963tel, 964tel, 965tel, 966tel, 967tel, 968tel, 969tel, 970tel, 971tel, 972tel, 973tel, 974tel, 975tel, 976tel, 977tel, 978tel, 979tel, 980tel, 981tel, 982tel, 983tel, 984tel, 985tel, 986tel, 987tel, 988tel, 989tel, 990tel, 991tel, 992tel, 993tel, 994tel, 995tel, 996tel, 997tel, 998tel, 999tel, 1000tel.
-fach	1fach, 2fach, 3fach, 4fach, 5fach, 6fach, 7fach, 8fach, 9fach, 10fach, 11fach, 12fach, 13fach, 14fach, 15fach, 16fach, 17fach, 18fach, 19fach, 20fach, 21fach, 22fach, 23fach, 24fach, 25fach, 26fach, 27fach, 28fach, 29fach, 30fach, 31fach, 32fach, 33fach, 34fach, 35fach, 36fach, 37fach, 38fach, 39fach, 40fach, 41fach, 42fach, 43fach, 44fach, 45fach, 46fach, 47fach, 48fach, 49fach, 50fach, 51fach, 52fach, 53fach, 54fach, 55fach, 56fach, 57fach, 58fach, 59fach, 60fach, 61fach, 62fach, 63fach, 64fach, 65fach, 66fach, 67fach, 68fach, 69fach, 70fach, 71fach, 72fach, 73fach, 74fach, 75fach, 76fach, 77fach, 78fach, 79fach, 80fach, 81fach, 82fach, 83fach, 84fach, 85fach, 86fach, 87fach, 88fach, 89fach, 90fach, 91fach, 92fach, 93fach, 94fach, 95fach, 96fach, 97fach, 98fach, 99fach, 100fach, 101fach, 102fach, 103fach, 104fach, 105fach, 106fach, 107fach, 108fach, 109fach, 110fach, 111fach, 112fach, 113fach, 114fach, 115fach, 116fach, 117fach, 118fach, 119fach, 120fach, 121fach, 122fach, 123fach, 124fach, 125fach, 126fach, 127fach, 128fach, 129fach, 130fach, 131fach, 132fach, 133fach, 134fach, 135fach, 136fach, 137fach, 138fach, 139fach, 140fach, 141fach, 142fach, 143fach, 144fach, 145fach, 146fach, 147fach, 148fach, 149fach, 150fach, 151fach, 152fach, 153fach, 154fach, 155fach, 156fach, 157fach, 158fach, 159fach, 160fach, 161fach, 162fach, 163fach, 164fach, 165fach, 166fach, 167fach, 168fach, 169fach, 170fach, 171fach, 172fach, 173fach, 174fach, 175fach, 176fach, 177fach, 178fach, 179fach, 180fach, 181fach, 182fach, 183fach, 184fach, 185fach, 186fach, 187fach, 188fach, 189fach, 190fach, 191fach, 192fach, 193fach, 194fach, 195fach, 196fach, 197fach, 198fach, 199fach, 200fach, 201fach, 202fach, 203fach, 204fach, 205fach, 206fach, 207fach, 208fach, 209fach, 210fach, 211fach, 212fach, 213fach, 214fach, 215fach, 216fach, 217fach, 218fach, 219fach, 220fach, 221fach, 222fach, 223fach, 224fach, 225fach, 226fach, 227fach, 228fach, 229fach, 230fach, 231fach, 232fach, 233fach, 234fach, 235fach, 236fach, 237fach, 238fach, 239fach, 240fach, 241fach, 242fach, 243fach, 244fach, 245fach, 246fach, 247fach, 248fach, 249fach, 250fach, 251fach, 252fach, 253fach, 254fach, 255fach, 256fach, 257fach, 258fach, 259fach, 260fach, 261fach, 262fach, 263fach, 264fach, 265fach, 266fach, 267fach, 268fach, 269fach, 270fach, 271fach, 272fach, 273fach, 274fach, 275fach, 276fach, 277fach, 278fach, 279fach, 280fach, 281fach, 282fach, 283fach, 284fach, 285fach, 286fach, 287fach, 288fach, 289fach, 290fach, 291fach, 292fach, 293fach, 294fach, 295fach, 296fach, 297fach, 298fach, 299fach, 300fach, 301fach, 302fach, 303fach, 304fach, 305fach, 306fach, 307fach, 308fach, 309fach, 310fach, 311fach, 312fach, 313fach, 314fach, 315fach, 316fach, 317fach, 318fach, 319fach, 320fach, 321fach, 322fach, 323fach, 324fach, 325fach, 326fach, 327fach, 328fach, 329fach, 330fach, 331fach, 332fach, 333fach, 334fach, 335fach, 336fach, 337fach, 338fach, 339fach, 340fach, 341fach, 342fach, 343fach, 344fach, 345fach, 346fach, 347fach, 348fach, 349fach, 350fach, 351fach, 352fach, 353fach, 354fach, 355fach, 356fach, 357fach, 358fach, 359fach, 360fach, 361fach, 362fach, 363fach, 364fach, 365fach, 366fach, 367fach, 368fach, 369fach, 370fach, 371fach, 372fach, 373fach, 374fach, 375fach, 376fach, 377fach, 378fach, 379fach, 380fach, 381fach, 382fach, 383fach, 384fach, 385fach, 386fach, 387fach, 388fach, 389fach, 390fach, 391fach, 392fach, 393fach, 394fach, 395fach, 396fach, 397fach, 398fach, 399fach, 400fach, 401fach, 402fach, 403fach, 404fach, 405fach, 406fach, 407fach, 408fach, 409fach, 410fach, 411fach, 412fach, 413fach, 414fach, 415fach, 416fach, 417fach, 418fach, 419fach, 420fach, 421fach, 422fach, 423fach, 424fach, 425fach, 426fach, 427fach, 428fach, 429fach, 430fach, 431fach, 432fach, 433fach, 434fach, 435fach, 436fach, 437fach, 438fach, 439fach, 440fach, 441fach, 442fach, 443fach, 444fach, 445fach, 446fach, 447fach, 448fach, 449fach, 450fach, 451fach, 452fach, 453fach, 454fach, 455fach, 456fach, 457fach, 458fach, 459fach, 460fach, 461fach, 462fach, 463fach, 464fach, 465fach, 466fach, 467fach, 468fach, 469fach, 470fach, 471fach, 472fach, 473fach, 474fach, 475fach, 476fach, 477fach, 478fach, 479fach, 480fach, 481fach, 482fach, 483fach, 484fach, 485fach, 486fach, 487fach, 488fach, 489fach, 490fach, 491fach, 492fach, 493fach, 494fach, 495fach, 496fach, 497fach, 498fach, 499fach, 500fach, 501fach, 502fach, 503fach, 504fach, 505fach, 506fach, 507fach, 508fach, 509fach, 510fach, 511fach, 512fach, 513fach, 514fach, 515fach, 516fach, 517fach, 518fach, 519fach, 520fach, 521fach, 522fach, 523fach, 524fach, 525fach, 526fach, 527fach, 528fach, 529fach, 530fach, 531fach, 532fach, 533fach, 534fach, 535fach, 536fach, 537fach, 538fach, 539fach, 540fach, 541fach, 542fach, 543fach, 544fach, 545fach, 546fach, 547fach, 548fach, 549fach, 550fach, 551fach, 552fach, 553fach, 554fach, 555fach, 556fach, 557fach, 558fach, 559fach, 560fach, 561fach, 562fach, 563fach, 564fach, 565fach, 566fach, 567fach, 568fach, 569fach, 570fach, 571fach, 572fach, 573fach, 574fach, 575fach, 576fach, 577fach, 578fach, 579fach, 580fach, 581fach, 582fach, 583fach, 584fach, 585fach, 586fach, 587fach, 588fach, 589fach, 590fach, 591fach, 592fach, 593fach, 594fach, 595fach, 596fach, 597fach, 598fach, 599fach, 600fach, 601fach, 602fach, 603fach, 604fach, 605fach, 606fach, 607fach, 608fach, 609fach, 610fach, 611fach, 612fach, 613fach, 614fach, 615fach, 616fach, 617fach, 618fach, 619fach, 620fach, 621fach, 622fach, 623fach, 624fach, 625fach, 626fach, 627fach, 628fach, 629fach, 630fach, 631fach, 632fach, 633fach, 634fach, 635fach, 636fach, 637fach, 638fach, 639fach, 640fach, 641fach, 642fach, 643fach, 644fach, 645fach, 646fach, 647fach, 648fach, 649fach, 650fach, 651fach, 652fach, 653fach, 654fach, 655fach, 656fach, 657fach, 658fach, 659fach, 660fach, 661fach, 662fach, 663fach, 664fach, 665fach, 666fach, 667fach, 668fach, 669fach, 670fach, 671fach, 672fach, 673fach, 674fach, 675fach, 676fach, 677fach, 678fach, 679fach, 680fach, 681fach, 682fach, 683fach, 684fach, 685fach, 686fach, 687fach, 688fach, 689fach, 690fach, 691fach, 692fach, 693fach, 694fach, 695fach, 696fach, 697fach, 698fach, 699fach, 700fach, 701fach, 702fach, 703fach, 704fach, 705fach, 706fach, 707fach, 708fach, 709fach, 710fach, 711fach, 712fach, 713fach, 714fach, 715fach, 716fach, 717fach, 718fach, 719fach, 720fach, 721fach, 722fach, 723fach, 724fach, 725fach, 726fach, 727fach, 728fach, 729fach, 730fach, 731fach, 732fach, 733fach, 734fach, 735fach, 736fach, 737fach, 738fach, 739fach, 740fach, 741fach, 742fach, 743fach, 744fach, 745fach, 746fach, 747fach, 748fach, 749fach, 750fach, 751fach, 752fach, 753fach, 754fach, 755fach, 756fach, 757fach, 758fach, 759fach, 760fach, 761fach, 762fach, 763fach, 764fach, 765fach, 766fach, 767fach, 768fach, 769fach, 770fach, 771fach, 772fach, 773fach, 774fach, 775fach, 776fach, 777fach, 778fach, 779fach, 780fach, 781fach, 782fach, 783fach, 784fach, 785fach, 786fach, 787fach, 788fach, 789fach, 790fach, 791fach, 792fach, 793fach, 794fach, 795fach, 796fach, 797fach, 798fach, 799fach, 800fach, 801fach, 802fach, 803fach, 804fach, 805fach, 806fach, 807fach, 808fach, 809fach, 810fach, 811fach, 812fach, 813fach, 814fach, 815fach, 816fach, 817fach, 818fach, 819fach, 820fach, 821fach, 822fach, 823fach, 824fach, 825fach, 826fach, 827fach, 828fach, 829fach, 830fach, 831fach, 832fach, 833fach, 834fach, 835fach, 836fach, 837fach, 838fach, 839fach, 840fach, 841fach, 842fach, 843fach, 844fach, 845fach, 846fach, 847fach, 848fach, 849fach, 850fach, 851fach, 852fach, 853fach, 854fach, 855fach, 856fach, 857fach, 858fach, 859fach, 860fach, 861fach, 862fach, 863fach, 864fach, 865fach, 866fach, 867fach, 868fach, 869fach, 870fach, 871fach, 872fach, 873fach, 874fach, 875fach, 876fach, 877fach, 878fach, 879fach, 880fach, 881fach, 882fach, 883fach, 884fach, 885fach, 886fach, 887fach, 888fach, 889fach, 890fach, 891fach, 892fach, 893fach, 894fach, 895fach, 896fach, 897fach, 898fach, 899fach, 900fach, 901fach, 902fach, 903fach, 904fach, 905fach, 906fach, 907fach, 908fach, 909fach, 910fach, 911fach, 912fach, 913fach, 914fach, 915fach, 916fach, 917fach, 918fach, 919fach, 920fach, 921fach, 922fach, 923fach, 924fach, 925fach, 926fach, 927fach, 928fach, 929fach, 930fach, 931fach, 932fach, 933fach, 934fach, 935fach, 936fach, 937fach, 938fach, 939fach, 940fach, 941fach, 942fach, 943fach, 944fach, 945fach, 946fach, 947fach, 948fach, 949fach, 950fach, 951fach, 952fach, 953fach, 954fach, 955fach, 956fach, 957fach, 958fach, 959fach, 960fach, 961fach, 962fach, 963fach, 964fach, 965fach, 966fach, 967fach, 968fach, 969fach, 970fach, 971fach, 972fach, 973fach, 974fach, 975fach, 976fach, 977fach, 978fach, 979fach, 980fach, 981fach, 982fach, 983fach, 984fach, 985fach, 986fach, 987fach, 988fach, 989fach, 990fach, 991fach, 992fach, 993fach, 994fach, 995fach, 996fach, 997fach, 998fach, 999fach, 1000fach.
-mal	1mal, 2mal, 3mal, 4mal, 5mal, 6mal, 7mal, 8mal, 9mal, 10mal, 11mal, 12mal, 13mal, 14mal, 15mal, 16mal, 17mal, 18mal, 19mal, 20mal, 21mal, 22mal, 23mal, 24mal, 25mal, 26mal, 27mal, 28mal, 29mal, 30mal, 31mal, 32mal, 33mal, 34mal, 35mal, 36mal, 37mal, 38mal, 39mal, 40mal, 41mal, 42mal, 43mal, 44mal, 45mal, 46mal, 47mal, 48mal, 49mal, 50mal, 51mal, 52mal, 53mal, 54mal, 55mal, 56mal, 57mal, 58mal, 59mal, 60mal, 61mal, 62mal, 63mal, 64mal, 65mal, 66mal, 67mal, 68mal, 69mal, 70mal, 71mal, 72mal, 73mal, 74mal, 75mal, 76mal, 77mal, 78mal, 79mal, 80mal, 81mal, 82mal, 83mal, 84mal, 85mal, 86mal, 87mal, 88mal, 89mal, 90mal, 91mal, 92mal, 93mal, 94mal, 95mal, 96mal, 97mal, 98mal, 99mal, 100mal, 101mal, 102mal, 103mal, 104mal, 105mal, 106mal, 107mal, 108mal, 109mal, 110mal, 111mal, 112mal, 113mal, 114mal, 115mal, 116mal, 117mal, 118mal, 119mal, 120mal, 121mal, 122mal, 123mal, 124mal, 125mal, 126mal, 127mal, 128mal, 129mal, 130mal, 131mal, 132mal, 133mal, 134mal, 135mal, 136mal, 137mal, 138mal, 139mal, 140mal, 141mal, 142mal, 143mal, 144mal, 145mal, 146mal, 147mal, 148mal, 149mal, 150mal, 151mal, 152mal, 153mal, 154mal, 155mal, 156mal, 157mal, 158mal, 159mal, 160mal, 161mal, 162mal, 163mal, 164mal, 165mal, 166mal, 167mal, 168mal, 169mal, 170mal, 171mal, 172mal, 173mal, 174mal, 175mal, 176mal, 177mal, 178mal, 179mal, 180mal, 181mal, 182mal, 183mal, 184mal, 185mal, 186mal, 187mal, 188mal, 189mal, 190mal, 191mal, 192mal, 193mal, 194mal, 195mal, 196mal, 197mal, 198mal, 199mal, 200mal, 201mal, 202mal, 203mal, 204mal, 205mal, 206mal, 207mal, 208mal, 209mal, 210mal, 211mal, 212mal, 213mal, 214mal, 215mal, 216mal, 217mal, 218mal, 219mal, 220mal, 221mal, 222mal, 223mal, 224mal, 225mal, 226mal, 227mal, 228mal, 229mal, 230mal, 231mal, 232mal, 233mal, 234mal, 235mal, 236mal, 237mal, 238mal, 239mal, 240mal, 241mal, 242mal, 243mal, 244mal, 245mal, 246mal, 247mal, 248mal, 249mal, 250mal, 251mal, 252mal, 253mal, 254mal, 255mal, 256mal, 257mal, 258mal, 259mal, 260mal, 261mal, 262mal, 263mal, 264mal, 265mal, 266mal, 267mal, 268mal, 269mal, 270mal, 271mal, 272mal, 273mal, 274mal, 275mal, 276mal, 277mal, 278mal, 279mal, 280mal, 281mal, 282mal, 283mal, 284mal, 285mal, 286mal, 287mal, 288mal, 289mal, 290mal, 291mal, 292mal, 293mal, 294mal, 295mal, 296mal, 297mal, 298mal, 299mal, 300mal, 301mal, 302mal, 303mal, 304mal, 305mal, 306mal, 307mal, 308mal, 309mal, 310mal, 311mal, 312mal, 313mal, 314mal, 315mal, 316mal, 317mal, 318mal, 319mal, 320mal, 321mal, 322mal, 323mal, 324mal, 325mal, 326mal, 327mal, 328mal, 329mal, 330mal, 331mal, 332mal, 333mal, 334mal, 335mal, 336mal, 337mal, 338mal, 339mal, 340mal, 341mal, 342mal, 343mal, 344mal, 345mal, 346mal, 347mal, 348mal, 349mal, 350mal, 351mal, 352mal, 353mal, 354mal, 355mal, 356mal, 357mal, 358mal, 359mal, 360mal, 361mal, 362mal, 363mal, 364mal, 365mal, 366mal,

§82.







Digitized by Google

Bezeichnung der Vocale.

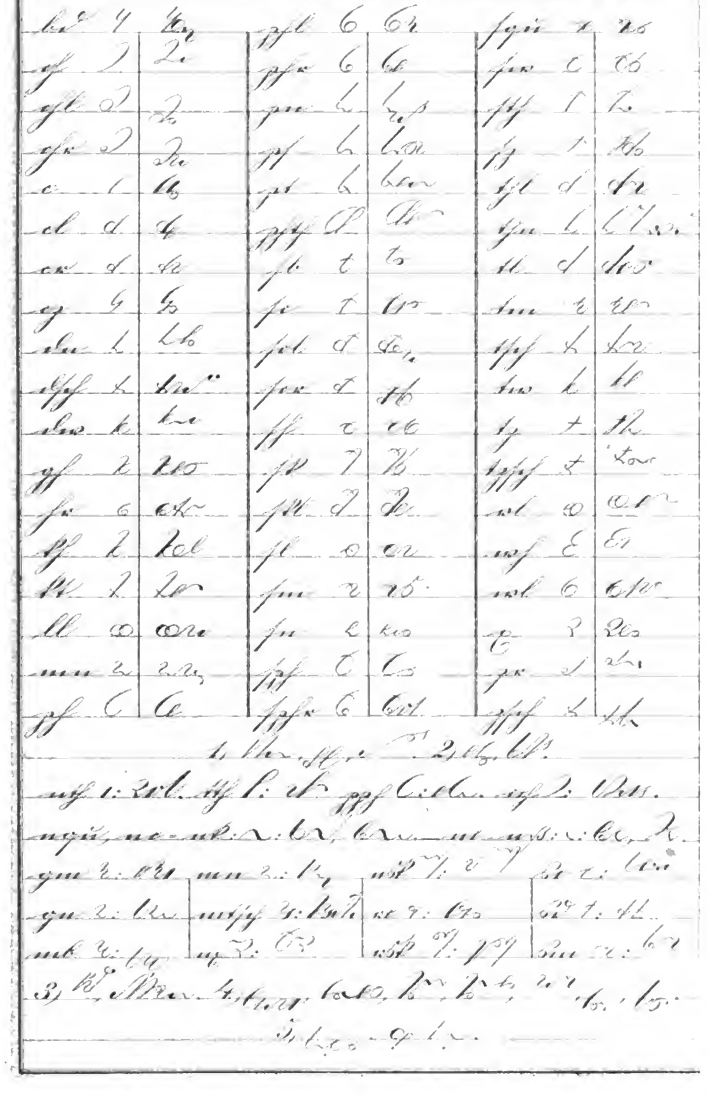
§.85.

Bezeichnung der Consonanten.

§.88.

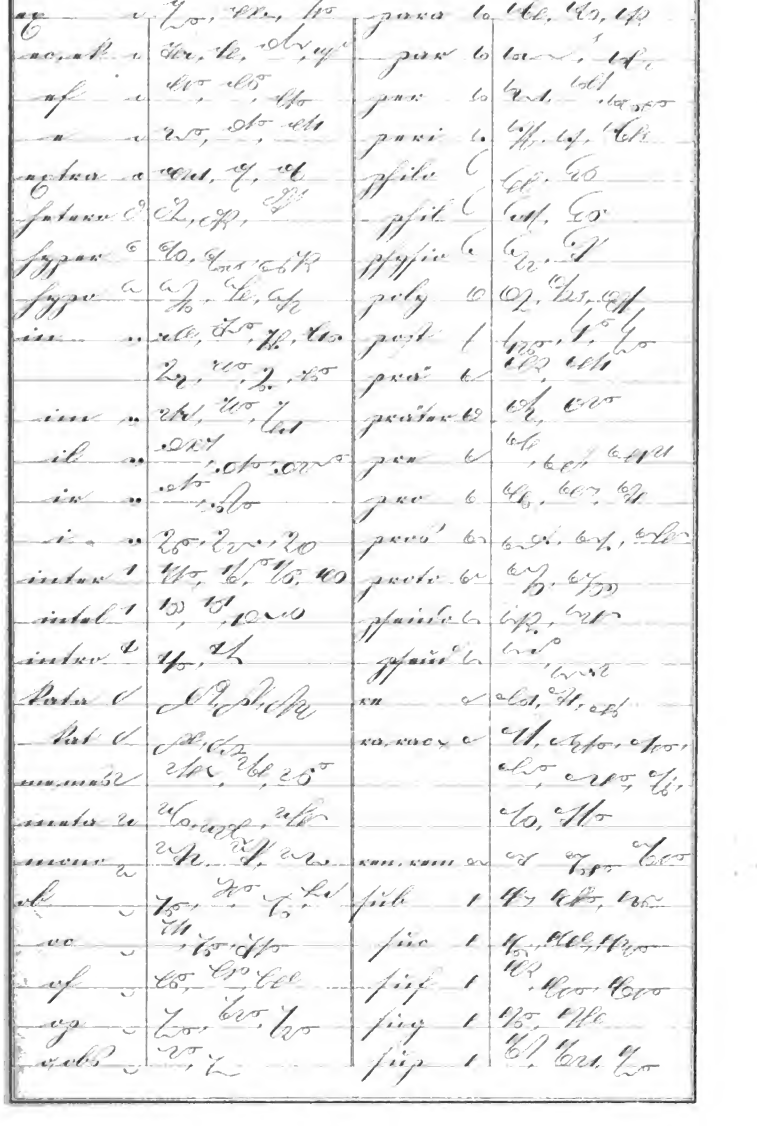
Digitized by Google

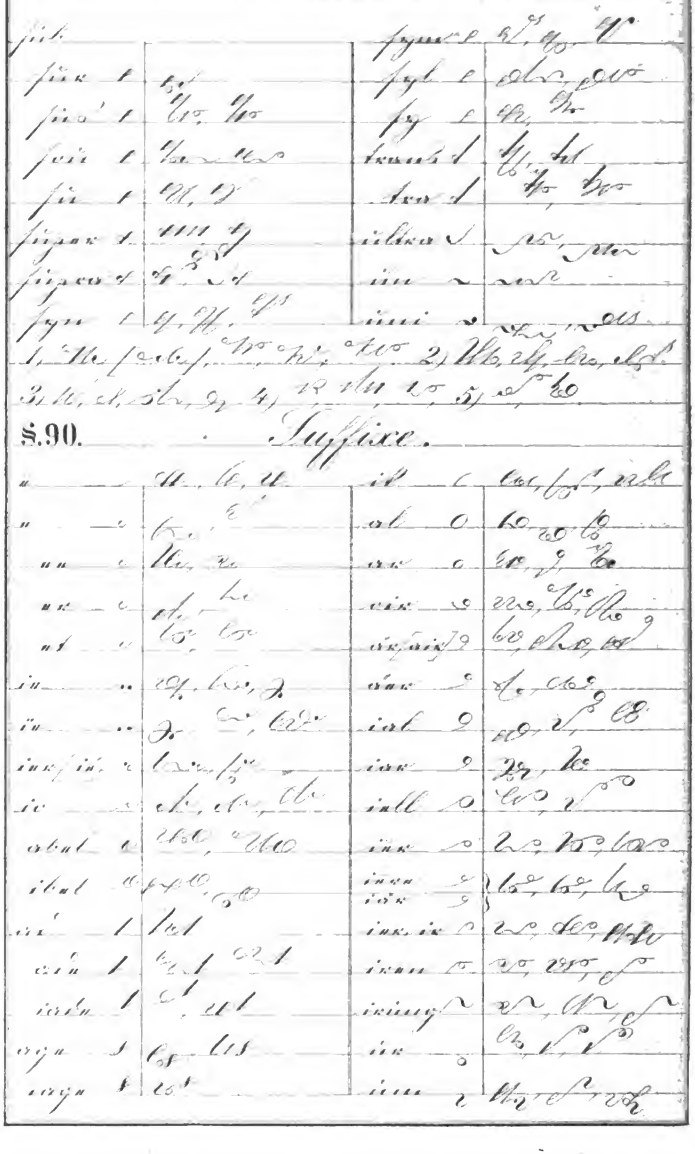
Anlaute.



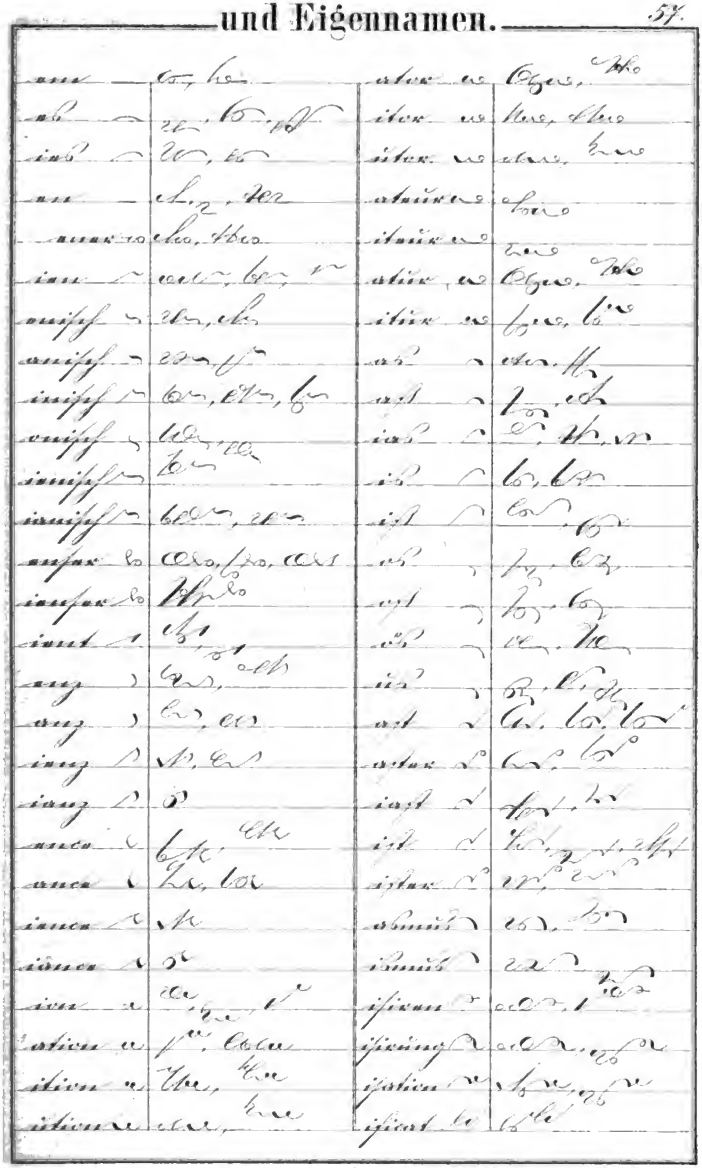
§. 89. Praefixe.

a	[illegible]		biblio	[illegible]	
ab	[illegible]		circum	[illegible]	
a	[illegible]		cum	[illegible]	
abs	[illegible]		con	[illegible]	
ad	[illegible]			[illegible]	
	[illegible]		com	[illegible]	
a	[illegible]		col	[illegible]	
ac	[illegible]		cor	[illegible]	
af	[illegible]		co	[illegible]	
ag	[illegible]		contra	[illegible]	
al	[illegible]		contra	[illegible]	
an	[illegible]		contro	[illegible]	
ap	[illegible]		de	[illegible]	
ar	[illegible]			[illegible]	
as	[illegible]		des	[illegible]	
at	[illegible]		dia	[illegible]	
amb	[illegible]		dis	[illegible]	
am	[illegible]			[illegible]	
an	[illegible]		dif	[illegible]	
al	[illegible]		di	[illegible]	
amphi	[illegible]		en	[illegible]	
ana	[illegible]		em	[illegible]	
ante	[illegible]		entre	[illegible]	
anti	[illegible]		epi, ep	[illegible]	
ant	[illegible]		ein	[illegible]	
apo	[illegible]		ex	[illegible]	





§. 90. Suffixe.



ification	[illegible]	[illegible]	tativ	[illegible]	[illegible]
ificiren	[illegible]	[illegible]	itativ	[illegible]	[illegible]
ificirung	[illegible]	[illegible]	iv	[illegible]	[illegible]
tät	[illegible]	[illegible]	az	[illegible]	[illegible]
ität	[illegible]	[illegible]	iz	[illegible]	[illegible]
stät	[illegible]	[illegible]	log	[illegible]	[illegible]
täts	[illegible]	[illegible]	krat	[illegible]	[illegible]
täten	[illegible]	[illegible]	graph	[illegible]	[illegible]

Biograph [illegible], Paragraph [illegible], Stenograph [illegible].
1) [illegible] 2) [illegible] 3) [illegible] 4) [illegible]

§.91. 1) [illegible] 2) [illegible]

Wortsigel.

§.93.

all	[illegible]	Allee [illegible]; Allegorie [illegible], alliiren [illegible]; Allodium [illegible].
alt	[illegible]	alteriren [illegible]; Altar [illegible].
art	[illegible]	Arterie [illegible], artesisch [illegible]; Artillerie [illegible], Artikel [illegible], articuliren [illegible].
bin	[illegible]	biniren [illegible].
flamm	[illegible]	inflammiren [illegible].
fort	[illegible]	Fortuna [illegible], Fortification [illegible], Fortepiano [illegible], Pianoforte [illegible].
frag	[illegible]	Fragment [illegible].
grad	[illegible]	Gradus [illegible].
hab	[illegible]	Habitus [illegible].
hast	[illegible]	subhastiren [illegible].

Digitized by Google

mitt	[illegible]	mittiren [illegible]; Mission [illegible]
par	[illegible]	pariren [illegible]
person	[illegible]	Personal [illegible]
post	[illegible]	postiren [illegible]
prob	[illegible]	probiren [illegible]
punkt	[illegible]	Punktum [illegible]
qual	[illegible]	qualificiren [illegible]
trag	[illegible]	tragisch [illegible]
trib	[illegible]	Tribun [illegible]; Tribut [illegible]
§.94.		
cent	[illegible]	Centner [illegible]; Centrum [illegible]
		Procent [illegible], central [illegible]
cap	[illegible]	Capelle [illegible]
capit	[illegible]	Capitain [illegible]
cept	[illegible]	Accept [illegible]
cip	[illegible]	concipiren [illegible]
cop	[illegible]	copiren [illegible]
corp	[illegible]	Corps [illegible]
coup	[illegible]	Coup [illegible]
cup	[illegible]	Cupidität [illegible]
cult	[illegible]	Cultur [illegible]
consequent	[illegible]	Consequenz [illegible]
contrast	[illegible]	contrastiren [illegible]
controle	[illegible]	controliren [illegible]
crimen	[illegible]	incriminiren [illegible]
criminal	[illegible]	Criminalist [illegible]
charakter	[illegible]	charakterisiren [illegible]

Digitized by Google

Bezeichnung der Vocale.

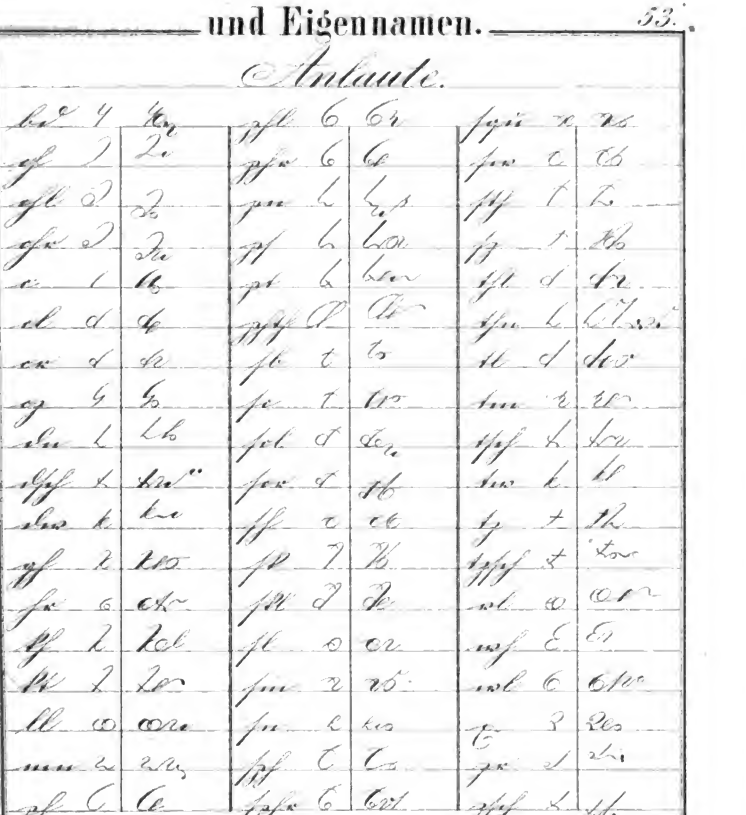
§. 85.

Bezeichnung der Consonanten.

§. 88.

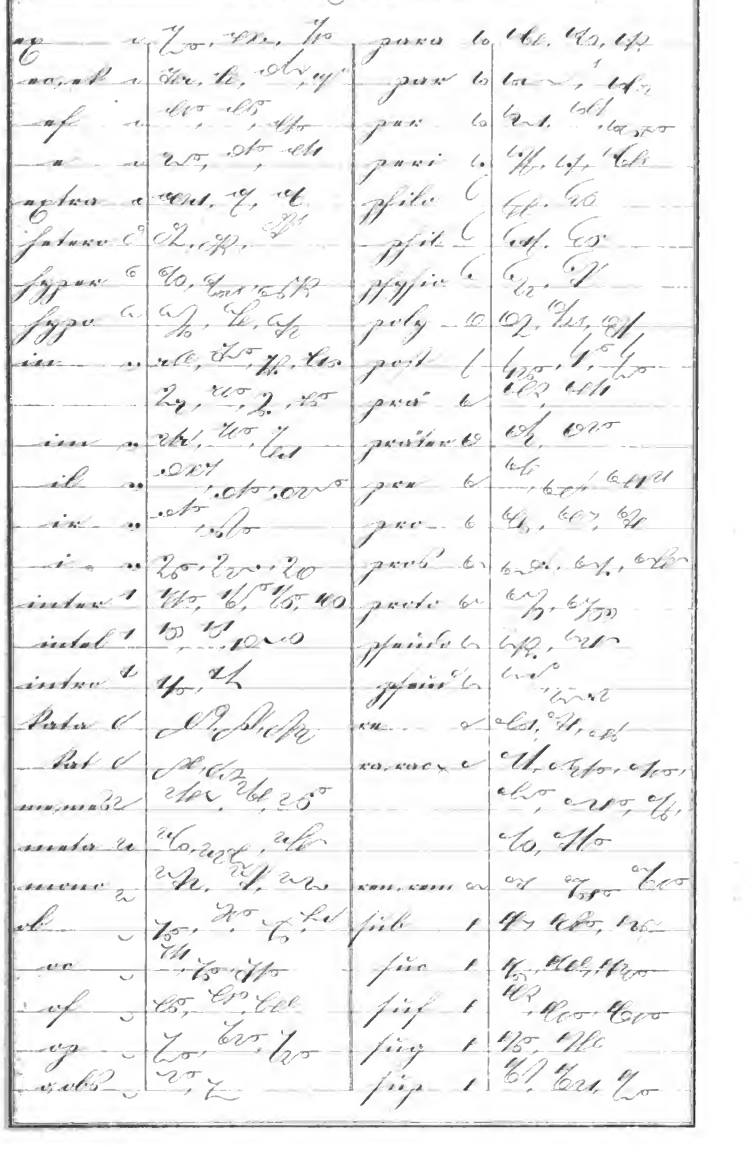
Digitized by Google

Anlaute.



§. 89. Praefixe.

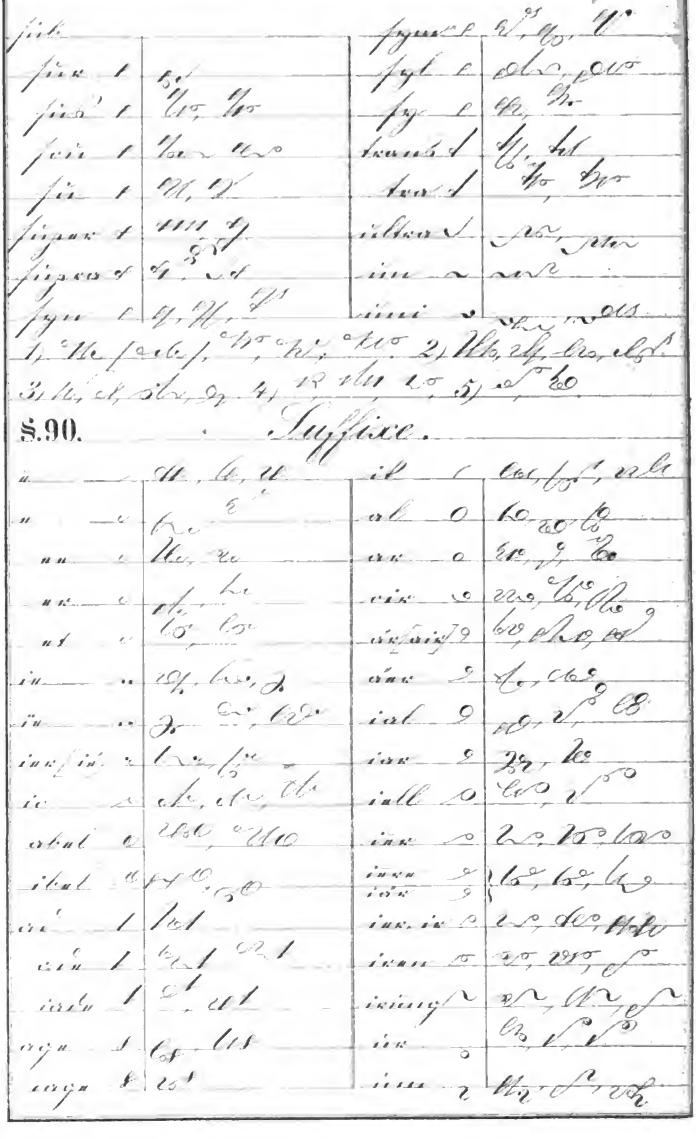
a	[illegible]		biblio	[illegible]	[illegible]
ab	[illegible]		circum	[illegible]	[illegible]
a	[illegible]		cum	[illegible]	[illegible]
abs	[illegible]		con	[illegible]	[illegible]
ad	[illegible]			[illegible]	[illegible]
	[illegible]		com	[illegible]	[illegible]
a	[illegible]		col	[illegible]	[illegible]
ac	[illegible]		cor	[illegible]	[illegible]
af	[illegible]		co	[illegible]	[illegible]
ag	[illegible]		contra	[illegible]	[illegible]
al	[illegible]		contre	[illegible]	[illegible]
an	[illegible]		contro	[illegible]	[illegible]
ap	[illegible]		de	[illegible]	[illegible]
ar	[illegible]			[illegible]	[illegible]
as	[illegible]		des	[illegible]	[illegible]
at	[illegible]		dia	[illegible]	[illegible]
amb	[illegible]		dis	[illegible]	[illegible]
am	[illegible]			[illegible]	[illegible]
an	[illegible]		dif	[illegible]	[illegible]
al	[illegible]		di	[illegible]	[illegible]
amphi	[illegible]		en	[illegible]	[illegible]
ana	[illegible]		em	[illegible]	[illegible]
ante	[illegible]		entre	[illegible]	[illegible]
anti	[illegible]		epi, ep	[illegible]	[illegible]
ant	[illegible]		eu	[illegible]	[illegible]
apo	[illegible]		ex	[illegible]	[illegible]



sub		sym	
sur		syl	
sus		sy	
sou		trans	
su		tra	
super		ultra	
supra		un	
syn		uni	

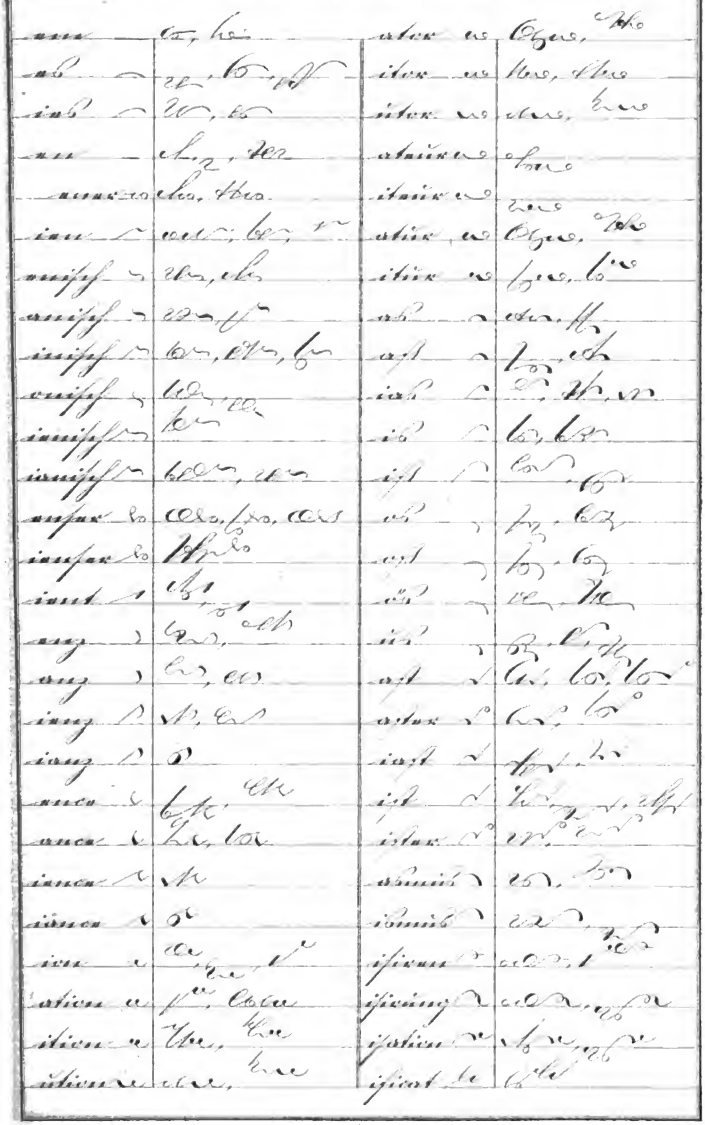
1) [illegible] 2) [illegible] 3) [illegible] 4) [illegible] 5) [illegible]

§.90. Suffixe.



e		il	
e		al	
ee		ar	
er		eir	
et		är [air]	
ie		äer	
ie		ial	
ier [ie]		iar	
ic		iell	
abel		ier	
ibel		iere / iär	
ad		ier, ir	
ade		iren	
iade		irung	
age		ür	
iage		ium	

Digitized by Google



...fication	...ficatio, ...ficationem	...tativ	...tivum
...ficiren	...ficare, ...ficabo	...tiv	...tivus
...ficirung	...ficatio, ...ficationem	...iv	...ivus, ...iva, ...ivum
...tät	...tas, ...tatem	...ag	...agium
...tät	...tas, ...tatem	...ig	...igium, ...ens
...tät	...tas	...ug	...ugium, ...uga
...tät	...tas	...uat	...uatus, ...ua, ...uatum
...tät	...tas, ...tatem	...graf	...graphus, ...ca, ...cum

...ligraf, ...lograf, ...nograf.

...ter, ...ta, ...tum, ...ti, ...tae, ...to, ...tis, ...ta, ...tae, ...tum, ...tis, ...tum, ...tis, ...tum, ...tis

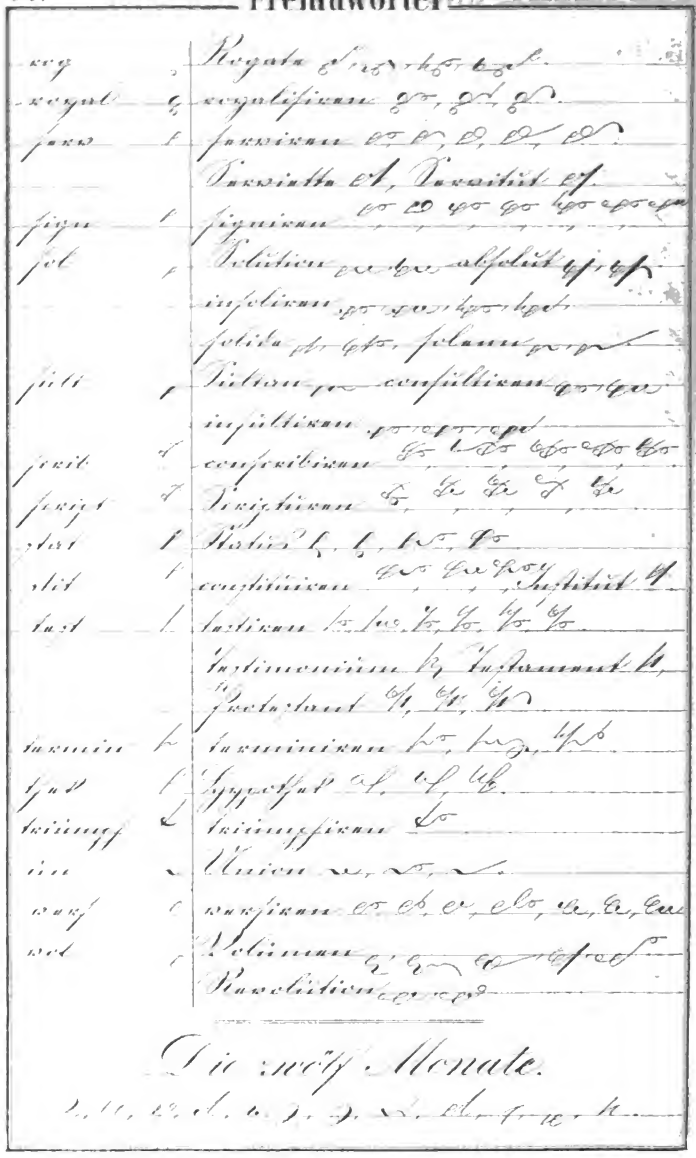
mitt	[illegible]	mittiren [illegible]; Mission [illegible]
par	[illegible]	pariren [illegible]
person	[illegible]	Personal [illegible]
post	[illegible]	postiren [illegible]
prob	[illegible]	probiren [illegible]
punkt	[illegible]	Punktum [illegible]
qual	[illegible]	qualificiren [illegible]
trag	[illegible]	tragisch [illegible]
trib	[illegible]	tribun [illegible]; tribut [illegible]
§.94.		
cent	[illegible]	Centner [illegible]; Centrum [illegible]
		Procent [illegible], central [illegible]
cap	[illegible]	Capelle [illegible]
capit	[illegible]	Capitain [illegible]
cept	[illegible]	Accept [illegible]
cip	[illegible]	concipiren [illegible]
cop	[illegible]	copiren [illegible]
corp	[illegible]	Corps [illegible]
coup	[illegible]	Coup [illegible]
cup	[illegible]	Cupidität [illegible]
cult	[illegible]	Cultur [illegible]
consequent	[illegible]	Consequenz [illegible]
contrast	[illegible]	contrastiren [illegible]
controle	[illegible]	controliren [illegible]
crimen	[illegible]	incriminiren [illegible]
criminal	[illegible]	Criminalist [illegible]
charakter	[illegible]	charakterisiren [illegible]

Digitized by Google

christ	[illegible]	Christum [illegible], Christenthum [illegible]
dic	[illegible]	addiciren [illegible]
dict	[illegible]	Dictat [illegible]
doc	[illegible]	Docent [illegible]
doct	[illegible]	Doctor [illegible]
duc	[illegible]	Ducaten [illegible] deduciren [illegible]
duct	[illegible]	Ductus [illegible]
disciplin	[illegible]	disciplinieren [illegible]
doctrin	[illegible]	doctrinär [illegible]
evangel	[illegible]	evangelisch [illegible]
extrem	[illegible]	Extremität [illegible]
fact	[illegible]	Factum [illegible]
fect	[illegible]	Affect [illegible]
firm	[illegible]	Firma [illegible]
form	[illegible]	Formel [illegible]
		conform [illegible]
fract	[illegible]	Fraction [illegible]
genus	[illegible]	Genera [illegible] generell [illegible]
		general [illegible]
german	[illegible]	Germanen [illegible]
gouvern	[illegible]	gouverniren [illegible]
gymn	[illegible]	gymnisch [illegible]
grammat	[illegible]	grammatisch [illegible]
harmon	[illegible]	harmoniren [illegible]
ferm	[illegible]	fermetisch [illegible] fermentisch [illegible]
		Fermelin [illegible]
histor	[illegible]	historisch [illegible]

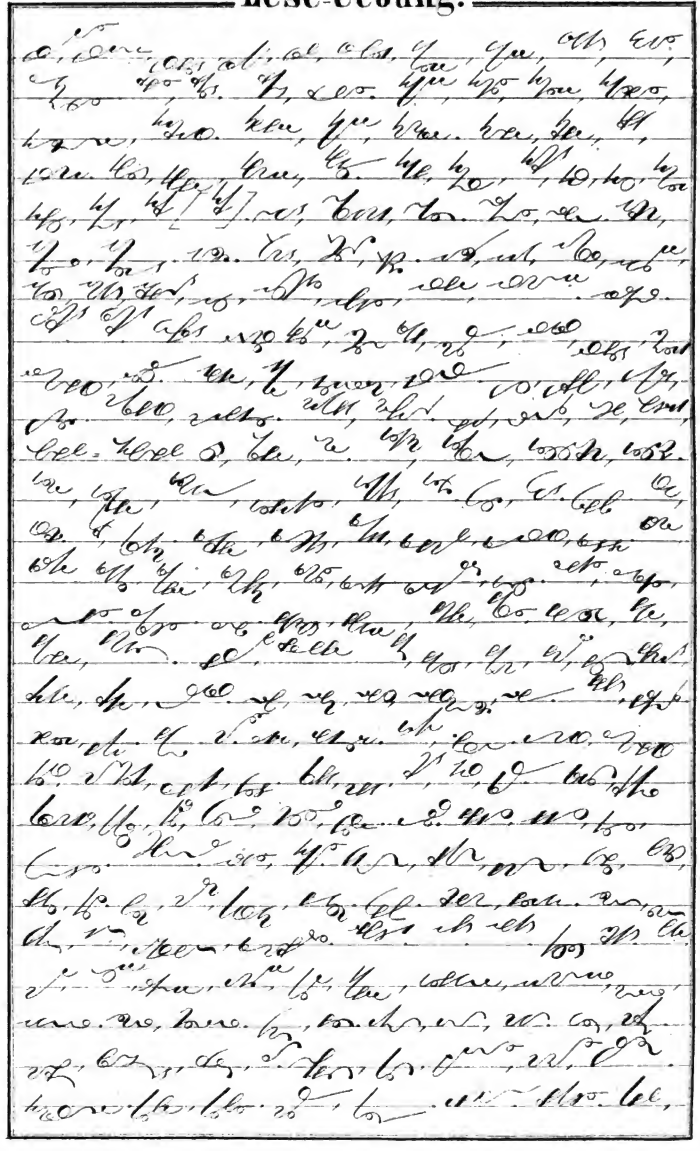
honor	[illegible]	Honorar [illegible]
hum	[illegible]	Humor [illegible] humiliiren [illegible]
		humide [illegible]
human	[illegible]	Humaniora [illegible]
individu	[illegible]	Individuum [illegible]
interesse	[illegible]	interessiren [illegible]
ject	[illegible]	Adjectiv [illegible]
kathol	[illegible]	katholisch [illegible] Katholicismus [illegible]
lect	[illegible]	Lection [illegible]
leg	[illegible]	Legion [illegible]
		Collega [illegible]
legitim	[illegible]	legitimiren [illegible]
legislat	[illegible]	legislativ [illegible]
lig	[illegible]	ligiren [illegible]
log	[illegible]	logisch [illegible]
loyal	[illegible]	Loyalität [illegible]
local	[illegible]	Localität [illegible]
lustr	[illegible]	Lustrum [illegible]
princip	[illegible]	principiell [illegible]
privat	[illegible]	privatim [illegible]
quant	[illegible]	Quantum [illegible]
quitt	[illegible]	quittiren [illegible]
rect	[illegible]	Rection [illegible]
		Rector [illegible] Conrector [illegible]
reg	[illegible]	regieren [illegible]
		Regel [illegible]
rig	[illegible]	corrigiren [illegible]

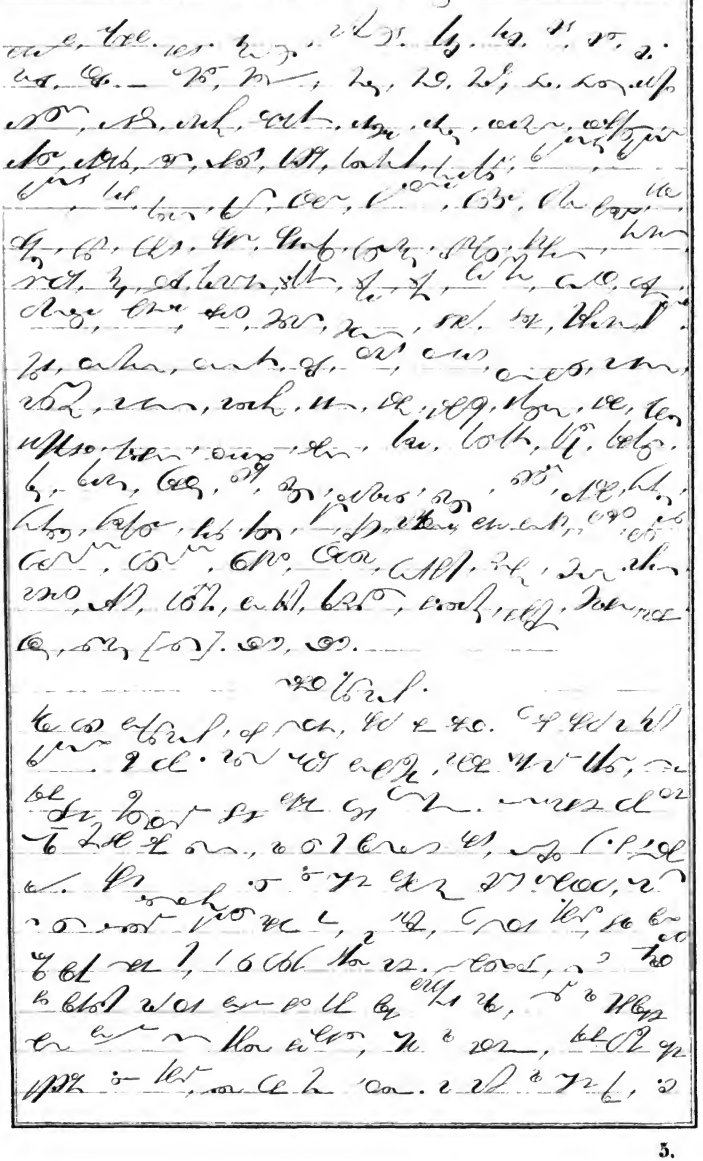
Digitized by Google

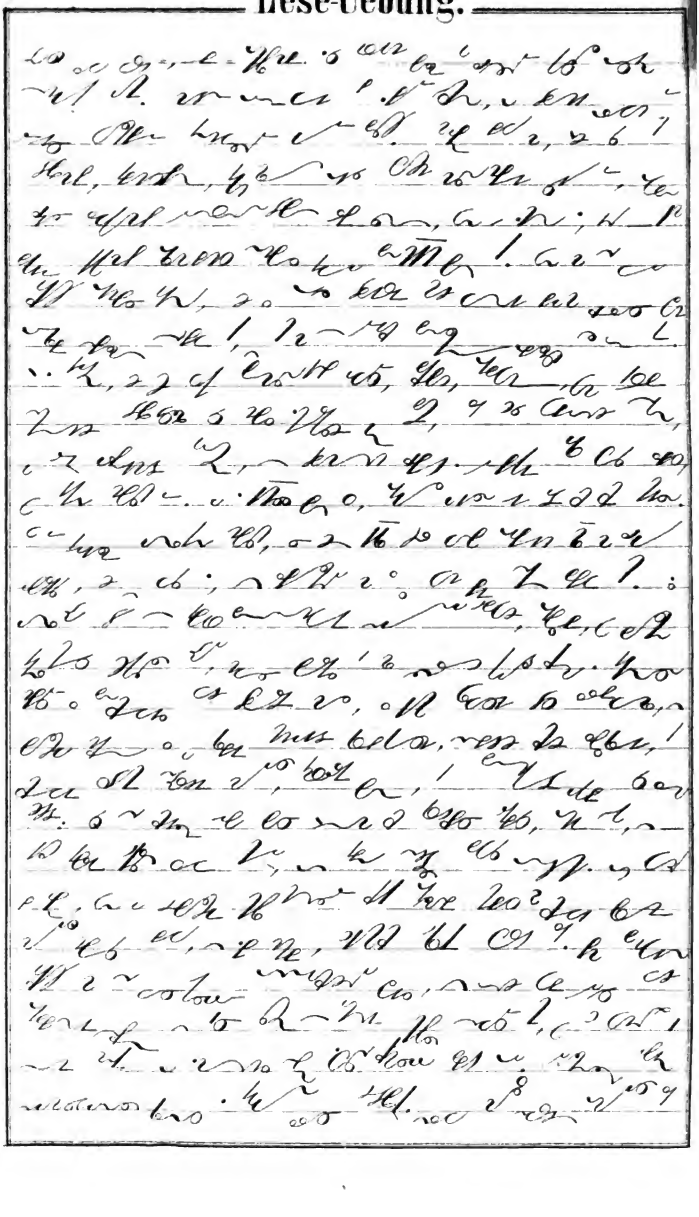


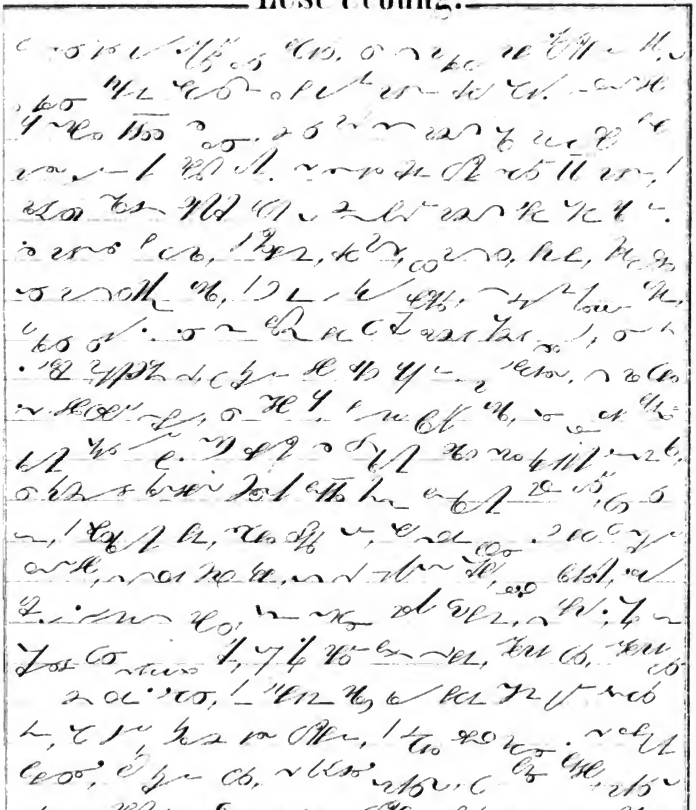
§. 95.

§. 96.

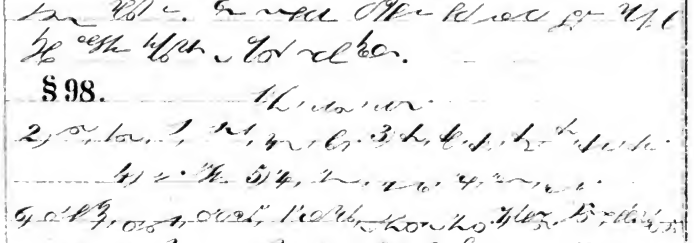








§ 98.



Digitized by Google

christ	[illegible]	Christum [illegible], Christenthum [illegible]
dic	[illegible]	addiciren [illegible]
dict	[illegible]	Dictat [illegible]
doc	[illegible]	Docent [illegible]
doct	[illegible]	Doctor [illegible]
duc	[illegible]	Ducaten [illegible] deduciren [illegible]
duct	[illegible]	Ductus [illegible]
disciplin	[illegible]	disciplinieren [illegible]
doctrin	[illegible]	doctrinär [illegible]
evangel	[illegible]	evangelisch [illegible]
extrem	[illegible]	Extremität [illegible]
fact	[illegible]	Factum [illegible]
fect	[illegible]	Affect [illegible]
firm	[illegible]	Firma [illegible]
form	[illegible]	Formel [illegible]
		conform [illegible]
fract	[illegible]	Fraction [illegible]
genus	[illegible]	Genera [illegible] generell [illegible]
		general [illegible]
german	[illegible]	Germanen [illegible]
gouvern	[illegible]	gouverniren [illegible]
gymn	[illegible]	gymnisch [illegible]
grammat	[illegible]	grammatisch [illegible]
harmon	[illegible]	harmoniren [illegible]
herm	[illegible]	hermetisch [illegible], hermeneutisch [illegible]
		Hermelin [illegible]
histor	[illegible]	historisch [illegible]

honor	[illegible]	Honorar [illegible]
hum	[illegible]	Humor [illegible] humiliiren [illegible]
		humide [illegible]
human	[illegible]	Humaniora [illegible]
individu	[illegible]	Individuum [illegible]
interesse	[illegible]	interessiren [illegible]
ject	[illegible]	Adjectiv [illegible]
kathol	[illegible]	katholisch [illegible] Katholicismus [illegible]
lect	[illegible]	Lection [illegible]
leg	[illegible]	Legion [illegible]
		College [illegible]
legitim	[illegible]	legitimiren [illegible]
legislat	[illegible]	legislativ [illegible]
lig	[illegible]	ligiren [illegible]
log	[illegible]	logisch [illegible]
loyal	[illegible]	Loyalität [illegible]
local	[illegible]	Localität [illegible]
lustr	[illegible]	Lustrum [illegible]
princip	[illegible]	principiell [illegible]
privat	[illegible]	privatim [illegible]
quant	[illegible]	Quantum [illegible]
quitt	[illegible]	quittiren [illegible]
rect	[illegible]	Rection [illegible]
		Rector [illegible] Conrector [illegible]
reg	[illegible]	regieren [illegible]
		Regel [illegible]
rig	[illegible]	corrigiren [illegible]

rog		Rogate
royal		royalisiren
serv		serviren
		Serviette, Servitut
sign		signiren
sol		Solution absolut
		insoliren
		solide, solenn
sult		Sultan consultiren
		insultiren
scrib		conscribiren
script		Scripturen
stat		Status
stit		constituiren, Institut
test		testiren
		Testimonium, Testament
		Protestant
termin		terminiren
thek		Hypothek
triumph		triumphiren
un		Union
vers		versiren
vol		Volumen
		Revolution

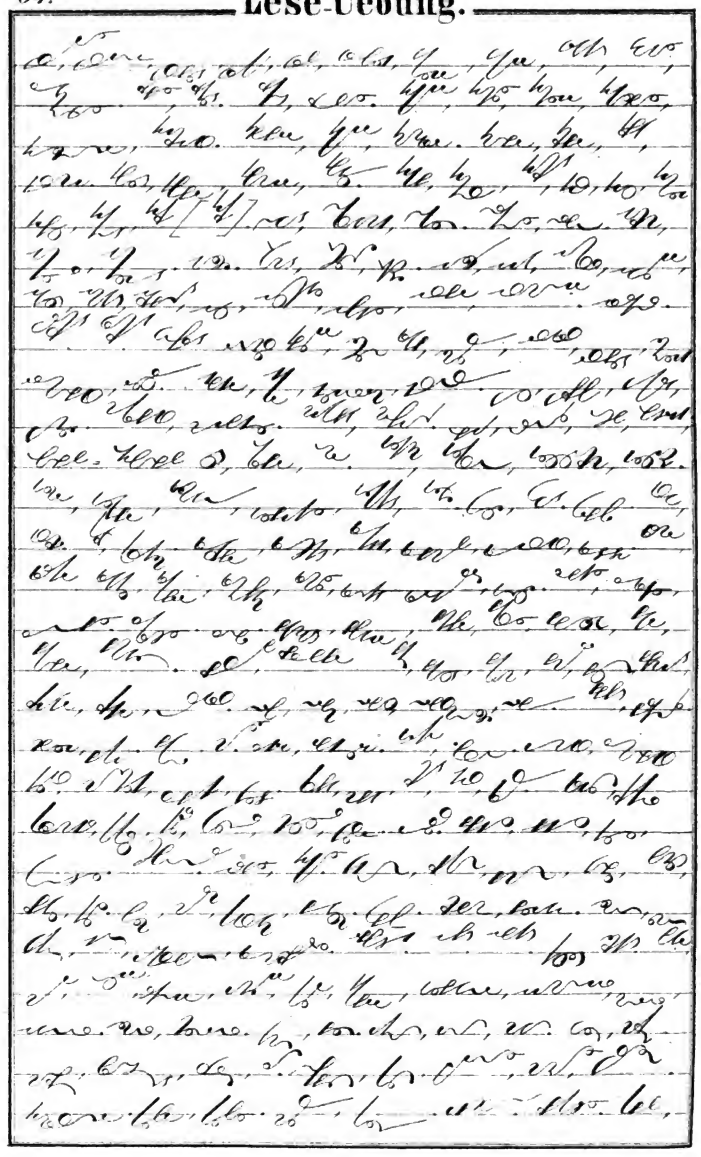
Die zwölf Monate.

[illegible]

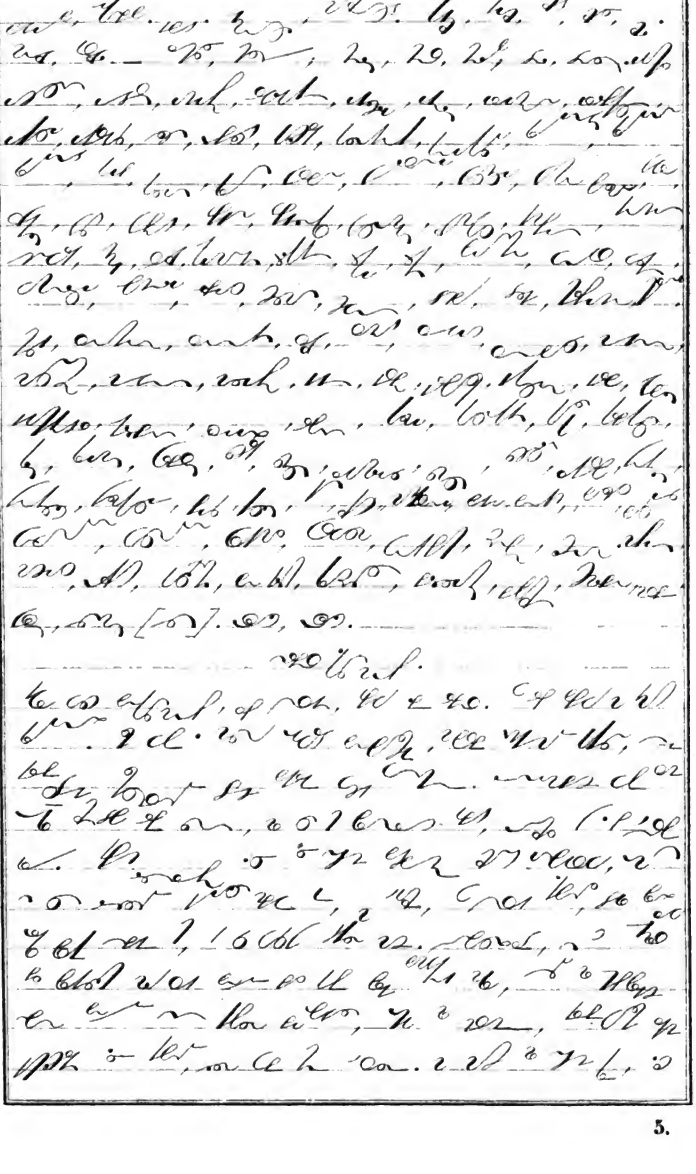
§. 95.

§. 96.

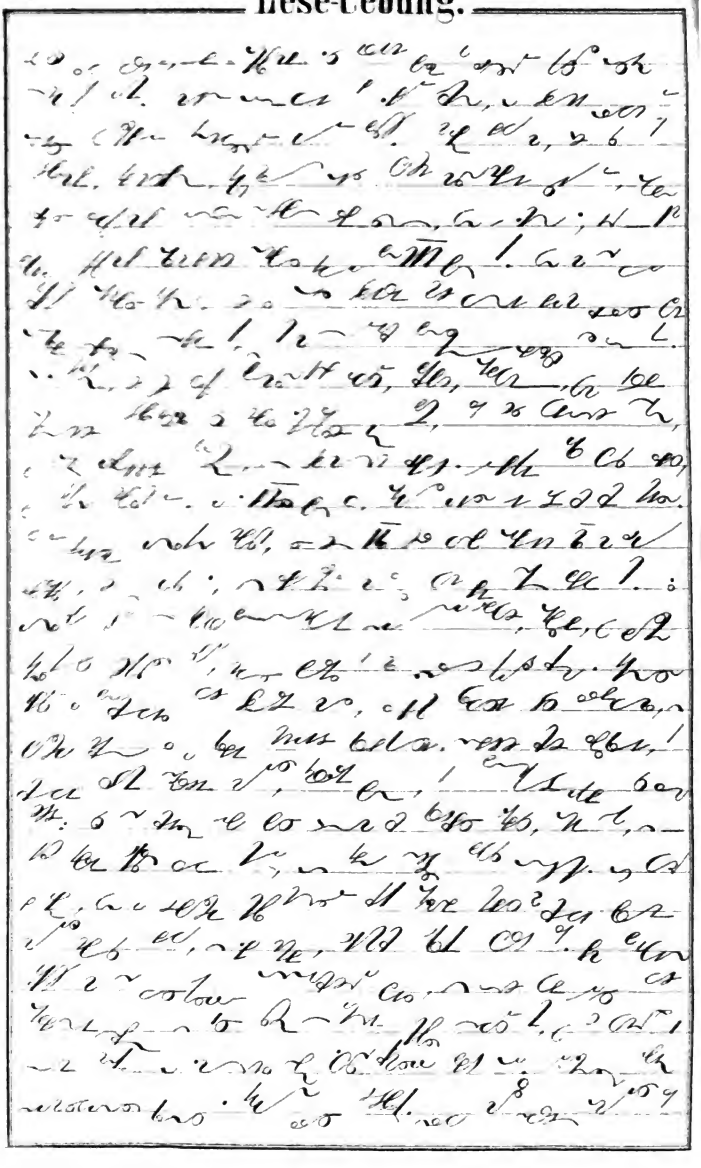
Digitized by Google

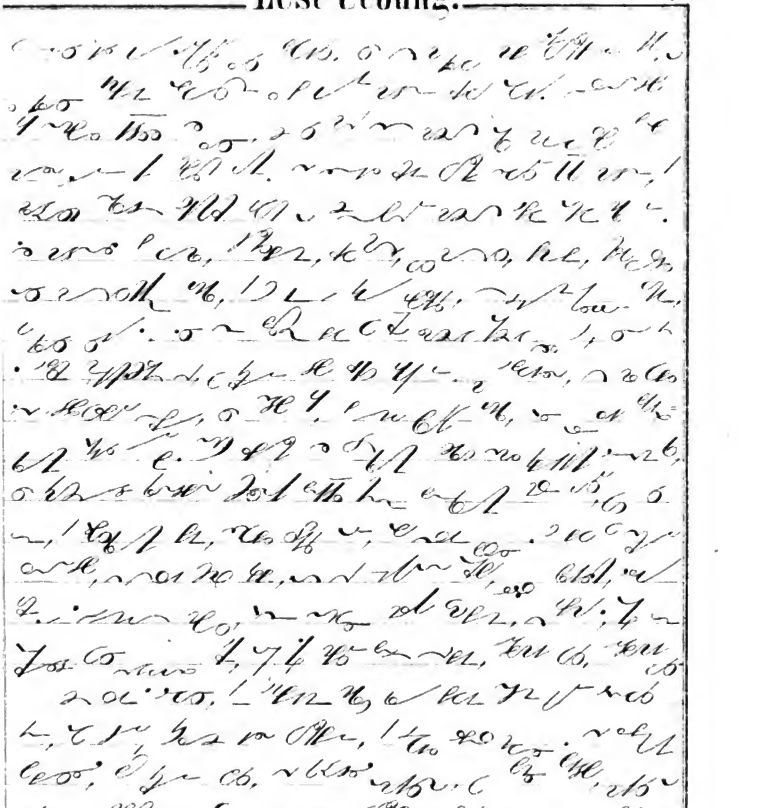


Digitized by Google

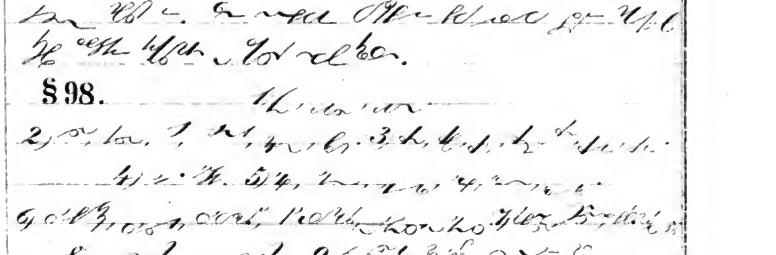


Digitized by Google



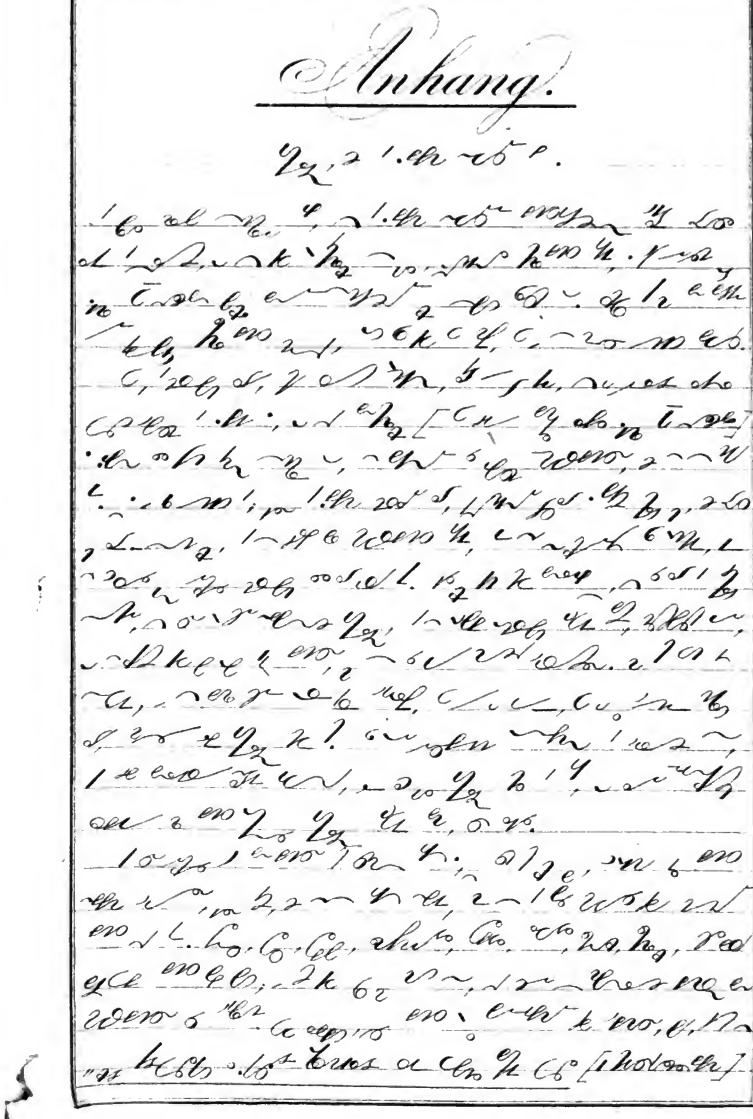


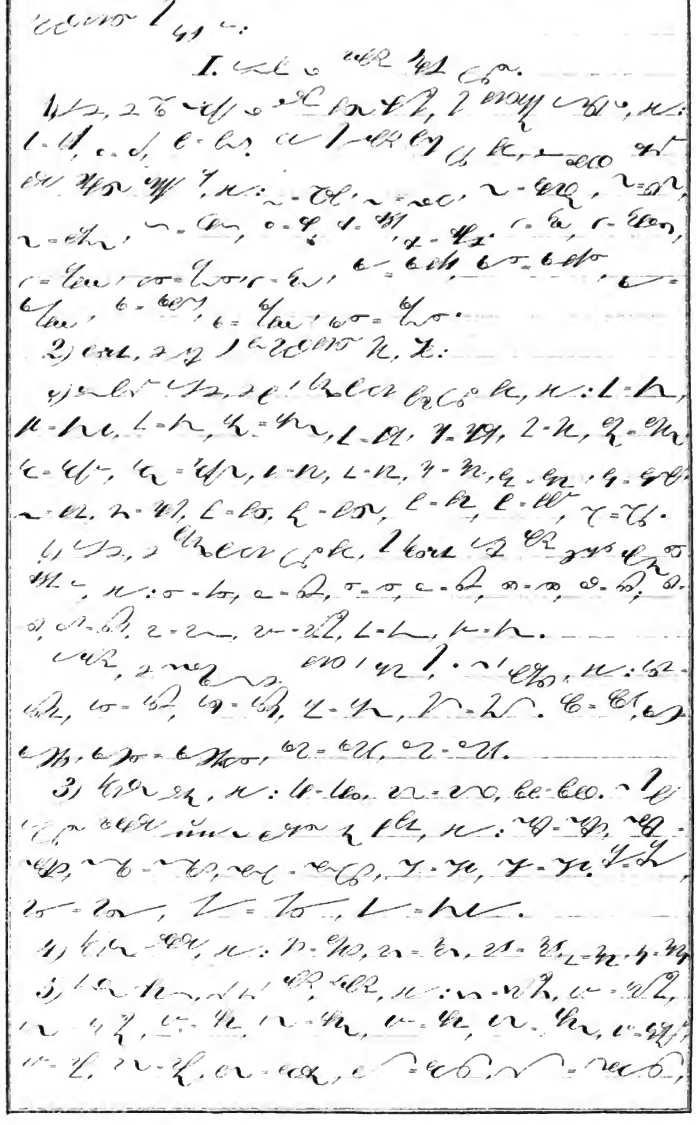
§ 98.

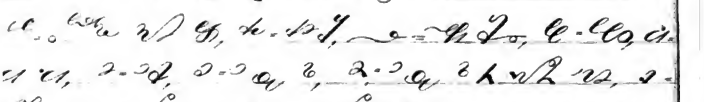


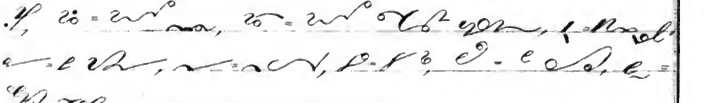
Digitized by Google

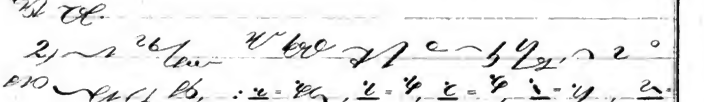
Anhang.

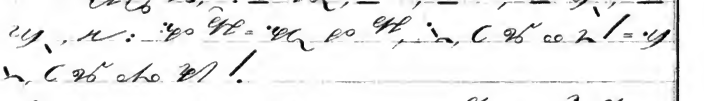


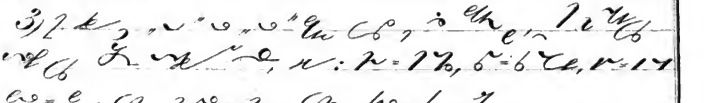


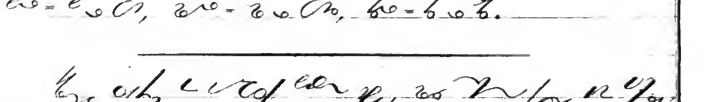


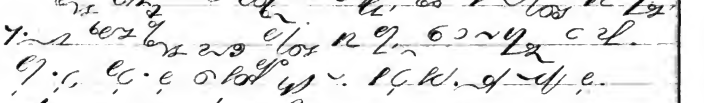


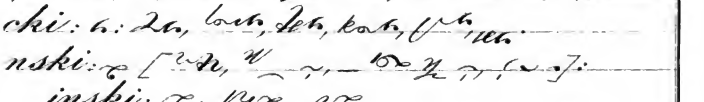






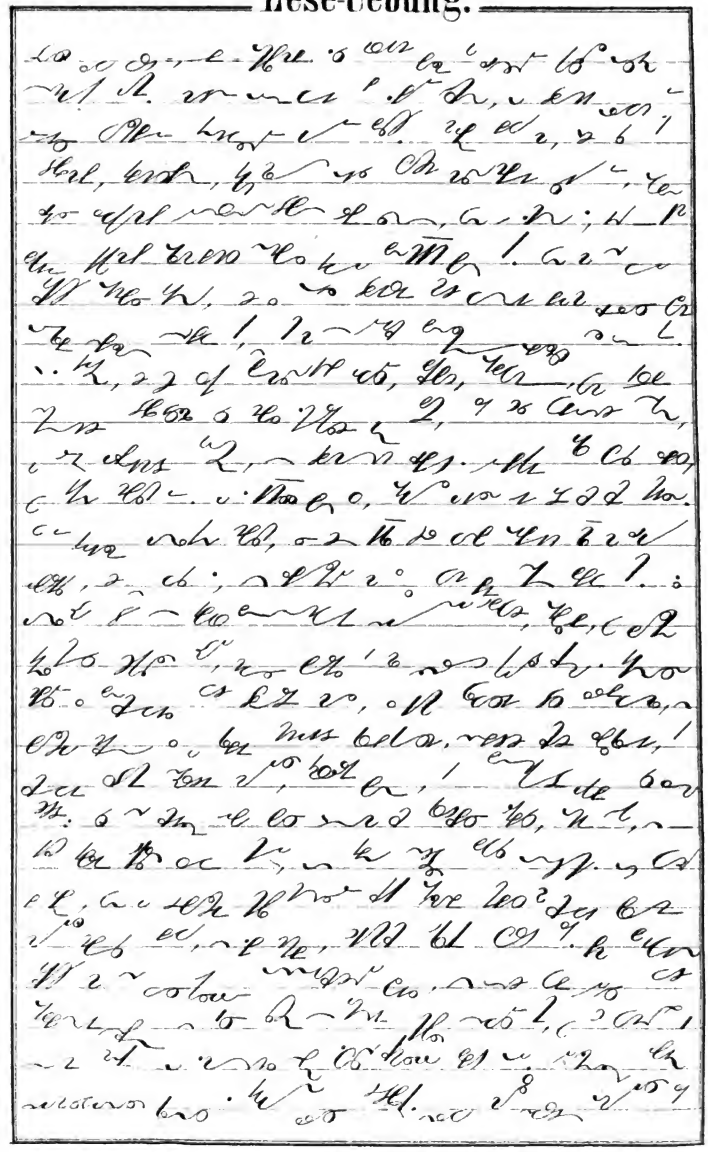


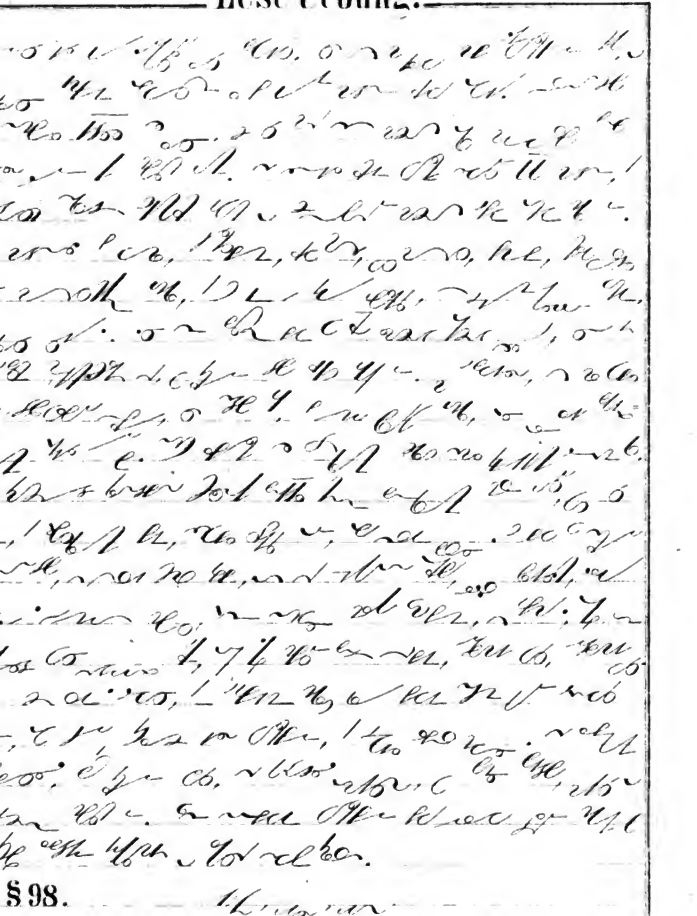




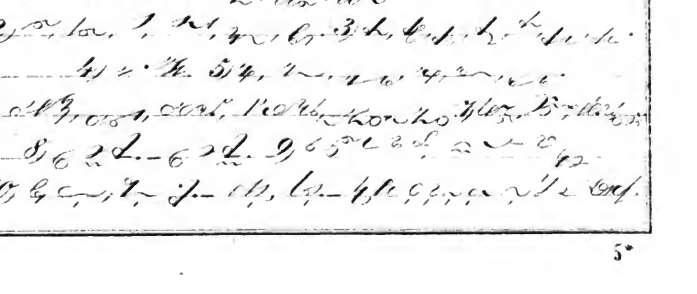
Digitized by Google

Digitized by Google



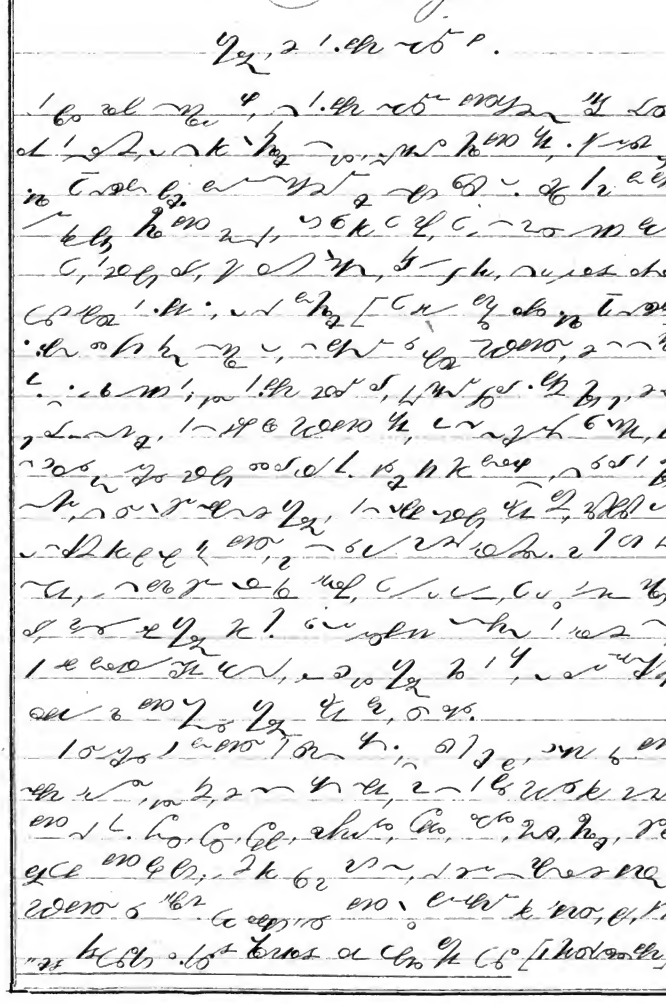


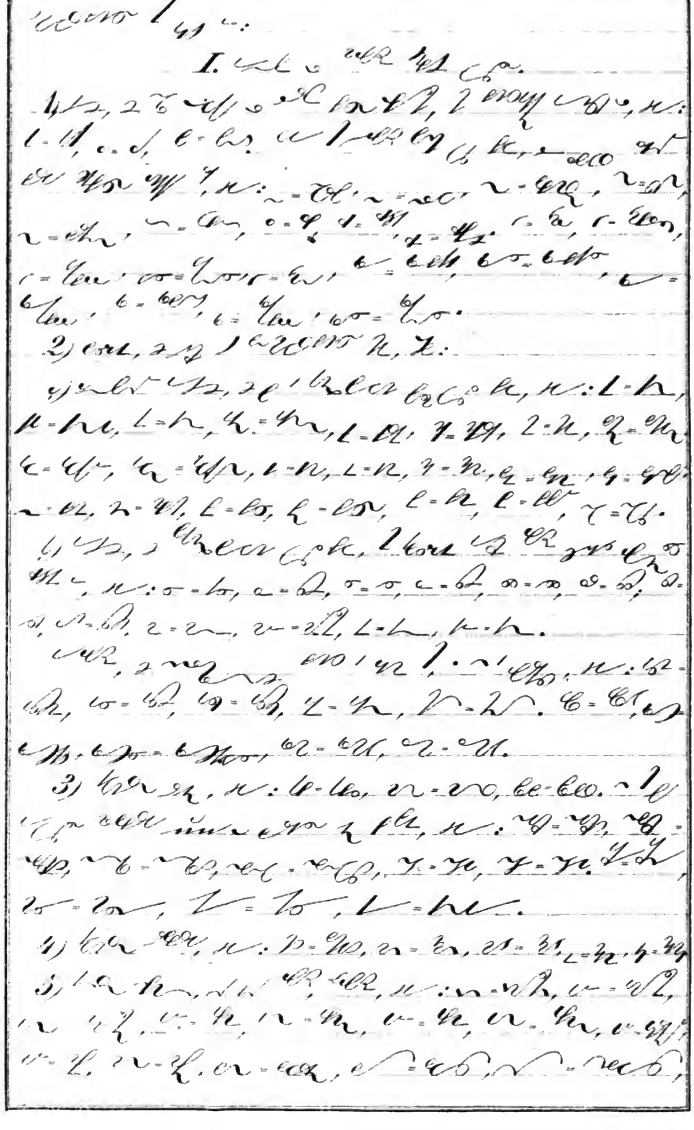
§ 98.

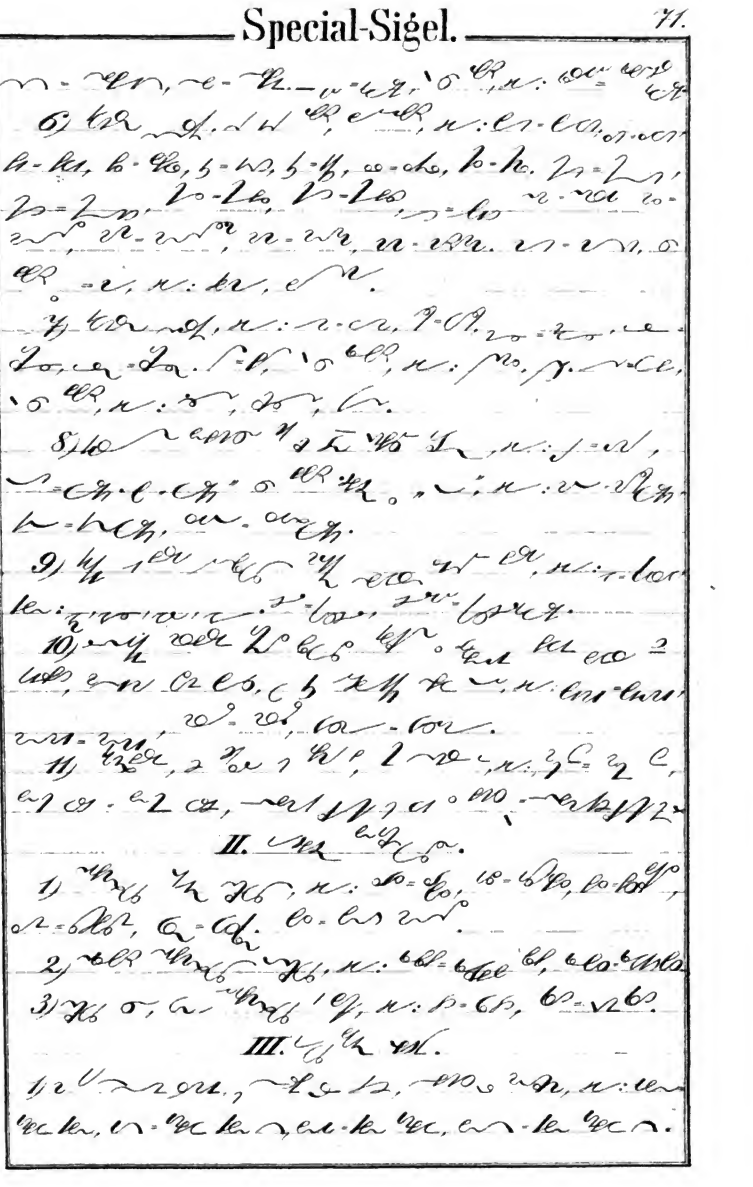


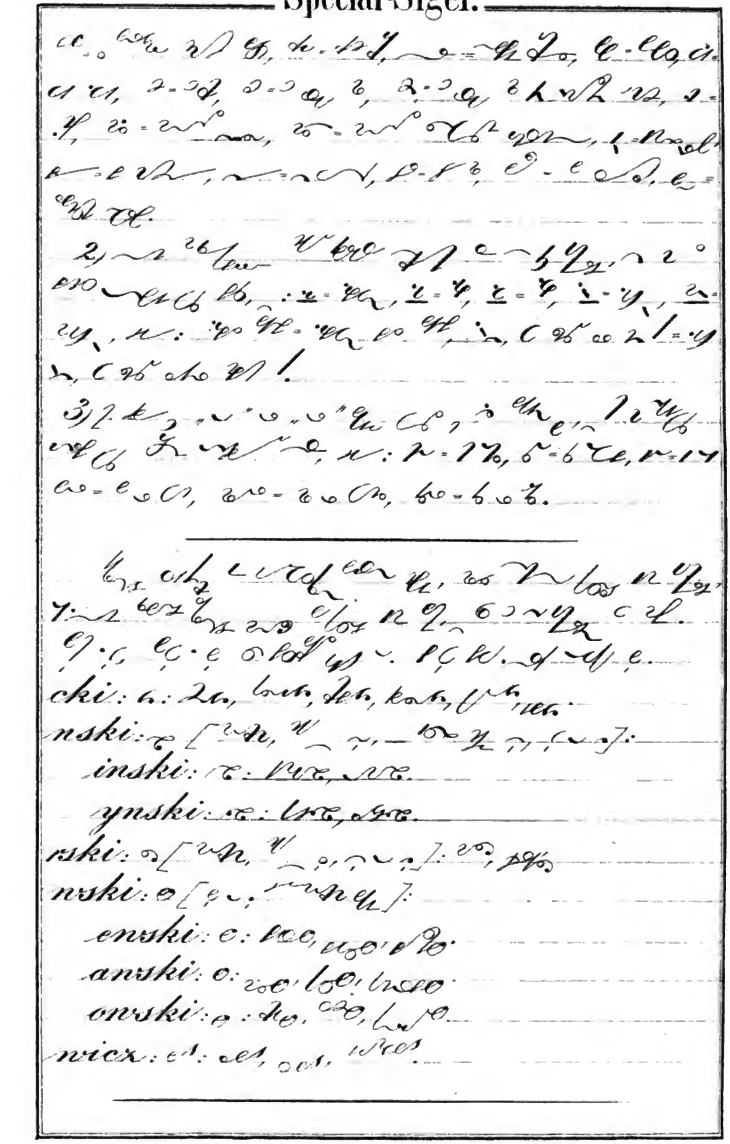
Digitized by Google

Anhang.

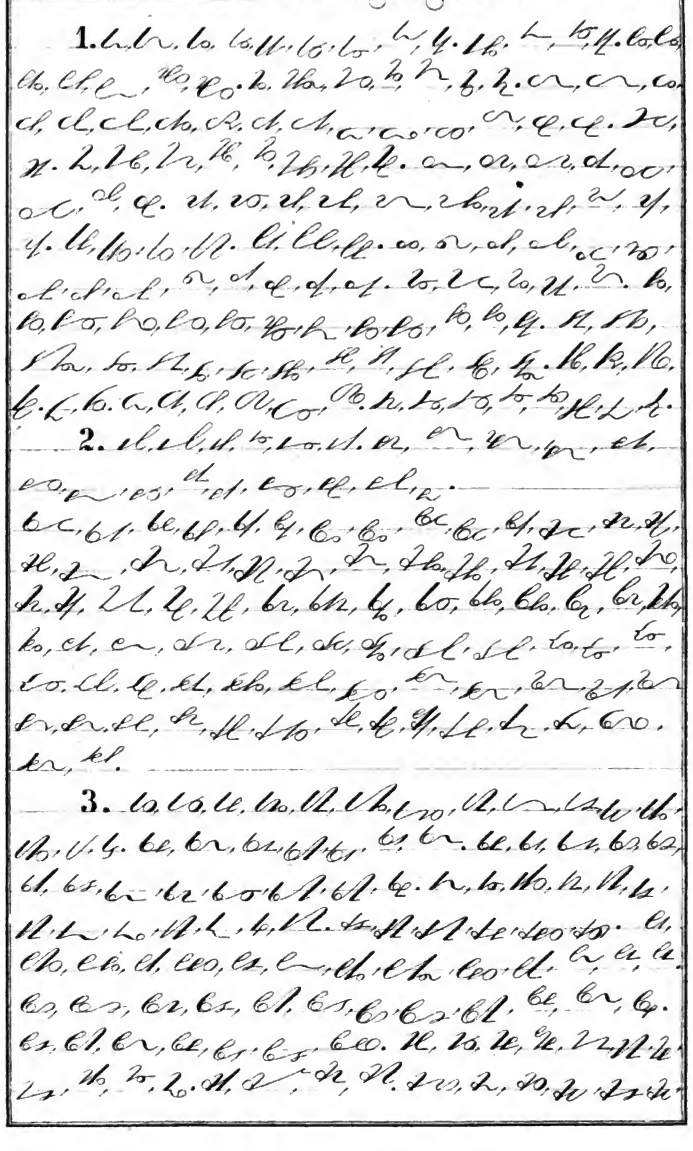


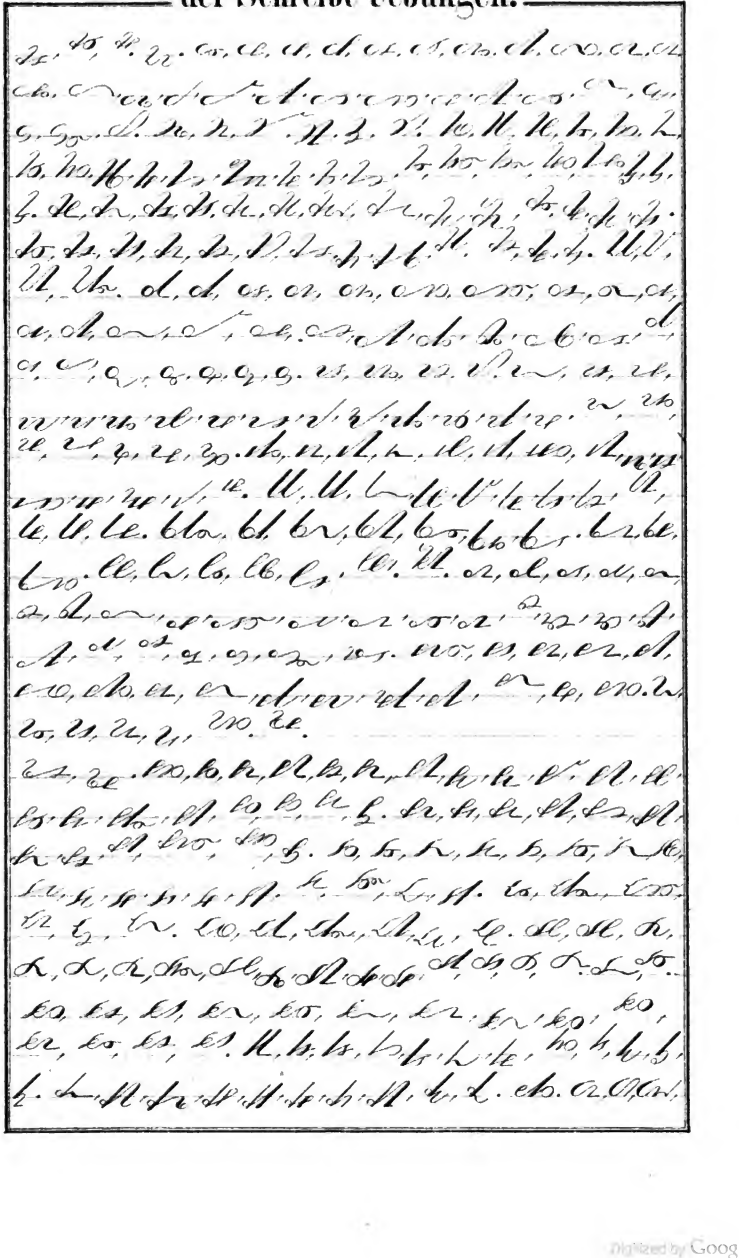




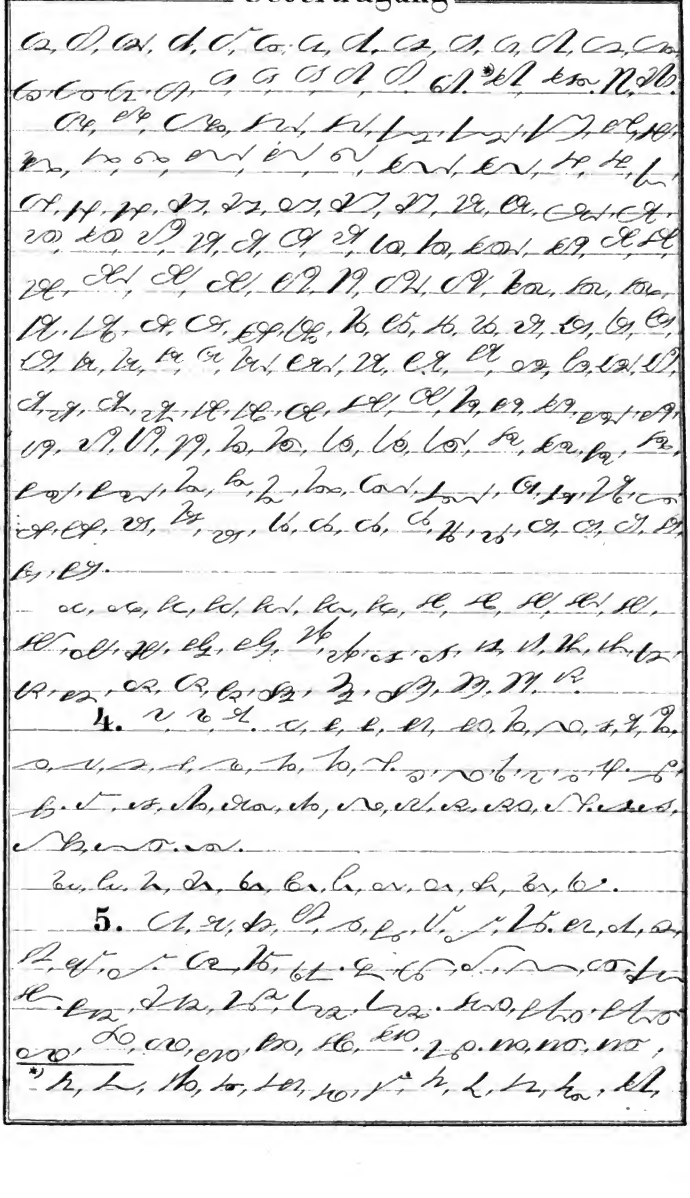


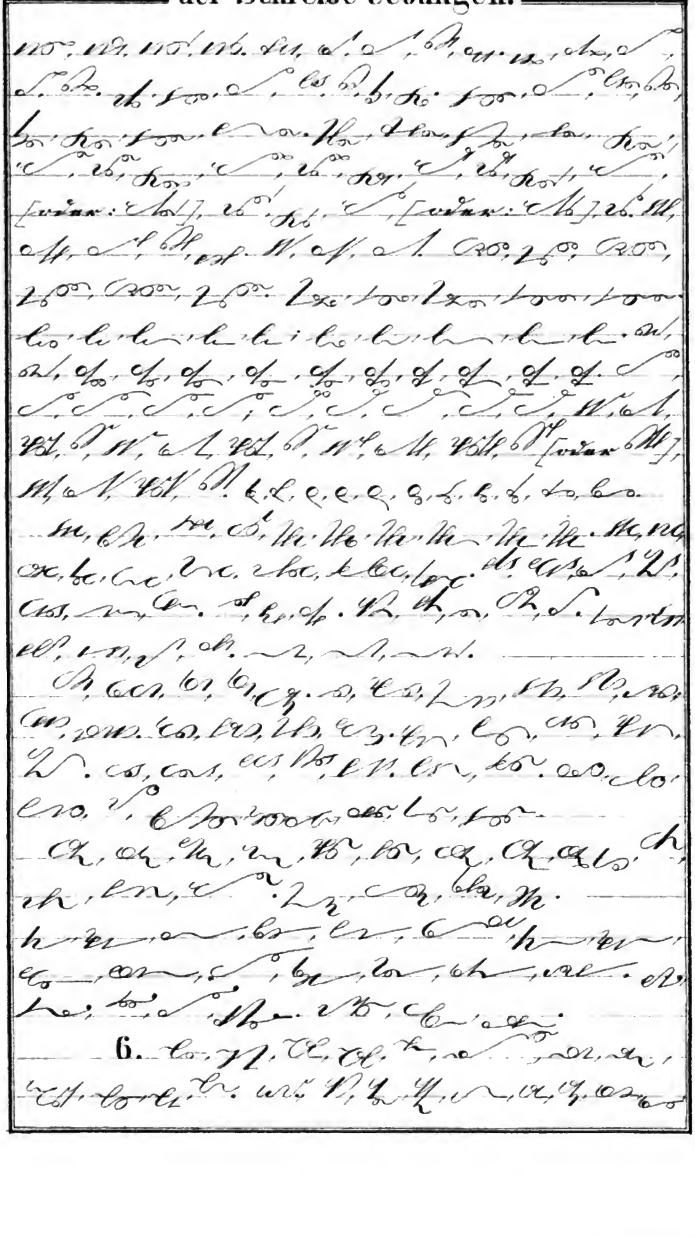
Digitized by Google





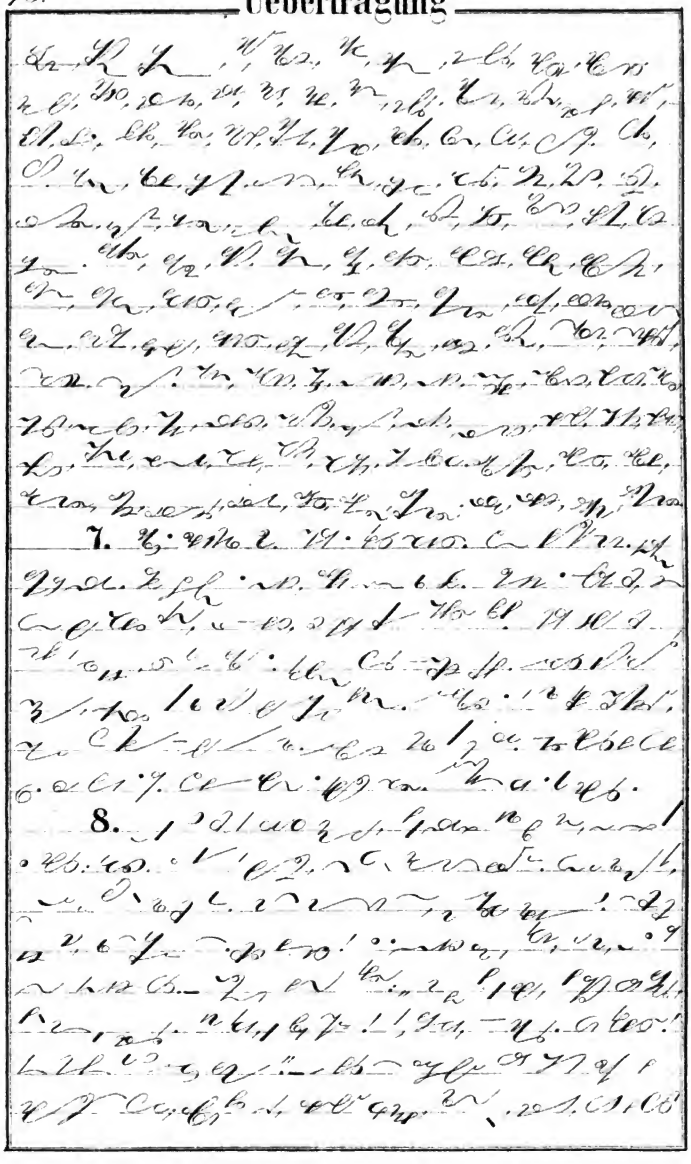
Digitized by Google



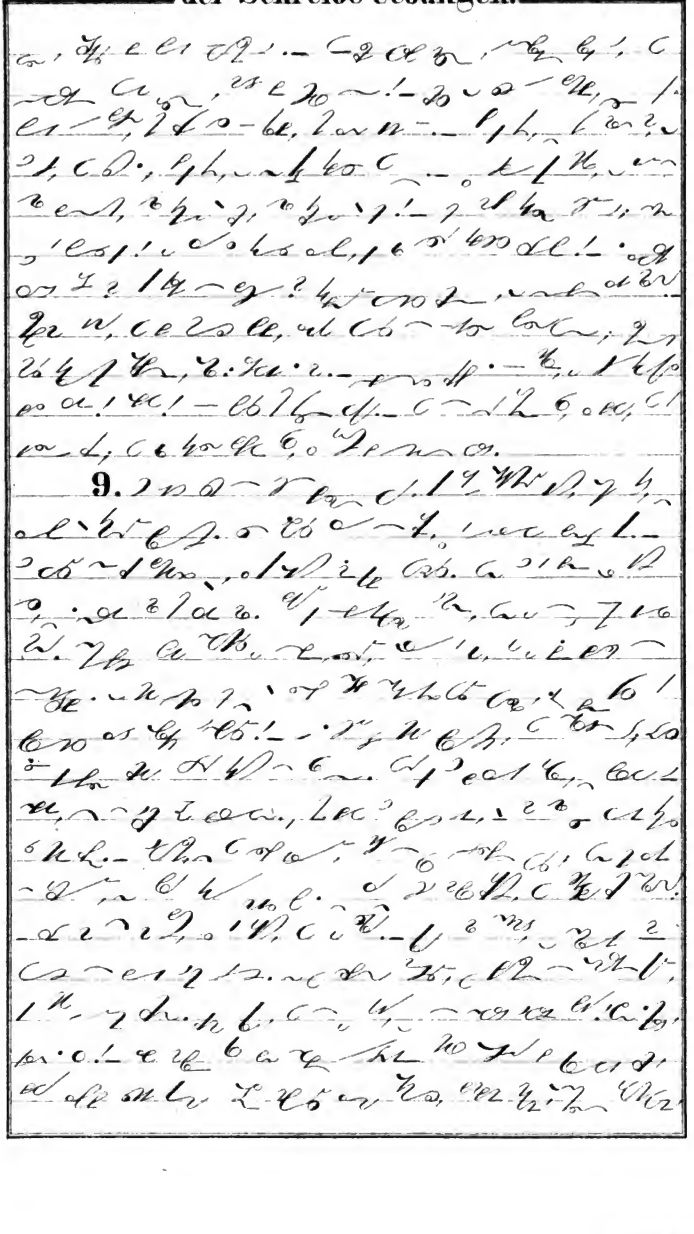


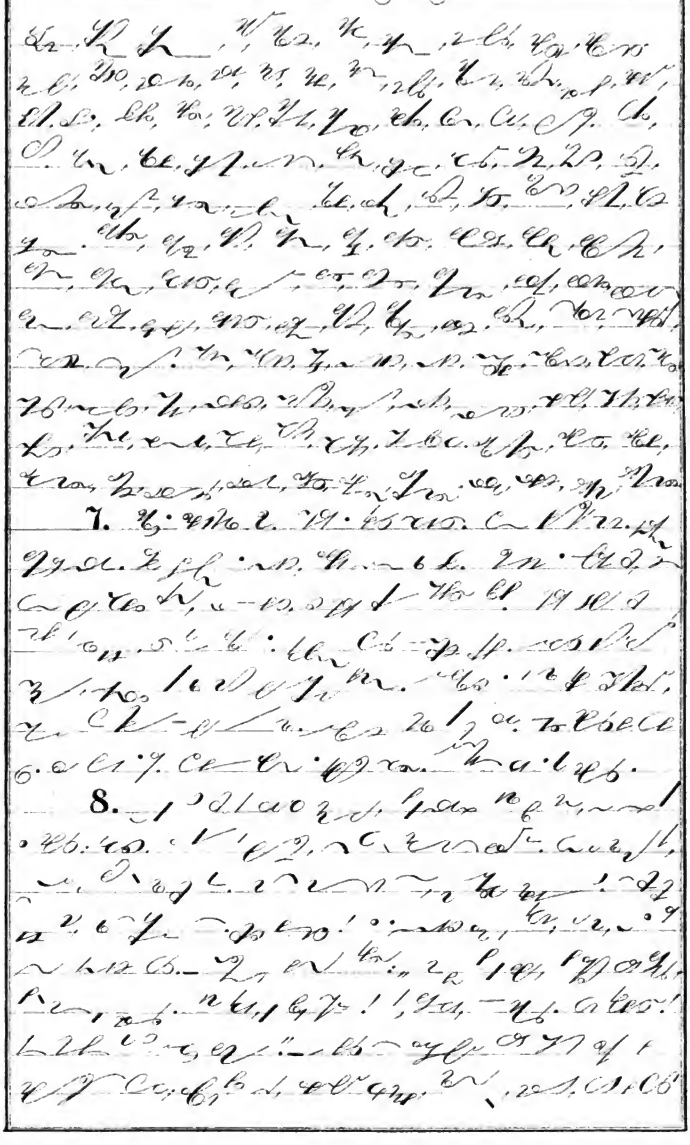
6.

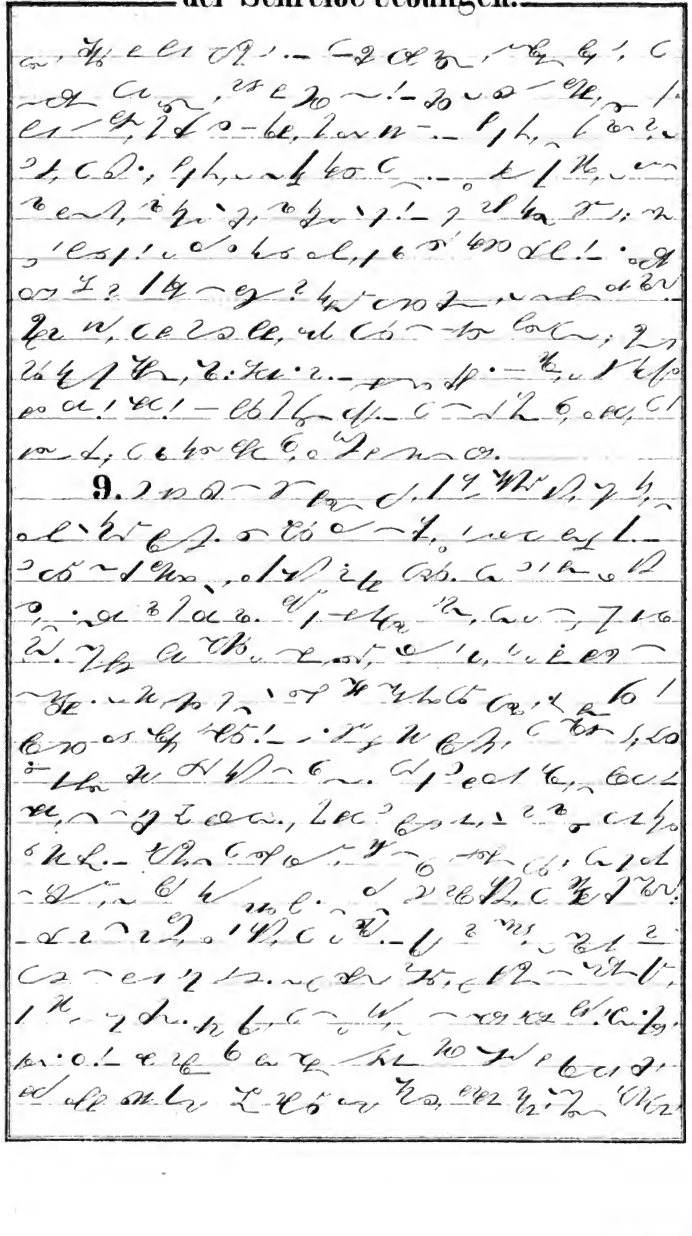
Digitized by Google

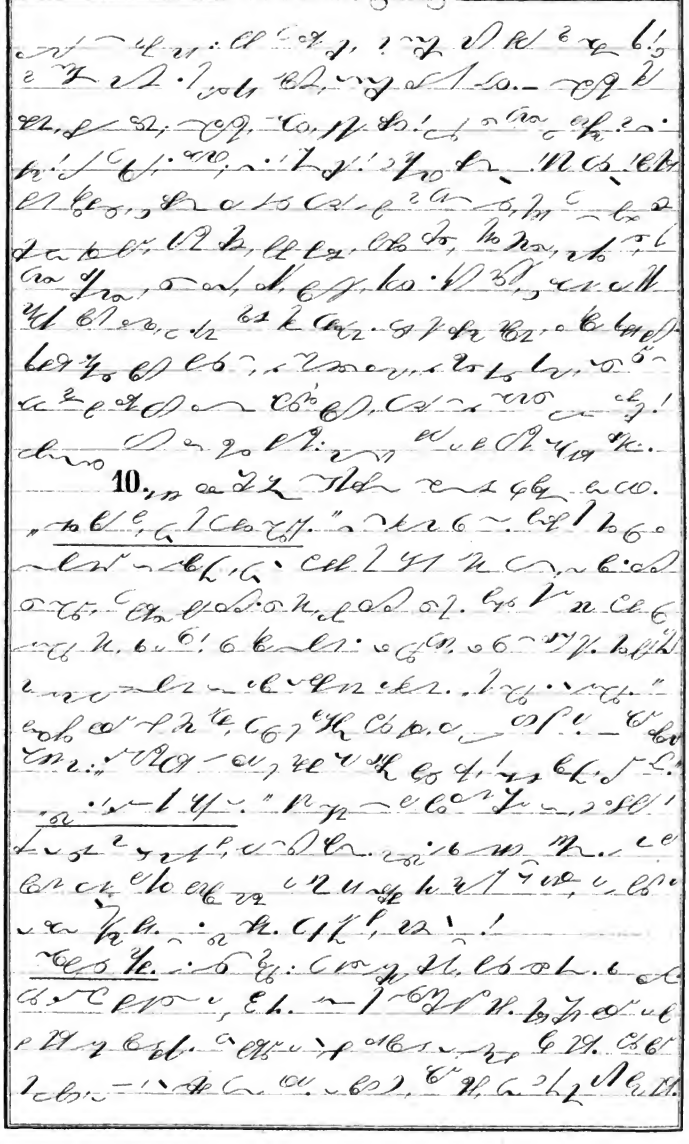


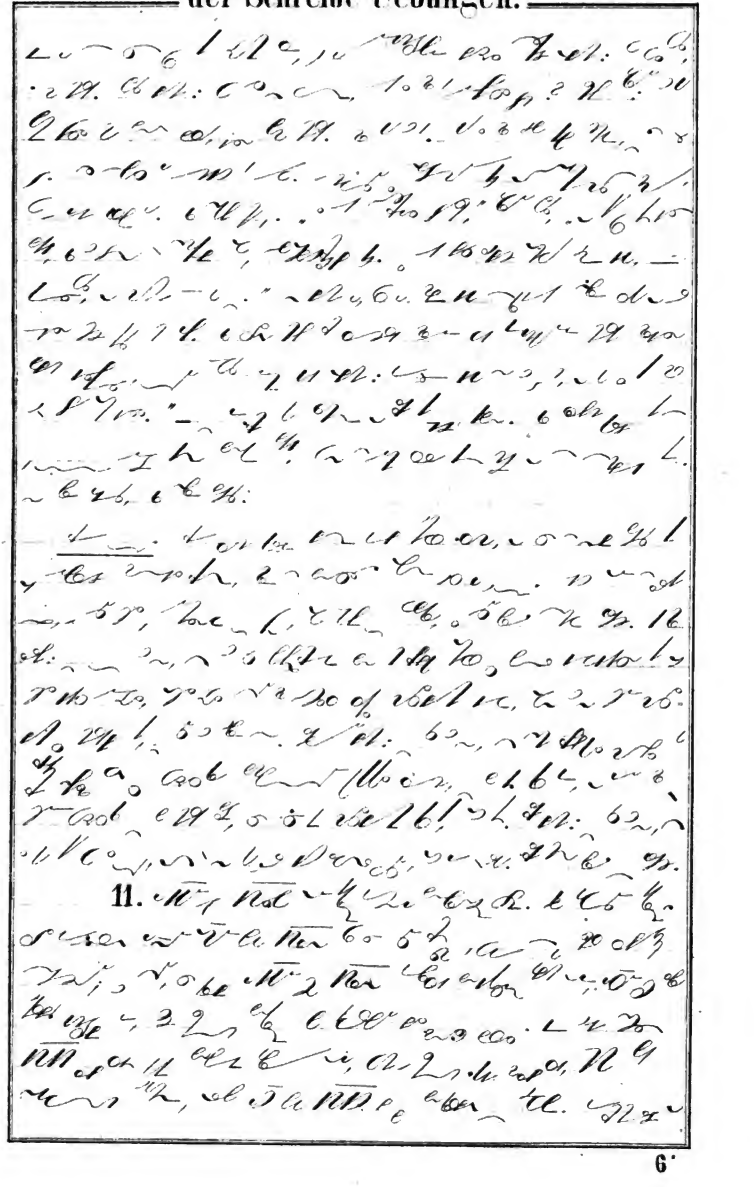
Digitized by Google



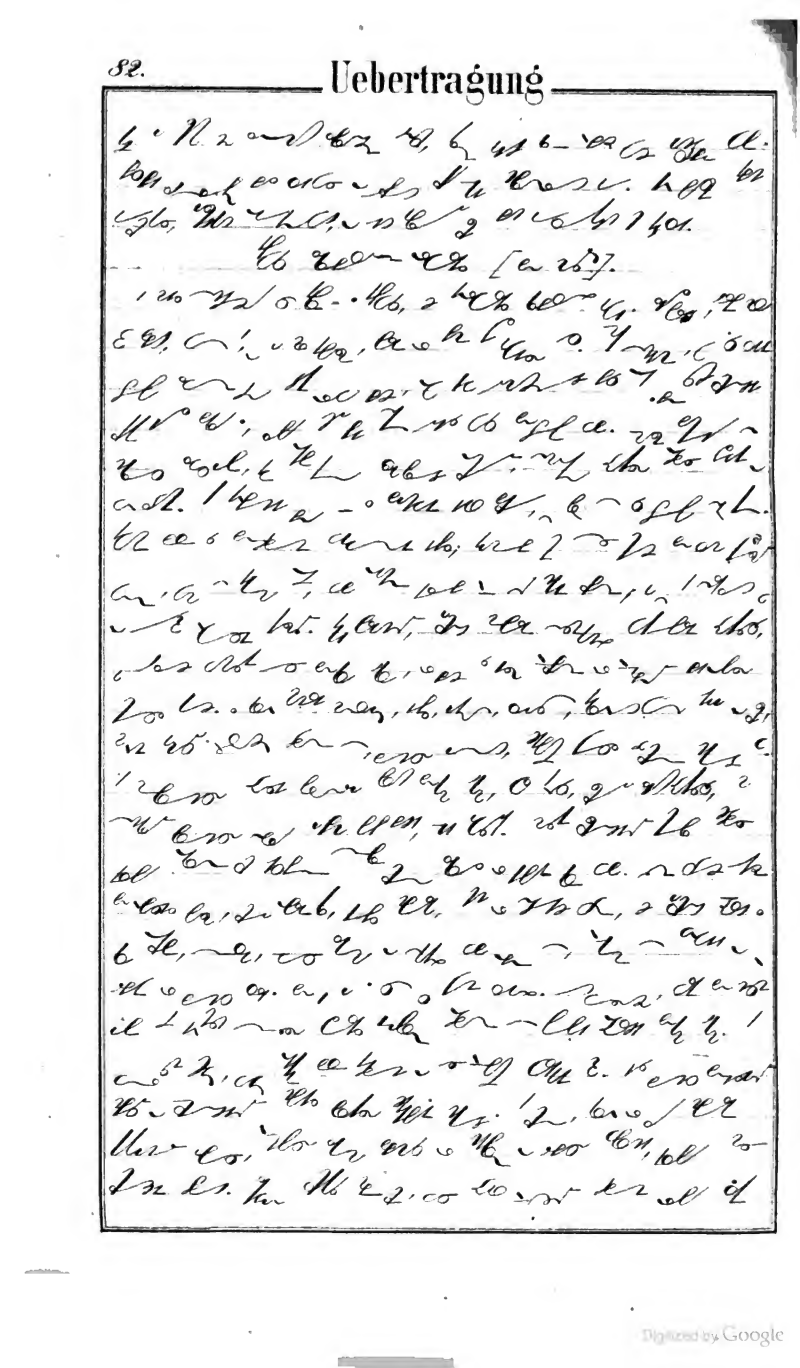


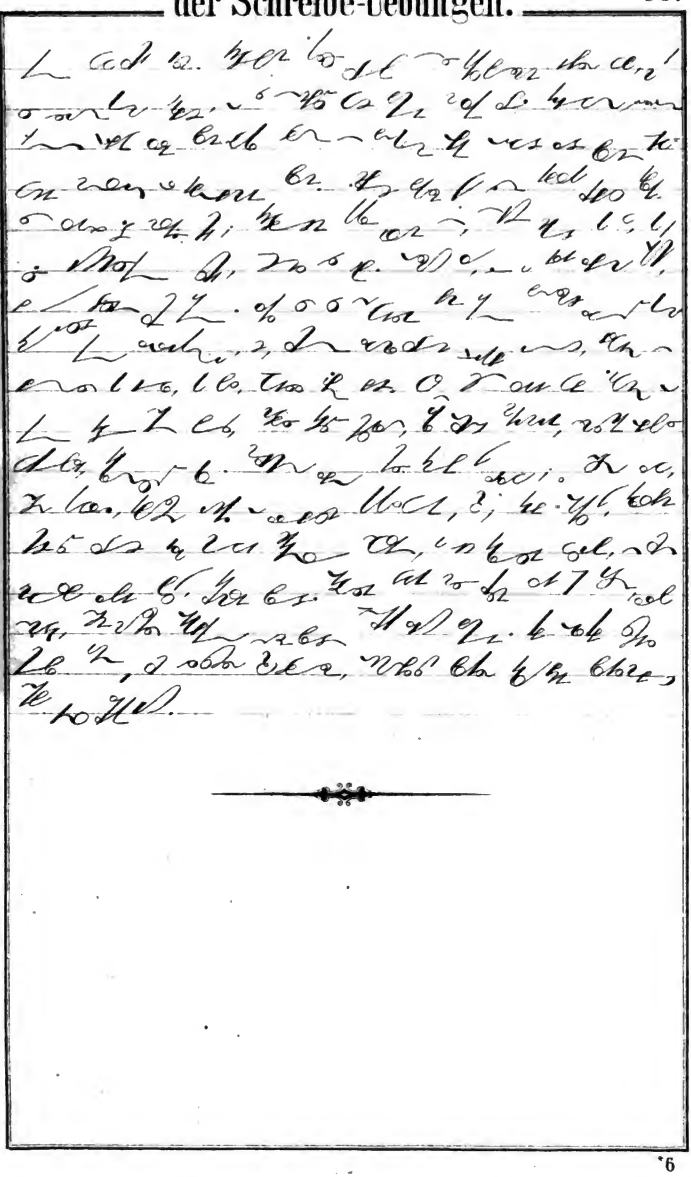






Digitized by Google





ab		anderthalb		bei	
Abend		anderweit		beid [48]	
aber		anheim		beiher	
absolut [62]		anher		beim	
acht		anstatt		beinah	
all [48]		April [62]		beisammen	
all [58]		Arbeit		bequem	
allda		Art		besonder	
allein		art [58]		besonders	
allgemein		Artikel [58]		bevor	
allhier		Artillerie [58]		Bild	
allmählich		auch		bin	
allzu		August [62]		bin [58]	
allzumal		auf		binnen	
als		aus		Biograph [58]	
alsbald		auß		bis	
alsdann		außen		bisher	
also		außer		bist	
alsobald		außerdem		bisweilen	
alt		außerhalb		Blatt	
alt [58]		außerm		bleib	
alt		außerordentlich		Blick	
am		auß		blieb	
an		äußerst		bloß	
ander [48]		bald		Blum	
anderswo		begegnen		bos	

bracht	b	cup [59]		darum	
breit	b	da		darunter	
Brief	b	dabei		das	
bring	b	dadurch		daselbst	
Brod	b	dafür		dasig	
Bruder	b	dagegen		dasmal	
Burg	b	daheim		daß	
cap [59]		daher		davon	
capit [59]		dahier		davor	
cent [59]		dahin		dawider	
central [59]		dahinten		dazu	
Centrum [59]		dahinter		dazumal	
cept [59]		damalig		dazwischen	
Charakter [59]		damit		Dezember [62]	
Christ [60]		danach		dein [40]	
cip [59]		daneben		dem	
Conrector [61]		danieder		demgemäß	
consequent [59]		dann		demnach	
Consequenz [59]		dar		demnächst	
Contrast [59]		daran		den	
Controle [59]		darauf		denen	
cop [59]		daraus		denn	
corp [59]		darein		dennoch	
coup [59]		darf [38]		der	
Crimen [59]		darin		dereinst	
criminal [59]		darob		deren	
cult [59]		darüber		derer	

Digitized by Google

dergestalt		dort		einst	
dergleichen		dorther		einzeln	
derjenige [40]		dorthin		einzig	
dermalig		drang		empor	
derselbe [40]		drei		entgegen	
des		dreist		entgegnen	
desfallsig		dring		entweder	
desgleichen		dritt		er	
deshalb		droh		es	
deß		drung		etlich [48]	
dessen		du		etwa	
desto		duc [60]		etwan	
deswegen		duct [60]		etwanig	
dic [60]		durch		etwas	
dich		durchaus		etwelch [48]	
dict [60]		durft [38]		euch	
die		dürf [38]		euer [40]	
dies [40]		dürfen		evangel [60]	
diesmal		dürft [38]		ewig	
diesseit		eben		extrem [60]	
dir		echt		fact [60]	
Disciplin [60]		ehedem		fast	
doc [60]		ein [Adv.]		Februar [62]	
doch		ein [36. Art.]		fect [60]	
doct [60]		ein [36]		fern	
Doctrin [60]		einander		fernerhin	
doppel		einher		finster	

firm [60]		fünf		geschah	
Flamm		für		Geschicht	
flamm [58]		fürwahr		geschieht	
Fleiß		ganz [48]		Gesell	
fließ		garzu		gethan	
floß		gegen		gewesen	
Fluß		Gegend		gewiß	
folgend		gegenüber		gewöhnlich	
folglich		Gegner		geworden	
form [60]		gehabt		Gift	
fort		gehabt zu haben		glaub	
fort [58]		gemeinhin		gleich	
fortan		gemeiniglich		gleichviel	
Fortepiano [58]		gen		gleichwie	
forthin		genüber		gleichwohl	
fortwährend		genau		glich	
fraut [60]		general [60]		Glied	
frag		generell [60]		Glock	
frag [58]		genug		Glück	
freilich		Genuß [60]		Gnad	
fremd		gerad		gnug	
fried		geradeaus		Gott	
frisch		geradezu		gouvern [60]	
froh		gering		Grad	
früh		german [60]		grad [58]	
früherhin		gern		grammat [60]	
führ		geschah		greif	

Digitized by Google

griff
groß
Grund
gut
gymn [60]
ha
hab [37]
hab [58]
harmon [60]
hast
hast [58]
hat, hatt [37]
hätt [37]
hauptsächlich
her
herab
heran
herauf
heraus
herbei
herein
herm [60]
hernach
hernieder
herüber
herum
herunter
hervor
herzu
hienieden
hier
hieran
hierauf
hieraus
hierbei
hierdurch
hierein
hierfür
hiergegen
hierher
hierhin
hierin
hiermit
hiernach
hiernächst
hierneben
hierselbst
hierüber
hierum
hierunter
hiervon
hiervor
hierwider
hierzu
hierzwischen
hiesig
hin
hinab
hinan
hinauf
hinaus
hindurch
hinein
hinfort
hingegen
hinnen
hintan
hinten
hintenan
hintennach
hinter
hinterher
hinterm
hinüber
hinunter
hinweg
hinzu
histor [60]
hoch, hoh
honor [61]
hum [61]

Digitized by Google

hüman [61]		ist		kein [48]	
hundert		ja		keineswegs	
ich		Januar [62]		Kirch	
ihm		je		klag	
ihn		jeet [61]		klein	
ihnen		jed [48]		Klipp	
ihr [40]		jedenfalls		Kopf	
im		jeder [48]		klug	
immerdar		Jedermann [40]		Knab	
immerfort		jedoch		Knecht	
immerhin		jedweder [48]		Knot	
immermehr		jeglicher [48]		knüpf	
immerzu		Jemand [40]		komm	
in		jener [40]		konnt [38]	
indem		jenseit		könn [38]	
indeß		jetzig		können	
indessen		jetzo		könnt [38]	
individu [61]		jetzt		Kraft	
ingleichen		joch		Kreis	
inmitten		Jugend		Krieg	
inn		jung		Kron	
innerhalb		Juni [62]		krumm	
Institut [62]		Juli [62]		kunft	
Interesse [61]		kam		Kunst	
inzwischen		kann [38]		lang	
irgend		kathol [61]		längs	
irgendein [48]		kaum		laß [38]	

567813

Digitized by Google

lect [61]		mithin		nebst	
leg [61]		mit nichten		nicht	
legitim [61]		mitunter		nichts	
legislat [61]		mitt		nie	
letzt		mitt [59]		nieder	
letzthin		mittel		niedrig	
ließ [38]		mittels		Niemand [40]	
lig [61]		mittelst		nimmermehr	
local [61]		mittendurch		nirgend	
log [61]		Mitternacht		noch	
los, Loos		mocht [38]		nochmalig	
loyal [61]		möcht [38]		November [62]	
Lust		mög [38]		nun	
lustr [61]		mögen		nunmehr	
mag [38]		muß [39]		nur	
Mai [62]		müß [39]		ob	
man, Mann		nach		oben	
manch [48]		Nachbar		obenan	
mannigfach		nachdem		obenauf	
mannigfaltig		nachher		obenein	
März [62]		nächst		obenhin	
mehr [48]		nächstdem		ober	
mein [40]		neben		oberhalb	
Mensch		nebenan		obgleich	
mich		nebenbei		obschon	
mir		nebenher		obwohl	
mit		nebenhin		October [62]	

oder	o	plötzlich	b	royal [62]	g
ohn	—	Post	b	rück	o
ohne	—	post [59]	b	sammt	t
ohnedem	—	Pracht	b	Schatz	s
ohnedies	—	preis	b	schein	s
ohnehin	—	pries	b	schick	s
Paar	b	Princip [61]	b	schien	s
par [59]	b	privat [61]	b	schlacht	s
Paragraph [58]	a	prob	b	schlecht	s
Person	b	prob [59]	b	schlicht	s
person [59]	b	Protestant [62]	b	Schlucht	s
Pfand	b	prüf	b	Schmach	L
Pfeil	b	Punkt	b	schmäh	L
Pfingst	b	punct [59]	b	schmerz	L
pflanz	b	Qual	k	schmied	L
pfleg	b	qual [59]	k	schmoll	L
Pflicht	b	quant [61]	k	Schmuck	L
pflog	b	quell	k	schnaub	L
pflück	b	quill	k	schneid	L
Pfort	b	quitt [61]	k	schnitt	L
pfropf	b	quoll	k	schnöd	L
Pfründ	b	rect [61]	o	Schnur	L
Pfund	b	reg [61]	o	schon	s
Pianoforte [58]	b	Regel [61]	o	schön	s
Pilger	b	Revolution [62]	o	Schrank	s
Pilgrim	b	rig [61]	o	schreib	s
Platz	b	rog [62]	o	schrieb	s

Digitized by Google

Isfeift	ſ	fiſ	⁀	ſpott	ſ
ſchwiff	ſ	ſiſſt	ſ	ſpwarf	ſ
ſchwimmſ	ſ	ſin	⁀	ſpwarf	ſ
Schiſſ[e]	ſ	ſigu (62)	ſ	ſpwiſſ	ſ
ſchwarf	ſ	ſinn[e]	ſ	ſpwerf	ſ
ſchwax	ſ	ſo	⁀	ſpwürf	ſ
ſchwiwig	ſ	ſobald[e]	ſ	Spitz	ſ
ſchwer	ſ	ſoſam	⁀	ſtatt	ſ
Schwitz	ſ	ſchwa	ſ	ſtatt (62)	ſ
ſwib (62)	ſ	ſchwert	ſ	Stuwgwaſſ (58)	ſ
ſwigt (62)	ſ	ſegax	ſ	ſtuts	ſ
ſuſs	⁀	ſeglaiſ	ſ	ſtit (62)	ſ
ſai (37)	—	ſol (62)	ſ	ſtolz	ſ
ſain (Gifft)	⁀	ſolſ (70)	ſ	ſtarf	ſ
ſain (70 Jahr)	ſ	ſoll (39)	ſ	ſtarit	ſ
ſait	—	ſonit	ſ	ſtritt	ſ
ſaitbaum	—	ſonarf	ſ	Stein	ſ
ſaitſam	—	ſonder	ſ	Steinöl	ſ
ſalb	ſ	ſonderm	ſ	Stirb	ſ
ſalbar	ſ	ſonſt	ſ	Sirſt	ſ
ſalbſt	ſ	ſonarit	ſ	ſirſt (62)	ſ
ſalt	ſ	ſonarſt	ſ	Tag	ſ
ſalt	ſ	ſaür	ſ	taiſam[e]	ſ
ſaltam	ſ	ſaürſtin	ſ	Tawmin (62)	ſ
ſaltſam	ſ	ſaj	ſ	taſt (62)	ſ
Inſtrumbus (62)	ſ	ſjal	ſ	Tuchmantl (62)	ſ
ſaw (62)	ſ	ſjilibus	ſ	Tuchmannin (62)	ſ

Digitized by Google

That		überein		vielleicht	
Theil		überhaupt		vielmehr	
theils		überm		vier	
thek [62]		übrig		vol [62]	
Thier		um		Volk	
Thor		umher		voll	
Thrän		umhin		vollauf	
Thron		umsonst		vom	
thu		un [62]		von	
Tod		und		vor	
trag		u. s. w.		voran	
trag [59]		ungeachtet		vorauf	
treib		ungewiß		voraus	
trib [59]		uns		vorbei	
trieb		unser [40]		vordem	
Trift		unten		vorder	
Triumph [62]		unter		vorerst	
trotz		unterdeß		vorher	
trug		unterhalb		vorhin	
Tugend		unterm		vorm	
üb		unweit		vormalig	
übel		üppig		vorn	
über		Vater		vornean	
überall		vermöge		vornehmlich	
überaus		verf [62]		vorüber	
überdem		Vetter		vorweg	
überdies		viel [48]		während	

war (37)		wir		worin	
wär (37)		wird		worüber	
ward		wirklich		worum	
warum		wirst		worunter	
was		wo		woselbst	
was für		wobei		wovon	
was für ein		wodurch		wovor	
weder		wofern		wozu	
wegen		wofür		wozwischen	
weil		wogegen		wünsch	
weit		woher		wünsch	
welch (40)		wohin		würd (37)	
welch ein		wohinter		würd (37)	
wem		wohl		Zahl	
wen		wohlan		Zeit	
wenig (48)		wohlauf		zieh	
wer		woll (39)		ziem	
werd (37)		womit		zog	
weshalb		wonach		zu	
weswegen		wonächst		zudem	
wider		woneben		zuerst	
wie		wonebst		zufolge	
wieder		woran		Zug	
wiederum		worauf		zugegen	
wiewohl		woraus		zugleich	
will		worden		zuhaben	
willst		worein		zuletzt	

Digitized by Google

zum	[illegible]	zusammen	[illegible]	zwanzig	[illegible]
zumal	[illegible]	zu sein	[illegible]	zwar	[illegible]
z. B.	[illegible]	zuvor	[illegible]	Zweck	[illegible]
zunächst	[illegible]	zuvörderst	[illegible]	zwei	[illegible]
zur	[illegible]	zuweilen	[illegible]	zwie	[illegible]
zurecht	[illegible]	zu werden	[illegible]	zwischen	[illegible]
zurück	[illegible]	zuwider	[illegible]	zwölf	[illegible]

Verbesserungen.

[illegible] 18	[illegible] 9	[illegible]	: [illegible]
„ 22	„ 18	„	: [illegible]
„ 26	„ 15	„	: [illegible]
„ 38	„ 22	„	: möchtet.
„ 40	„ 16	[illegible]	: jener: [illegible]
„ 45	„ 10	[illegible]	: [illegible]
„ 45	„ 16	„	: [illegible]
„ 46	„ 19	[illegible]	: [illegible]
„ 49	„ 14	[illegible]	: [illegible]
„ 51	„ 21	„	: [illegible]
„ 52	„ 13	„	: [illegible]
„ 52	„ 14	„	: [illegible]
„ 52	„ 21	„	: [illegible]
„ 56	„ 5	„	: [illegible]

Digitized by Google

16 56	10 15	01	010.
„ 58	„ 24	„	60
„ 59	„ 17	„	60
„ 60	„ 18	„	20.
„ 61	„ 25	„	80.
„ 63	„ 10	„	40.
„ 64	„ 11	„	6502.
„ 64	„ 13	„	6 00.
„ 64	„ 18	„	20.
„ 64	„ 20	„	60.
„ 65	„ 25	„	62.
„ 68	„ 20	„	200.
„ 69	„ 6	„	00.
„ 72	„ 3	„	20.
„ 72	„ 17	„	10.
„ 73	„ 12	„	12.

Digitized by Google

Digitized by Google